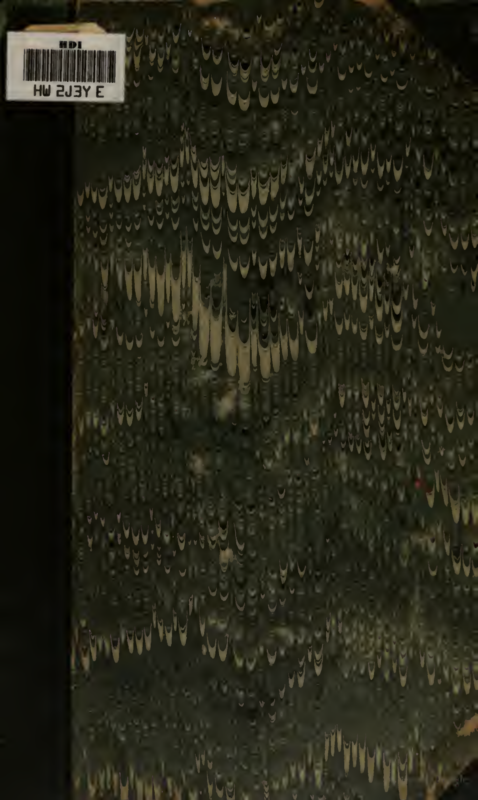




Euripides'

Werke,

verdeutscht

von

Friederich Heinrich Bothe.

Zweiter Band.

Ausgabe letzter Hand.

Mannheim,

Verlag von Tobias Löffler.

1823.


VE RI TAS







Euripides'
Werke,

verdeutscht,

von

Friederich Heinrich Bothe.

Zweiter Band.

Ausgabe letzter Hand.

Mannheim,
Verlag von Tobias Löffler.
1823.


HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

IX.

H e k a b e.

Euripid. II. 1

Personen.

Polydoros' Schatten.
Hekabe.
Polyxena.
Odysseus.
Agamemnon.
Polymestor.
Talthybios.
Eine Magd Hekabens.
Der Chor: Gefangene Troerinnen.

Szene: Das hellenische Lager auf der Halbinsel von Thrazien. Im Vordergrunde die Zelte der gefangenen Trojanerinnen.

Polydoros' Geist.

Der Todten Tief' entschwebt' ich und dem Thor der Nacht,
Die Aidoneus, Himmelsgöttern fern, bewohnt,
Polydoros ich, der Tochter Kisseus', Hekabe's
Und Priams Sohn. Als endlich nahete die Zeit,
Wo Troja sollt' erliegen dem Hellenenspeer, 5
Da sendeten sie, fürchtend, mich von Ilion
Zu Polymestor, ihrem Freund in Thrakien,
Der Chersonesos' segenreiche Flur besä't,
Regierend mit dem Speere sein roßliebend Volk.
Auch vieles Gold sandt' heimlich mir der Vater nach, 10
Daß, wann die Zinnen Troja's einst zertrümmerten,
Der überblieb'nen Kinder Loos nicht Mangel sei.
Ich war der Söhne Jüngster; drum entfernt' er auch
Mich aus dem Vaterlande: denn mein junger Arm
Vermochte nicht zu tragen Schildsrand, oder Speer. 15
So lange nun die Mauer undurchbrochen stand,
Und unzerstört die Thürme der Trojanerstadt,
Auch seinen Speer mein Bruder Hektor glücklich schwang,
Ward ich vom Thraker, Priamos' Gastfreunde, wie
Ein Zweig am Baum, ich Armer! freundlich aufgepflegt. 20

V. 2. Aidoneus. Der Gott des Hades, oder der Unterwelt.

V. 8. Chersonesos. Die thrazische Halbinsel, jezt Taurien; ein fruchtbares Land, das Athen mit Korn, Bauholz und manchen andern Bedürfnissen versorgte.

Als aber Troja unterging und Hektor fiel,
Und in den Staub hinstürzte meines Vaters Heerd,
Er aber selbst am heiligen Altare sank,
Vom blut'gen Sohne des Achilleus hingewürgt:
Da tödtet' um die Schätze mich Unglücklichen 25
Des Vaters Gastfreund, und den Todten warf er in
Des Meeres Flut, hinnehmend anvertrautes Gold.
So trieb in seiner Wogen Strudeln lange mich
Der Ozean; und izo lieg' ich am Gestad,
Freundlos und grablos. Darum ließ ich meinen Leib, 30
Und möcht' Hekaben, meiner Mutter, kund es thun,
Ans Sonnenlicht erhoben schon zum dritten Mal,
So lang' auf diesem Inselland, Dardania's
Meerstrand' entsegelt, meine Unglücksmutter weilt.
Bei seinen Schiffen aber sitzt das Griechenheer 35
Noch ruhig auf den Ufern dieser Thrakerflur:
Denn Peleus' Sohn, der über seinem Grab' erschien,
Achilleus, hielt das eilende Schiffsvolk zurück,
Da es dem Vaterlande zu die Ruder schwang,
Und heischt' — ein süßes Ehrenopfer auf sein Grab — 40
Noch Polyxenen, meine Schwester, zu empfahn.
Auch wird er Dies erlangen: denn nicht unbelohnt
Läßt ihn des Volkes Liebe. Schon an diesem Tag
Gebeut den Tod auch meiner Schwester das Geschick.
Der beiden Kinder beide Leichen wird sie schaun, 45
Die Mutter, meinen und des armen Mädchens Leib:
Denn, daß ein Grab mir Armen werd', erschein' ich jezt
Zu einer Sklavin Füßen in des Meeres Flut.
Die drunten herrschen, haben mir ein Grab gewährt,
Und, daß in meiner Mutter Hand ich fallen mag. 50
Soviel ich zu erlangen wünschte, wird mir so

V. 24. Neoptolemos, Achilles' Sohn, erschlug den alten König von Troja.

V. 37. Der Pelide. Peleus' Sohn, Achilles.

Zu Theil. — Nun will Hekaben, der betagten, ich
Ausweichen: denn aus Agamemnons Zelte streckt
Sie schon den Fuß, erbebend meiner Luftgestalt.
Ach, Mutter, die, aus fürstlichem Gemach verjagt, 55
Zur Sklavin sank, unglücklich bist du, wie du vor
Glückselig warst! Gleichwägend deinem Wohlergehn,
Stürzt ins Verderben izo dich ein Gott hinab.

Hekabe.

Führet, o Jungfrau'n, die Betagte hinaus!
Führet sie, aufrichtend die Mitsklavin, 60
Ihr Troaden, zuvor eure Gebieterin!
Fasset, traget, leitet, erhebet meinen Leib,
An dem zitternden Arm mich ergreifend!
Ich aber, die Hand dem gekrümmeten Stab'
Aufstämmend, enteil', ob mit langsamerem 65
Ausschritt: denn das Alter ermattet.
O, des Zeus Lichtstral! o dunkele Nacht!
Was entraffen mich nächtlich dem Lager
Schreckengestalten? O heilige Erde,
Die du Träume gebierst, schwarzflüglige, künd' 70
Unheil mir das nächtliche Bild nicht,
Das mir im Traume den Sohn, der in Thrakia suchte die Rettung,
Und Polyxenens, der Tochter, Bild, der geliebten, gezeigt hat!
Ich sah Schreckensgesicht, merkt' es und deutet' es.
Schutzgötter des Lands, o errettet den Sohn, 75
Der, allein noch des Stamms Anker im Unglück,

V. 53. Agamemnons Zelt. Das Zelt der Sklavinnen Agamemnons.

V. 59. O Jungfrau'n. Die mitgefangenen Trojanerinnen, die den Chor bilden.

V. 67. Zeus war der Gott des Aethers.

V. 75. Des Lands. Troja's.

Die beschneiete Flur der Bistoner bewohnt,
In des Gastfreunds Schutze geborgen!
Was steht mir bevor?
Unglück wird mir nah'n, mir Klag' und Geschrei: 80
Denn es fürchtet, es bebt, unbesänftigt, heut
Mir, wie nimmer, das Herz.
Wo Helenos' Geist, Troerin, wo treff'
Ich den göttlichen Geist Kassandra's an,
Das sie mir ausdeuten das Traumbild? 85
Einen gefleckten Hirsch sah träumend ich. Blutige Wolfsklau'
Hatt' ihn zerfleischt, mit Gewalt vom Schooße mir kläglich gerissen.
Dann erschrecket mich Dieses auch:
Zu der Höhe des Grabs, sagen sie, stieg auf
Des Peliden Gestalt, und heischt' ein Geschenk, 90
Der unseligen Frau'n eine von Troas.
O, von meinem Kind, von Polyxena kehrt,
Fleh' ich, ihr Himmlischen, die Gefahr ab!

Der Chor.

Hekabe, alsbald eilt' ich zu dir her
Vom Gezelte des Manns, 95
Dem das Loos mich beschied, daß ich Sklavin hinfort
Ihm diente, verjagt aus der Burg Troja's
Durch die Schärfe des Schwerts,
Von der Danaer Lanzen ereilet.
Nicht nehmend die Last von dir des Unglücks, 100
Bring' ich dir Botschaft, die mich ängstet, o Weib,
Bin dir Heroldin neuer Betrübniß:
Denn der Danaer Rath, der versammelte, will

V. 77. Der Bistoner. Eines thrazischen Volksstammes, der hier statt aller übrigen genannt wird.

V. 83, 84. Helenos und Kassandra. Beide Hekabens Kinder, denen die Gabe der Weissagung verliehen war.

Wie man sagt, dein Kind noch dem Sohn Peleus'
Hinopfern, der jüngst zu der Grabhöh' stieg, 105
Wie du hörtest, im Schmuck goldener Rüstung,
Und zurückhaltend die meerfurchenden Schiff',
Als die Segel sich schon an den Tau'n bläheten,
Zu dem Volk' hinrief:
„O ihr Griechen, wohin, da ihr mein Grabmal 110
Nicht ehretet, wollt ihr entsegeln?"
Und die Wogen des Streits brauseten wild auf,
Und gedoppelter Schluß wandelte durchs Heer
Des achivischen Volks. Einige stimmeten,
Daß man opfre dem Geist; Anderen mißfiel's. 115
Hier eiferte, dir, o Hekabe, geneigt,
Dem die weissagende Mainade zu Theil
Ward, Agamemnon.
Doch des Theseus Söhn', attische Sprößling',
Huben im Kriegsheer zwiefache Red' an, 120
Die zu Einem Sinn sich vereinbarete:
Zu bekränzen mit Blut, jungfräulichem Blut,
Das achilleïsche Grabmal: denn es sei
Kassandra's Gunst, sprachen sie, niemals
Ueber Achills Speer zu erheben. 125
Und der Sprechenden Ernst glich hier sich und dort,
Und es schwankte der Sieg, bis, der Allem sich schlau
Füget und süß spricht, er, der Volksliebling,
Laertes' Sohn anmahnte das Heer,
Des Hellenengeschlechts wackersten Kriegsheld 130
Nicht so zu verschmähn um Sklavinnenblut:
Daß nicht, stehend bei Persefone, Schmach
Ein Ermordeter red', als ob undankbar

V. 117. Die weissagende Mänade. Die bacchantisch rasende Seherin Kassandra.

V. 119. Des Theseus Söhne, Akamas und Demofon, die mit wider Troja gezogen sein sollen. Homer gedenkt ihrer nicht.

Danaer Danaern, die für Hellas' Ehr'
Hinstarben im Streit, 135
Vom trojanischen Ufer enteilten.
Und es wird ungesäumt kommen Odysseus,
Wird reißen das Kind von der Mutterbrust,
Aus der zitternden Hand, dir, Hekabe. —
Zu Altären denn geh, zu den Tempeln geh! 140
Flehend umschlinge du Agamemnons Knie!
Ruf' himmlische Mächt', und jene zugleich,
Die die Erd' einschließt:
Denn vermag dir nicht dein Flehen vielleicht
Zu erretten das unglückselige Kind, 145
Mußt du es anschau'n, wie dahin aufs Grab,
Umflossen von Blut, stürzet die Jungfrau,
Und das Leben entströmt
Aus goldumfunkeltem Halse.

Hekabe.

Weh mir Unseligen! Wie red' ich zu ihm? 150
Welch Wort rührt ihn? welch Jammergeschrei?
Elend, elend ist mein Alter! Knechtschaft drückt zu schwer auf mir!
Wehe mir, weh, weh! Wer stehet mir bei?
Welch Menschengeschlecht? welch' edlere Stadt?
Todt mein Greis! todt alle die Söhn' auch!
Welchen Weg, den, oder diesen, 155
Wall' ich hin? wo ruh' ich? Wer rettet mich, Gott, oder ein Dämon?
O es ist graunvoll, was, Troerin, du verkündigst!
Ich sterb'! ich vergehe! das Leben ist nicht
Mehr im Tagesglanz mir werth!
O du unseliger Fuß, trag' hin, trag' hin mich Greisin 160
Zu dem Gezelte! dorthin!
(vor Polyxena's Zelte rufend)
Ach, Kind! Tochter des unglücklichsten Weibs,

Her tritt, her tritt aus der Behausung!
Höre der Mutter Stimm', o mein Kind: damit
Du es auch wissest, welch, welches Gerücht anizt 165
Mir erscholl, du Geliebte, von dir!

Polyxena.

O weh, Mutter, was rufst du mir? Mutter, was
Kündend, scheuchst du, gleichwie ein Vöglein, mich hervor
in solchem Schrecken?

Hekabe.

Wehe dir, mein Kind!

Polyxena.

Was bejammerst du mich?
Traurig ist der Beginn.

Hekabe.

Ach, dein Leben, Kind — 170

Polyxena.

Red' es aus! Verbirg nicht lange! Furcht befällt mich,
Furcht, o Mutter.
Was nur seufzest du auf?

Hekabe.

O mein Kind! o Kind
Der Unseligsten!

Polyxena.

Sprich! Was steht mir bevor?

Hekabe.

Dich zu opfern auf Achilleus' Grab', hat
Eingestimmt das Achaierheer, o Tochter. 175

Polyxena.

Mutter, ach! verkündigest du
Unermeßliche Noth?
Sag' aus, sag' aus Alles mir, o Mutter!

Hekabe.

Grauses Gerücht, o Kind, verkünd' ich: abgestimmt an diesem Tag' hat
Ueber dein Leben der argivische Rath. 180

Polyxena.

O Mutter, der Leid das Leben verzehrt,
Welche unduldbare, unaussprechliche Schmach hat izo
Wieder ein Gott dir verhängt? Nicht mehr ist dein Kind!
(auf sich deutend.)
Nicht mehr deines Alters Gram gramvoll schauen soll ich Sklavin:
Denn wie ein Reh, wie die bergbeweidende Färse, wirst du Arme mich Arme 185
Schauen aus deiner Hand dir gerissen,
Und, durchbohrt mein Herz, niedergesandt zur Nacht,
Wo Aidoneus wohnt. Da bei den Todten soll
Schlafen ich Unselige.
Ich bejammere dich, Mutter, um dein Weh mit untröstbaren Trauergesängen; 190
Doch um mich, mein Leid, mein Schmachziel, nicht
Klag' ich, o Mutter, es, sondern von Allem, was mir begegnen mag, Tod ist das Beste.

Der Chor.

Merk' auf! Odysseus nahet mit geschwindem Fuß,
O Königin, dir Neues zu verkündigen.

Odysseus.

Weib, du vernahmest (mein' ich) den Beschluß des Heers, 195
Und, welche Meinung siegte; doch ich sag' es dir.
Es hat beschlossen unser Heer, Polyxena,
Dein Kind, zu opfern auf Achilleus Grabeshöh'.
Mich wählten sie zum Führer und Geleiter der
Jungfrau, und dieser Opferung Anordner ist 200

Und Priester Neoptolemos, der Sohn Achills.
Was du zu thun hast, siehest du. Fortreissen laß
Dich nicht, und hebe keine Hand auf wider mich;
Nein! unsre Macht erkenn', und dein hülflos Geschick!
Weis' ist, Wer auch im Ungemach besonnen bleibt. 205

Hekabe.

Weh, weh! Bevor steht, wie es scheint, ein großer Kampf,
An Seufzern reich und Thränen. —
Ich durfte ja nicht sterben, wo ich sollte; nein!
Mich schonte Zeus, und spart mich, daß ich schauen mög'
Elend und neues Elend, ich Unselige! 210
Doch, darf der Sklav' es wagen, einen freien Mann
Etwas, das ihn nicht ängstet, nicht sein Herz durchbohrt,
Zu fragen, so geziemet dir wohl, still zu sein,
Und anzuhören, was ich von dir forschen will.

Odysseus.

Das darfst du. Frag'; ich gönne dir den Augenblick. 215

Hekabe.

Du kamest als Kundschafter einst nach Ilion
In unscheinbarem Kleide; von den Augen troff
Vor Furcht ein Strom von Thränen dir den Bart hinab.

Odysseus.

Ich weiß es wohl; nicht leichtlich bebte mir das Herz.

Hekabe.

Helena, die dich erkannte, sagt' es mir allein. 220

Odysseus.

Wohl denk' ich Deß; mir drohte schreckliche Gefahr.

Hekabe.

Umschlangest du demüthig meine Knieen nicht?

Odysseus.

Daß mir die Hand in deinen Kleidern fast erstarb.

Hekabe.

Was sprachst du auch damals, da du mein Sklave warst?

Odysseus.

Viel sprach und fleht' ich, nur dem Tode zu entgehn. 225

Hekabe.

Hab' ich dich da gerettet, und der Stadt entsandt?

Odysseus.

Daß ich noch schaue dieses Licht, verdank' ich dir.

Hekabe.

Zeiht also nicht der Bosheit dich dein jezig Thun?
Du hast von mir empfangen, was du sagst, und thust
Nicht Gutes mir, nein! Böses, was du nur vermagst? 230
Dank kennet eure Brut nicht, die ihr Ehre wollt
Beim Volk' erreden. Werdet ihr mir nie bekannt,
Die ihr's nicht achtet, Freunde zu beleidigen,
Wenn ihr dem Volke Schmeichelndes nur sagen mögt!
Jedoch, wolan! Welch schlauen Grund ersannet ihr, 235
Zu bringen auf Polyxena das Todesloos?
Zwang euch zum Menschenmorde die Nothwendigkeit,
Da besser Todtenfeiern ein Stieropfer ziemt?
Oder hat Achill, zu tödten, wer ihn tödtete
Gerechte Mordanklage meinem Kind verhängt? 240
Traun! Diese that nichts Böses je im Leben ihm;
Helenen müßt ihr schlachten auf des Helden Grab:
Denn Die hat ihn gen Troja in den Tod geführt.
Auch, wann ein auserkies'nes Weib ihm sterben soll,
Der Alles weicht an Schönheit, uns trifft Dieses nicht: 245
Die Tyndaride gehet Allen vor an Reiz,
Und minder Unrecht hat sie nicht als wir verübt.
So zu dir reden lehret mich Gerechtigkeit;
Doch was du, nun ich's heische, mir vergelten mußt,

V. 246. Die Tyndaride, des Tyndareus Tochter, Helena.

Das höre! Du berührtest, sagst du, meine Hand, 250
Und, vor mir knieend, faßtest du der Greisin Kinn:
So wiederum berühr' ich dir jezt Hand und Kinn,
Und jene Wohlthat fodr' ich wieder, flehe dir:
Reiß' aus den Händen mir die Tochter nicht hinweg!
Nicht tödtet sie! Es starben ja genug dahin. 255
An ihr mich letzend dacht' ich nicht des Ungemachs;
Sie ist für vieles Andre meiner Seele Trost,
Ist Vaterland mir, Pfleg'rin, Stab, Geleiterin.
Unziemliches gebieten soll nicht, Wer gebeut;
Nicht immer soll Glück hoffen der Glückselige: 260
Denn ich auch war es, aber nicht mehr bin ich es;
Ein Tag hat mir mein ganzes Glück hinweggeraubt.
Bei diesem Bart', Odysseus, Freund, trag' edle Scheu!
Erbarme dich, und, kehrend zum Achaierheer,
Ermahne, daß unrühmlich sei ein Frauenmord. 265
Habt ihr vordem doch Weiber nicht erwürgt, da ihr
Sie von Altären risset; nein! ihr schontet sie.
Den Tod der freien Männer und der Sklaven Mord
Verbeut ja im Hellenenland ein gleich Gesetz.
Und wenn du auch schlecht redest, dein Ansehen siegt. 270
Des unberühmten und berühmten Mannes Wort,
Wiewohl dasselbe, hat doch nicht dieselbe Kraft.

Der Chor.

So fühllos ist wohl keines Sterblichen Natur,
Daß er dein tiefes Seufzen und dein Klaggeschrei
Vernähm', und eine Thräne dir verweigerte. 275

Odysseus.

Hekabe, hör', und mache nicht durch deinen Zorn
Die Seele des Wohlwollenden dir abgeneigt.
Dich selber zu erretten, die mich rettete,
Bin ich bereit, und anders reden werd' ich nie.
Doch was ich sprach im Volke, will ich auch gestehn. 280
Ich rieth, des Heeres Tapferstem nach Trojens Fall

Dein Kind zu opfern, da er es von uns begehrt:
Denn dadurch kommen Staaten oft in große Noth,
Daß sie dem Wackern, welcher froh sich opfert, nicht
Mehr Ehre geben wollen, als dem feigen Mann. 285
Uns aber ist Achilleus ehrenwerth, o Weib,
Der Held, der fürs Hellenenland so herrlich fiel.
Unrühmlich wär' es, hätten wir im Leben nur
Den Freund geachtet, und des Todten nicht gedacht.
Was würde wohl geschehen, wenn aufs neue soll 290
Ein Heer versammelt werden, und die Feinde nahn?
Schlacht oder Leben, Welches würd' uns lieber sein,
Wenn wir nicht unsre Todten auch geehret säh'n?
Ich selber, wär' auch Wenig nur mir stets beschert
Für einen Tag, doch däuchte mir's genug zu sein; 295
Allein mein Grab verlanget' ich geehrt zu sehn:
Denn lange Zeit hinunter lebt ein solcher Dank.
Weil du dich aber elend nennst, so wisse Dies:
Bei uns auch sind nicht weniger unglückliche
Ergraute Männer und betagte Frau'n, wie du; 300
Und Bräute wack'rer Bräutigam' entbehren sie,
Weil ihre Leiber decket der Idaierstaub.
Ertrage Dies: denn wollten tapfre Bürger wir
Nicht herrlich ehren, wären wir Unsinnige.
Zwar ihr Barbaren achtet nicht den Freund als Freund, 305
Und ehret nicht die ehrenvoll Gefallenen:
Damit es Griechenlande wohlergeh', und ihr
Den Segen habt, der eurem Edelmuthe gleicht.

Der Chor.

Weh, weh! wie unglückselig ist ein Sklave stets!
Unrecht erdulden muß er: denn ihn zwingt Gewalt. 310

Hekabe.

O Tochter, meine Rede schallt vergebens auf
Zum Aether; nicht abwenden kann ich deinen Mord;
Doch ob du größre Macht als deine Mutter hast,
Versuche! Gleich der Nachtigall, laß jeden Ton

Der Trauer tönen, ob er dich dem Tod' entzeucht. 315
Zu des Odysseus Füßen falle klagend hin,
Und überred' ihn! Habe Muth! Er selber hat
Auch Kinder, kann wohl fühlen, was du fühlst und ich.

Polyxena.

Ich seh', o Sohn Laertes', wie du ins Gewand
Die Rechte birgst, und von der Flehenden zurück 320
Das Antlitz wendest, daß ich's nicht berühren mag.
Getrost! den Schutzgott Flehender, Zeus, ruf' ich nicht;
Ich folge: denn Nothwendigkeit treibt mich, zu gehn,
Und Tod ist, was ich wünsche. Zittert' ich vor ihm,
Wär' ich ein Weib, das zagend nur sein Leben liebt. 325
Ich sollte leben, deren Vater Herrscher war
Von allen Frygern? Ich erwuchs ein Fürstenkind,
In schöner Hoffnung auferzogen, Königen
Zur Braut bestimmt, und viele Jüngling' eiferten,
Wer mich zu seinem Hause führt' und an den Heerd. 330
Als Herrscherin (ich Arme!) unter Ilions
Jungfrau'n und Weibern, allbewundert, stand ich da,
Göttinnen gleich; nur, daß mir Tod beschieden war.
Nun bin ich Sklavin. Dieser Name macht mir schon
Das Sterben süß: denn seiner bin ich ungewohnt. 335
Dann fiel' ich leicht auch in die Händ' hartherziger
Gebieter. Hätt' ihm Hektors und viel anderer
Erwürgten Schwester Geld erkauft: antreiben würd'
Ein Solcher seine Sklavin, Mehl zu mahlen; sie
Das Haus zu säubern zwingen, und ein schlecht Geweb 340
Zu weben den betrübten langen Tag hindurch.
Das Bett besudelt' aber ein erkaufter Knecht
Mir, die erhabner Herrscher vormals würdig schien.
Mit nichten! Frei verlass' ich dieses Sonnenlicht,
Und gebe frei dem Hades meinen Leib dahin. 345

Auf denn, Odysseus! laß den letzten Gang mich gehn:
Denn keine Hoffnung bleibt mir, kein Gedanke giebt
Mir Zuversicht, einst wiederum beglückt zu sein.

Doch du, o Mutter, werde nicht mir hinderlich
Durch Wort und That; nein! lieber treib' mich selber an 350
Zu sterben, eh' ein nied'res Schicksal mich entehrt:
Denn Wer des Elends Becher nicht gekostet hat,
Unwillig trägt sein Nacken aufgelegtes Joch.
Gestorben wäre Dieser traun! glückseliger,
Als lebend: denn ein ruhmlos Sein ist große Qual. 355

Der Chor.

Gewaltig Merkmal, welches ehrt die Sterblichen,
Von Edlen abzustammen! und noch herrlicher
Wird Dem der hohe Name, der sein würdig ist.

Hekabe.

Du sprachest schön, o Tochter; doch dein schönes Wort
Bringt mir Betrübniß. Müsset ihr willfährig sein 360
Dem Sohne Peleus', daß euch nicht ein Tadel treff',
O dann, Odysseus, gebet Dieser nicht den Tod:
Mich führet zu Achilleus' Scheiterhaufen! mich
Durchstoßet! schont mein nicht! Gebar ich Paris doch,
Deß Pfeil der Thetis Sprößlinge verderblich ward. 365

Odysseus.

Nicht dich, o Greisin, tödten hieß das Schattenbild
Achilleus' die Argeier, sondern Diese da.

Hekabe.

Wolan, zugleich dann mordet mit der Tochter mich!
Zwiefachen Bluttrank trinket ja die Erde dann,
Und, der das Opfer foderte von euch, der Geist. 370

Odysseus.

Des Mädchens Tod genüget; Mord auf Mord soll nicht
Gehäufet werden. Hätt' es Deß auch nicht bedurft!

Hekabe.

Mich mit der Tochter tödten ist Nothwendigkeit.

Odysseus.

Wie Das? Ich kenne keinen Herrn, der mir gebeut.

Hekabe.

Wie Efeu an der Eiche, hang' ich fest an **ihr**. 375

Odysseus.

Mit nichten, so du achtest auf der Weisern Rath.

Hekabe.

Mit gutem Willen lass' ich nimmer dies mein Kind.

Odysseus.

Doch **ich** auch lasse wahrlich hier sie nicht zurück.

Polyxena.

O Mutter, folg' mir! Aber du, Laertes' Sohn,
Verzeih der Eltern angebor'nen Ungestüm! 380
Nicht länger sträub', o Arme, dich der Uebermacht! —
Willst du zur Erde stürzen, und den alten Leib
Verwunden, wenn dem jungen Arme dich Gewalt
Entreißt, und schmachvoll höhnend dich von hinnen treibt?
Das sollst du mir nicht leiden: du verdienst es nicht. 385
Doch, o geliebte Mutter, gieb die traute Hand,
Und laß mich Wang' an Wange legen! Soll ich doch
Niemals ihn wieder sehen, nein! zum letzten Mal
Heut diesen lichtumstralten Kreis der Sonne schau'n.
Vernimm denn meine letzten Worte! 390
O Mutter! o Gebärerin! ich scheid' hinab . . .

Hekabe.

Ach, Tochter — und dem Lichte zeig' **ich** Sklavin **mich**!

Polyxena.

Gemal und Kinder ziemten mir; sie sind dahin.

Hekabe.

Bedauernswerthe Tochter, und ich armes Weib!

Polyxena.

Im Hades drunten werd' ich ruhen, fern von dir. 395

Hekabe.

Ach! Was beginn' ich? wie mein Leben endigen?

Polyxena.

Als Sklavin sterb' ich, eines freien Vaters Kind.

Hekabe.

Und ich, der funfzig Kinder vor der Zeit beraubt.

Polyxena.

Was sag' ich dir zu Hektor und zu Priamos?

Hekabe.

Sag', ich sei aller Weiber Unglückseligste. 400

Polyxena (Hekaben umfassend).

O Mutterbrüste, welche freundlich mich genährt!

Hekabe.

Ach, Tochter, welch ein früher, unglücksel'ger Tod!

Polyxena.

Leb wohl, o Mutter! lebe du, Kassandra, wohl!

Hekabe.

Wer möchte leben? Deine Mutter nicht, o Kind!

Polyxena.

Auch Bruder Polydoros bei den Thrakiern! 405

Hekabe.

Wenn er noch lebt. Ich traue nicht. Mein Glück verschwand.

Polyxena.

Er lebt, und schließt dein brechend Auge dir dereinst.

Hekabe.

Ich bin schon todt vor Leiden, eh der Tod mir kommt.

Polyxena.

Führe mich, Odysseus, ins Gewand mein Haupt gehüllt,
Weil vor dem Bluttod meiner Mutter Klage mir 410
Das Herz erweicht hat, und sie selbst erweicht' ich auch.

O Licht, dich anzurufen ist mir noch vergönnt;
Du selber bist so lang' es, als ich zwischen Schwert
Und Scheiterhaufen des Achilleus wandele.

(Sie geht.)

Hekabe.

Weh! weh! wie ist mir? Meine Knieen sinken ein. 415
O Tochter, fasse die Mutter! reiche mir die Hand!
Gieb! Nicht verlaß mich kinderlos! —

(Polyxena ist ihr aus den Augen.)

Auch sie dahin!

Daß ich der Dioskuren Schwester, Helena
Von Sparta, schaute! denn ihr schönes Augenpaar
Hat graus zerstört die glückliche Trojanerstadt. 420

Der Chor.

Strofe.

Lufthauch, meerlicher Lufthauch,
Der du trägst in der See Gewässer
Das hurtige, meerdurchwallende, Fahrzeug,
Wohin führest du mich Verlaßne?
Wem werd' ich ins Haus, zur Sklavin erkaufet, kommen
einst? 425
An dorischen Landes Küst'? an
Fthiotische, wo der Vater lieblicher Fluten, wie man
Sagt, Apidanos, tränkt die Fruchtgefilde?

Gegenstrofe.

Oder führt zu dem Eiland
Mich Unselige rasches Ruder, 430
Ein trauriges Leben dort zu leben,
Wo die Palm' und der erstgebor'ne
Lorbeer die geliebte Lato gehüllt in heilig Gezweig,

V. 433. Die geliebte Lato. Lato, oder Leto (Latona), war die Mutter des Apollon, eines Schutzgottes der Trojaner. Diese Göttin, von der eifersüchtigen Here verfolgt, wurde, auf Zeus' Gebot, von Hermes auf die Insel Delos hingerettet, und gebar hier in dem Schatten der ersten Palme und des ersten Lorbeerbaumes Apollon und Artemis.

Der Göttergeburt ein Denkmal?
Soll ich mit delischen Jungfrau'n, göttliche Artemis, dir 435
Preisen Golddiadem und goldne Pfeile?

Zweite Strofe.

Schirr' einst in der Pallas Stadt,
Schönthronende Tochter Zeus', auf saffranenem Schleier, ich
Dir zu dem Wagen die Rosse,
Schön malend mit bunten Fäden dädalische weiße Gewebe? 440
Oder der Titanen Geschlecht, das mit glühendem Stral
Zeus in ewigen Schlaf gelegt?

Zweite Gegenstrofe.

Weh euch, die ich einst gebar!
Weh, Vater und Vaterland, das zerstöret der Flammen Glut,
Lodernd empor, des Argeier- 445
Speers Beute! Jedoch ich selber werd' heißen im fremden Land die
Sklavin, die von Asia, Europa's Dienerin, floh,
Tauschend Jugendgemal um Tod.

Talthybios tritt auf.

Wo soll ich sie, die Königin der Troer war,
Hekaben, finden, o ihr Jungfrau'n Ilions? 450

Der Chor.

Nah' ist sie dir; das Antliz an der Erde, liegt
Sie dort, Talthybios, eingehüllt in ihr Gewand.

V. 438. An den Panathenäen, einem der Pallas geweiheten Feste zu Athen, ward auch ein saffranfarbenes Gewand getragen, auf dem die Heldenthaten der Göttin, ihr Kriegswagen, und ihres Vaters Zeus Ueberwindung der Titanen, durch weibliche Kunst dargestellt waren.

Talthybios.

O Zeus, was sag' ich? Siehst du auf die Sterblichen,
Oder ist die Meinung lügenhaft und Thorenwahn,
Daß noch dort oben ein Geschlecht von Göttern lebt, 455
Und daß ein Schicksal lenket aller Menschen Thun?
Ist Diese nicht der reichen Fryger Herrscherin?
Nicht Diese des beglückten Priamos Gemal?
Und nun hat ihre ganze Stadt der Speer zerstört;
Sie aber, Sklavin, Greisin, Kinderlose, liegt 460
Am Boden, staubbeflecket das unsel'ge Haupt.
Weh! weh! auch ich ergraue. Sterb' ich lieber hin,
Als daß ein schmachvoll Mißgeschick auch mich ergreift!
Steh' auf, Bedauernswerthe! von der Erd' erheb'
Die hingeworf'nen Glieder und dein weißes Haupt! 465

Hekabe.

Ach! Wer ist Der, der meinen Leib nicht ruhen läßt?
Was regst du, Wer du immer seist, mich Traurende?

Talthybios.

Talthybios, der Danaer Herold bin ich,
Von Agamemnon hergesandt, o Weib, zu dir.

Hekabe.

O Liebster, wollen mich auch die Achaier auf 470
Dem Grabe schlachten? Frohe Botschaft ist mir Das.
Auf! laß uns eilen, laufen! Führe mich, o Greis!

Talthybios.

Daß du begraben mögest dein erblaßtes Kind,
Bin ich hieher gekommen: denn es senden mich
Zu dir die zwei Atriden und das Griechenvolk. 475

Hekabe.

Weh mir! Was wirst du sagen? — Also rufst du nicht
Zum Tode mich? willst Jammer nur verkündigen?

V. 475. Die zwei Atriden, Atreus' Söhne, Agamemnon und Menelaos, Heerführer der Griechen.

Todt bist du, aus der Mutter Arm' entrißnes Kind,
Und ich noch kinderloser, ich Unselige! —
Wie habt ihr sie gemordet? Trugt ihr Scheu vor ihr, 480
Greis, oder ist sie, eine Feindin, grausamlich
Getödtet? Sprich, wird traurig auch die Rede sein.

Talthybios.

Zwiefache Thränen willst du mir auspressen, Weib,
Um deine Tochter. Beim Erzählen wird mir feucht
Das Auge werden, wie am Grabe, da sie starb. 485
Versammlet war der Danaiden ganzes Heer,
Gedrängt ums Grab her, deiner Tochter Mord zu sehn.
Da nahm Achilleus' Sprößling Polyxenens Hand,
Und führt' hinauf den Hügel sie. Ich war ihm nah',
Und Auserles'ne folgten aus der Griechen Heer, 490
Jünglinge, daß sie hemmten deines Rehes Sprung.
Den vollen gold'nen Becher nahm des Helden Sohn
Drauf in die Händ' und opferte dem Vatergeist,
Nach Sitte, das Trankopfer. Dann befahl er mir,
Dem ganzen Heer Stillschweigen zu verkündigen. 495
Und ich, zur Seit' ihm stehend, redet' Allen zu:
„Schweigt, ihr Achaier! Ruhig sei das ganze Volk!
„Schweigt! Keinen Laut sprecht!“ Und der Haufe stand
verstummt.
Er aber hub an: „Peleus' Sohn, der mich erzeugt,
Empfange dies Sühnopfer hier von meiner Hand, 500
Das Todt' emporruft! Komm und trink das schwarze Blut
Der unentweihten Jungfrau, das wir dir verehrt,
Das Heer und ich! Sei aber nun uns hold gesinnt,
Und gieb, daß wir von Zügeln und von Tauen rings
Die Spiegel lösen, und, beglückter Wiederkehr 505
Aus Troja theilhaft, Alle schau'n das Vaterland!“

So redet' er; mitflehte das gesammte Heer.
Drauf, bei dem Griff das goldumglänzte Schwert gefaßt,
Zog aus der Scheid' er's, und die edlen Jünglinge

Hieß fassen jezt die Jungfrau seines Auges Wink. 510
Doch sie, es ahnend, redet' also zu dem Heer:
„O ihr Argiver, meiner Stadt Zertrümmerer,
Ich sterbe willig. Darum rühret diesen Leib
Nicht an: denn meinen Nacken biet' ich wohlgemuth.
Mich, eine Freie, lasset, bei den Himmlischen: 515
Daß frei ich sterbe! Sklavin in dem Schattenreich
Genannt zu werden, schämet sich die Königin."
Die Völker braußten Beifall, und Agamemnon hieß
Ablassen von der Jungfrau Leib die Jünglinge.
Doch sie, sobald den letzten Laut ihr Ohr gehört, 520
Abließen sie, gehorchend seiner höchsten Macht.
Als aber deine Tochter das Gebot vernahm:
Griff sie und riß von hoher Schulter das Gewand
Sich selber bis zum Nabel und zur Hüft' herab,
Und zeigte Hals und Brüste, wie ein Götterbild, 525
So schön. Dann zu der Erden senkte sie das Knie,
Und redete der Worte jammervolleste:
„Schau her, o Jüngling! Ist dein Wunsch, in diese Brust
Das Schwert zu stoßen, stoß! Wenn aber in den Hals,
Wolan, so ist auch dieser Nacken dir bereit." — 530
Er, wollend und nicht wollend (denn sie jammert' ihn),
Trennt ihres Halses Röhren mit dem scharfen Stahl.
Es strömt' hernieder; aber sie, auch sterbend, trug
Doch große Sorge, hinzufallen, wie es ziemt,
Verbergend, was dem Männeraug' ein Weib verbirgt. 535
Als sie, erwürgt, aushauchte nun den letzten Hauch,
Da eiferte der Danaiden ganzes Heer:
Die Einen warfen Blätter auf die Sterbende
Mit voller Hand; die Scheiter thürmten Andere,
Kienstämme tragend. Aber Wer nichts trug, vernahm 540
Von Denen, welche trugen, dies schmachvolle Wort:
Du stehest, o Fühlloser, und hast keinen Schmuck,
Nicht Laub, nicht Schleier, für die Jungfrau in der Hand?
Nicht gehst du, zu beschenken die Hochsinnige,

Die Wohlgemuthe? —

Dieses hatt' ich kund zu thun 545
Von deiner Tochter. Aller Fraun Beglückteste
An Kindern seh' ich dich die Unglückseligste.

Der Chor.

Ein grauses Weh stürzt' über Priamos' Geschlecht
Und meine Stadt durch göttliche Nothwendigkeit.

Hekabe.

O Kind, ich weiß nicht, welches Weh ich klagen soll, 550
So viel umdrängt mich. Heftet dies den irren Blick,
So stört ihn jenes; und von dem ab rufet drauf
Ein ander Weh, das wechselnd Leid um Leid vertauscht.
Jetzt, daß ich nicht dein Mißgeschick beseufzete,
Ist's in mein Herz, o Tochter, allzutief geprägt; 555
Doch Uebermaaß verbeut mir dein großherziges
Hinsterben. — Wohl kein Wunder, wenn ein schlechtes Land,
Gepflegt von Himmelssegen, gute Halme trägt;
Ein gutes aber, welchem Nöthiges gebricht,
Unedle Frucht giebt. Aber bei den Sterblichen 560
Bleibt immer böse, Wer einmal entartete,
Und gut der Gute. Diesem raubt kein Ungemach
Des Herzens Adel, sondern er bleibt wacker stets.
Doch nützen Eltern, oder frommt Erziehung mehr?
Einprägen mag uns wahrlich Unterweisung auch 565
Des Guten Lehr', und lernte sorgsam Dies ein Mann,
Der mißt an seinem Maaßstab auch Unedles ab.
Doch wohin fortgerissen wird die Seele mir?
So geh denn und bedeute dem Argiverheer,
Daß Keiner sie anrühren mög', und daß der Schwarm 570
Von meinem Kind' entweiche: denn zahlloses Heer
Hat frechen Schwarm, und Schiffervolks Zaumlosigkeit
Rast, wie ein Feuer; schlecht ist, wer nicht Schlechtes thut.
Du aber, alte Dienerin, nimm dies Gefäß,

Und schöpf', und hierher bringe von des Meeres Flut, 575
Daß ich die Tochter baden mög' ihr letztes Bad,
Die Arme, die als Jungfrau mir, als Braut, verschied,
Und ihren Leib aufstelle, nicht zwar, wie es ziemt
(Das kann ich nicht); doch, wie ich es vermag. Und wie?
Doch ja! ich kann Schmuck sammeln der gefangenen 580
Trojanerinnen, welche diese Zelt' umher
Bewohnen. Hat doch eine wohl den neuen Herrn
Aus ihrem eignen Vaterhaus' ein Gut entwandt.
O schöner Wohnsitz! o du einst beglücktes Haus!
O, reich an Schätzen und an Kindern hochbeglückt, 585
Priamos, und ihre Mutter ich im Silberhaar,
Wie sind wir hingeschwunden, unsers vorigen
Hochsinns beraubt! Was blähet Stolz die Sterblichen,
Den Einen um Paläste, goldener Güter voll;
Den Andern, weil der Bürger ihn ehrfürchtig grüßt? 590
Ein Nichts ist Das. Vergebens braucht ihr weisen Rath
Und Pomp der Zunge. Jenem ward das schönste Loos,
Der Tag auf Tag in ungestörter Ruhe lebt.

Der Chor.

Strofe.

Auf mich mußt' Ungemach, auf mein Haupt kommen Götterstrafe,
Seit auf Idaiergebirgen Paris zuerst Fichtenhäupter gefällt, 595
Weit in die wogende Flut hinauszuschiffen
Zu Helenens Gemach, der holdseligsten, die mit goldenem Glanz
Halios' Blick anschau't.

V. 598. Halios oder Helios, der Sonnengott.

Gegenstrofe.

Nun drängt Unglück, es drängt die graunvollere Gewalt
des Schicksals.
Thorheit, eigene Thorheit, bracht' einst herab auf das simuntische Land 600
Solches Verderben, und fremde Schuld ergriff uns:
Denn gerichtet hat auf dem Ida unselige Zwiste der drei
Himmlischen jener Hirt,

Schlußgesang.

Zu Krieg mir und zu Mord und der Städt' unerrettbarem
Sturz.
Doch seufzet an dem schönen Eurotas auch vielleicht 605
Mit tausend Thränen eine Jungfrau im Gemach;
Und es legt an das graue Haupt die Mutter gefall'ner
Söhne die Hand,
Und zerfleischt die Wang' in Verzweiflung,
Zurückklaffend bluttriefender Nägel Spuren.

Eine Sklavin tritt auf.

Jungfraun, wo ist Hekabe, die Unseligste, 610
Die alle Männer und der Fraun Geschlecht besiegt
An Elend? Keiner sicherlich raubt ihr den Kranz.

Der Chor.

Was soll dein unglückdeutendes Geschrei, o Weib?
Die traurigen Botschaften ruhn ja nimmer dir.

Die Sklavin.

Hekaben bring' ich Leiden, und im Ungemach 615
Ertönet nicht von froher Rede Menschenmund.

Der Chor.

Entgegen deiner Botschaft geht sie aus dem Zelt
Bereits hervor. So rede, wenn du reden mußt!

V. 600. Das simuntische Land. Das Land, was der Simoeis durchfließt, Troas.

Die Sklavin.

O Jammernswerthe! mehr, als ich es sagen mag,
Verlor'ne! Nicht mehr, Königin, schaust du das Licht, 620
Beraubt der Kinder, des Gemals, der Vaterstadt!

Hekabe.

Nichts Neues sagt dein Schreckenswort; längst weiß ich Das;
Doch ist der Leichnam, den du trägst, Polyxena's,
Welche zu bestatten ich vernahm daß jede Hand
Im ganzen Danaidenheer wetteifere? 625

Die Sklavin (bei Seite).

Sie weiß es nicht; sie jammert um Polyxena;
Ein neues Unheil ahndet ihre Seele nicht.

Hekabe.

Ich Unglückselige! der Orakelsängerin
Haupt bringst du wohl, der bacchischen Kassandra, mir?

Die Sklavin.

Die du nanntest, lebt; den Todten aber klagst du nicht. 630
Tritt her denn, und betrachte den entblößten Leib,
Ob es dich unerwartet dünk' und wunderbar.

Hekabe.

——— Weh mir! — Ja, ja! Ich sehe den erblaßten Sohn,
Polydoros, den der Thraker mir errettete!
Verloren bin ich Unglückselige! bin nicht mehr! 635
O mein Kind! mein Kind!
Weh! Ich beginn' ein bacchisch Lied um das Unheil, das ein böser Geist
Wieder gebracht auf mich!

V. 637. Ein bacchisches Lied. Ein Lied, wild, wie das einer schwärmenden Bacchantin.

Die Sklavin.

Du hast erkannt, Unsel'ge, deines Sohns Geschick!

Hekabe.

O neue, neue, unerhörte Greuelthat! 640
Doch es entspringt ja mir Leiden aus Leiden stets.
Nimmer wird von Thränen leer, von Seufzern,
Mir ein Tag noch aufleuchten!

Der Chor.

Ein grauses, grauses Schicksal, Arm', ergreifet uns!

Hekabe.

O Kind, Kind der unseligsten Mutter, du! 645
Welches Geschick traf dich? welcher der Tode streckt
Dich hin? welche Hand?

Die Sklavin.

Ich weiß es nicht. Am Meeresufer fand ich ihn.

Hekabe.

Ans Land geworfen? hingestreckt von blut'gem Speer?

Die Sklavin.

Hin auf den weißen Sand 650
Hatt' ihn des Meeres hohe Well' herausgewogt.

Hekabe.

Wehe mir! weh! weh! Das ist das Traumgesicht,
Welches sah mein Auge; vorbei nicht flog das Bild mich,
Das schwarzgeflügelte, das mir dich bedeutete,
Kind, getrennt von Zeus' Himmelslicht! 655

Der Chor.

Doch Wer erwürgt' ihn? Sagst du Das, Traumdeuterin!

Hekabe.

Mein, mein Gastfreund that's; thrakischer Reiter, du,
Zu dem hin der Greis ihn, sein Vater, barg!

Der Chor.

Weh mir! Was sagst du? — Trachtend nach des Todten Gold?

Hekabe.

Unausgesprochene, namenlose Greuelthat! 660
Gottlos! unduldbar! Ist kein Recht der Fremden mehr?
O du verfluchter Mann, der du zerfleischetest
Mir mit dem scharfen Stahle des Knaben Leib,
Und ihn erwürget hast, und sein nicht geschont!

Der Chor.

O Arme! Die Unseligste der Sterblichen 665
Wardst du durch eines Gottes Zorn, der dich verfolgt!
Jedoch ich seh' hernahen den Gebieter dort,
Agamemnon. Ihr Freundinnen, izo schweigen wir!

Agamemnon tritt auf.

Hekabe, was verzeuchst du, in das Grab dein Kind
Zu bergen? Uns verkündigt hat Talthybios, 670
Kein Grieche soll' anrühren deiner Tochter Leib.
Drum ist von unserm Heere Niemand ihr genah't;
Du aber zauderst, daß ich drob erstaunen muß.
Nun komm' ich, dich zu rufen: denn des Heers Geschäfft
Ist wohl beendet, endet wohl ein solches Werk. 675
Doch Wer ist Jener, welcher dort am Zelte liegt?
Ein Troerleichnam: denn das hüllende Gewand
Um seinen Leib verkündigt keinen Danaer.

Hekabe (bei Seite).

Elender! (zu der Leiche) – Doch ich selber bin's; du bist es nicht.
Hekabe, Was beginnst du? Fällst du in den Staub 680
Vor Agamemnon, oder trägst du still dein Leid?

Agamemnon.

Was kehrst du meinem Angesicht den Rücken zu,
Und weinst, und schweigest? Was geschah? Wer ist er? Sprich!

Hekabe (bei Seite).

Doch, wenn er mich, die Sklavin, seines Feindes Weib,
Schmachvoll verstieße? Neue Kränkung wäre Das. 685

Agamemnon.

Kein Seher bin ich, zu errathen, was du denkst
In deiner Seele, wenn ich nichts vernehmen soll.

Hekabe (bei Seite).

Wie Furcht mich ängstet! Wähn' ich auch feindseliger
Des Manns Gesinnung, als vielleicht sie wirklich ist?

Agamemnon.

Wenn du mir nicht entdecken willst, was hier geschah, 690
So sind wir Eins; nichts hören will auch ich davon.

Hekabe (bei Seite).

Jedoch zu rächen meines Kindes Tod vermag
Ich sonder ihn nicht. Was bedenk' ich also noch?
Ich muß es wagen, glück' es, oder glück' es nicht!
(Laut) Agamemnon, deine Knieen rühr' ich flehend an, 695
Und deinen Bart, und diese hochbeglückte Hand.

Agamemnon.

Was bittest du? Frei deines Lebens übrige
Tag' hinzuleben? Leichtlich wird dir Das gewährt.

Hekabe.

Mit nichten! Sind Boshafte mir gezüchtiget,
Will ich mit Freuden Sklavin sein mein Lebelang. 700

Agamemnon.

Wer ist es aber, wider den du Hülfe suchst?

Hekabe.

Du ahnest nicht, o König, was du hören wirst.
Siehst du den Todten hier, dem meine Thräne fleußt?

Agamemnon.

Ich seh' ihn; doch, was kommen soll, errath' ich nicht.

Hekabe.

Den trug ich unterm Herzen, Den gebar ich einst. 705

Agamemnon.

Von deinen Kindern Einer ist er, armes Weib?

Hekabe.

Kein Priamide, welcher jüngst in Troja fiel.

Agamemnon.

Gebarst du ausser Jenen auch noch Andere?

Hekabe.

Umsonst, wie ich's verdiente; Diesen, den du siehst.

Agamemnon.

Wo aber war er, als der Stadt Verderben kam? 710

Hekabe.

Ihn zu erretten, sendet' ihn sein Vater fort.

Agamemnon.

Wohin den Einen aus der Söhne ganzer Zahl?

Hekabe.

An dieses Landes Küste, wo man todt ihn fand.

Agamemnon.

Zu Polymestor, welcher dieses Land beherrscht?

Hekabe.

Zu ihm. Der Wächter schnöden Goldes mußt' er sein. 715

Agamemnon.

Doch Wer erschlug ihn? Welches Unglück traf ihn hier?

Hekabe.

Er selbst, der Gastfreund, mordet' ihn, der Thrakier.

Agamemnon.

Du Arme! Goldgier reizte wohl zu solcher That?

Hekabe.

Gewiß, nun er der Frygerstadt Unfall vernahm.

Agamemnon.

Wo fandest du den Jüngling? oder bracht' ihn Wer? 720

Hekabe.

Die dort. Sie fand am Ufer den Erschlagenen.

Agamemnon.

Ihn suchend, oder Anderes zu thun bemüht?

Hekabe.

Polyxena zu baden, schöpfte sie der Flut.

Agamemnon.

Den Todten, scheint es, stürzte sein Gastfreund ins Meer.

Hekabe.

Daß die Wog' ihn forttrieb'; aber so zerfleischt' er ihn. 725

Agamemnon.

O du, die namenloses Ungemach ergriff!

Hekabe.

Kein Leid ist, Agamemnon, das ich nicht erfuhr!

Agamemnon.

Wohl war so elend nimmermehr ein sterblich Weib.

Hekabe.

Das Unglück selber ist nicht unglückseliger.
Jedoch, warum zu deinen Füßen du mich siehst, 730
Vernimm, und däucht dir billig, was ich leiden soll,
So schweig' ich; doch, wenn anders, o so werde du
Mir dieses Gastfreunds Züchtiger, des Bösewichts,
Der nicht Die in der Erde, noch Die über uns
Gescheuet, nein! die grausenvollste That verübt; 735
Er, welcher mir in and'rer Zeit an gastlichem
Tisch oft gesessen, wie der erste Freund, geliebt;

Und der, belohnt, wie's ziemet, so durch Hinterlist
Ihn tödtet', und, des Grabes den Getödteten
Nicht würdigend, ihn schleudert' in des Meeres Flut. 740
Ich nun bin eine Sklavin und ohnmächtig zwar;
Doch mächtig sind die Götter, und noch mächtiger
Ist das Gesetz. Gesetz gebeut auch Götterdienst,
Und durch Gesetz wird Recht und Unrecht uns bestimmt.
In deine Hände kam es; doch, zerstörst du es, 745
Und soll nicht Strafe leiden, Wer den Gast erschlägt,
Und niedertritt der Götter heiliges Gebot:
Bleibt nichts unangetastet mehr den Sterblichen. —
Drum, diesem Schimpf' ausweichend, habe Scheu vor mir!
Erbarme dich! Wie Künstler ein gemaltes Bild, 750
Betrachte scharfes Blickes, welch Elend mich drückt.
Einst eines Königs Gattin, bin ich eine Magd;
An Kindern reich einst, izo alt und kinderlos,
Ohn' Obdach, hülflos, aller Fraun Verlassenste. —
Weh mir Unseligen! Warum wendest du den Fuß? 755
Nichts werd' ich wohl gewinnen, ich Unglückliche!
Was müh'n wir uns um alle andere Künste viel,
Wir Menschen, und erforschen sie, wie sich's gebührt,
Indeß wir aller Sterblichen Beherrscherin,
Die Kunst der Ueberredung, nicht vollkommener 760
Um Lohn zu lernen eifern, einst dann Jegliches
Zu überreden, zu erlangen Jegliches? —
Denn worauf soll man schöne Hoffnung fürder baun?
So viele Kinder, die ich aufzog, sind dahin;
Ich selbst, die Fürstin, sink' in schnöde Dienstbarkeit; 765
Und jener Rauch entsteiget meiner Vaterstadt.
Es mag dir thöricht scheinen, daß ich Kypris auch
Zu Hülfe rufe; dennoch werd' auch Dies gesagt.
An deiner Seite ruhet jene Seherin,
Die ich gebar; Kassandra nennt der Fryger sie. 770

V. 770. Kassandra, die weissagende Tochter Priamos' und der

Was wird für holde Nächte, wonnereichen Kuß,
Von dir mein Kind empfangen, und Was ich von ihr?
Hält auch für Liebe Liebe einen Lohn zu groß?
Was ich von dir, o König, dafür flehen will,
Vernimm denn! Ehrst du diesen Todten — blick' ihn an — 775
So ehrest du den Bruder des Gemals in ihm.
Er hört mich nicht. Eins mangelt meinen Worten auch.
O hätten Stimme diese Arme, diese Hand,
Das graue Haar des Hauptes und der Füße Tritt,
Durch Götterschickung, oder Dädals Zauberei: 780
Daß tausend Stimmen, wenn ich dir das Knie umfing',
Aufjammerten und anfleheten in endlosem Schmerz!
O Herrscher, der vorstralet dem Hellenenvolk,
Erbarme dich, und reiche deine Rächerhand
Der Greisin! Ist sie nichtig auch: doch höre sie. 785
Der Wackre soll ja dienen der Gerechtigkeit,
Und überall und immer Bösen Böses thun.

Der Chor.

Wie wunderbar der Sterblichen Schicksale sind,
Und wie die Sitte Pflichten auflegt oder löst,
Zum Freunde bald umschaffend den ergrimmten Feind, 790
Bald Den zum Feinde, welcher einst uns wohlgewollt!

Agamemnon.

Du rührest mich, Hekabe, und der Sohn, und dein
Verhängniß, und die flehend ausgestreckte Hand.
Scheu vor den Göttern mahnet und Gerechtigkeit,
Den frevelhaften Gastfreund dir zu züchtigen; 795
Kann ich zugleich nur rächen, was er dir gethan,
Und doch dem Ruf' entgehen, um Kassandra sei

Hekabe, war bei der Vertheilung der in Troja gemachten Beute dem Agamemnon zugefallen.

V. 780. Dädalus, der berühmte Erbauer des Labyrinths, verfertigte Statuen, die, wie die Sage fabelte, sich fortbewegten.

Von mir dem Fürsten Thrakia's der Tod verhängt.
Denn wann ich Dies bedenke, so ergreift mich Furcht:
Ein Freund bedünkt der Thraker das Achaierheer, 800
Ein Feind der Todte. Theuer mag dir Dieser sein:
Das fühlst allein du, aber nicht das Heer zugleich.
Bedenke Das: denn willig zwar, dir beizustehn,
Bin ich, Hekabe, und die Schmach zu ahnden rasch;
Doch träge, wenn der Danaiden Spott mir droht. 805

Hekabe.

Ach!
Nicht Sterblichen verliehen ward es, frei zu sein;
Der Uebermacht dient Jeder, oder dem Geschick.
Der Pöbel auch, und öfters der Gesetze Schrift,
Verwehrt ihm, so zu handeln, wie sein Herz gebeut.
Doch weil du fürchtest, und die Meng' hochhalten mußt: 810
So will ich auch von dieser Sorge dich befrein.
Verschwiegener Mitwisser sei mir, wenn die Rach'
Ihn trifft, der Den mir tödtete; selbst thue nichts.
Nur tönt im Heere Nothgeschrei, und stehet man
Dem Frevler bei, der leidet, was er leiden soll: 815
Dann (meiner nicht gedenkend) halte du sie ab;
Sonst habe Muth! Wohl enden werd' ich Alles dir.

Agamemnon.

Doch wie? Was willst du? Schwingest du in greiser Hand
Selbst über des Barbaren Haupt den Stahl empor?
Oder ist es Gifttrank? oder Wem vertrauest du? 820
Wer leiht die Hand dir? welche Freunde stehn bereit?

Hekabe.

Die Zelt' umher verbergen der Troaden Schaar.

Agamemnon.

Du meinest die Gefangenen, der Achaier Raub.

Hekabe.

Mit diesen werd' ich meinen Mörder züchtigen.

Agamemnon.

Wie aber wird den Weiberhänden Männerkraft? 825

Hekabe.

Die Meng' ist stark, und Schlauheit sichert ihr den Sieg.

Agamemnon.

Stark; aber doch vertrau' ich keiner Weiberhand.

Hekabe.

Wie? Schlug Aigyptos' Söhne nicht ein Weiberschwarm,
Und trieben Lemnos' Frauen nicht die Männer aus?
Drum laß es so geschehen! Gnug hievon, und nur 830
Dies Weib geleite sicher durch das Griechenheer
Mir hin! — Doch du, dem thrakischen Gastfreunde nah',
Und sprich: „Die Troja's Königin einst war, beruft
Dich zu sich, mehr deintwegen als, weil sie's bedarf;
Und mit dir deine Söhne: denn auch sie betrifft 835
Die Rede." Der geopferten Polyxena
Bestattung halt indessen du, o König, auf:
Damit die zwei Geschwister Eine Flamm' ergreift,
Und ihrer Mutter Doppelsorg' Ein Grab umschließt.

Agamemnon.

Also gescheh' es! Wäre zwar die Fahrt dem Heer 840
Vergönnet, müßt' ich weigern, was du von mir flehst.
Nun aber, da uns guten Wind ein Gott versagt,
Muß Jeder harren, bis die Heimfahrt sicher ist.
Gelinge dein Vorhaben: denn es frommet ja
Dem einzelnen und allem Volk, daß Böses leid' 845
Ein Böser, und daß wohlgedeih', Wer wacker ist.

Der Chor.

Strofe.

Du, o ilische Vaterstadt,

V. 828. Ein Weiberschwarm. Die Danaiden.

Wirst hinfort nicht heissen die nimmererstürmte:
Solche Wolk' Hellenen verhüllet dich ringsher
In des Speeres, des Speers, Wuth. 850
Es ist deines Gethürms Umkränzung dir beschoren, und
dich befleckt
Jammervollesten Rauches Schwärze.
Nicht mehr, Arme, soll ich dich durchwandeln!

Gegenstrofe.

Ich verdarb in der Mitternacht,
Wann das Nachtmahl lieblichen Schlaf auf die Augen 855
Niederstreut. Ablassend von frohem Gesange
Und der Wonne des Mahls, lag
Im Gemache der Gatt' entschlummert, am Nagel den blan-
ken Speer,
Noch nicht schauend des Schiffervolks Schwarm
Heraufschreiten die frygische Troja. 860

Zweite Strofe.

Ich aber fasset' und ordnete und wand in Bänder des
Hauptes Haar,
In goldner Spiegel hellstralendem Rund' anschauend mich,
Daß ich dann aufs Lager sänk' in Schlummer.
Doch es durchlief ein Getös die Stadt
Und solcher Aufruf scholl in der Troerburg: 865
Wann, Achaja's Söhne, gelanget ihr, wann,
Ilions Warte gestürzt, in eure Vaterfluren?

Gegenstrofe.

Das Lager rasch im Oberkleid verlassend, Dorermädchen
gleich,
Hin vor die hehre Artemis kniet' ich; doch umsonst:

V. 359. Des Schiffervolks. Des an die Küste von Troas geschifften Heers der Griechen.

V. 368. Dorermädchen gleich. Die Spartanerinnen trugen nur eine Art weiten Mantels. Die bestürzte Troerin ergreift auch nur ihr mantelartiges Oberkleid, und entflieht.

Denn hinweg, den Gemal im Blute schauend, 870
Werd' ans Meergestad' ich geführt,
Und, blickend nach der Vaterstadt, weil das Schiff
Durch die Flut heimwandelte, und von dem Land'
Ab mich der Ilier schied, hin sank im Schmerz ich Arme,

Schlußgesang.

Der Dioskuren Schwester, und dich zugleich, 875
O Hirt Ida's, Unglücks-Paris, mit Fluch
Belastend: denn verderbt hat mich,
Aus der Heimath gerissen und
Dem Vaterhaus', Hochzeit, die nicht Hochzeit war,
Nein! bösen Geistes Unheil. 880
O möge nie heimführen sie der Ozean,
Nie sie gelangen zum Vaterhause!

Polymestor tritt auf, mit seinen Söhnen.

Der Menschen Liebster, Priamos, und, o Liebste du,
Hekabe, weinend schau' ich dich, und deine Stadt,
Und diese jüngst Erblaßte, welche du gebarst! 885
Ach!
Auf Erden ist nichts Sicheres; nicht hohe Macht;
Noch, daß nicht einst unglücklich werd' ein Glücklicher.
Anders und anders mischen, rüttelnd, Wohl und Weh.
Die Götter droben, daß wir in Unwissenheit
Sie ehren sollen.
Aber was beklag' ich Dies? 890
Nicht Jammer frommt und Klage wider Ungemach.
Doch, wenn du zürnest, daß ich nicht zu dir geeilt,
Thust du mir Unrecht: mitten in der Thraker Reich

V. 825. Dioskuren (Zeus' Söhne) heißen vorzugsweise Kastor und Polydeukes (Pollux). Helena war ihre Schwester.

V. 893. Mitten in der Thraker Reich war ich. Man hat nicht nöthig, dem Schurken Dies (wie viele Ausleger thun) aufs Wort zu glauben. Die Lügen werden ihm nicht schwer.

War ich, als du hieher kamst; aber, kaum zurück,
Macht' ich, Hekabe, schon mich auf, zu dir zu gehn, 895
Als auf des Hauses Schwelle deine Magd mich traf,
Und deine Botschaft meinen Fuß beflügelte.

Hekabe.

Ich trage Scheu zu blicken in dein Angesicht,
Polymestor, nun solch Elend mich ergriffen hat:
Denn Wer mich kannte, da ich noch glückselig war, 900
Dem ihre Schmach zu zeigen, schämt Hekabe sich.
Drum kann ich nicht aufschauen dich mit gradem Blick;
Nicht, weil ich unhold dir gesinnt bin (wähn' es nicht),
Polymestor. Auch verwehret ja die Sitte selbst
Dem Weibe, Männern grad' ins Angesicht zu schau'n. 905

Polymestor.

Auch hat's mich nicht verwundert. Doch was riefst du mich
Aus meinem Hause? Was vermag ich dir zu thun?

Hekabe.

Ich will dir etwas, mir allein bewußt, vertraun,
Und deinen Söhnen. Darum heiß der Diener Schaar
Von dieser Zelt' Umkreise weit entfernet stehn. 910

Polymestor.

Entfernt euch! Leer und sicher ist ja dieser Ort,
Und du bist meine Freundin; auch sind holdgesinnt
Die Danaiden. Aber sprich nun: wie vermag
Den unglückseligen Freunden der beglückte Freund
Hülfreich zu werden? denn du siehest mich bereit. 915

Hekabe.

Erst sage denn: der Sohn, den du aus Priamos'
Und meiner Hand empfingest, lebt noch Polydor
Bei dir? Hernach befrag' ich dich das Uebrige.

Polymestor.

Möcht' er geliebt sein, wie ich dich nun lieben will!

Polymestor.

Wohl lebt er. Seinetwegen kannst du ruhig sein. 920

Hekabe.

O Liebster, wohl und deiner würdig redest du!

Polymestor.

Was mehr begehrst du also zu erfahren? Sprich!

Hekabe.

Ob dieser seiner Mutter er auch noch gedenkt.

Polymestor.

Er wollte gar ins Lager heimlich zu dir hin.

Hekabe.

Ist auch das Gold geborgen, das er dir gebracht? 925

Polymestor.

Geborgen. Im Palaste liegt es wohl bewacht.

Hekabe.

Bewahr' es denn, und lüste nicht nach fremdem Gut.

Polymestor.

Mit nichten, Weib: mein Eigenthum ist mir genug.

Hekabe.

Erräthst du, was ich dir und Diesen sagen will?

Polymestor.

Wie sollt' ich? Deine Rede wird es kund mir thun. 930
Was sollen wir erfahren, meine Söhn' und ich?

Hekabe.

Goldgrüfte meines Hauses seit uralter Zeit.

Polymestor.

Das ist es, was du deinem Sohn' entdecken willst?

V. 929. Diesen. Den Söhnen Polymestors.

Hekabe.

Ja wohl; durch dich, denn gottesfürchtig bist du ja.

Polymestor.

Doch Was bedarf es dazu meiner Kinder auch? 935

Hekabe.

So ist es besser. Wenn du stirbst, so wissen sie's.

Polymestor.

Du redest klug: denn freilich ist Das sicherer.

Hekabe.

Weißt du Athene's Tempel noch in Ilion?

Polymestor.

Dort also liegt das Gold? Was zeigt den Ort mir an?

Hekabe.

Ein schwarzer Felsstein, welcher aus der Erde ragt. 940

Polymestor.

Nichts weiter muß man wissen? Willst du weiter nichts?

Hekabe.

Das Gold auch magst du nehmen, das ich rettete.

Polymestor.

Wo ist es? Hältst du es verborgen im Gewand?

Hekabe.

In diese Zelte barg ich's, wo die Beute liegt.

Polymestor.

Hier? Sind nicht Dies Wohnungen des Achaierheers? 945

Hekabe.

Nein; wir gefangene Weiber hausen hier allein.

Polymestor.

Ist's aber drinnen sicher, und kein Mann allda?

Hekabe.

Kein Danaer ist drinnen, sondern wir allein.
Doch geh' hinein (der Griechen Heer verlanget schon
Die Schiffe heimzulenken von Dardania): 950
Daß, dein Geschäfft vollendet, mit den Söhnen du
Dahin zurückkehrst, wo du meinen Sohn bewahrst.
(Sie gehen ab.)

Der Chor.

Noch hast du nicht gebüßet, doch nun wirst du es!
Gleichwie in portlose Tiefe des Meers ein Mann
Schief abstürzet, so wirst du hinunter in 955
Den Tod stürzen: denn Göttern verschuldet sein
Und der Gerechtigkeit, Wen Dies trifft, entflieht
Seinem Verderben nicht.
Dich trügen wird die Hoffnung, die hineingeführt
Dich in des Todes Nächt', o du Unseliger, 960
Und von unkriegrischer Hand wirst du hingestreckt!

Polymestor (drinnen).

Ich Armer! weh! das Licht der Augen raubt man mir!...

Halbchor.

Vernehmt ihr, Lieben, das Geschrei des Thrakiers?

Polymestor (drinnen).

Weh mir! O schrecklich! Kinder, euch auch würgen sie?

Halbchor.

Freundinnen, unerhörtes Unheil wird vollbracht! 965

Polymestor.

Halt! halt! Entfliehen sollt ihr nicht mit raschem Fuß:
Des Hauses Wänd' einstürzen will ich über euch!

Die Trojanerinnen (hinter der Szene).

Schaut, wie er in der starken Hand die Lanze schwingt!

Halbchor.

Sollen wir nicht eilen, da uns die Gefahr ermahnt,
Hekaben und den Troerinnen beizustehn? 970

Hekabe (aus dem Zelte stürzend).
Zerschmettre! nichts verschone! stoß die Pforten ein!
Doch rollt nicht am Augapfel mehr der helle Stern;
Doch siehst du nie die Söhne mehr, die ich erschlug!

Der Chor.
So hat der falsche Thrakergastfreund dir gebüßt,
O Königin, und, was du rühmest, ward vollbracht? 975

Hekabe.
Du wirst ihn straks erblicken aus des Hauses Thor
Blind hier und dorthin tappen mit dem irren Fuß,
Und der zwei Söhne Leiber, so ich ihm erschlug,
Mit jenen edeln Troerinnen. Mir gebüßt
Hat er. — Da tritt er (sieh doch!) aus dem Zelt hervor. 980
Von dannen muß ich eilen, und dem Thrakier
Ausweichen: denn unwiderstehlich rast't sein Zorn.

Polymestor (hervor tretend).
Ach, wo geh', wo steh', wohin entstürz' ich,
Die Hand, gleich dem vierfüßigen Waldgethier,
Auf zum Tritte gestämmt, der Spur nach? 985
Welchen der Weg' ergreif' ich, den, oder diesen,
Zu erhaschen die Frau'n, die von Blut triefenden
Trojanerinnen, die mich verderbt?
Schändliche, schändliche Weiber aus Frygia!
Ihr Verfluchten, wohin durch die Winkel entschlüpft 990
Ihr der rächenden Faust?
Das du mein Augenlied mir, das verwundete,
Heilend, o Sonnengott, zurückgäbst das Licht!
Ha!
Still! Still! Ich vernahm izt heimlichen Tritt 995
Der verruchten Fraun!

V. 993. Helios, der Sonnengott, der Gott des Lichtes, ist bei späteren Dichtern Eine Person mit Apollon, unter dessen Schutze auch die Heilkunde steht.

Wie, erspringend sie, füll' ich mit Fleisch und Gebein
Mich, des grimmigen Raubgethiers
Fraß mir bereitend, zu rächen die grause Schmach
Solcher Verstümmelung? O ich Unglücklicher 1000
Wo herum wander' ich, und lasse die Söhn'
Ihr Mänaden der Nacht, euch zur Zerfleischung,
Daß Hunden ihr das blutige,
Wilde Mahl hinwerft, oder dem Berggezücht?
Wo bin ich? wohin mich wenden, 1005
Nun ich, Meerschiffe gleich, wann's im Sturm
Leinene Segel scheu einrefft,
Mich zurück hieher, zu meiner Kinder Schutz,
Auf die Mordschluft gestürzt?

Der Chor.

Elender, schwerertrag'ne Schmach erlittest du; 1010
Doch Dem, der schmachvoll frevelte, hat grause Straf'
Ein Gott verhängt, der dir ergrimmte.

Polymestor.

Auf, auf, Thrakia's lanzenbewaffnetes,
Roßtummelndes Volk, das der Kriegsgott liebt!
Auf, Achaier! Auf, Atriden! 1015
Geschrei, Geschrei ertönt, Nothgeschrei.
Eilet, eilt (bei den Göttern) her!
Hört Einer, oder helft ihr nicht? Was zaudert ihr?
Die Weiber sind mein Unglück,
Die Weiber, der Achaier Raub! 1020
Grauses, Grauses erduldet' ich:
Oh! oh! wehe der Schmach!
Wohin fliehen? wohin wandern?
Flieg' hinauf ich zu des Himmels Raum,
Zu jener erhab'nen Wohnung, 1025
Wo mit Orion Seirios feurige Stralen herab

V. 1002. Mänaden der Nacht. Bacchantinnen des Pluton, des Todes.

Sendet aus seinen Augen? oder entraff' ich Armer
Mich zu des Hades schwarznachtendem Ufer hin?

Der Chor.

Verzeihlich, wenn uns unerträglich Ungemach
Belastet, jammervolles Sein zu endigen. 1030

Agamemnon tritt auf.

Geschrei vernommen, eilt' ich her. Nicht tönte des
Bergfelsen stille Tochter, Echo, durch das Heer,
Und schreckt' uns also. Wüßten wir nicht Ilions
Burgzinnen vom Hellenenspeer gewiß gestürzt,
Nicht kleine Furcht brächt' Allen solches Angstgeschrei. 1035

Polymestor.

O theurer Agamemnon (denn ich hörte den
Laut deiner Stimme), siehest du mein Mißgeschick?

Agamemnon.

Ach, Polymestor! Armer! Wer hat Das gethan?
Wer blendete mit blut'ger Faust die Augen dir,
Und schlug dir deine Söhne? Wahrlich! großen Zorn 1040
Trug dir und deinen Kindern, Wer es immer war.

Polymestor.

Hekabe und der gefangenen Troaden Schaar
Hat mich verderbet; nicht verderbt; noch mehr denn Das!

Agamemnon.

Was hör' ich? Du, Hekabe, hast die That gethan?
Du hast vollbracht das schwerbestandene Wagestück? 1045

Polymestor.

Wie sprachst du da? O weh mir! ist sie nahe gar?
Sag'! Sprich! Wo ist sie, daß mit diesen Händen ich
Sie hasche, sie zerreisse.....

Agamemnon (ihn abhaltend).

Du halt! Was willst du?

Polymestor.

Bei den Göttern fleh' ich dir,
Vergönn', an sie zu legen die ergrimmte Hand! 1050

Agamemnon.

Halt ein, und still' im Herzen die Barbarenwuth!
Sprich: daß ich, dich vernommen und auch sie darauf,
Urtheilen mög', ob billig solch Geschick dich traf.

Polymestor.

So höre denn! Der Priamiden Jüngster war
Polydor, der Sohn Hekabens, den aus Troja mir, 1055
Der Stadt Verderben ahnend, König Priamos,
Sein Vater, sandt', und meiner Zucht ihn übergab.
Den nun erschlug ich; doch, warum ich ihn erschlug,
Vernimm! Aus weiser Vorsicht hab' ich es gethan,
Ich fürchtet', eueres Feindes Sohn, entränn' er so, 1060
Möcht' Ilion, die Troer sammlend, wiederbaun,
Und Hellas' Völker möchten, ihn zu züchtigen,
Noch einen Heerszug rüsten in das Frygerland,
Und drauf zertreten Thrakia's Gefilde, weit
Das Land verheerend: daß wir Nachbarn wiederum 1065
Das Unglück litten, König, was uns jezo drückt.
Jedoch Hekaben wurde kund des Sohns Geschick;
Da log sie listig, mir entdecken wolle sie
Des Priamos verborgne Schätz' in Ilion.
Drum führt sie mich und meine Kinder in das Zelt 1070
Allein: damit kein And'rer Dies erspähete.
So sitz' ich mitten auf dem Bett, das Knie gekrümmt,
Und viele Troerinnen, die zur linken Hand,
Zur Rechten Andere, sitzen, als um einen Freund,
Um mich. Befühlend das edonische Geweb 1075

V. 1075 Das edonische. Das thrazische: denn von dem Berge Edon, auf der Gränze Thraziens und Mazedoniens, heissen bei den Dichtern die Thrazier auch Edoner.

Des Mantels, es anschauend an dem Sonnenlicht,
Weil nach dem Thrakerspeere staunend Manche greift,
Entreissen sie mir unvermerkt den Doppelschmuck.
Die aber Mütter waren, ziehn bewundernd auch
Die Söhne zu sich, und, sie von dem Vater zu 1080
Entfernen, dreh'n sie von Hand zu Hand die Knaben fort.
Und nun, Was meinst du? Schnell aus freundlichem Gespräch
Springen sie empor, ziehn Dolche, die das Kleid verbarg
Und morden mir die Kinder. Andre, Feinden gleich,
Eilen und ergreifen mich und halten Hände mir 1085
Und Füße. Meinen Kindern beizustehn bemüht,
Werd' ich, sooft ich das Gesicht erheben will,
Am Haar gehalten; und beweg' ich eine Hand,
Nichts doch vermag ich in dem dichten Weiberschwarm.
Zuletzt (o Schmach! unausgesproch'ne, grause Schmach!) 1090
Frevelten sie wild: denn, ihre Spangen in der Hand,
Durchbohren, blutbesudeln sie die Sterne mir
Der armen Augen; dann entweichend sind sie fort
Durch das Gemach. Doch wie ein Wild, spring' ich empor
Voll Wuth, den blutbefleckten Tigerinnen nach 1095
Das ganze Zelt durchtappend, einem Jäger gleich,
Stoß' ein, zerschmettre. — Solche Schmach erduldet' ich,
Für dich bemüht, und weil ich deinen Feind erschlug,
Agamemnon. Doch Was red' ich viel und eifre? Kurz:
Wenn vor mir jemals Einer schlimm die Weiber schalt, 1100
Wenn jetzt sie Einer schmähet, oder schmähen wird,
All' ihre Flüche fass' ich in dies Eine Wort:
Nicht Meer, nicht Erdkreis nähret ein so bös Gezücht.
Deß überzeugt wird Jeder, der mit ihnen lebt.

Der Chor.

Sprich nicht so keck, und tadle nicht, ob deinem Weh, 1105
So freventlich der Weiber sämmtliches Geschlecht!

Zwar unser Manche mehrt verruchter Frauen Zahl;
Doch Viel' auch schmücken neidenswerthe Tugenden.

Hekabe.

Agamemnon, nimmer hätte bei den Sterblichen
Die Zunge mehr vermögen sollen als die That. 1110
Wer Gutes that, o spräche Der auch immer gut,
Und wäre stets ohnmächtig böser Männer Wort:
Daß keine Kunst verwandeln möcht' Unrecht in Recht.
Die heißen weis' im Volke, welche Dies gelernt;
Allein die Weisheit weicht von ihnen doch zuletzt; 1115
Schmachvoll erliegen Alle, Keiner noch entrann.
Dies sei, o Sohn des Atreus, dir zuvor gesagt;
Nun tret' ich wider Diesen auf, der mich verklagt.
Wie, daß nicht Hellas' Völker müht' ein neuer Krieg,
Und Agamemnons wegen, schlugst du meinen Sohn? 1120
Elender, wisse: ein barbarisches Geschlecht
Wird nimmermehr Freund werden dem Hellenenvolk,
Und mag es nimmer werden. Wem zu Liebe denn
Warst du so eifrig? Treibet dich ein Eidam an?
Reizt dich ein Blutsfreund? oder Was bewegte dich? 1125
Daß nicht zertreten deine Saat dir würde, nicht
Die Flotte wiederkehrte? Thor, Wer glaubt dir Das?
Das Gold, wenn du die Wahrheit eingestehen willst,
Das Gold und deine Habsucht würgte meinen Sohn.
Denn sonst erkläre Dieses mir: als Ilion 1130
Noch blüht', und Thurm und Mauer noch die Stadt umgab,
Priamos noch lebt', und Hektor wohl die Lanze schwang,
Was hast du damals, wenn du Griechenlandes Gunst
Begehrtest, das in deine Hand gegeb'ne Kind
Nicht umgebracht, noch lebend ihnen zugeführt? 1135
Nein! da des Glückes Schimmer uns erloschen war,
Und Rauch die feinderklimmte Burg verkündigte,
Schlugst du den Gastfreund, welcher deinem Heerd genaht.

Dann hör' auch Dieses, was entlarvt den Bösewicht!
Dir ziemte, warst du wirklich der Achaier Freund, 1140
Das Gold (nicht dein's, nein! Dessen, wie du selber sagst)
Den Dürftigen zu bringen, die so lange Zeit,
Von ihrer Vatererde fern, verpilgerten.
Nun aber willst du 's jezo selbst aus deiner Hand
Nicht lassen, nein! behältst es trotziglich daheim. 1145
Und hättest du erzogen, wie 's geziemt, den Sohn,
Und ihn gerettet, lohnte dir ein schöner Ruhm:
Denn Ungemach bewähret den wahrhaften Freund;
Das Glück hingegen findet leichtlich Freund auf Freund. —
Auch wenn du selbst verarmtest und er glücklich ward, 1150
Dann war einmal der Knabe dir ein großer Schatz.
Nun aber hast du keinen Freund an ihm, und hin
Ist der Genuß des Goldes, und die Kinder hin,
Du aber so gezüchtigt.
Du vernimm noch Dies,
Agamemnon: Den beschützend, schändest du dich selbst; 1155
Denn keinen frommen Gastfreund, keinen Bidermann,
Der Freund den Freunden sich bewährt hat, rächest du;
Du aber selbst, der Wackre, scheinest Frevelthat
Zu lieben. Treffe solche Schmach nie meinen Herrn!

Der Chor.

Seht, wie doch immer gute That den Sterblichen 1160
Auch Kraft zu guten Reden in die Seele legt!

Agamemnon.

Zwar lästig ist es, fremden Unglücks Richter sein,
Nothwendig aber: denn, was einmal ich verhieß,
Das wiederum zu weigern wäre mir ein Hohn.
So wisse denn: Um mich und um die Danaer 1165
Hast du gewiß nicht deinen Gastfreund umgebracht;
Nein! um das Gold zu haben, das er dir gebracht.
Was dir im Ungemache frommt, Das sagst du nur.
Euch nun vielleicht dünkt Freundesmord ein leicht Vergehn;

Doch uns Hellenen scheint er eine Freventhat. 1170
Wie also dich freisprechend blieb' ich tadelfrei?
Ich könnt' es nimmer. Darum, weil Unedles du
Zu thun gewagt hast, dulde nun auch Widriges!

Polymestor.

Weh! einer Sklavin unterlieg' ich, wie es scheint,
Und werde Strafe büßen der Geringeren. 1175

Agamemnon.

Doch wohl gerecht, wenn Frevel du an ihr verübt?

Polymestor.

Weh, meine Kinder! Meine Augen! Wehe mir!

Hekabe.

Du jammerst. Ich auch (glaube) jammr' um meinen Sohn.

Polymestor.

Willst du mir noch hohnlachen, du Verrätherin?

Hekabe.

Soll ich nicht lachen, nun ich dich gezüchtiget? 1180

Polymestor.

Wohl schwerlich wirst du 's, wann dich einst das feuchte Meer....

Hekabe (ihn unterbrechend).

Hintragen wird im Schiffe zum Achaierland?

Polymestor.

Nein! decken, wann du von der Segelstange fällst.

Hekabe.

Wer zwinget mich zu solchem unerhörten Sprung?

Polymestor.

Mit den Füßen klimmst du selber an dem Mast empor. 1185

Hekabe.

Ein Flügelpaar an meinen Schultern, oder wie?

Polymestor.

Ein Hund mit Feuerblicken wirst du sein, o Weib.

Hekabe.

Wie aber weißt du meines Leibes Wandelung?

Polymestor.

Der Thraker Seher Dionysos sagt' es mir.

Hekabe.

Und dies dein Unglück hat er dir nicht auch gesagt? 1190

Polymestor.

Nicht hätte dann mich deine List also berückt.

Hekabe.

Doch überleb' ich Dieses, oder sterb' ich dort?

Polymestor.

Du stirbst, und deines Grabes Hügel heißt nach dir...

Hekabe.

Gewiß ein Spottwort auf die Umgewandelte.

Polymestor.

Das Grab der schnöden Hündin, Schiffenden ein Mal. 1195

Hekabe.

Nichts kümmert mich nun fürder, da du mir gebüßt.

Polymestor.

Kassandra, deine Tochter, auch trifft früher Tod.

Hekabe.

Sei ferne Das! dir selber geb' ich es zurück.

Polymestor.

Deß übel schaltendes Gemal erwürget sie...

V. 1193 Du stirbst. Hekabe's Tod wird von Anderen anders erzählt. Ein Ort bei Sestos in Thrazien, Kynossema, (Hundesgrabmal) genannt, soll ihr Andenken verewigt haben.

Hekabe.
Nein! also wüthe Tyndareus' Erzeugte nie! 1200

Polymestor.
Ihn selber auch; sie schwinget über ihn die Axt.

Agamemnon.
Du bist von Sinnen, und verlangst nach neuem Leid.

Polymestor.
Tödte mich! In Argos harret dein das Todesbad.

Agamemnon.
Ergreift und schleppt, ihr Sklaven, ihn nicht schnell hinweg?

Polymestor.
Dich schmerzt die Kunde.

Agamemnon.
Zähmt ihr nicht sein freches Maul? 1205

Polymestor.
Schließt mich nur ein! Es ist doch gesagt.

Agamemnon.
Werft ihr ihn nicht
Sogleich auf eine menschenleere Insel aus,
Den übermüthigen Schwätzer, den nichts weiser macht?
Doch du, Hekabe, Arme, zu begraben geh'
Die beiden Leiber! Der Gebieter Zelten nahn 1210
Müßt ihr, Troaden: denn (ich merk' es) jezt erhebt
Sich guter Wind zur Heimkehr in das Vaterland.
Sei glücklich unsre Rückfahrt, und ein glücklich Haus
Empfang' uns Alle nach bestandener Gefahr.

Der Chor.
Zu dem Port, Freundinnen, und den Zelten enteilt, 1215
Theilend das Mühsal der Gebieter hinfort!
Nothwendigkeit herrscht unbezwingbar.

Lesarten und Versabtheilungen.

V. 152.

Spondaïcus tetram. catal.

Δειλαία ——— τλατᾶς.

Kürzere und längere Verse von dieser Art, auch asynartetische, finden sich öfter bei Euripides, besonders in diesem Trauerspiele. Die Worte τᾶς οὐ φερτᾶς sind Erklärung.

V. 157.

Dochmiacus hypercat.

Ω κακὰ, Τρῳάδες, κάκ' ἐνεγκ. πήματ',

(Das eine ἐνεγκ. ist fremder Zusatz.)

Amphibrach. tetram. catal.

'Απωλ. ——— μοι u. s. w.

V. 922. Dieser Vers steht im Original hinter V. 933., wo er nicht zu erklären ist. V. 961 ist das eine ὀλέθριον zu streichen: so erscheint der dochmius, die Klausel der vorhergehenden dochmiaci. V. 971 — 973. Diese Verse spricht in den Ausgaben derselbe Halbchor. Allein aus dem Zusammenhange erhellt, daß der erste Vers ein Ausruf des Halbchors hinter der Szene ist, die übrigen zwei aber von dem andern Halbchor gesprochen werden, der Hekaben nicht in das Zelt gefolgt, sondern auf der Szene geblieben war. V. 993. Das dochmische Sylbenmaaß, welches unverkennbar ist, fodert κοῦραι für κόραι.

V. 997.

Dochmiacus.

'Ἀκέσαι', "Αλιε, Φέγγος ἀπαλλάξας.

Die Worte ἀκέσαιο, τυφλὸν sind offenbar falsch. M. s. den Scholiasten. V. 1003. λώβας, Λύμας, ἀντίπ. Nachher ὦ τάλας, um den Vers herzustellen. V. 1016. ἔνοπλον.

X.

Helena.

Personen.

Helena.
Menelaos, oder Meneleos.
Teukros.
Theoklymenos.
Theonoe.
Ein Bote.
Eine Alte.
Kastor und Polydeukes.
Der Chor, gefangene griechische Frauen.

Die Szene ist auf der ägyptischen Insel Faros.

Helena.

Des Neilos Flut ist diese, die jungfräuliche,
Die, statt der Himmelstropfen, wann der glänzende
Schnee schmolz, die Fluren feuchtet des Aegypterlands.
Proteus war, weil er lebte, dieses Reiches Herr,
Und wohnt', als Herrscher, auf dem Eiland Faros einst; 5
Er, der zur Gattin eine Meerjungfrau erkor,
Psamathe, die König Aiakos fruchtlos geliebt.
Und sie gebar zwei Kinder ihm in dem Palast:
Theoklymenos, vom Vater so genennet, weil
Er selbst die Götter ehrte; dann die liebliche 10
Jungfrau, der Mutter Freude schon als lallend Kind,
Und nun der Hochzeit ihre Jugendfülle reift;

V. 1. Jungfräulich, weil der Nil sich mit keinem anderen Flusse vermischt.

V. 2. Wann der glänzende Schnee schmolz. Nämlich auf den äthiopischen Gebirgen. Diese vernünftige Erklärung fand schon im Alterthum viele Anhänger, unter Andern den Filosofen Anaxagoras.

V. 5. Die Insel Faros liegt im Meere vor einer von den Nilmündungen. Hier wohnten die ältesten Könige von Aegypten.

V. 7. Psamathe, Nereus' Tochter, ward von Aeakus, dem Könige der Aegineten, zu seiner Liebe gezwungen; verließ ihn aber bald.

V. 9. Der Name Theoklymenos bedeutet einen, den die Gottheit hört, oder achtet.

Theonoë mit Namen: weil sie Götterrath
Weiß, alle Zukunft ahnend und die Gegenwart,
Wie's liebend ihr Stammvater Nereus ihr verlieh. 15
Mein Vaterland ist aber die berühmte Stadt
Lakedämon, und mein Vater König Tyndareus;
Wiewohl man spricht, zu Leda, meiner Mutter, sei
Zeus einst geflogen, borgend eines Schwans Gestalt,
Als er vor Adlerklauen zu enteilen schien, 20
Und habe so, arglistig, ihre Lieb' erlangt.
Helena bin ich, und welches Leid ich duldete,
Vernehmt. Es kamen, kämpfend um der Schönheit Preis,
Zu Ida's Grott' und Paris drei Unsterbliche,
Here und Kypris und Kronions Heldenkind: 25
Damit der Hirt entschiede, Wer die Schönste sei.
Und meine Schönheit (wenn das Unheilbringende
Schön ist) gelobend, siegte Kypris in dem Streit.
Von Ida's Rinderheerden eilte Paris fort
Gen Sparta, die versproch'ne Braut, mich, zu empfahn. 30
Doch Here, zürnend, daß nicht sie den Preis erlangt,
Vereitelte des Alexandros Liebesbund,
Nicht mich ihm gebend, sondern ein mir ähnliches
Belebtes Trugbild, das sie wob aus Ätherluft.
So meint nun, mich zu haben, welche nicht ihm ward, 35
Der Sohn des Königs Priamos. Zu diesem Leid
Kam, was Kronion über unser Haupt verhängt:

V. 20. Vor Adlerklauen. „Zeus, in einen Schwan verwandelt," erzählt Hygin, „ward (wie er wünschte) von Afroditen in „Adlersgestalt verfolgt, und flüchtete in den Schooß der Leda."

V. 25. Kronions Heldenkind, Zeus' Tochter Pallas.

V. 26. Der Hirt, Paris, der in seiner Jugend auf dem Berg' Ida als Hirt lebte.

V. 32. Alexandros ist ein anderer Name des Paris, wie man aus Homer weiß.

V. 33. ff. Dieser Sage erwähnt auch Herodot, und vertheidigt sie.

Denn einen Krieg erweckt' er dem Hellenenvolk
Und den bedrängten Frygern, daß er Mutter Erd'
Allzugehäufter Menschenmeng' entlastete, 40
Und hohen Ruhm schafft' Hellas' kühnstem Heldenarm.
So ward ich in dem Troerkriege (zwar nicht ich,
Mein Name nur,) der Kampfpreis des Hellenenspeers.
Mich selber führte durch der Luft Umwallungen,
In ein Gewölk verhüllet (Zeus gedachte mein), 45
Hermes zu Proteus' königlichem Hauf' herab
(Dem Dieser dünkt' ihn aller Menschen Weisester):
Daß unentweiht blieb' unser Bett dem Menelas.
Doch, weil ich hier bin, rüstet mein unglücklicher
Gemal ein Kriegsheer, eilet der Geraubten nach 50
Auf Schiffen, und umlagert die Trojanerstadt.
Da starben Viel' meintwegen an Skamandros' Flut,
Und ich die Unglückselige, die so viel erlitt,
Bin Aller Abscheu, gleich als hätt' ich, den Gemal
Verrathend, in so grausen Krieg mein Land gestürzt. 55
Was leb' ich also fürder? — Weil ich Dies vernahm
Von Hermes: wiederschauen die berühmte Flur
Sparta's mit meinem Gatten soll' ich noch dereinst,
Ich, die (der Gott weiß Solches) nie gen Troja floh.
So lange nun, dies Sonnenlicht anschauend, noch 60
Proteus mir lebte, ruhig weilt' ich im Palast;
Doch seit den Greis der Erde Dunkelheit verbirgt,
Begehrt sein Sohn mein. Aber, dem Gemale treu,
Fall' ich, o Proteus, flehend ans Grabmal dir hin.

V. 39. **Und den bedrängten Frygern.** Troas war ein Theil von Frygien, und die Trojaner heissen daher öfters Frygier.

V. 41. **Hellas' kühnstem Heldenarm.** Dem Achilleus. M. s. das erste Buch der Iliade.

V. 64. Proteus' Grabmal war in der Nähe des königlichen Palastes, von welchem Teukros im 68. Verse spricht.

Erhalt dem Gatten unbefleckt sein Ehebett: 65
Daß, wenn auch Fluch in Hellas meinen Namen drückt,
Mein Leib doch unentweihet kehr' ins Vaterland!

Teukros tritt auf. Helena.

Teukros.

Wer herrschet in dem wohlbefestigten Palast?
Reichthum verspricht die Königswohnung, und umher
Die Säulengäng', und thurmbeschützter Mauern Kreis. 70
Was ist Das?
O, welch ein Anblick, Götter! Die Verruchteste
Der Frau'n, die mörderische, die mich hat verderbt,
Und alle Griechen! Hassen dich die Himmlischen,
Wie du Helenen gleichest! Träte nicht mein Fuß
Ein fremdes Land, durch diesen wohlgezielten Stein 75
Stürbst du, und büßtest die verhaßte Aehnlichkeit!

Helena.

Wer bist du, Unglückseliger, der du von mir fleuchst,
Und so um Jener Mißgeschick mich hassen magst?

Teukros.

Ich fehlt', und gab dem Zürnen ungebührlich Raum.
Verhaßt dem ganzen Hellas ist die Tochter Zeus'. 80
Verzeih mir, was ich wider dich, Weib, redete!

Helena.

Wer bist du, und von wannen nahst du diesem Reich?

Teukros.

Der Griechen Einer bin ich, der unseligen.

V. 78. Jener, Helenens.

V. 80. Die Tochter Zeus', Helena, die Leda dem Zeus gebar.

Helena.

So ist dein Haß Helenens nicht verwunderlich.
Wer bist du aber? Wessen Sohn? Wo kommst du her? 85

Teukros.

Mein Nam' ist Teukros; Telamon erzeugte mich,
Und auferzogen ward ich einst in Salamis.

Helena.

Durch welche Schickung nahest du dem Nilgestad?

Teukros.

Man hat mich ausgestoßen aus dem Vaterreich.

Helena.

Beklagenswerther! Aber Wer verjagte dich? 90

Teukros.

Telamon, der Vater.

Helena.

Dieser that's? dein nächster Freund?
Weshalb? — Fürwahr! ein solcher Unfall schmerzet tief.

Teukros.

Um meines Bruders willen, der bei Troja fiel.

Helena.

Wie? Dem hat doch das Leben nicht dein Stahl geraubt?

Teukros.

Mit nichten! In das eig'ne Schwert fiel er und starb. 95

Helena.

Wahnsinnig? denn so handelt kein Besonnener.

Teukros.

Hast du von Peleus' Sohn, Achilleus, wohl gehört?

V. 91. Telamon, König der Insel Salamis. Sein zweiter Sohn war der berühmte Ajax, nach dem Achilles der Tapferste vor Troja.

Helena.

Auch er Helenens Freier einst, wie ich vernahm.

Teukros.

Deß Tod erregt' um seine Waffen Streit im Heer.

Helena.

Und wie hat Das dem Ajas solch Unglück gebracht? 100

Teukros.

Ein And'rer nahm die Waffen: da entleibt' er sich.

Helena.

Du aber trauerst also um sein Mißgeschick?

Teukros.

Daß ich an seiner Seite nicht gefallen bin.

Helena.

So kamst auch du zu Ilions berühmter Burg?

Teukros.

Sie mitzerstörend fand ich mein Verderben selbst. 105

Helena.

Und Troja ward verwüstet und der Flammen Raub?

Teukros.

So, daß der Mauern Spuren nicht zu kennen sind.

Helena.

O arme Helena, du verdarbst die Frygier!

V. 101. Ein Anderer, Odysseus, der durch seine Beredsamkeit den Sieg davontrug. Als nachher Teukros mit seinen Schiffen nach Salamis zurückkam, zürnte der alte Telamon über die vermeinte Feigheit (weil er, der Bruder, für den Bruder nichts Bedeutendes gethan oder gesagt habe) so unversöhnlich, daß Teukros das väterliche Ufer verlassen mußte. Durch einen Orakelspruch des Apollon belehrt, suchte er darauf Zuflucht in Cypern, und erbauete dort eine Stadt, Salamis, wo seine Nachkommen bis zu Perikles' Zeit regierten.

Teukros.
Und Griechenland mit. Großes Unglück ward verhängt.

Helena.
Wie lang' ist schon erobert die Trojanerstadt? 110

Teukros.
Fruchtreicher Jahre sieben sind fast umgekreist.

Helena.
Und welche Zeit verlebtet ihr im Frygerland?

Teukros.
Viel Monden, die der Jahre zehn durchwandelten.

Helena.
Nahmt ihr auch sie gefangen, die Spartanerin?

Teukros.
Menelaos zog sie, beim Gelock ergriffen, fort. 115

Helena.
Sahst du die Arme, oder hörtest du es nur?

Teukros.
Wie dich, mit diesen Augen hab' ich sie geschaut.

Helena.
Daß nur nicht eine Gottheit euch verblendete!

Teukros.
Laß uns von Anderem reden, nicht von ihr hinfort!

Helena.
So zweifellos dünkt eure Meinung euch zu sein? 120

Teukros.
Mit diesen Augen sah ich's, und hell schaut der Geist.

V. 114. Die Spartanerin, Helena, die vermeinte Tochter des spartanischen Königs Tyndareus.

Helena.

Ist mit der Gattin Menelaos schon daheim?

Teukros.

Er ist nicht am Eurotas, und in Argos nicht.

Helena.

Weh! weh! Ein Unglückswort — für Jene, die es trifft!

Teukros.

Verschwunden mit der Gattin ist er, wie man sagt. 125

Helena.

So kehrten nicht zusammen alle Griechen heim?

Teukros.

Wohl; aber hier- und dorthin schleudert' uns der Sturm.

Helena.

Da welcher Meersflut Rücken euere Schiffe trug?

Teukros.

Da mitten wir hinfuhren durchs Aigaiermeer.

Helena.

Und Niemand weiß, ob Menelaos hier entrann? 130

Teukros.

Niemand; doch sagt in Griechenland der Ruf ihn todt.

Helena.

(bei Seite.)

Ich bin verloren! — (laut) Und die Tochter Thestios'?

Teukros.

Du meinest Leda. Sie auch fand schon ihren Tod.

Helena.

Hat ihre Tag' Helenens böser Ruhm gekürzt?

Teukros.

In Todesschlingen, sagt man, hing das edle Haupt. 135

Helena.

Doch schau'n das Licht der Sonne Tyndars Söhne noch?

Teukros.

Todt sind sie, und lebendig: denn zwei Reden gehn.

Helena.

Und Was wird wahr sein? — (bei Seite.) O ich Unglück-
seligel

Teukros.

Sie sollen sternengleiche Himmelsgötter sein.

Helena.

Schön hast du Dies gesprochen. Doch Was sagt man
noch? 140

Teukros.

Sie hätten um der Schwester Schmach sich selbst erwürgt.
Doch nun genug! Erspare mir zwiefachen Schmerz!
Weßhalb ich zu dem Königshaus gekommen bin,
(Theonoë zu sehen, die Weissagerin)
Dazu verhilf mir, ob sie mir verkündige, 145
Wie, glücklich meines Fahrzeugs Fittig ausgespannt,
Ich zu dem Meereilande Kypros segeln mag,
Wo mich Apollon wohnen heißt, und Salamis',
Des Vaterlandes Namen, der Heimath verleihn.

Helena.

Das wird die Fahrt selbst offenbaren; aber, Freund, 150
Entfleuch von diesen Ufern, eh' der König dich,
Des Proteus Sohn, sieht. Jezo ist er fern von hier,
Verfolgend mit den Hunden Waldgethieres Spur.

V. 139. Das Sternbild der Zwillinge soll (wie Hygin bemerkt), nach der Meinung vieler Sternkundigen, Kastors und Polydeukes' (Pollux') Andenken verewigen.

V. 149. M. s. oben die Anmerkung zu Vers 101.

Er tödtet, Wen hellenischer Fremdling' er fäht;
Weswegen, Das zu wissen, sei du nicht bemüht, 155
Und ich verschweig' es: denn wozu wohl frommt' es dir?

Teukros.

Wohl hast du, Frau, gesprochen! Daß die Götter dir
Belohnten, was du Gütiges mir hier erzeigt!
Helenen gleich von Körper, trägst du kein Gemüth,
Dem ihren ähnlich, sondern sehr verschiedenes. 160
Verderbe sie, nie kommend zu Eurotas' Flut;
Du aber müssest, Edle, stets glückselig sein.

er geht.

Helena.

O die in trauriger Leiden unendliche Qual ich hinabsank,
Wie durchkämpf' ich den Schmerz? Wer singet ihn aus? welch Klaglied,
Thränenerfüllt, aufschreiend und kummervoll? 165
Weh, wehe mir!

Erste Strofe.

Flügeltragende Kinder der Erd', o ihr jungfräulichen
Sirenen, daß der Traurenden ihr nahetet mit libyscher
Rohrflöt', oder Syringen, meinem Leid

V. 167. Kinder der Erde, o ihr — Sirenen. So scheint Euripides die Sirenen deshalb zu nennen, weil sie, nach einer Sage, aus dem zur Erde geflossenen Blut des Stromgottes Achelous entsprangen, als Herkules im Faustkampfe das eine Horn ihm abriß. Andere machen die Sirenen zu Töchtern des Achelous und der Terpsichore, oder einer Sterope. Sie wetteiferten einst im Gesange mit den Musen; zwar vergeblich, aber doch schon durch solche Gegnerinnen geehrt.

V. 168. Mit libyscher Rohrflöte. Der Baum Lotus (wahrscheinlich Rhamnus lotus Linn.), aus dessen Holz Flöten gemacht wurden, wächst in Libyen, oder Afrika. Syrinx, die Rohrpfeife der Hirten; auch jede andere.

Ungehemmte Zähren weihend, Klag' um Klage, Lied um
Lieder; 170
Daß ihrer blutigen Hallen Gramgesänge
Herauf mir Persefassa
Sendet' huldvoll! Unter Thränen säng' ich
Ihr, erwiedernd, Todtenlieder in das dunkle Haus hinab.

Der Chor tritt auf.

Gegenstrofe.

Bei des Quelles blauer Flut, wo erfrischt der Rasen
blüht, 175
Sonnt' ich die Purpurteppiche in Hyperions goldnem Stral,
Und ringsher an dem grünen Schilfgestad:
Da vernahm ich Schrei des Jammers, leierlose Trauertöne,
Wie wenn, verlassen, eine der Najaden
Ihr Leiden laut beseufzet, 180
Weil der Liebling ins Gebirg entflohe,
Und zu ihrem Fuß die Felsklüft' hallen von des Pans
Verrath.

Helena.

Zweite Strofe.

Weh mir! weh mir!
Barbarenschiffes Raub, o ihr Jungfrau'n aus Griechen-
land,
Ein Griechenschiffer nahete, nahet', und 185
Bringt zu Thränen Thränen mir,
Ilions Zertrümmerung,

V. 176. Hyperions, des Sonnengottes.

V. 182. Des Pans. Die Panen und Satyrn sind geborene Liebhaber der Najaden und anderer Nymfen.

V. 184. Jungfrau'n aus Griechenland. Helena redet die gefangenen griechischen Weiber an, die den Chor bilden.

Das die feindliche Flamm' ergriff um mich Vielhin-
opfernde,
Um mich Vielbekümmerte.
Auch Leda wählte die
Todesschlinge, trauernd über meines Lebens Schmach. 190
Dann im Meer rings irrend fand mein Gemal auch selbst
den Tod;
Und mit seinem Bruder Kastor (Doppelzier des Vater-
landes),
Schwindend, schwindend, flohen sie die roßgestampfte
Flur und Kampfplätz' am Eurotas,
Dem schilfreichen, ihre Jugendlust. 195

Der Chor.

Zweite Gegenstrofe.

Weh! oh, wehe dir!
O klagenswürdiges Geschick! Welch ein Verhängniß, Weib!
Unsel'ge Tage naheten dir,
Als dich Der gezeugt, der von Leden einst ein schneeiger
Schwan, die Luft durchschimmernd, flog. Welches Unheil
blieb dir fern? 200
Welches Leiden trugst du nicht? Die Mutter fand den Tod;
Auch des Zeus Zwillinge traf kein freudiges Geschick;
Und dein Stammland schaust du nicht; aber durch die
Völker scholl,
Edle, Dies, dahingegeben seist du der Barbarenliebe.
Und dein Gatt', in Meersflut haucht' er aus die Seele; 205

V. 194. Eurotas, ein Fluß bei Sparta, der Vaterstadt Kastors und des Polydeukes (Pollux), berühmter Reiter und Ringer.

V. 199. Der. Zeus. M. s. oben die Anmerkung zu V. 20.

V. 202. Des Zeus Zwillinge, Kastor und Pollux.

V. 204. Der Barbarenliebe. Der Liebe zu dem Nichtgriechen Paris.

Nie beglückt das Vaterhaus ihn
Fortan, nie der eherne Tempel ihn.

Helena.

Schlußgesang.

Ach! ach! Der Fryger Wer einst,
Wer hellanischen Stamms, war es, der
Fällte den Fichtenbaum, dir, Troja, thränenreich, 210
Den, zu unseligem Meerschiff gefügt,
Der Sohn des Priamos bestieg, und auf Barbarenkiel davon-
segelt', hin zu meinem Heerd,
Zu der unseligen Schönheit? — Daß ich sein
Würde, wie eiferte die schlaue Mörderin 215
Kypris, den Danaern
Tod bringend und den Priamiden!
(O unseliges Geschick!) Aber, die auf goldenen
Thronen sitzt, Zeus hehre Gattin, sandte
Der Maja Sohn hernieder, den schnellfüßigen, 220
Der mich, frische Rosenblätter pflückend, daß
Zu der Athana erz'nem Hauß' ich wallte dann, Augenblicks
Entraffte durch den Aether fort,
Diesem unglücksel'gen Lande zu; und grausen Zwist doch
bracht' ich
Troern und dem Griechenvolk; 225
Doch hat an den Wassern Simoeis' mein Name
Unerwünschten Ruhm erlangt.

V. 207. Der eherne Tempel, der Athene (Minerva) zu Lakedämon.

V. 212. Der Sohn des Priamos, Paris.

V. 220. Der Maja Sohn, Hermes (Merkur).

V. 222. Zu der Athana (Athene) erz'nem Hause. M. s. V. 207.

V. 226. Simoeis, ein bekannter Fluß bei Troja.

Der Chor.

Du leidest hart, ich weiß es; aber nun ist dir's
Heilsam zu tragen leichtlich das Nothwendige.

Helena.

Geliebte Frauen, welch Verhängniß waltet hier? 230
Gebar zum Schreckbild Sterblicher die Mutter mich?
Denn keine Griechin oder ein Barbarenweib
Gebar ein Kind, das eine weisse Schal' umschließt,
Wie Leda (sagt man) Kronos' Sohne mich gebar.
Elend ja ist mein Leben und mein ganz Geschick 235
Durch Here's Zorn und meines Leibes Lieblichkeit.
Möcht' ich, verwischet, wie man ein Gemälde tilgt,
Für diese Schönheit eine Mißgestalt empfahn;
Und was mir Böses ward verhängt, o möchten es
Die Danaer vergessen, nur das rühmliche 240
Bewahrend im Gedächtniß, wie das Schlimme jezt!
Wer von den Göttern nur durch Ein Unglück gekränkt
Sich siehet, schwer zwar, aber doch erträgt er es;
Allein auf meinem Haupte liegt viel Ungemach.
Zuerst erlangt' ich Tadellose bösen Ruf; 245
Und mehr als Strafe für Vergehen kränkt es ja,
Wenn man um Unrecht leidet, das man nicht beging.
Dann führten mich die Götter aus dem Vaterland
Zu rohem Volk' her, und, von Freundeshülf' entblößt,
Sank ich zur Sklavin, freier Eltern Kind, herab: 250
Weil bei Barbaren Alles sklavt, nur Einer nicht.
Was aber meiner Hoffnung lezter Anker war,
Mein Gatte, wenn herschiffend er mich rettete,
Auch Der ist mir entrissen, ihn auch traf der Tod,
Und meine Mutter traf er, und die Mörderin 255

V. 234. Helena, die Tochter des Zeus, welcher Leden in Schwanengestalt liebte, ward in einem Ei geboren.

V. 236. Durch Here's Zorn. Here (Juno) haßte Helenen, die Tochter ihrer Nebenbulerin Leda.

Bin ich; die falsche Sage spricht es mir zur Schmach.
Dann meine Tochter, mein' und meines Hauses Lust,
Lebt unvermält nun diese lange Zeit daheim;
Und die man Zeus' Entsproßne rühmt, die Brüder sind
Nicht mehr. Fürwahr! von keinem Mißgeschick verschont, 260
Bin ich, ob lebend, durch der Götter Schickung todt. —
Das Aergste droht noch: kehr' ich in mein Vaterland,
Dann wirft man mich in Bande: denn die troische
Helene heiss' ich, die dem Menelaos folgt.
Zwar, lebte noch mein Gatte, so erkännt' er mich 265
An jenen Zeichen, die nur ich und er gewußt;
Nun aber starb er, und beschirmt die Gattin nicht.
Was leb' ich also? Welch Geschick harrt meiner noch?
Erwähl' ich, solchem Ungemache zu entgehn,
Die Hand des fremden Königes, und setze mich 270
An reiche Tafel? Aber haßt den Ehgemal
Die Gattin, ist das Leben selbst auch ihr verhaßt.
Tod ist das Beste. Wahrlich! Doch wie sterb' ich schön?
Schmach ist es, Todesschlingen zu befestigen
An hoher Wand, und ziemet auch den Sklaven nicht; 275
Erwürgung durch das Schwert ist edel nur und schön,
Und kleine Lebensfreuden nun zu enden Zeit,
Da ich in solcher Mißgeschick' Abgrund versank.
Wohl sind durch Schönheit andre Frauen hochbeglückt,
Und waren's; mir nur brachte sie den Untergang. 280

Der Chor.

Helena, der Fremde, den du sahest, Wer's auch war,
Glaub' nicht, daß Alles Wahrheit sei, was er gesagt.

V. 259. Und die man Zeus' Entsproßne rühmt, die Brüder, Kastor und Polydeukes (Pollux).

V. 265. An jenen Zeichen. Man kennt diese Zeichen, welche Neuvermählte einander schenkten, um sich daran, Trotz allem ungünstigen Anschein, wiederzuerkennen, aus Homers Odyssee, 23. Gesang, im Anfange.

Helena.

Mit klaren Worten sprach er aus des Gatten Tod.

Der Chor.

Viel Lügenhaftes redet ja der Menschen Mund.

Helena.

Das Gegentheil auch. Wahrheit wird gar leicht erkannt. 285

Der Chor.

Du überläßt dich, statt der Hoffnung, deinem Gram.

Helena.

Mein Elend wendet immer das Gemüth zur Furcht.

Der Chor.

Erwarbst du hier der Hausgenossen Liebe dir?

Helena.

Sie sind mir Alle Freunde, nur mein Freier nicht.

Der Chor.

Hör' izo, was zu thun ist! Fleuch das Todtenmal! 290

Helena.

Was wirst du sagen? welchen Rath ertheilst du mir?

Der Chor.

Geh' in den Pallast wieder, und, die Alles weiß,
Der meergebornen Nereide Kind befrag',
Ob er noch lebet, oder von dem Sonnenlicht
Dein Ehgemal schied. Sagte dir's Theonoe: 295
Dann stimme zu den Schickungen Freud' oder Schmerz:
Denn eh' die Wahrheit du erkannt, was frommet es,
Die Stunden zu vertrauern? Folge meinem Rath:
Verlaß das Grab, und bei der Jungfrau forsche nach,
Die Alles dir entdecket. Wenn du dein Geschick 300
Hier magst erkunden, warum denkst du weit hinaus?
Ich auch will, dich geleitend, zum Palaste gehn,

Und mitvernehmen der Profetin Götterspruch:
Denn beizustehn den Frauen ist der Frauen Pflicht.

Helena.

Freundinnen, ich vernahm den Rath. 305
Gehet, geht zum Pallast, und vernehmt die Kämpfe
Drinnen, die noch das Schicksal mir verhängt!

Der Chor.

Ich folge willig dem Gebot.

Helena.

O des unsel'gen Tags! Welch, (o ich Arme!) welch
Thränenerfülltes Wort steht mir bevor? 310

Der Chor.

Nicht zuvor, Geliebte, klag' schon, eine Gramweissagerin!

Helena.

Was duldete mein Ehgemal?
Schaut sein Auge noch das Licht und Helios' Viergespann,
Und noch auf zur Sternenbahn? oder hält ihn in der Erd'
Aller Erdgebor'nen Loos? 315

Der Chor.

O, zum Besseren wende doch
Die Zukunft, was auch kommen wird!

Helena.

Dir ja rief ich, dich beschwur ich,
Schön erflutender, schilfumgrünter
Strom Eurotas, ob von dem Tod meines Gatten 320
Wahre Kund' erscholl.

Der Chor.

Was sagt Dieses mir?

V. 313. Helios', des Sonnengottes, der auf vierbespanntem Wagen den Tag heraufführt.

V. 320. Eurotas, ein Fluß bei Sparta.

Helena.

Todesschlingen will ich festen mir an hoher Wand,
Oder durch die Brust mir stoßen blutbesprützten Stahl.
Ja! in den eigenen Stahl hin stürz' ich mich, kämpfend den Blutkampf,
Ich, der drei Göttinnen Opfer, 325
Und des Unsel'gen, deß Flötenton einst um
Priamos' Rinderheerden erschallete.

Der Chor.

Feinde treff', Holdsel'ge, solches Mißgeschick; du sei beglückt!

Helena.

Weh dir, Troja, du Arme!
Durch Freventhat hin stürzest du, Grauses duldend! 330
Dein Geschenk, o Kypris, brachte viel Erwürgungen, viele Thränen;
Klag' auf Klagen häufte, Leid auf Leid das Schicksal.
Müttern kehrten ihre Söhne nicht;
Und die Jungfraun, der Erschlagnen Schwestern, schoren ab das Haar
Am Strom des frygischen Skamandros. 335
Geschrei aber erhob und laut klagt' Achaja,
An ihr Haupt die Hände legend, und mit blutigen Schlägen die
Zarte Wang' entstellend im Jammer!
O wie beglückt, Jungfrau in Arkadia,

V. 325. Der drei Göttinnen. Jene sind gemeint, deren Streit um Schönheit der Jüngling Paris entschied, da er auf dem Berg Ida als Hirt lebte.

V. 326. Des Unsel'gen, Paris.

V. 331. Dein Geschenk, die Schönheit, welche Kypris der Helena verliehen hatte.

Warst du, Kallisto, die wie ich vernahm, Zeus' Bett vierfüßig bestiegen, 340
Seliger weit denn meine Gebärerin,
Daß du in Waldthiers zottigen Gliedern,
Wüthiges Anblicks, Löwinnenbild, einst
Verlorst deines Leibs Andenken!
Glücklicher auch die Titanengeborene, 345
Merops' Kind, die vom Chor austrieb, goldhörnige Hindin,
Artemis Schönheits wegen; doch mich, es verderbte, verderbte mich
Pergamus, Dardanos' Burg, und die unsel'gen Griechen!
(Sie entfernt sich mit dem Chore.)

Menelaos tritt auf.

O, der bei Pisa über Önomaos siegt'
Auf vierbespanntem Wagen, Sohn des Tantalus, 350
Daß du, zerstückt zum Mahle der Unsterblichen,
Den Tod gefunden hättest in der Götter Chor,
Eh denn du meinen Vater Atreus einst erzeugt,
Dem seine Gattin Aerope dann uns gebar,
Menelaos und Agamemnon, ein berühmtes Paar! 355

V. 340. Kallisto, eine von Artemis' (Diana's) Nymfen, wurde von Zeus geliebt, und deshalb aus dem Chor der Göttin gestoßen, von der erzürnten Here (Juno) aber in einen Bären, oder, nach unserem Tragiker, in eine Löwin umgestaltet.

V. 345. Kos, die Tochter des Giganten, oder (denn die späteren Dichter verwechseln Beide) des Titanen, Merops, welcher in der von seiner Tochter benannten Insel herrschte, ward, in eine Hirschkuh verwandelt, von der Artemis, die sie verachtet hatte, mit einem Pfeil getroffen, von Persefonen (Proserpinen) aber lebendig in die Unterwelt entrückt.

V. 349. Oenomaus, König zu Pisa im Peloponnes, versprach seine Tochter Hippodamia Demjenigen, der ihn im Wagenkampfe besiegen würde; das Loos der Besiegten aber war Tod. Pelóps, Tantalus' Sohn, siegte endlich, und erlangte die Jungfrau.

V. 351. Tantalus, um die Allwissenheit der Götter zu erproben,

Denn traun! ein großes Kriegesheer (ich prale nicht)
Führt' auf den Schiffen zu dem troischen Gestad'
Ich einst dahin, als König; und nicht durch Gewalt,
Nein! willig folgten Griechenlands Jünglinge mir.
Von ihnen zählt man Viele nun den Todten bei; 360
Die aber glücklich aus dem Meer entronnen sind,
Bringen der Gefall'nen Namen heim ins Vaterland.
Ich irret' auf des Ozeanes blauer Flut,
Unglücklich umgetrieben, seit mir Ilions
Burghöh'n erlagen, und mein Vaterland zu sehn, 365
Das Glück gewähren nimmer die Unsterblichen.
An Libyens Wüsteneien und ungastlichen
Meerbuchten allen schifft' ich hin, und nahet mir
Mein Land, entraffet Sturm mich. Nie von günstigem
Windhauch erschwoll mein Segel, daß ich landete. 370
Nun wieder ward ich strandend mit den Freunden hier
An dieses Land geworfen; aber meines Schiffs
Zahllose Trümmer treiben um das Felsgestad.
Vom ganzen Bau blieb nichts mir übrig als der Kiel,
Auf dem mit unverhofftem Glück ich kaum entrann 375
Und Helena, die mir sträubend folgt' aus Ilion.

Den Namen nun der Gegend und des Volkes weiß
Ich nicht: denn mich zu wagen in die Menge, trug
Ich Scheu, verbergend meine Nacktheit. Wenn ein Mann
Fällt, welcher hoch stand, viel beklagenswerther ist 380
Der als ein Anderer, welcher stets unglücklich war.
Jezt aber quält die Noth mich, weil Nahrung gebricht,
Und um den Leib Bekleidung. Was vom Schiffe noch
Auswarf die Woge, Das umhüllt die Glieder mir;
Die vorigen Gewänder und schönstralende 385
Prachtteppich' hat das Meer entrafft. In eine Schluft
Mein Weib verborgen, alles meines Ungemachs

---

setzte seinen eigenen Sohn, Pelops, ihnen zur Speise vor; der Betrug ward aber entdeckt, und der Ermordete ins Leben zurückgerufen.

Urheberin, enteilt' ich, weil die Freunde dort
Unwillig mir bewachen mein treulos Gemal,
Und irr' allein rings, ob ich uns Erretteten 390
Hier irgend, was uns nöthig ist, erlangen mag.
Da sah ich dies mit Zinnen schön gezierte Haus
Sammt den erhab'nen Thoren eines Glücklichen,
Und nahte: denn von einem Reichen hoffet noch
Etwas der arme Schiffer; ein Unglücklicher 395
Vermag nicht hülfreich, ob er's auch begehrt, zu sein.

(Er klopft an das Thor des Pallastes.)

Holla! Wer wacht hier an dem Thor', und öffnet mir,
Um drauf mein Unglück drinnen zu verkündigen?

Eine Alte drinnen.

Wer ist am Thor? — He! Weichst du nicht vom Hauf' hinweg?
Stehst du mir länger an des Vorhofs Säulen noch, 400
Und wirst dem Herrn beschwerlich? — Traun! Tod strafet dich:
Denn von den Griechen bist du, die er nicht verschont.

Menelaos.

O Alte, lauter Böses sprudelst du ja aus!

Die Alte.

Ich darf es.

Menelaos.

Auch gehorch' ich. Aber höre mich!

Die Alte.

Fort! fort! Ich soll hier wachen, Freund (will unser Herr), 405
Daß nimmer ein Hellene dem Palaste naht.

Menelaos.

Ah, balle nur die Hände nicht, und stoß mich fort!

Die Alte.

Hörst du doch auf mein Reden nicht; du trägst die Schuld.

Menelaos.

Geh' in den Pallast und verkünde deinem Herrn ....

Die Alte, ihn unterbrechend.

Schlimm führ' ich, wenn ich ginge, Dies ihm kund zu thun. 410

Menelaos.

Ein armer Schiffer bin ich, den kein Mensch versehrt.

Die Alte.

Zu einem anderen Hause geh! Hier jammre nicht!

Menelaos.

Nein! Hier in dieses geh' ich! Sträube dich nur nicht.

Die Alte.

Wie trotzig! Wohl! so treibet dich Gewalt hinweg.

Menelaos.

Ach! ach! Wo seid ihr Tapfern, die ich einst geführt? 415

Die Alte.

Dort magst du groß gewesen sein; hier aber nicht.

Menelaos.

O Schicksal, wie unwürdig werd' ich hier beschimpft!

Die Alte.

Was schwimmt dein Aug' in Thränen? Was beklagest du?

Menelaos.

Mein vorig Schicksal, welches so glückselig war.

Die Alte.

Hinweg von hier, und weine deinen Freunden vor! 420

Menelaos.
Welch Land ist aber dieses? Weß das Königshaus?

Die Alte.
Proteus bewohnt' es, König des Aegypterlands.

Menelaos.
Ägypten? O ich Armer! wohin segelt' ich?

Die Alte.
Was thaten dir die Nilbewohner, daß du schmähst?

Menelaos.
Ich habe nicht geschmähet; mich beklag' ich nur. 425

Die Alte.
Viel Andre leiden Ungemach, du nicht allein.

Menelaos.
Bewohnt den Pallast jener Herrscher, den du nennst?

Die Alte.
Das ist sein Grabmal; König ist sein Sohn anizt.

Menelaos.
Und wo ist Der? Im Pallast, oder nicht daheim?

Die Alte.
Nicht drinnen, und der grimmigste Hellenenfeind. 430

Menelaos.
Welch eine Schuld, die ich auch theilte, rächt er denn?

Die Alte.
Helena ist im Palaste, des Kroniden Kind.

Menelaos.
Was sprichst du? Was entfiel dir? Sag' mir's noch ein-
mal!

Die Alte.
Des Tyndareus' Kind, welche vor in Sparta war.

Menelaos.

Von wannen kam sie? welcher Zufall bringt sie her? 435

Die Alte.

Vom Lande Lakedaimon ist sie hergeschifft.

Menelaos.

Wann? — (bei Seite) Raubte Wer Helenen aus der Felsenschluft?

Die Alte.

O Freund, bevor das Griechenheer gen Troja zog.
Doch weich vom Pallast: denn es hat uns drinnen jezt
Etwas betroffen, was bestürzt das Königshaus. 440
Du kamst in ungeleg'ner Zeit: wenn dich der Herr
Antrifft, den Tod empfähest du zum Gastgeschenk.
Hold bin ich den Hellenen; holder, als ich schien,
Da, den Gebieter fürchtend, ich dich also schalt.

Sie geht in den Pallast zurück.

Menelaos.

Was sag' ich? Was gedenk' ich? Neues Ungemach 445
Hat wieder zu dem vorigen sich hier gesellt,
Wenn anders ich von Troja mein gefangenes
Gemal hieherführt' und im Felsen es verbarg.
Den Namen meiner Gattin trägt hier aber nun
Ein ander Weib, das in dem Königshause wohnt. 450
Zeus nennt die Frau den Vater, welcher sie erzeugt.
Doch sicher führt Kronions Namen hier ein Mann
Am Nilgestad: denn einzig ist der Himmlische.
Ist auch ein andres Lakedämon noch, als da,
Wo sich Eurotas' schönbeschilfter Strom ergeußt? 455
Nur einer wird auf Erden Tyndareus genannt.
Wär' auch ein Land mit Lakedämon gleichgenamt,
Und Ilion? Ich weiß nicht, was ich sagen soll.

V. 452. Kronions, des Sohnes Kronos', Zeus.

Doch in den vielen Ländern haben Viele wohl
Dieselben Namen, diese Stadt mit jener Stadt, 460
Dies Weib mit jenem. Also nicht verwunderlich
Ist Solches, und der Sklavin Warnung schreckt mich
nicht:
Denn so barbarisch ist wohl Keiner, daß er, nenn'
Ich meinen Namen, Speise mir verweigere.
Berühmt ist Troja's Feuer, und ich, der 's entflammt, 465
Menelaos, bin in keinem Volk mehr unbekannt.
Ich harr' auf dieses Hauses Herrn. Mir bleibet ja
Zwiefache Hoffnung. Ist er so grausam gesinnt:
Dann, mich verbergend, flieh' ich zu dem Wrack zurück;
Doch hat er sanftre Sitten, so erfleh' ich mir, 470
Was uns in diesem Ungemach aufrichten kann.
Das ist der Leiden höchstes, daß ich Armer nun
Muß andre Herrscher, da ich selbst ein König bin,
Um Speise bitten; aber unvermeidlich ist's,
Und nicht ich selber, sondern Weise lehren ja, 475
Nichts sei so stark als schreckliche Nothwendigkeit.

Er geht traurig zur Seite.

Der Chor kommt zurück.

Ich hörte jezt, was, der Schicksale kund,
Meiner Herrin verhieß die Jungfrau:
Daß noch nicht Menelaos wall' in des Erebos Dunkel-
heit,
Von der Erde verborgen; nein! daß er im wogenden
Meer 480
Vielduldend, noch die Hafen des Vaterlandes such'
Auf der Irrfahrt, endlose Zeit unglückselig, freundebe-
raubt,
Allen Gestaden umher
Nähernd seinen Fuß in dem Schiff, welches Trojen ent-
rudert.

Helena tritt auf. Der Chor.

Helena.

Schon kehr' ich wieder an des Grabmals Fuß zurück, 485
Nun ich vernahm die Tröstungen Theonoe's,
Die Alles klar erkennet. Deutlich sagt sie mir,
Noch schaue lebend mein Gemal das Sonnenlicht,
Und werde, rings durch tausend Meere fortgeschifft
Hierhin und dorthin, und im Irrsal wohlgeübt, 490
Heimkehren, wann sein Ungemach vollendet ist.
Eins nur verschwieg sie, ob auch Glück sein harr' hinfort;
Und deutlich Dies zu fragen, trug ich selber Scheu,
Vergnügt, daß itzt mein Gatte nur errettet ward.
Nah (sprach sie) soll er irgendwo im Lande sein 495
Mit wenigen Gefährten, auf zerschelltem Schiff.
Ach, wann erscheinst du? Wie verlanget mich nach dir!
Menelaos nähert sich ihr.
Halt! Wer ist Dieser? Werd' ich mit verborgener
Arglist berückt von Proteus' ungeweihtem Sohn?
Schwing' ich, dem eilenden Roff' und Bacchantinnen
gleich, 500
Zum Todtenmale nicht den Fuß? Wild von Gestalt
Ist dieser Fremde, der mich zu ergreifen strebt.
sie eilt fort.

Menelaos.

Du, die, von grausem Schrecken überwältiget,
Zum Grabesrand enteilet und dem brennenden
Weihbrode, bleib! was fleuchst du? Dein Erscheinen hat 505
Mit staunender Bewundrung meinen Geist erfüllt.
(Er ergreift sie.)

V. 504. Berühmten, oder besonders theueren, Todten brachte man Grabopfer; hier geweihete Brode oder Kuchen, die auf dem Grabe verbrannt wurden.

Helena, fliehend.
Helft, o ihr Weiber! Von dem Grabmal hält er mich
Zurück, der Mann hier, fasset mich, und will mich hin
Dem König geben, dessen Hand ich stets geflohn.
(Sie erreicht das Grabmal.)

Menelaos.
Kein Räuber bin ich, und ein Knecht der Bösen nicht. 510

Helena.
Doch hüllet deine Glieder unscheinbar Gewand.

Menelaos.
Der Furcht vergessend, halt zurück den raschen Fuß!

Helena.
Ich bleibe, nun ich diesen Zufluchtsort erreicht.

Menelaos.
Wer bist du? Welch ein Anblick, Weib, täuscht meinen Sinn?

Helena.
Und Wer bist du? Dasselbige forsch' ich von dir. 515

Menelaos.
Niemals erblickt' ich eine gleichere Gestalt!

Helena.
O, Götter! Freund' erkennen ist ja Götterglück.

Menelaos.
Bist du von Hellas, oder ein ägyptisch Weib?

Helena.
Von Hellas. Aber jezo gieb auch mir Bericht!

Menelaos.
Helenen gleichst du, Fremdlingin, wie Keine noch. 520

Helena.
Und du dem Menelaos. Ich verstumme ganz.

Menelaos.
Du hast erkannt der Männer Unglückseligsten.

Helena.
O du, der spät in seiner Gattin Arme kehrt!

Menelaos.
Welch einer Gattin? — Nicht berühre mein Gewand!

Helena.
Die Tyndareus, mein Vater, dir gegeben hat. 525

Menelaos.
O Fackelträgerin Hekate, bring' Heil die Schau!

Helena.
Kein nächtlich Bild der Wegegöttin schauest du.

Menelaos.
Doch bin ich Einer, wahrlich, nicht zwei Frau'n, vermählt.

Helena.
Und welche andere Gattin hast du denn erlangt?

Menelaos.
Die in der Höhle, die ich bring' aus Ilion. 530

Helena.
Du hast kein anderes Ehgemal, als mich allein.

Menelaos.
Bin ich bei Sinnen? Kränkt etwa mein Auge nur?

Helena.
Nicht glaubst du, mich erblickend, dein Gemal zu sehn?

V. 526. Fackelträgerin Hekate. Diese Göttin nächtlicher Zauber und Beschwörungen wurde mit Selene (Luna) verwechselt.

V. 527. Der Wegegöttin, der Hekate, die so genannt ward, weil man sie auf den Kreuzwegen verehrte.

Menelaos.

Der gleiche Anblick läßt mich noch unüberzeugt.

Helena.

Bedenk! Was fehlt noch? Bist du doch ein weiser Mann. 535

Menelaos.

Du gleichest ihr; Das werd' ich nie ableugnen, Weib.

Helena.

Wer soll dich denn belehren, als dein eigner Blick?

Menelaos.

Dies irrt mich nur: ich hab' ein anderes Ehgemal.

Helena.

Ich kam gen Troas nimmer; nur ein Schattenbild.

Menelaos.

Und Wer vermag zu bilden lebende Gestalt? 540

Helena.

Der Äther sandt' ein gottgeschaffen Weib dir zu.

Menelaos.

Welch Himmlischer gestaltet' es? Nie ahnt' ich Das.

Helena.

Here's Betrug war's, mich dem Paris zu entziehn.

Menelaos.

Wie warst du hier und in der Troerstadt zugleich?

Helena.

Die Namen sind wohl hier und dort, wir selber nicht. 545

Menelaos.

Laß mich! Der Leiden ängsteten mich schon genug.

Helena.

Du fleuchst mich, und das leere Bild entführest du?

Menelaos.

Heil dir, weil du Helenen, Weib, so ähnlich bist!

Helena.

Ich Arme! Kaum gefunden, flieht mich mein Gemal!

Menelaos.

Gewiß ist, was ich dort erlitt; dir trau' ich nicht. 550

Helena.

Weh mir! Wo war je eine Frau unglücklicher?
Die Theuersten verlassen mich; nie kehr' ich heim
Gen Hellas, sehe nimmermehr mein Vaterland!

Ein Bote eilt herbei. Die Vorigen.

Der Bote.

Menelaos, treff' ich endlich hier dich wieder an?
Rings an den fremden Ufern irrt' ich lang' umher, 555
Von den verlaff'nen Schiffsgenossen dir gesandt.

Menelaos.

Was willst du? Plündert' unser Schiff Barbarenvolk?

Der Bote.

Ein Wunder schaut' ich; Wort' erreichen nicht die That.

Menelaos.

Sprich! Unverhoffte Kunde bringst du meinem Gram.

Der Bote.

Vergebens trugst du tausendfaches Ungemach. 560

Menelaos.

Du klagst um alte Leiden. Was ist sonst geschehn?

V. 550. Dort, vor Troja.

Der Bote.

Entflohen ist zur Himmelswölbung dein Gemal.
Unsichtbarlich entschwebend und in Luft verhüllt,
Entrann sie aus der hehren Grott' und uns'rer Hut.
So sprach sie aber, fliehend: „Arme Dardaner 565
„Und Griechen, meinetwegen starbt an Simoeis'
„Gestaden ihr, nach Here's Rathschluß, wähnend stets,
„Paris besitz' Helenen, die niemals ihm ward.
„Ich, nun ich ausgedauert die bestimmte Zeit,
„Kehr' izo zu dem Himmel, meinem Vater, heim. 570
„Ohn' ihr Verschulden aber traf des Tyndareus
„Unsel'ge Tochter schmähliche Verlästerung."

Helenen erblickend:

O Heil dir, Leda's Tochter! Also warst du hier?
Und ich verkünde, daß du zu den Sternenhöhn
Entflohen, ich Unwissender, auf Fittigen 575
Den Leib erhebend! — Wiederum uns äffen sollst
Du fürder nicht mehr: schon genug bemühtest du
Vor Troja deinen Gatten und das Bundesheer.

Menelaos.

So war es also! Wahrhaft ist ihr Wort, und stimmt
Zu dieser Botschaft. O des lang' ersehnten Tags, 580
Der dich in meine Arme jezt zurückgeführt!

Helena.

O Theuerster der Männer, Menelaos, alt
Ist unser Kummer, doch die Freud' erscheinet neu.
Glücklich, ihr Freundinnen, fand den Gemal ich heut!
Ich schlinge liebend die Händ' um ihn 585
Am spät nahenden Wonnetag!

Menelaos.

Und dich umfaß' ich! Viel zu sagen hatt' ich dir,
Und weiß nicht, wo ich nun zuerst beginnen soll.

V. 571. Des Tyndareus — Tochter, Helena.

Helena.

Wie froh bin ich! das Haupt erheb', ihr Theuern,
Ich frei zum Himmel, und die Thrän' entfleußt mir; 590
Um den Geliebten schling' ich die Hand,
Schwimm' in Glückseligkeit!
Oh mein Gemal! oh deß holden Anblicks!

Menelaos.

Nichts Geringes
Warst du, Kronions und Tochter Leda's, 595
Welche bei Fackelglanz vor dem das weißrossige Zwillingspaar
Deiner Brüder ehrte!
Bald entrückten meinem Arm die Götter dich;
Zu glücksel'gem Loos' aber ruft nun zurück uns die Gottheit,
Und, gewandelt in Lust, 600
Führt dich dem Gemal zurück das Weh;
Spät zwar, aber daur' izo der Segen nur!

Helena.

Ja, dauern mög' er! Solches fleht die Gattin auch:
Denn jezt vereinigt trag' ich mit dir Wohl und Weh.
Ihr Frau'n,
Voriges Leid beklag' izo ich seufzend nicht, 605
Nun den Gemal ich fand, welcher nach langer Zeit
Kehret von Ilion!

Menelaos.

Du hast ihn, und ich dich! Der Sonnen viele sind
Durchkämpfet, eh der Göttin Arglist ich geahnt;
Größeres Theil der Freud' haben die Thränen nun. 610

Helena.

Was sag' ich? Hätt' ein Sterblicher Dies je gedacht?
Unverhofft an die Brust drück' izo ich dich!

V. 596. Bei Fackelglanz wurde am Abend die Braut aus dem väterlichen Hause dem Bräutigam zugeführt. Das Zwillingspaar sind Kastor und Pollux, Brüder der Helena.

V. 597. Ehrte. Durch die Begleitung: denn Kastor und Pollux waren schon unter die Götter aufgenommen.

Menelaos.

Und ich dich, die ich wähnte zum Idaierschwarm
Entflohn Ilions, und zu der Unglücksburg.
Bei den Göttern! wie entschwandest meinem Hause du? 61.

Helena.

Traurigen, traurigen Beginn foderst du;
Traurigem, traurigem Gerücht spähst du nach!

Menelaos.

Sprich! Hören muß man alle Gaben Himmlischer.

Helena.

Ich verabscheue Das, was ich verkünden soll!

Menelaos.

Doch aber sag's: von Trübsal hören ist ja süß. 620

Helena.

Nicht zu dem Bett des barbarischen Jünglinges,
Fliegenden Ruderschlags,
Fliegend die Sehnsucht nach frevelnder Liebeslust . . . . .

Menelaos.

Welch Himmlischer, welch Schicksal, raubte dich hinweg?

Helena.

Des Zeus Sohn o Gemal, führte mich fort zum Nilstrom. 625

Menelaos.

O Wunder! Und Wer sandt' ihn? Welch unhold Geschick!

Helena.

Thränenbefeuchtet ist mein Auglied! Des Zeus
Gattin verderbte mich,
Here.

V. 613. Zum Idaierschwarm — Ilions, zu den Trojanern, die am Fuße des Bergs Ida wohnten.

V. 621. Des barbarischen Jünglinges, des Paris.

V. 625. Des Zeus Sohn, Hermes. M. s. den Prolog.

Menelaos.

Was bracht' uns Diese solches Ungemach?

Helena.

O der unglücklichen Bäder und Quellen, wo 630
Göttinnen einst geschmückt
Ihre Gestalt, und dann folgte der Urtheilspruch!

Menelaos.

Die Schmach zu rächen, hat dir Here Dies verhängt?

Helena.

Mich zu rauben dem Paris . . . .

Menelaos.

Wie? Red' aus!

Helena.

Dem mich Kypris gelobt . . . .

Menelaos.

O Unsel'ge! 635

Helena.

(Wohl unselig!) Führt' her sie zum Nilstrom mich.

Menelaos.

Und gab für dich das Schattenbild, deß du gedenkst!

Helena.

Und daheim, — Unglück! Unglück! Oh, meine Mutter!

Menelaos.

Was meinst du?

V. 631. Göttinnen, Here, Afrodite und Pallas, die zu Paris auf den Berg Ida kamen.

V. 632. Der Urtheilspruch. Der berühmte, wodurch Paris Afroditen den Preis der Schönheit zuerkannte.

Helena.

Nicht mehr ist sie!
Die todtbringende Schlinge befestet hat 640
Sie um mich, mich, voll Leids, daß ich die Treue
brach.

Menelaos.

Weh mir! — Die Tochter lebt doch wohl, Hermione?

Helena.

Ehlos, kinderlos, Gatte, beseufzet sie
Schamvoll die Unglücksliebe.

Menelaos.

O, der von Grund' aus, Paris, unser Haus zerstört, 645
Du erlagest dafür, und in ehernen Waffen
Tausend der Danaer auch!

Helena.

Und mich warf ein Gott, die Unglückliche,
Verabscheute, fern dir und der Vaterstadt,
Gleich als entflohn dem Hauf' und dem Ehbette, die 650
Ich nicht schamlos floh.

Der Chor.

Wenn euer Schicksal fürder stets glückselig ist:
Dann wird euch einst vergolten, was ihr duldetet.

Der Bote.

Menelaos, theilet doch mit mir auch eure Lust,
Die ich wohl ahnen, aber nicht verstehen kann! 655

Menelaos.

Wohl! Nimm auch du an unsern Reden Theil, o Greis!

Der Bote.

Ist Diese nicht Urheberin des Troerkriegs?

Menelaos.

Nicht Diese; mich betrogen die Unsterblichen:
Ein jammervolles Nebelbild umfing mein Arm.

Der Bote.

Was sagst du?
Ein Luftgebild bracht' uns vergeblich Ungemach? 660

Menelaos.

Here verhängt' es und der drei Göttinnen Streit.

Der Bote.

Lebt aber Dies', und ist sie wahrhaft dein Gemal?

Menelaos.

Sie ist es. Glaub mir, Alter, was ich dir gesagt!

Der Bote.

O Tochter, welch ein unerforschtes, listiges
Wesen ist die Gottheit! Alles lenkt sie ohne Müh' 665
Hierhin und dorthin; richtet auf den Zagenden,
Und droht dem Kummerlosen schnöden Untergang:
Denn nichts verbürgt ihm daurende Glückseligkeit.
Auch du und dein Vermälter littet Ungemach,
Du durch Verläumdung, und im Kriegsgetümmel er. 670
Also sich mühend hatt' er nichts, und jezo fand
Von selbst und unbekümmert er das höchste Glück.
So hast du nicht den greisen Vater und des Zeus
Zwilling' entehrt, vollbringend, was die Sag' erzählt?
O, nun erneu' ich wieder deinen Brautgesang, 675
Und denke froh der Fackeln, die beim Viergespann
Der Ross' ich trug, aufhüpfend, als, dem Bräutigam
Gesellt, du aus dem hochbeglückten Hause zogst!
Schlimm ist ja, Wen nicht kümmert der Gebieter Loos,
Wer nie sich mitfreut', und im Weh mittrauerte! 680

V. 661. Der drei Göttinnen Streit, der berühmte um Schönheit, den Paris schlichtete.

V. 673. Des Zeus Zwillinge, Kastor und Pollux, die vergötterten Brüder der Helena.

Mir werd' es, ob ich Sklave zwar geboren bin,
Den edelmüthigen Dienern zugezählt zu sein:
Damit, wenn auch der freie Name mir gebricht,
Der Geist doch frei sei. Besser ja, als wären sie
Unedel beide, das Gemüth dem Frevel hold, 685
Und hingegeben schmählicher Knechtschaft der Leib.

Menelaos.

Wolan, o Greis! Viel hast du, neben meinem Schild
Mir stehend, einst erduldet: nach dem Ungemach
Theil' fürderhin auch deines Herrn Glückseligkeit!
Geh' aber nun, den Freunden zu verkündigen, 690
Was du gesehn hast; sage, welch Schicksal mich traf,
Und heiß sie bleiben an dem Meerstrand, bis den Kampf
Ich ausgekämpfet, der (ich ahn' es) meiner harrt,
Und spähen, wie wir aus dem Nilland unversehrt
Heimschiffen mögen, und, vereint in Ein Geschick, 695
Entfliehn, wenn wir's vermögen, dem Barbarenvolk.

Der Bote.

Ich eil', o König. Aber Profezeihungen
Sind doch (ich seh' es) unnütz und der Lügen voll.
Des Feuers Flamme lehret nichts die Sterblichen,
Und nichts der Vögel Laute. Thor ist, Wer da hofft, 700
Das schwärmende Geflügel sei um uns bemüht.
Nie hat ja Kalchas zugerufen uns'rem Heer:
„Für eine Wolke sterben Hellas' Tapfere!"
Nein! fruchtlos ward die Troerstadt dennoch zerstört.
Oder hat er nur geschwiegen, weil ein Gott gebot? 705
Wozu dann Weissagungen? Fleht bei Opfern nur
Um Heil dem Himmel, und die Weissagungen laßt:
Denn diese Lockspeis' ist vergeblich uns erdacht,
Und reich durch Profezeihung ward ein Träger nie;
Geist und Erfahrung ist der sicherste Profet. 710

Der Chor.

Wahr hat der Greis gesprochen von der Seherkunst.

Wenn Einer die Unsterblichen zu Freunden hat,
Spricht ihm den besten Seherspruch sein eignes Herz.

Helena.

Wolan! In diesem Augenblick steht Alles wohl;
Doch wie du von dem troischen Gestade flohst, 715
Das zu erkunden, frommt zwar wenig; doch begehrt
Der Freund, zu hören von des Freundes Ungemach.

Menelaos.

Viel hast du mich mit diesem Einen Wort gefragt.
Was nennt' ich die Gefahren des Aegäermeers?
Was Nauplios' Trugfeuer an Euböa's Strand, 720
Die Städte Kreta's, die ich schaut', und Libya's,
Und Perseus' Warten? Nie ersättigt würdest du
Der Reden, und mich quälte, wie die Leiden selbst,
Nun die Erzählung wieder in zwiefachem Schmerz.

Helena.

Erwiedert hast du schöner mir, als ich gefragt. 725
Eins sage nur, statt alles Andern: welche Zeit
Du auf des Meeres Rücken qualvoll hingeirrt.

Menelaos.

Zu jenen zehn Jahrskreisen im Trojanerland
Verlebten wir, die Flut durchirrend, sieben noch.

Helena.

Welch eine lange Zeit ist Das, Unglücklicher! 730
Und dort errettet, findest du hier deinen Tod!

V. 720 Nauplios, König in Euböa, erzürnt über die Ermordung seines Sohns Palamedes, der wahrscheinlich ein Opfer von Odysseus' Arglist geworden war, lockte die von Troja zurückkehrenden Griechen durch ein falsches Signalfeuer an seine Insel, wo Viele scheiterten. M. vgl. V. 1077.

V. 722. Und Perseus' Warten. Ein Ort dieses Namens in Aegypten.

Menelaos.

Was sagst du? Was bedroht uns? Ich Unseliger!

Helena.

Eil' auf das schnellste von der Küst' Aegyptens fort!

Menelaos.

Was that ich, was der Strafen härteste verdient? 735

Helena.

Er haßt dich: denn um meine Hand bewirbt er sich.

Menelaos.

So wagte Wer, zu freien um mein Ehgemal?

Helena.

Und Schmach auf mich zu häufen, wenn ich's duldete.

Menelaos.

Wer ist's? Ein mächtiger Bürger, oder selbst der Fürst?

Helena.

Der Sohn des Proteus, welcher dieses Reich beherrscht. 740

Menelaos.

Das also war das Räthsel, das die Sklavin sprach!

Helena.

Wo sahst du eine Dienerin?

Menelaos.

An jenem Thor,
Von welchem sie, wie einen Bettler, mich vertrieb.

Helena.

Du flehetest um Nahrung? — O, ich armes Weib!

Menelaos.

Das war die Sache! doch den Namen nannt' ich nicht. 745

Helena.

So weißt du auch wohl Alles, was mich hier bedroht?

Menelaos.

Nur nicht, ob du bisher noch seiner Lieb' entflohst.

Helena.

Wiss': unentweiht bewahrte dein Gemal ihr Herz.

Menelaos.

O süßes Trostwort! Aber wie vertrau' ich ihm?

Helena.

Siehst du am Grabmal meinen unglücksel'gen Sitz? 750

Menelaos.

Die ärmlichen Rohrkissen? Was bedarfst du der?

Helena.

Dort flehet' ich Errettung aus des Königs Hand.

Menelaos.

Gebrach ein Altar? oder will's hier so der Brauch?

Helena, auf das Grabmal deutend.

Dies gab mir Schutz, Unsterblicher Altären gleich.

Menelaos.

Ich dürfte nicht heimschiffen in das Vaterland? 755

Helena.

Eh' harret dein der Todesstahl denn meine Hand.

Menelaos.

So wär' ich aller Sterblichen Unseligster.

Helena.

Was stehst du an? Fleuch dieses unglücksel'ge Land!

Menelaos.

Ich ohne dich? Um dich zerstört' ich Ilion.

Helena.

Besser, als wenn meine Liebe dich hinmordete. 760

Menelaos.

Unmännlich wär's und würdig nicht des Troerkriegs.

Helena.

Du tödtest nicht den König, wenn du Das begehrst.

Menelaos.

Trifft seinen Leib kein Eisen?

Helena.

O, versuch' es nicht!
Unmögliches wagt nimmermehr ein weiser Mann.

Menelaos.

Still böt' ich meine Hände, Weib, den Fesseln dar? 765

Helena.

Unglück bedrängt uns; einer List bedarf es hier.

Menelaos.

Des tapfern Mannes, nicht des Trägen, Tod ist süß!

Helena.

Eins giebt mir Hoffnung, Eins vielleicht errettet uns.

Menelaos.

Was ist es? Gold? dies Eisen? oder Redekunst?

Helena.

Wenn nur der König deine Herkunft nicht vernahm. 770

Menelaos.

Von Wem? Und selbst erkennen wird er nimmer mich.

Helena.

Doch hat er eine göttergleiche Helferin.

Menelaos.

Ertönt im innern Pallast ein Orakel ihm?

Helena.

Nein; aber seine Schwester (glaub!) Theonoë...

Menelaos, sie leidenschaftlich unterbrechend.
Profetisch ist der Name! Was vermag das Weib? 775

Helena.
Sie kann dich ihm entdecken, da sie Alles weiß.

Menelaos.
So werd' ich sterben; denn verborgen bleib' ich nicht.

Helena.
O! leicht bewegten unsre Bitten sie gewiß...

Menelaos.
Was soll ich thun? Welch eine Hoffnung zeigst du mir?

Helena.
Von Menelaos schweigen wird die Seherin. 780

Menelaos.
Wie aber mögen diesem Reich wir dann entfliehn?

Helena.
Wenn sie uns räth, leicht; aber heimlich nimmermehr.

Menelaos.
Dein Werk ist Dies: denn zu dem Weibe stimmt das Weib.

Helena.
Nicht unberührt von meinen Händen bleibt ihr Knie.

Menelaos.
Wie aber, wenn sie deiner Red' ihr Ohr versagt? 785

Helena.
Dann stirbst du, und mich Arme zwingt er, ihn zu frei'n.

Menelaos.
Verrätherin, Wer zwänge dich? Du willst es so!

V. 775. Profetisch ist der Name. Der Name Theonoe bedeutet im Griechischen eine Person, die göttlicher Dinge kundig ist.

Helena.

Bei deinem Haupte schwör' ich dir den heil'gen Schwur.

Menelaos.

Zu sterben, eh du jemals mir die Treue brichst?

Helena.

Durchs selbe Schwert. An deine Seite fall' ich hin! 790

Menelaos.

Darauf, o Weib, leg' deine Recht' in meine Hand!

Helena.

Ich schwöre, stirbst du, dieses Licht mit dir zu fliehn.

Menelaos.

Und ich auch wähle, wenn man dich mir raubt, den Tod.

Helena.

Wie aber auch mit Ruhm das Leben endigen?

Menelaos.

Hier auf dem Grabmal tödt' ich dich und mich darauf! 795
Vorher jedoch kämpf' einen großen Kampf ich erst
Um deine Liebe. Wer da will, Der komm' herbei:
Denn nicht verdunkeln will ich meinen Troerruhm;
Will nicht, gen Hellas kehrend, mich verspotten sehn,
Daß ich die Nereide des Achill beraubt, 800
Und angeschauet Ajas' selbstvergoßnes Blut,
Und kinderlos den Nestor; aber nun verzagt
Zu sterben scheute für mein eigenes Ehgemal.
Nein, nimmer! Denn wenn droben weise Götter sind,

V. 800. Die Nereide. Thetis, Achills Mutter.

V. 801. Ajas, Telamons Sohn, ermordete sich selbst, weil nach dem Tode Achills die Waffenrüstung des Helden nicht ihm zu Theil ward.

V. 802. Antilochus, Nestors Sohn, fiel vor Troja.

Decken sie dem Tapfern, welchen Feind ermordeten, 805
Mit leichter Erd' im Grabe seinen Heldenleib;
Die Feigen aber drücket schwer des Grabes Staub.

Der Chor.

O Götter, lasset Ein Mal doch glückselig sein
Die Kinder Tantals, und dem Ungemach' entgehn!

Helena.

Weh mir Unseliger! Dieses Wort ziemt meinem Glück. 810
Menelas, es ist geschehen! Die Profetin kommt,
Theonoe, aus dem Pallast. Horch! der Riegel klirrt,
Die Pforten öffnend. Fliehe! Doch wohin entfliehn?
Abwesend oder gegenwärtig, weiß sie doch,
Daß du gekommen. O ich ganz Verlorene! 815
Von Troas hergerettet, dem Barbarenland,
Fällst in Barbarenschwerter du hier wiederum!

Theonoe tritt auf, begleitet von zwei Sklavinnen.
Die Vorigen.

Theonoe zu den Sklavinnen:

Geh mit den flammenden Lichtern, Jungfrau, mir voran,
Und heilige des Aethers hochgewölbten Kreis:
Damit den reinen Himmelshauch wir hier empfahn; 820
Du aber schwing' am Wege, wenn ein frevelnder
Fuß ihn entweiht hat, reinigender Flammen Stral,
Und schüttle mir die Fackel, wo ich wandeln soll.

Die Sklavinnen vollbringen den Befehl.

Ihr thatet willig, was die Götter foderten:
Tragt denn die Flammen wieder zu des Hauses Heerd! 825

Die Sklavinnen gehn.

V. 818. Aehnliche Gebräuche der ägyptischen Priester erzählt Plutarch.

Wie nun, Helene? Wurde wahr mein Seherspruch?
Dein Gatte Menelaos steht ja neben dir,
Beraubt der Schiff' und der dir gleichen Truggestalt.
O Armer! welchem Ungemach' entflohest du,
Und weißt nicht, ob nun hier die Heimkehr deiner harrt: 830
Denn großer Streit wird unter den Unsterblichen
Vor Zeus an diesem Tage deinetwegen sein.
Zwar Here, die ungünstig dir gesinnet war,
Ist nun dir hold, und will dich in dein Vaterland
Mit Dieser retten, daß man sehe, Pasia 835
Hab' Alexandern nur ein Trugbild zugeführt;
Doch Kypris will vereiteln deine Wiederkehr:
Daß Keiner höhn', einst habe sie der Schönheit Preis
Erkauft um deine Liebeshuld. Nun steht's bei mir.
Soll ich sogleich jezt, wie es Afrodite will, 840
Dem Bruder künden, daß du kamst in unser Land?
Soll ich, zu deiner Rettung, wie mich Here treibt,
Dem Könige nichts sagen, der mir doch gebot,
Ihm deine Herkunft eilig zu verkündigen? —
Wer geht und meldet schleunig ihn dem Könige, 845
Damit sein Zorn mir selber nicht verderblich sei?

Helena.

Jungfrau, ich falle flehend dir zu Füßen hin,
Dein Knie umfassend! Für mich selbst, ich armes Weib,
Fleh' ich, und für den Gatten, den ich endlich kaum
Hier wiederfand, und nun den Tod soll leiden sehn. 850
O, sage deinem Bruder nicht, daß mein Gemal
In die geliebten Arme mir zurückgekehrt.
Errett' ihn (ich beschwöre dich), und nicht verrath'
Ein Herz, das edelmüthige Gesinnung hegt,
Um ungerechter Sterblichen unlautre Huld. 855

V. 835. Pasia.. Afrodite (Venus).

Die Gottheit haßt Gewaltthat; wohlerworben Gut
Soll Jeglicher besitzen, aber keinen Raub.
Verschmähen muß man ungerechter Schätze Reiz.
Wir theilen ja als Brüder Erd' und Himmel gleich:
So füllt mit eig'nem Gute denn das eigne Haus, 860
Nicht Fremdes wünschend noch erwerbend durch Gewalt.
Mich gab, o Jungfrau (glücklich und unglücklich), einst
Hermes in deines Vaters Hand, dem Ehgemal
Mich zu erretten. Dieser kam; er fodert mich:
Und Tod soll er hier finden? Mit den Todten soll 865
Grausam vereint die lebende Vermälte sein?
Nein! scheue Proteus' Schatten und die Himmlischen!
Würd' auch ein Gott und würde dein Erzeuger wohl
Also verweigern ein ihm anvertrautes Gut?
Ich zweifle. Sei denn dir auch, Jungfrau, weniger 870
Des Bruders Thorheit als der edle Vater werth!
Bist du Profetin und des Götterrathes kund,
Und achtest doch den rühmlichen Erzeuger nicht,
Um deinem ungerechten Bruder hold zu sein:
So ist dir Schmach dein Wissen, und für Schickungen 875
Des Himmels lerntest besser du Gerechtigkeit.
Wend' ab von mir Unseliger, was mich bedroht,
Und gieb, was uns das Schicksal nicht vollendete!
Denn rettest du nicht, haßt Helenen Jeglicher,
Und lästernd schilt mich Hellas die Verrätherin 880
Des Gatten, die zu Paris' reicher Burg entfloh.
Kehr' ich zur Heimath aber ins Spartanerland:
Dann sehn sie und vernehmen, wie durch Göttertrug
Sie starben, und ich meine Freunde nicht verrieth;
Dann zählen sie mich wieder zu den edlen Frau'n, 885
Ich steure meine Tochter aus, die Keiner frei't,
Und, trauriges Umirren glücklich endigend,
Genieß' ich, was das Schicksal mir daheim verleiht.
Hätt' ihn entfernt des Scheiterhaufens Glut verzehrt:
Dann klagt' ich weinend den entrissenen Gemal; 890

Nun lebt er, ist errettet, und ihr raubt ihn mir.
Nicht also, Jungfrau! Gieb du meinem Flehn Gehör,
Und diese Huld erweise, des großmüthigen
Erzeugers werth! Denn Das ist ja der schönste Ruhm
Des Kindes, das von einem wackeren Vater stammt, 895
An edler Sitte den Erzeugern gleich zu sein.

Theonoe.

Mitleid gebietet, was du sprachst, o Helena,
Mitleid du selbst auch; aber von Menéleos
Wünsch' ich zu hören, was er um sein Leben sagt.

Menelaos.

Mich wirst du nimmer dir zu Füßen fallen sehn, 900
Noch thränenfeucht mein Auge: denn den Troerruhm
Will ich durch Feigheit nimmermehr entwürdigen.
Zwar sprechen sie, dem wackern Manne steh' es wohl,
Im Ungemache Thränen zu vergießen;
Doch diesen Ruhm, wofern es Ruhm ist, werd' ich nie 905
Erwählen statt der vorigen Großherzigkeit.
Gefällt dir's, zu erretten einen fremden Mann,
Der, wie es recht ist, wiederfodert sein Gemal,
So gieb mir's, und errett' uns! Wenn dir's nicht gefällt,
So werd' ich jezo nicht zuerst, nein! öfter nur 910
Unglücklich sein, du aber ein unedles Weib.
Was meiner aber werth ist und mir billig scheint,
Und was am stärksten dein Gemüth ergreifen wird,
Das sag' ich hier am Grabe Deß, der dich erzeugt.
„O Greis, der dieses steinerne Grabmal bewohnt, 915
„Gieb mir (ich fodr' es), gieb zurück mein Ehgemal,
„Die Zeus dir sandte, daß du mir sie rettetest.
„Zwar du bist todt, und nimmer giebst du sie zurück;
„Doch Diese wird dem Vater, den vom Schattenreich
„Ich jezt emporrief, für den vormals schönen Ruhm 920
„Nicht Schmach bereiten: denn es steht in ihrer Hand."
O unterirdischer Hades, dich auch ruf' ich an,

Der du für Diese Tausende von Todten einst,
Die unser Schwert hinopferte, zum Lohn empfingst:
Entweder send' ins Leben wieder sie herauf, 925
Oder es verdunkle selbst des Vaters Frömmigkeit
Die Seherin, und gebe mir mein Weib zurück!
Wenn ihr mir aber meine Gattin rauben wollt,
So höre, was dir Helena verschwieg, von mir.
Durch einen Eidschwur (wiss' es, Jungfrau!) band ich mich, 930
Zuerst zum Kampf zu fodern Theoklymenos.
Er oder ich muß sterben dann. Ein schlichtes Wort!
Stellt er jedoch im Streite nicht Fuß wider Fuß,
Und drohet Hülfeflehenden den Hungertod:
Dann ist's beschlossen: Diese tödt' ich, und auch mir 935
Durchstoß' ich drauf die Leber mit zweischneid'gem Schwert
Auf dieses Grabes Rücken, daß Blutström' hinab
Den Hügel fließen. Beide liegen wir alsdann
Todt bei einander an des Grabmals Marmorfuß;
Dir ew'ge Reu', und Proteus, deinem Vater, Schmach: 940
Denn frei'n soll Diese weder Theoklymenos,
Noch sonst ein Anderer; nein! ich führe sie hinweg,
Wenn nicht zur Heimath glücklich, doch ins Schattenreich.
Was sollt' ich also, Thränen weinend, wie ein Weib,
Bedauernswürdig lieber sein als männlichkühn? 945
Tödt' uns, gefällt dir's! Unberühmte würgst du nicht.
Doch lieber laß dich rühren das gerechte Wort,
Das ich geredet, und die Gattin folge mir.

Der Chor.

Du bist es, Jungfrau, die das Urtheil sprechen soll.
Richt' aber so, daß Allen du gefällig sei'st! 950

Theonoe.

Ich liebe Gutes von Natur, und will es auch.

V. 926. Des Vaters. Des Proteus, der Helena heimlich bei sich verwahrt hatte.

Mich selber ehrend, werd' ich auch des Vaterruhms
Stets eingedenk sein, und dem Bruder nimmermehr
Gewähren, was einst meinen Glanz besudelte.
Ein unentweihter Tempel der Gerechtigkeit 955
Ist dieses Herz, und was mir Nereus' Huld verlieh,
Giebt Hoffnung, Menelaos, dir hülfreich zu sein.
Dein Wohl begehrt der Himmelsgötter Königin;
Ich bin mit ihr vereinigt: denn nichts hatte ja
Kypris (vergieb, o Göttin!) je mit mir gemein, 960
Die nie um andere Freuden tauscht Jungfräulichkeit.
Was du am Grabmal hier zu meinem Vater sprachst,
Ich selber muß so reden: denn unrühmlich wär's,
Dir sie zu rauben, welche Proteus, wahrlich! dir
(Lebt' er) zurückgäb', und der Gattin den Gemal. 965
Auch wird da drunten noch gerächt die Frevelthat,
Wie hier auf Erden, an der Sterblichen Geschlecht.
Nicht lebt der Geist Gestorb'ner; doch bleibt ewiges
Gefühl ihm, wann er sich zum ew'gen Aether mischt.
Vernehmt denn kurz, ihr Theueren: ich verschweige stets, 970
Warum ihr batet, und des Theoklymenos
Thorheit sollt ihr die Schwester niemals theilen sehn.
Auch thu' ich, ob er zweifeln mag, ihm selber wohl,
Vom Frevel ihn abwendend zur Gerechtigkeit.
Sucht ihr nun selbst euch einen Ausweg zu erspähn; 975
Ich kehre schweigend in die Einsamkeit zurück.
Fangt aber von den Göttern an, und bittet sie,
Kypris, daß sie dich kehren lass' ins Vaterland,
Und Here, daß sie bleibe bei dem vorigen
Entschluß, dich zu erretten und dein Ehgemal. 980
Du bei den Todten, Vater, soviel ich vermag,
Sollst du mir gottlos nicht für fromm gescholten sein.

Sie geht in den Palast zurück.

V. 956. Was mir Nereus' Huld verlieh. Weisheit und Gabe der Prophezeiung.

Der Chor.

Nie fand ein ungerechter Mann Glückseligkeit;
Hoffnung des Glückes schimmert dem Gerechten nur.

Helena.

Menelaos, Diese hindert nicht dein Wohlergehn; 985
Furchtbar ist nur der Herrscher Theoklymenos,
Wenn du gemeinsam dich und mich erretten willst.

Menelaos.

So höre mich! Du lebtest lang' in dem Palast
Hier bei den Dienern des Barbarenkönigs.

Helena.

Was wirst du sagen? Hoffnung schon erweckst du mir, 990
Daß du ersannest, was vielleicht uns Beiden frommt.

Menelaos.

Bewegtest du der Viergespann' Aufseher wohl,
Uns einen Wagen zu vertrau'n?

Helena.

Ich würd' es wohl;
Doch solche Flucht zu fliehen, wie vermögen wir's,
Unkundig aller Wege des Barbarenlands? 995
Unmöglich ist Das!

Menelaos.

Wohl! Wenn aber, im Palast
Verborgen, ich ihn würgte mit zweischneid'gem Schwert?

Helena.

Dann schweiget nicht die Schwester: denn wie mag sie Den,
Der ihren Bruder tödten will, verheimlichen?

Menelaos.

Wir haben nur zur Rettung hier kein Schiff bereit: 1000
Denn jenes, was wir hatten, das hat nun das Meer.

Helena.

Vernimm denn, ob der Frauen Mund auch weise spricht.
Willst du einmal todt heissen, du, der Lebende?

Menelaos.

Unholde Vorbedeutung! Doch bringt Das Gewinn:
Dann möget todt ihr nennen den Lebendigen. 1005

Helena.

Ich scheere mir die Locken dann nach Weiberart,
Und breche vor dem Frevler in Wehklagen aus.

Menelaos.

Wie denkst du aber, daß uns Dies erretten soll?
Altväterischer Einfalt sieht die Rede gleich.

Helena.

Du starbst im Meere, bild' ich dem Tyrannen ein,' 1010
Und um ein Scheingrab für den Gatten bitt' ich ihn.

Menelaos.

Mag er's vergönnen: wie entfliehn wir ohne Schiff?

Helena.

Ich fodr' ein Fahrzeug mir von ihm, den Todesschmuck
Dir in das Meer zu bringen, welches dich begrub.

Menelaos.

Wie schön ersonnen! Eines nur bedenkst du nicht: 1015
Wenn er im Land' ein Grabmal dich mir weihen heißt.

Helena.

So werd' ich sagen, Hellas' Sitte sei es nicht,
Mit Staub zu decken die im Meer Gestorbenen.

Menelaos.

Gut vorgesehn! Und Beide schiffen wir sodann
Im selben Schiff fort, welches jenen Schmuck gebracht. 1020

Helena.

Du freilich mußt mir nahe sein und deine Schaar
Von Freunden, die sich aus dem Schiffbruch retteten.

Menelaos.

Doch, leg' ich Hand ans Schiff, das noch der Anker hält,
Steht um mich her Mann neben Mann mit bloßem Schwert.

Helena.

Du wirst schon Alles lenken. Schwellt nur glückli-
cher 1025
Wind unsre Segel, und entführt geschwind das Schiff!

Menelaos.

Wolan! Die Götter werden nun mir gnädig sein.
Nur, wann er frägt, Wer kündete dir meinen Tod?

Helena.

Du selber. Sprich, du einzig sei'st dem Meer' entflohn,
Und sahst verscheiden Atreus' Sohn im selben Schiff. 1030

Menelaos.

Auch dies Gewand, das meine Blöße kaum bedeckt,
Wird mir der unglücksel'gen Schifffahrt Zeuge sein.

Helena.

Willkommen ist es jezo, was du vor beklagt,
Und jenes Unheil wird vielleicht dir Segen sein.

Menelaos.

Soll ich zugleich nun mit dir eingehn zum Palast, 1035
Oder an dem Grabmal harren, bis du wiederkehrst?

Helena.

Bleib hier: denn wann er wider dich Gewalt versucht,
Wird dich das Grab beschützen und dein gutes Schwert.
Ich, zum Palaste gehend, scheere mir das Haupt,
Umhülle für das weiße mir ein schwarz Gewand, 1040
Und meine Wang' entstellet blut'ger Nägel Spur.

Ein großer Kampf naht, und die Wage stehet gleich:
Tod leid' ich, ahnt er diesen Anschlag, oder ich
Kehr' heim mit dir, errettet, in das Vaterland.
O Göttliche, die du ruhest in Kronions Arm, 1045
Here, entreiß den Qualen zwei Unglückliche!
Das flehn wir, die verschlung'nen Hände himmelan
Gerungen, wo du wohnest unter Sternenglanz.
Du aber, die der Schönheit Preis durch mich erlangt,
Dionens Tochter, Kythereia, schone mein! 1050
Genug des Unglücks duldet' ich schon aus, dahin
Barbaren gebend meinen Namen, nicht den Leib.
Willst du mich tödten, so vergönne mir den Tod
Im Vaterlande! Wird dein Zorn niemals versöhnt?
Du, die du holde Taûschung übst und Liebestrug, 1055
Verknüpfend durch unblut'ge Zauber Haus und Haus,
Wenn Mäßigung du kanntest, die holdseligste
Göttin von allen wärest du den Sterblichen!

Der Chor.

Erste Strofe.

Dich, welch' in schönumlaubeter Höhle des Baums
Die liedervolle Wohnung bereitet, ruf' ich izo, 1060
O Sanges kundigster, wollautliebender Vogel,
Komm, Nachtigal, trauererfüllte!
Komm, aus der falben Kehl' es entwirbelnd, das tönende Lied,
Gehülfin meiner Klagen von Helenens, der armen, Noth,
Und ilischer Jungfraun Leiden besinge, das über sie einst 1065

V. 1045. Kronions. Des Sohns von Kronos (Saturn), des Zeus.

V. 1050. Dionens Tochter, Kythereia. Kypris, die Göttin der Liebe.

V. 1052. Barbaren. Den Trojanern.

V. 1065. Ilischer. Troischer.

Brachten griechische Lanzen,
Die da füllten, füllten das Feld, weil im Barbarenschiff
Das Meer durchflog, die Unglücksbraut dem priamischen
Stamm führend von Sparta her
In Helenens Gestalt, der unselige Hirt, 1070
Von Afrodite geleitet.

Gegenstrofe.

Viel Danaiden streckte die Lanze dahin,
Und Felsenwürfe stürzten sie in den düstern Hades,
Der unglückseligen Frau'n Haarlocken bescheerend,
Und gattenlos trauren die Häuser. 1075
Viel Griechen auch erwürgt', an Euböa's Meergestad
Der Fackel Stral entzündend auf dem einsamen Schiff',
ein Mann,
Der an Kafareus' Felsen sie trieb, und von Aegä's Strand
Schwingend lodernden Trugstern,
Der hafenlosen Bergen winkte, weil hinweg 1080
Von Hellas fernhin der Barbar in Windeshauch
Das Wunder, nein! den Zwist
Der Achiver, die Wol.", in dem Schiffe geführt,
Das heil'ge Bild der Here.

V. 1070. Der unselige Hirt, Paris.

V. 1074. Bescheerung des Haupthaars war ein Zeichen der Trauer.

V. 1077. Auf dem einsamen Schiff', ein Mann. Nauplios soll selbst in einem Fischerboot an den Ufern seiner Insel und einer benachbarten, Aegä, hingeschifft sein, um die Griechen irre zu führen. M. s. von ihm oben V. 720.

V. 1078. Kafereus (dorisch Kafareus), ein Vorgebirg von Euböa. Agä ist der Name eines stürmischen Eilandes unweit davon.

V. 1079. Trugstern. Das falsche Signalfeuer.

V. 1081. Der Barbar, Paris.

Zweite Strofe.

Was Gott, was nicht Gott ist, was Mittelnatur, 1085
Welch Sterblicher erforscht'
Es je? Traun! zu dem fernsten Ziel kam, Wer Himmlischer
Thun durchschaut,
Welches sich hierhin, dorthin, und in entgegnende Bahn
Schwingt durch ein ungeahnt Geschick.
Die Tochter Zeus' warest, o Helena, du: 1090
Denn es hat geflügelt am Busen Leda's
Dich der Vater gezeugt;
Und doch nennet dich rings das Hellenenland
Frevle Verrätherin, treulos, gottlos, dich;
Und dunkel ist mir Menschenthun; 1095
Götter nur erfand ich wahrhaft.

Gegenstrofe.

Sinnlos, die ihr jaget nach krieg'rischem Ruhm;
Mit des starken Speeres Spitz'
Endet wollet der Sterblichen Weh, doch selber gefahrlos
sein!
Soll stets blutiger Streit entscheiden, so findet ein Ziel 1100
Zwietracht in Sterblicher Städten nie;
Wie jüngst bedrängt wurde des Priamos Burg,
Da Worte deinen Streit, Helene,
Zu entscheiden vermocht.
Nun hat die Männer selbst drunten das Schattenreich; 1105
Aber, wie Zeus' Blitzstral, faßte die Mauern Feu'r,
Und Leiden häuft auf Leiden des
Jammervollen Geschicks Entscheidung.

Theoklymenos tritt auf. Helena, Menelaos, der Chor.

Theoklymenos.

Heil dir, o Grab des Vaters! — Hier, Proteus, begrub

V. 1085. Mittelnatur, halb Gott, halb Nichtgott, wie Helena, deren Vater ein Gott, die Mutter aber eine Sterbliche war.

Ich dich am Eingang, daß du meinen Gruß empfingst! 1110
Zu allen Zeiten, mag ich kommen oder gehn,
Spricht, Vater, Theoklymenos, dein Sohn, dir zu.
Ihr Sklaven, bringt die Netze sammt der Doggen Schwarm
Jetzt ungesäumt mir wieder in das Königshaus!
Ich habe selber öfters schon auf mich geschmäht: 1115
Denn nie bestraf' ich Bösewichter durch den Tod.
Jetzt hör' ich, ein Hellenenhäuptling sei mir heut
Ins Land gekommen; dennoch sah kein Wächter ihn.
Kundschaften wird er wollen, oder Helena
Entführen; doch Tod harret sein, ergreift man ihn. 1120
Wolan! . . . .
Doch, wie es scheint, ist Alles ja schon hier ins Werk
Gerichtet: denn die Tochter Tyndareus' verließ
Den Sitz am Grabe, seh' ich, und ist fortgeschifft.
Holla! Die Thor' auf! Löset von den Krippen mir
Die Ross', ihr Sklaven, und die Wagen bringt heraus! 1125
Nicht fehlen soll's an meinem Fleiße, wenn mir doch
Dies Weib entgeht, nach dessen Hand ich trachtete.
Zurück! Die ich verfolgen will, erscheinet dort
Im königlichen Pallast, und ist nicht entflohn.
Wie, Helena? Was wähltest du ein schwarz Gewand 1130
Anstatt der weißen Kleider? Und das edle Haupt
Hat dir ein Eisen seines Lockenhaars beraubt!
Auch heisse Thränen strömest du die Wang' hinab,
Wehklagend? Zwingen nächtliche Traumbilder dich
Zu Seufzern, oder hörtest du ein bös Gerücht 1135
Von Hause, das mit Kummer deine Seele füllt?

Helena.

O Herrscher (denn des Namens bin ich schon gewohnt),
Alles ist verloren! ich vergeh'! ich bin nicht mehr!

Theoklymenos.
Welch Ungemach bedrängt dich? Sprich! Was ist geschehn?

Helena.
Menelaos — ach! wie sag' ich's aus? — mein Gatte,
starb. 1140

Theoklymenos.
Das ist mir keine frohe Botschaft! (bei Seite.) Welch ein
Glück!
(laut.)
Wie aber weißt du's? Sagte dir's Theonoe?

Helena.
Sie sagt' es, und ein Schiffer, der ihn sterben sah.

Theoklymenos.
Kam also Einer zu dir, der es sicher weiß?

Helena.
Wohl kam er.

Theoklymenos.
Er erscheine stracks! Ich muß ihn sehn! 1145
Wer ist er? wo? Genauer wissen will ich Das.

Helena.
Dort hat er sich verborgen an des Grabes Fuß.

Theoklymenos.
Ihr Götter, welch unscheinbar Kleid entstellet ihn!

Helena.
Ach! so erschiene, fürcht' ich, dir auch mein Gemal.

Theoklymenos.
Wer ist der Mann? Von welchem Land' entsegelt' er? 1150

Helena.
Ein Danaïde, Menelaos' Schiffsgenoß.

Theoklymenos.

Und welchen Tod soll dein Gemal gestorben sein?

Helena.

Den jammervollsten, in der Flut des Ozeans.

Theoklymenos.

Wo aber? welches fremde Meer bracht' ihm den Tod?

Helena.

An Libya's portlosen Klippen scheitert' er. 1155

Theoklymenos.

Und wie entkam denn Dieser aus demselben Schiff?

Helena.

Mehr Glück als Beff're haben oft Geringere.

Theoklymenos.

Wo ließ die Trümmer seines Schiffes er zurück?

Helena.

Wo Frevler mußten untergehn, nicht Menelas!

Theoklymenos.

Er ist dahin! — Wie aber kam der Mann hieher? 1160

Helena.

Ein Schiffer, sagt er, fuhr vorbei, und nahm ihn auf.

Theoklymenos.

Wo ist die Unholdin, die deinen Namen trug?

Helena.

Das Wolkenbild? Zum Aether schwebte sie empor.

Theoklymenos.

Priamos und Troja, welches Nichts hat euch verderbt!

Helena.

Mich traf zugleich der Priamiden traurig Loos. 1165

Theoklymenos.
Ließ deinen Gatten dieser Mann grablos zurück?

Helena.
Grablos. — O welches Schicksal! Ich Unselige!

Theoklymenos.
Deshalb beschorst du deines Hauptes blond Gelock?

Helena.
Lieb ist ja, Wer uns lieb ist, auch da drunten noch.

Theoklymenos.
So würde dieß Begegniß wohl mit Recht beweint? 1170

Helena.
Erträgst denn du gleichmüthig deiner Schwester Tod?

Theoklymenos.
Das nicht. — Doch sage: bleibst du hier am Grabe stets?

Helena.
Was kränkst du mich, und lässest nicht den Todten ruh'n?

Theoklymenos.
Sehr treu bist du dem Gatten, und mich fliehest du.

Helena.
Nun fürder nicht; nun denk' an das Vermählungsfest! 1175

Theoklymenos.
Spät kommst du; doch willkommen bist du mir auch spät.

Helena.
Folg' mir, und nicht gedenke des Vergangenen!

Theoklymenos.
Mein Zorn verflog, und Alles sei dir jezt verziehn.

Helena.
Gewähr' mir Etwas, der Vergebung Unterpfand!

Theoklymenos.

Was willst du? Gern erweisen werd' ich Gunst um Gunst. 1180

Helena.

Bei deinen Knieen, König, wenn mein Freund du bist . .

Theoklymenos.

Was wirfst du dich zur Erde flehend vor mir hin?

Helena.

Laß Grabesehr' empfangen den Gestorbenen!

Theoklymenos.

Den Schatten? Welches Grab empfahn Abwesende?

Helena.

Wenn einer in den Fluten stirbt: dann pflegen wir 1185

Theoklymenos.

Was thut ihr? Solcher Dinge sind die Griechen kund.

Helena.

Durch leere Trauerkleider ehren wir den Freund.

Theoklymenos.

Bestatt' ihn! bau' ein Grabmal, wo es dir gefällt!

Helena.

Nicht so wird armen Schiffenden genug gethan.

Theoklymenos.

Wie sonst? — Ich hab' Hellenensitte nicht gelernt. 1190

Helena.

In Meeresfluten werfen wir, was Todten ziemt.

Theoklymenos.

Was soll ich denn dir geben für den todten Freund?

Helena.

Ich weiß es nicht, unkundig, ob zwar einst beglückt.

Theoklymenos, sich zu Menelaos wendend:
O Fremdling, frohe Botschaft hast du mir gebracht!

Menelaos, herzutretend.
Mir wenigstens nicht fröhlich, und dem Todten nicht. 1195

Theoklymenos.
Sprich! Wie begrabt ihr die im Meer Gestorbenen?

Menelaos.
Nach des Vermögens Maaße thut's ein Jeglicher.

Theoklymenos.
Verlange Gold, soviel du willst: ihr geb' ich's gern.

Menelaos.
Vor allem fließe Blut den Unterirdischen.

Theoklymenos.
Von welchem Opferthiere? Sprich! Wir folgen dir. 1200

Menelaos.
Du selbst entscheid' hier. Was du geben wirst, genügt.

Theoklymenos.
Die Sitte der Barbaren giebt Pferd oder Stier.

Menelaos.
Was du verleihen mögest, sei es Würdiges.

Theoklymenos.
An reichen Heerden fehlt es nicht dem Könige.

Menelaos.
Ein wohlumhülltes leeres Ruhbett trägt man dann. 1205

Theoklymenos.
Ich will auch dieses geben. Was ist sonst Gebrauch?

V. 1202. Auch die Griechen opferten bei den Scheiterhaufen edler Todten, besonders in dem früheren Heldenalter.

Menelaos.
Auch Waffenrüstung sende: lieb war ihm der Speer.

Theoklymenos.
Der Pelopiden werth ist, was ich geben will.

Menelaos.
Dann noch, soviel die Erde schöner Blüthen trägt.

Theoklymenos.
Wie aber nun? Dies alles werft ihr in die Flut? 1210

Menelaos.
Du wirst ein Schiff uns gönnen mit den Ruderern.

Theoklymenos.
Wie weit entfernt das Ruder euch vom Meergestad?

Menelaos.
Daß man vom Land die Wogen um uns kaum erblickt.

Theoklymenos.
Warum hat aber Hellas solcherlei Gebrauch?

Menelaos.
Daß nicht das Meer den Todten auswerf', uns zur Schmach. 1215

Theoklymenos.
Ein hurtiges Fönikerschiff steht euch bereit.

Menelaos.
Das wär' erwünscht und glücklich für Menéleos.

V. 1207. Was Todten im Leben theuer gewesen war, Waffen, Ackergeräth, oder Kunstwerkzeuge, Das gaben ihnen die Griechen auch auf den Scheiterhaufen mit, und bekränzten Leichnam und Grabsäule.

V. 1216. Die Fönizier waren vor Alters als geschickte Seefahrer berühmt, und häufig in den Diensten der ägyptischen Könige.

Theoklymenos.
Doch könntest du nicht ohne sie dies Alles thun?

Menelaos.
Der Mütter, Frau'n und Kinder Werk ist Das.

Theoklymenos.
Du meinst,
Den Gatten zu begraben, sei des Weibes Pflicht? 1220

Menelaos.
Das Recht der Todten kränket nie ein fromm Gemüth.

Theoklymenos.
So geh! Auch mir ersprießlich ist ein treu Gemal.
Geh' in den Pallast, und empfah des Todten Schmuck;
Und nicht mit leeren Händen send' ich dich hinweg,
Wenn Dieser du gedienet. Deine günstige 1225
Botschaft belohne Kleidung für den nackten Leib,
Und Speise, daß du glücklich in dein Vaterland
Heimkehrest: denn unglücklich kamst du zu uns her.
Du aber, Arme, quäle mit Unmöglichem
Dein Herz hinfort nicht! Sein Geschick fand Menelas, 1230
Und nimmer kehrt ins Leben ein Gestorbener.

Menelaos.
So ist es, Jungfrau. Lieben soll den lebenden
Gemal das Weib; der Todte mag vergessen sein:
So fügest du am besten dich in dein Geschick.
Komm' aber ich nun glücklich ins Hellenenland: 1235
Dann end' ich deinen bösen Ruf, wenn jezo du
Dem Gatten so dich zeigest, wie's dein würdig ist.

Helena.
Gescheh' es also! Nimmer soll mein Ehgemal
Mich schelten; gegenwärtig wirst du's selber sehn.
Doch, Armer, geh zum Pallast, bade deinen Leib, 1240
Und nimm die bessern Kleider. Dir dankbar zu sein,

Werd' ich nicht zögern: denn du wirst ja williger
Nach Sitt' und Recht dem theuern Menelaos thun,
Wenn du von mir empfangen hast, was dir gebührt.
Sie gehen in den Palast.

Der Chor.

Erste Strofe.

Die bergliebende Göttermutter 1245
Stürmt' einst mit flüchtigem Fuß
Über bewaldete Höhn,
Durch der Ström' hinstürzende Flut und des erdonnernden Meers Gewog,
Sehnend der Jungfrau sich, die entrückt 1250
Ward, der Unnennbaren, nach.
Der Bacchusklappern hellen Ton hallete zurück das Berggeklüft,
Da sie, der Leu'n Joche geschirrt, dahinflog über die Erd', und

---

V. 1245. Die bergliebende Göttermutter, Kybele, oder Rhea, die aber hier mit ihrer Tochter Demeter (Ceres) verwechselt wird, weil beide, zwar in verschiedener Beziehung, Sinnbilder der Erde waren. Kybele war die vornehmste Göttin der Frygier, zu denen auch die Trojaner gerechnet werden, und ist wider Helenen erbittert, weil sie den Paris (wenn auch unabsichtlich, indem sie nur sich seinem Anblicke nicht entzogen) zur Liebe gereizt, und dadurch so großes Unglück über das, Kybelen theuere, Troja gebracht hat. Der Chor fodert Helenen auf, sie zu versöhnen. Wie gefährlich ihr Zorn sei, zeigt er an den Schrecknissen, die Kybele, oder vielmehr Demeter, überall verbreitete, als Pluton ihre Tochter Persefone (Proserpina) geraubt hatte.

V. 1250. Der Jungfrau, Proserpinen, die vorzugsweise so genannt wurde.

V. 1251. Der Unnennbaren, der heiligen Persefone, deren Namen kein Ungeweihter aussprechen soll. Diese Göttin und ihre Mutter Demeter (Ceres) waren Hauptgegenstände der feierlichen und geheimnißvollen Feste zu Eleusis.

V. 1352. Der Bacchusklappern. Wie die Bacchanten sie zu tragen pflegten.

Der aus schönumkreisendem Chor ihrer Nymfen Entrissenen,
Wie auf Flügeln des Sturms, die Pfeiltragende nachfolgt',
Artemis, und 1255
Gorgoschildige, du, mit dem Speer.
Herabschauend hat doch ein Gott widerwärtig Geschick verhängt.

Gegenstrofe.

Und da, endend des langen Irrens
Qual, endlich die Mutter ruht 1260
(Denn nicht fand sie der Maid
Allzulistigen Räuber rings), und zu schneeigen Warten sich
Hin der Idaiernymfen entschwingt;
Da voll Grames sie liegt
Im felsigen eisbedeckten Wald: da schwängert Sterblicher dürr Gefild 1265
Nicht mehr mit Segen ein Pflug; es erwürgt die Geschlechter Rhea,
Sendet lieblicher Ranken schönlaubende Zweige den Heerden nicht.
Und es sanken die Schaaren dahin, Opfer schauete kein Altar,
Heil'ge Fladen entbrannten nicht,

V. 1253. Kybele, die Mutter der Götter, fährt gewöhnlich auf einem mit Löwen bespannten Wagen.

1255. Artemis und Pallas mit dem Gorgonenschilde werden als Begleiterinnen der Persefone vorgestellt.

V. 1257. Widerwärtig: denn Persefone ward nicht gefunden.

V. 1263. Auf dem Berg Ida in Frygien beging man Kybele's Feste am feierlichsten.

V. 1269. Heil'ge Fladen, Opferkuchen, die man auf den Altären verbrannte.

Und sie hemmte des thauenden Bergquells silbernen Flutensturz. 1270

Zweite Strofe.

Da sie Festschmaus störet, die Lust so der Götter, wie Sterblicher:
Stillt Zeus den tartarischen Grimm, und spricht: Eilet sogleich,
Hehre Huldinnen, herbei!
Zu lang' hat um ihre Tochter uns allen Deo gezürnt:
Scheucht den Gram hinweg ihr mit Gesang; 1275
Durch Hymnen, o Musenchor! Nehmet das lautbrüllende Erz
Und rindshäutene Pauken zur Hand!
Da lacht' auf in der Unsterblichen Chor
Kythereia, die Schönste, zuerst; nahm in die Hände die
Tieftönende Flöt', und erfreute des Klangs sich. 1280

Gegenstrofe.

Wen, Frevlerin, nicht du gesollt, zur Lieb' entflammtest du ihn;
Aber es wird Kybele dir zürnen, Jungfrau, wenn du nicht
Göttergrimm opfernd versöhnst.
Es ist fürchterlich die gefleckte Hirschhaut, wenn Rhea verfolgt,
Und das Efeulaub, das umher 1285
Sich heiligen Stäben schlingt, und was, hallend, im Kreise die

---

V. 1274. Deo, Demeter.

V. 1281. Wen nicht du gesollt, Paris. M. s. oben die Anmerkung zu V. 1245.

V. 1282. Jungfrau, Helena.

V. 1284. In Hirschhäute gekleidet und mit Efeustäben in der Hand, feierten, singend und tanzend, die Korybanten, Kybele's Priester, sowie die Bacchanten, ihre Feste.

Luft durchfliegt, das geschlag'ne Erz,
Des bacchantischen Chors Flattergelock,
Und der Göttin nächtlich Fest. Stralltest an Augenglanz
Du ihr vor, Helene: was frommet die Schönheit? 1290

Helena, aus dem Palast kommend, zu dem Chor:
Im Pallast glückt' uns Alles, meine Freundinnen:
Proteus' Erzeugte fördert die gewagte List,
Und hat es nicht entdecket, als ihr Bruder frug,
Ob mein Gemal hier weile; nein! die Gute spricht,
Er schaue nicht auf Erden mehr der Sonne Stral. 1295
Schön auch ergriff mein Gatte das Zufällige,
Legt' an die Rüstung, die ins Meer er senken soll,
Und, werfend in des Schildes Ring die starke Faust,
Trägt er ihn selbst, und in der rechten Hand den Speer,
Als ehrt' er mit mir liebend den Gestorbenen. 1300
Gut, daß er so mit Waffen sich zum Streit geschmückt:
Denn über Tausend von Barbaren siegt ja er
Allein, sobald wir in das Schiff getreten sind.
Auch schöne Kleider bracht' ich statt zerrissener
Schiffstracht ihm, und vergönnte wieder seinem Leib 1305
Des Bads Erquickung, sendend von des Stromes Thau.
Theoklymenos mit seinem Gefolge kommt aus dem Pallast.
Doch aus dem Pallast nahet er ja dort herbei,
Der König, der schon meine Hand zu haben wähnt.
(zu dem Chor.)
Schweigt nun! Ich hoffe, daß ihr hold uns werdet sein,
Und eurer Zunge Meister. Wenn ich es vermag, 1310
Rett' ich Errettete einst auch euch ins Vaterland.

Theoklymenos zu den Dienern:
Geht in der Ordnung, wie der Fremd' es euch gebot,

V. 1287. Das geschlag'ne Erz, eine erzene Scheibe, die man an Riemen schwang, und mit der Hand schlug.

Sklaven, und die Grabgeschenke tragt ans Meergestad!
Helena, wenn dieses Wort dich nicht beleidigte,
So rieth' ich: bleibe! denn du wirst anwesend doch 1315
Den Gatten mehr nicht ehren, als hier unter uns.
Ich fürcht', es wandelt dort dich ein Verlangen an,
Ins Meer dich nachzustürzen, dem Entrissenen,
Wenn vor'ger Liebe Seligkeit dein Herz ergreift:
Denn übermäßig klagst du den Abwesenden. 1320

Helena.

Mein königlicher Gatte, mich beherrscht die Pflicht,
Die mich den vormals theuern Mann noch ehren heißt.
Ich wollte, wie im Leben einst ich ihn geliebt,
Auch mit ihm sterben; aber Was wohl frommt' es ihm?
Doch selber hingehn laß mich, daß ich Todtenehr' 1325
Ihm weih'; und geben Götter, was ich wünsche, dir
Und diesem Fremdling, der es mir vollbringen hilft!
So hast auch du ein frommes Weib an mir, o Fürst,
Wenn du dem Menelaos und mir wohlgethan. 1330
Auch ist des Werkes Hälfte glücklich schon vollbracht;
Nur, Wer das Schiff, das du verhiessest, geben soll,
Befiehl noch, und vollende so dein edles Werk.

Theoklymenos zu einem von dem Gefolge.

Geh du, und Diesen gieb ein funfzigrudriges
Sidonerschiff, mit seinen Ruderern.

Helena.

Gebeut 1335
Im Schiff' auch Dieser, der das Todtenfest vollbringt?

Theoklymenos.

So ist es. Meine Ruderer gehorchen ihm.

Helena.

Befiehl's noch Ein Mal, daß die Schaar nicht zweifele.

Theoklymenos.

Noch Ein Mal, und zum dritten Mal, wenn dir's gefällt.

Helena.

Heil dir! und mir auch glücke, was ich enden will! 1340

Theoklymenos.

O schmachte nicht in Thränen, endlos traurend, hin!

Helena.

Noch dieser Tag beweist dir meine Dankbarkeit.

Theoklymenos.

Ein Todter bringt doch lauter Müh' und Kümmerniß.

Helena.

Dort, sowie hier, ist Manches meinem Herzen werth.

Theoklymenos.

Kein schlimm'rer Gatt' als Menelaos werd' ich sein. 1345

Helena.

Du bist untadlich; aber helf' uns auch das Glück.

Theoklymenos.

Es liegt in deinen Händen, schenkst du Liebe mir.

Helena.

Die lieben, die mich lieben, lern' ich nun nicht erst.

Theoklymenos.

Willst du, daß selbst ich meine Flott' ausschiffen soll?

Helena.

Mit nichten! Diene deinen Dienern nicht, o Fürst! 1350

Theoklymenos.

So sei's! Doch nicht Hellenenbräuche kümmern mich.

V. 1351. In Griechenland war es den Frauen nicht erlaubt, sogleich nach dem Tode ihrer Ehemänner sich wieder zu vermählen.

Mein Haus ist rein: denn seinen Geist hat Menelas
Hier nicht verhauchet. Einer von den Dienern geh',
Und heisse die Satrapen rings Hochzeitgeschenk'
In den Pallast mir senden: denn das ganze Land 1355
Soll mit Gejauchz' und Jubelliedern Helena's
Brautfest und Theoklymenos' verherrlichen.
Du aber, Fremdling, schiffe nun ins Meer hinaus,
Und bringe Dies dem Manne, der ihr Gatte war;
Dann eile wieder zum Palast mit meiner Braut: 1360
Daß du, mit uns gefeiert das Vermählungsfest,
Heimkehren mögest, oder hier glückselig lebst.

Er geht mit den Dienern.

Menelaos.

O Zeus, du heissest Vater und ein weiser Gott:
Schau nieder auf uns, und entreiss' uns diesem Weh!
Des Schicksals lezte Klippen übersteigen hilf 1365
Uns kräftig! Wenn dein Finger auch uns nur berührt,
Gelangen wir zum Ziele, dem wir zugestrebt.
Genug des Elends haben wir ja schon durchkämpft.
Ihr wolltet, Götter, vieles Leid, viel Kümmerniß,
Von mir vernehmen; aber zürnt nicht unversöhnt; 1370
Nein! hebt empor mich! Dieses Eine nur gewährt:
Und traun! uns lächelt fürderhin Glückseligkeit.

Er geht mit Helena und den Ruderern.

Der Chor.

Strofe.

Föniker, auf, Sidons Kind!
Auf, Ruder, izo, des Gewoges Vater!
Schiffergefährt, wohlauf, 1375
Der du schönen Delfinenchor führest, wann von den Winden
Unbestürmt ruht das Meer,

Und Pontus' blauäugiges Kind Galaneia dem Volk ruft:
Spannt die Segel, und laßt in die Meersflut sie tragen
der Lüfte Hauch!
Führt auf tannenem Schiffe mir, 1380
Wo gastliches Ufer winkt,
Ans perseïsche Königshaus Helenen!

Gegenstrofe.

Du wirst am hinrauschenden Strom
Die Leukippiden erblicken vor dem
Tempel Tritonia's, 1385
Wann spät zu Chortänzen du kehrst und zum Fest Hya
kinthos',
Welches Nachtjubel ehrt

V. 1378. Galaneia, die Göttin der Meerstille.

V. 1382. Ans perseïsche Königshaus Mykenä, wo Tyndareus, Helenens Vater, regierte, war von Perseus erbaut.

V. 1383. Am hinrauschenden Strom, am Eurotas.

V. 1384. Die Leukippiden. So hiessen die Priesterinnen der zwei vergötterten Töchter des Leukippos, eines Bruders von Tyndareus, und Miterlegers des kalydonischen Ebers. Den Jungfrauen (Ilaeira und Föbe), einst von Kastor und Pollux entführt, war in Lakedämon ein Tempel geweiht.

V. 1384. Vor dem Tempel Tritonia's (Minervens). Dem berühmten ehernen Tempel der Göttin auf der Burg von Sparta.

V. 1387. Der spartanische Jüngling Hyakinthos, ein Sohn des Amyklas, der eine nach ihm benannte Stadt, unweit Sparta, erbauete, Apollons Liebling, ward von diesem Gotte beim Spiel mit der metallenen Wurfscheibe getödtet, und Apollon stiftete, der Sage nach, zu seinem Andenken ein Fest, das zu Lakedämon im Monat Hekatombeus (Hekatombäon, im März oder April) gefeiert wurde.

Ihn erschlug einst, werfend ans Ziel der Kampfaue die Scheibe,
Föbus Apoll, dem lakonischen Land' ein rinderopferndes Fest:
Denn so wollt' es Kronions Sohn;) 1390
Wirst schau'n das verlass'ne Reh,
Dem noch nicht entflammte die Hochzeitfackel.

Zweite Strofe.

O flögen wir hin durch die Lüfte, gleichwie zu der libyschen Flur
Vögelgeschwader daher
Fliegen, um zu entgehn regnichtem Herbstwind, 2395
Folgend der Lockpfeife des vorn anführenden ältesten
Hirten, der bald zu der quelllosen fruchtumgrünten Au
Froh erjauchzend herabschwebt.
Du, langhalsiger Vögel Geschlecht, das gleich eilet dem Wolkenlauf,
Mitten zum Himmel am Siebengestirn fleug, am nächtlichen Orion, hin, 1400
Und, Eurotas' Ufern zuschwingend die Fittige, künd' es an,
Daß, der erstürmt des Dardanos Stadt, heimkehrt, Menelaos.

Gegenstrofe.

Kommt ihr auch, die Ross' und den Wagen durch himmlische Lüfte gejagt,
Söhne des Tyndaros, kommt,
Die ihr unter Umkreisungen heller Gestirn' 1405

1390. Kronions Sohn, Apollon.

V. 1391. Das verlass'ne Reh, Hermionen, Helenens Tochter.

V. 1402. Des Dardanos, eines alten Königes von Troja.

V. 1404. Söhne des Tyndaros, Kastor und Pollux, He-

Auf Himmelshöhen wohnt, und, Retter, sei es auf
Hella's dunklem Gewog, sei 's in grauer Wogen Sturz
Der aufbrausenden Meersflut,
Schiffen freundlicher Lüfte Hauch sendet von Zeus' Wohnsitzen herab:
Jene Schmach der Barbarenlieb', abwehrt euerer Schwester sie, 1410
Die um den Götterstreit viel erduldet', obwohl sie nicht
Schiffte gen Troja, und nicht sah die föbeïschen Thürme!

Theoklymenos ist gegen das Ende des Chorgesangs ungeduldig zurückgekommen. Ein Bote eilt zu ihm.

Der Bote.

Schön treff' ich im Palaste dich, o König, an,
Dir ungeahntes Unheil zu verkündigen.

Theoklymenos.

Was giebt's?

Der Bote.

Um eines andern Weibes Hand bewirb 1415
Dich nun: denn aus dem Lande floh dir Helena.

Theoklymenos.

Auf Flügeln schwebend, oder flüchtend durchs Gefild?

Der Bote.

Menelaos hat sie fortgeschifft durch's weite Meer;
Er, welcher selbst dir seinen Tod verkündigte.

---

lenens Brüder, die von den Schiffern als Schutzgötter verehrt wurden.

V. 1410. Der Barbarenliebe, der vermeinten Liebe zu einem Barbaren, Priamos' Sohne, Paris.

V. 1411. Der hier erwähnte Streit ist jener berühmte der drei Göttinnen um den Vorzug der Schönheit, der die Veranlassung zum trojanischen Kriege ward.

V. 1412. Die föbeïschen Thürme. Föbus und Poseidon (Neptun) hatten Troja's Mauern gegründet.

Theoklymenos.

Unsel'ge Botschaft! Aber Wer führt' ihm das Schiff 1420
Von diesen Ufern? Unbegreiflich ist mir Das.

Der Bote.

Die du dem Fremdling selber gabst, die Ruderer
Zwang er, zu folgen. Das ist kurz die ganze That.

Theoklymenos.

Doch wie? Das will ich wissen. So leichtgläubig bin
Ich nicht. Es hätt' ein Einziger so viel Schiffervolk, 1425
Mit dem auch du gesandt bist, überwältiget?

Der Bote.

Vernimm denn! Als von diesem Königshaus hinweg
Die Tochter Zeus' geführet ward ans Meergestad:
Schlau setzte sie den zarten Fuß da, Menelas
Beseufzend, den nicht todten, der zur Seit' ihr ging. 1430
Zu deinem Schiffszeughause kamen wir darauf,
Und zogen ein schnellsegelndes Sidonerschiff
Mit funfzig Ruderbänken ungesäumt heraus
Den Beiden. Arbeit folgt' auf Arbeit. Einer nahm
Den Mast; ein Anderer fügte rings die Ruder ein, 1435
Den Schwung erprobend. Weisse Segel brachte Der;
Der ließ das Steuerruder in sein Joch hinab.
Doch da wir so arbeiteten, sah eine Schaar
Hellenen, Menelaos' Schiffsgenossen, zu,
Und naheten dem Meerufer, in zerrissenen 1440
Gewanden, kläglich anzuschau'n, doch wohlgestalt.
Auf Diese blickt' Atreus' Erzeugter und begann,
Trugvolles Mitleid heuchelnd vor dem Volk' umher:
„Unglückliche, woher? Aus welchem Griechenschiff,
Das libyscher Gewässer Wuth zertrümmerte? 1445

V. 1429. Schlau, nach Art trauernder Weiber.

V. 1436. Den Schwung der Ruder im Wasser.

Wollt ihr mit uns bestatten Atreus' armen Sohn,
Dem Tyndars Tochter Grabesehr' erweisen will?"
Da brachen die Arglistigen in Thränen aus,
Und stracks den Todtenschmuck ergreifend stiegen sie
Ins Schiff. Bei uns Ägyptern regte sich Verdacht, 1450
Und Alles flüstert', als der Fremden große Schaar
Im Schiff' umherstand; aber doch verstummten wir,
Treu deiner Vorschrift: denn es sollt' uns dieser Mann
Anführen; selber gabst du den Unglücksbefehl.
So hatten wir nun Alles leichtlich in das Schiff 1455
Gebracht und angeordnet: da sträubt' immer sich
Der Stier noch, zu dem Schiffsverdeck hinabzugehn.
Aufbrüllend und umrollend wild der Augen Stern,
Krümmt' er den Rücken, und zur Seit' umblickend trieb
Er Alle von sich, als Helenens Ehgemal 1460
Ausrief: „O, die ihr Ilion zertrümmertet,
Werdet ihr ihn nicht aufraffen nach Hellenenart,
Und zu des Fahrzeugs Schnabel dieses Stieres Leib
Auf jugendlichen Schultern tragen" (und das Schwert
Zückt er zugleich) zum Opfer dem Meneleos?" 1465
Sie traten auf dies Wort heran, und fortgerafft
War augenblicklich zu dem Schiffsverdeck der Stier;
Menelaos aber, streichelnd den umstrickten Hals
Und seine Stirn, lockt' in den Schiffsraum ihn hinab.
Da in die Bark' itzt Alles eingenommen war: 1470
Schwang an der Leiter Helena den schönen Fuß
Empor, und in der Rud'rer Mitte saß sie jetzt;
Menelaos aber, den du todt wähnst, neben ihr;
Auch alle Griechen saßen, Die rechts, Jene links,
Mann neben Mann, die Schwerter unter dem Gewand 1475
Verborgen haltend; und es scholl das weite Meer

V. 1462. War der Stier willig, so hielt man ihn an den Hörnern gefaßt; sträubte er sich aber, so trug man ihn auf den Schultern zum Altare.

Von Liedern, da des Rudermeisters Stimm' erklang.
Als wir nun weder nahe mehr, noch weit entfernt,
Vom Lande schifften, forschte so der Steuermann:
„Wollen wir, o Fremdling, weiter, als es dienlich ist, 1480
Fortsegeln? Meiner Sorg' ist dieses Schiff vertraut." —
Genug! versezte Jener, und, das Schwert gezückt,
Schritt er ins Schiff vornhin, ergriff des Stieres Haupt,
Und, keines Todten mehr gedenkend, stieß den Stahl
Er in die Kehl' ihm, betend: „Gott des Ozeans, 1485
Poseidon, rette! Nereus' keusche Töchterschaar,
O rettet mich gen Nauplia, und mein Gemal,
Aus diesem Land'!" Und in die Wellen schoß das Blut
Des Opferthieres, Glück bedeutend seiner Fahrt.
Da sprach ein Mann laut: Diese Schiffahrt ist Betrug! 1490
Zurückgesegelt! So geziemt's. Gieb du Befehl,
Und wende du das Steuer!" Doch vom Mord des Stiers
Wendete sich Atreus' Sohn, und rief den Freunden zu:
„Was säumt ihr, Hellas' Blüthe, dies Barbarenvolk
Zum Opfer hinzuschlachten, und ins Meer hinab 1495
Vom Schiff zu stürzen?" Wiederum rief uns'rem Volk
Der Rudermeister anders lautenden Befehl:
„Ergreift ihr nicht, Ägypter, endlich Stang' und Brett,
Zerbrecht die Ruderbänke, reißt die Ruder aus,
Und blutbesudelt der ergrimmten Fremden Haupt? 1500
Aufsprangen All', und Uns're hielten in der Hand
Schiffstangen; bloße Schwerter schwang die Griechenschaar.
Im Blute schwamm das Schiff, und von dem Spiegel her
Ermahnt' Helene: Wo ist euer Troerruhm?
Zeigt's heute den Barbaren!" In dem heissen Streit 1505
Stürzten und erhuben sich und lagen todt umher
Die Männer. Wohlbewaffnet stand Meneleos;

V. 1477. Da des Rudermeisters Stimm' erklang. Der Rudermeister sang vor; die Ruderer fielen mit Gesang ein, und bewegten nach dem Takt die Ruder.



Und wo bedrängt er schaute der Genossen Schaar,
Dahin enteilt' er, mit dem Eisen in der Hand,
Hinab uns stürzend aus dem Schiff; und deines Volks 1510
Leer ward der Ruderer Sitz. Da trat der Griechenfürst
Zum Steuer, und hieß segeln ins Hellenenland.
Kaum auch den Mast gestellet, sprang auf guter Wind,
Und sie entschifften. Aber ich entflohe kaum,
Hinunterklimmend an dem Anker in die Flut; 1515
Und da ich schon ermattete: warf Einer mir
Ein Seil vom Lande zu, und ich entstieg dem Meer,
Dir Dies zu künden. Weises Mißtrau'n ist, fürwahr!
Das Segenvollste dem Geschlecht der Sterblichen.

Der Chor.

Nie ahnt' ich, daß Menelaos dich, o Fürst, und uns 1520
So täuschte, wie er unerkannt uns hat getäuscht.

Theoklymenos.

O der Weiberlist! Betrogen bin ich Unglückseliger,
Und dahin ist meine Hoffnung! Wär' ereilbar noch das Schiff:
Macht' ich stracks mich auf, und kämpfte zu den Frevlern mich hindurch;
Aber nun soll mir die Schwester büßen, die Verrätherin, 1525
Die Meneleos im Palaste schauend, mir ihn nicht verrieth!
Keinen soll forthin betrügen ihr verschmitzt Orakelwort!

Er will fort.

Der Chor tritt ihm in den Weg.

Höre noch! Wohin enteilst du, König, Wen zu tödten rasch?

Theoklymenos.

Wen Gerechtigkeit verurtheilt. Aus dem Weg', ihr fremden Frau'n!

Der Chor.

Nein! wir lassen dein Gewand nicht! Großes Unheil willst du ja. 1530

Theoklymenos.

Also wollt dem Herrn ihr Sklaven jezt gebieten?

Der Chor.

Ich will dir wohl.

Theoklymenos.

Übel, wenn du mich nicht lässest ....

Der Chor.

Nimmer lassen wir dich fort.

Theoklymenos.

Daß ich tödte die arge Schwester ...

Der Chor.

Aller Frauen Heiligste!

Theoklymenos.

Mich verrathen hat sie.

Der Chor.

Rechtthun ist ein rühmlicher Verrath.

Theoklymenos.

Mein Gemal gab sie dem Fremdling hin.

Der Chor.

Gebührte sie ihm doch 1535

Theoklymenos.

Was gebührt' ihm von dem Meinen?

Der Chor.

Der vom Vater sie empfing.

Theoklymenos.

Aber mir gab sie das Schicksal.

Der Chor.
Und das Schicksal nahm sie dir.

Theoklymenos.
Du hast nicht mein Recht zu schlichten!

Der Chor.
Wenn mein Rath heilsamer ist?

Theoklymenos.
Bin ich Sklav' hier, oder herrsch' ich?

Der Chor.
Recht zu thun, hast du Gewalt.

Theoklymenos.
Tod begehrst du wohl?

Der Chor.
Erwürg' uns; aber deine Schwester würgst 1540
Nimmer du, weil wir noch leben! Würg' uns hin! Für ihren Herrn
Sterben ist den edelmüthigen Dienern ehrenvollster Tod.

Kastor und Pollux erscheinen. Die Vorigen.

Kastor.
Laß ab von ungerechtem Zorne, den du hegst,
Theoklymenos, Herr dieses Landes! Wir, des Zeus
Und Leda's Zwillingssöhne rufen dir es zu, 1545
Helenens Brüder, die von deinen Ufern floh.
Du zürnst um einen unvergönnten Ehebund,
Und nimmer hat der göttlichen Meernymfe Kind,
Theonoe, die Schwester, dir Unrecht gethan,
Die Götter ehrend und des Vaters fromm Geheiß. 1550
Es sollt' Helene manches Jahr am Nilgestad'

In deinem Pallast wohnen bis zu dieser Zeit;
Nun aber Hellas Ilion zertrümmerte,
Und ihres Namens keine Gottheit mehr bedarf:
Muß wiederum sie knüpfen den zerrißnen Bund, 1555
Und mit dem Gatten kehret sie ins Vaterland.
Drum zück' auf deine Schwester nicht den grauen Stahl,
Die weisheitsvoll (Das glaube fest!) also gethan.
Längst hätten wir auch uns're Schwester schon befrei't,
Da uns der Götterehre Zeus gewürdigt hat; 1560
Allein das Schicksal waltet' übermächtiger,
Und jene Götter, welchen so zu thun gefiel.
So warn' ich dich, Fürst. Aber du, o Schwester, kehr'
Heim mit dem Gatten! Deine Fahrt soll glücklich sein:
Denn rettend jagt auf Rossen deiner Brüder Paar 1565
Das Meer hinüber, und geleitet dir das Schiff.
Erliegst du endlich, deinen Geist verhauchend: dann
Wirst Göttin du genennet, und den Söhnen Zeus'
Zur Seit' empfähst du Opfer von den Sterblichen
Und Weihgeschenke: denn Kronion will es so. 1570
Wohin zuerst dich aber Maja's Sohn entrückt
Von Lakedaimon und Eurotas' Silberflut,
Dem Sohn dich raubend des Barbarenköniges,
Das feste Eiland, hingestreckt an Attika's

V. 1568. Die Lakedämonier erwiesen Helenen in der früheren Zeit göttliche Ehre, und noch später erhielt sich dieser Dienst in Helenens Geburtsstadt Therapnä in Lakonien. — Den Söhnen Zeus', Kastor und Pollux, die ebenfalls göttlich verehrt wurden.

V. 1570. Kronion, Zeus.

V. 1571. Maja's Sohn, Hermes (Merkur).

1573. Dem Sohn — des Barbarenköniges, dem Paris.

V. 1574. Das — Eiland, die befestigte Insel Kranaë oder Helena, an der attischen Küste, dem Vorgebirg Sunium gegenüber.

Gestad, wird von den Menschen Helena genannt, 1575
Weil dich es aufnahm, da dich Hermes fortgeführt.
Menelaos, welcher lange Zeit unstät geirrt,
Erlanget Wohnsitz in der Seligen Inselland:
Denn wackre Männer sind den Göttern nicht verhaßt,
Und nur das Loos Unedler ist endloses Weh. 1580

Theoklymenos.

O Söhne Leda's und des Zeus, mein voriger
Zorn um Helenen, eure Schwester, fährt dahin,
Und nimmer stirbt durch meine Hand Theonoe.
Helene kehr' heim, wollen es die Götter so;
Und wißt: der Schwestern Edelste ward euch verliehn, 1585
Die Eines Vaters Götterblut erzeuget hat.
Heil euch, ihr Heldensöhne, Heil um Helena's
Ruhmliebe, die nicht vieler Frauen Brust bewohnt.

Der Chor.

Tausendgestalt ist der Verhängnisse Loos,
Viel giebt ungeahnt ein Götterbeschluß, 1590
Und das Erwartete bleibt unvollendet,
Da ein Himmlischer fügt, was unmöglich gedäucht.
So endete dieses Beginnen.

V. 1578. In der Seligen Inselland. M. s. davon das vierte Buch der Odyssee, V. 562. ff. Man dachte sich diese Inseln fern im westlichen Ozean, an den Gränzen der Erde.

Lesarten und Versabtheilungen.

Vers 9. Θεοκλ. μὲν ἄρ. V. 12. ὡραίαν. V. 42. προυτέθην. V. 77. Ἀπόλαυσιν εἰκ. V. 126. οἷς λέγεις, κακόν. V. 171. λωτ. συριγγάς τ' αἰλ. Nachher Φόνια nur Ein Mal, δακρύοισι, und νέκυσιν gestrichen. V. 199. μελ. δαΐω. V. 231. τὰν χαλκ. V. 291. πολλά. V. 299. Φαν. ἐν μόνοισιν ἦν. V. 300. οὔτε μ' ἐκσώσει π. V. 310. Σμικροῦ. V. 318. — τῶνδ' ἀληθεία σαφής. V. 320. Πόνος. V. 333. — πάντα. τάλ. Φρ. Ἔχ. u. s. w. V. 361. δί. αἱμοῤῥύτου. V. 362. περάσω — ἅμιλλαν. V. 364. ἀοιδὰς σεβίζοντι. V. 376. βοὰν einmal getilgt, und im Folgenden κελάδησεν κἀνοτότυξεν, weil der Vers ein dochmiac. hypercat. ist. V. 380. Ἔδευσεν. V. 385. λαχνογυίων. V. 412. ὑποδρομάς. V. 534. εἰναλίῳ. V. 538. Φ. δ' ἐμφανῆ, Πόσιν u. s. w. V. 548. Ὦ μοι, π. ἦ; V. 586. Τί σοι δεῖ; τίς δὲ σοῦ σοφ.; V. 588. ἢ σά γ' ὄμμ. V. 589. Ἐκεῖ νοσοῦμεν. V. 633. πόνος. V. 640. κρᾶτα δ' ὀρθίως, ἑταῖραι, Ἀν. V. 646. Ἔχων — Λήδας τ' —. V. 648. ὤλβισαν, V. 655. Φίλαι, und in den folgenden Versen ἔχομεν und ἔμενον, nur Ein Mal; wodurch die Versmaaße klar werden. V. 651. συνάγαγεν. V. 662.

Dochmiacus.

Ἐμὰ δὲ δάκρυα πλέον ἔχει χάριτος.

Die Worte χαρμονὰ und ἢ λύπας sind von fremder Hand. V. 569.

Dochmiacus.

'ΕΛ. Ἒ, ἒ, πικρὰς, πικρὰς, ἐς ἀρχὰς βαίνεις!
Ἒ, ἒ, πικρὰν, πικρὰν, ἐρ, Φ.!

— — — —

[Ἀπ. μ. λ., οἷον ἐσ.
Gleich darauf ἡδύ τοι. V. 678.

Dochmiac. hypercat.

'ΕΛ. 'Ο Διὸς, ὦ πόσι, παῖς μ' ἐπ. N.
V. 681. — λόγοι!

Dochmiacus.

Βλέφ. — Διός μ'

Dochmius.

Ἀλ. ὤλεσεν,

Jamb. trim.

Ἥρα. ΜΕ. Τί νῷν χ. π. κακόν; V. 686. ἔμολεν. V. 687. τήνδ'. V. 688.

'ΕΛ. Πάριν ὡς μ' ἀΦ. ... —

- Κύπρις ᾧ μ' ἐπένευσεν.

V. 702. streiche man ἄπο (πατρίδος auf πόλεος bezogen), und schreibe im Folgenden ἔβαλλεν, so erscheinen Sinn und Vers. V. 749. ὡς ἐλπ. V. 760. Οὐδ. γάρ. V. 779. ἀλγ. ἴ, τι Π. γ' ἔκ. V. 784. 'Ενιαυσίων (praelongorum) πρ. τ. — Ἔτεσι δι. ἑπτὰ u. s. w. V. 794. ἦν ἔ. ἐ. V. 801. εἶπον. V. 818. ὃ σπ. V. 843. ist δὲ falsch, wie Barnes sahe. V. 851. ἐμὲ κτανῶ. V. 858. Τὸν Νηλέως τ' ἄπαιδα. V. 872. T. εἴσ' ἀδ. τ. σημανῶν. V. 982. vielleicht: ἀναγκασόν γ' ἔτ' εὐσ. V. 1000. Τί ταῦτα δακρ. u. s. w. V. 1002. δυσκλεεῖς. V. 1112. Ἔρωτος — Φίλτρ' ἀναιμάτηρα δ.; V. 1116. ἐναυλίοις. V. 1129. Ὅτ' ἕδρ. V. 1132.

Anapaest dim.

Σέθεν ὡς, Ἑλένα, Πάρις α.

V. 1141. Καφηρίσιν. V. 1142. ἐνάλοις. V. 1144. Ἀλίμεν' ἀν' ὄρ. — στολαῖς, Ὅτι σ. π. ἀπόπρο χειμάτων. V. 1162. ἰαχὴ τεὰ κ. Ἑ. V. 1165.

Glycon.

Τί τὸ σαφὲς ἔτι π. ἐν βρ.·

Τό δὲ θεῶν ἀλ. ε.

Ἔπος ist falsche Auslegung. In der Antistrofe συμφοραῖσιν, und Ἰλίοις getilgt. V. 1171. λόγχαισιν. V. 1173. κρινεῖ. V. 1176. Ἄι. V. 1180. Τ. δ', ὥστε Δ. φλ., ἐπ., φλ. V. 1217. τάδ' εὐτ. V. 1229. ὑγροῖς ἐν κλ. V. 1235. κακός γ' ἔλ., Μεν. V. 1236. Ὄλωλ'· ἐκ. δ' ἦλθ. ἐν π. σκ. V. 1245. — ἐστὶ, κἀνθάδ' ὤν. V. 1330. ὅτ' ἦν ζυγ. V. 1332. τᾶς ἁρπασθείσας. V. 1334. κοῦραι. V. 1338. ἔκραινέ τις. V. 1342. ἁρπαγᾶς: V. 1352. Παμπολέων. V. 1357. Ἐπεὶ ἔπ. εἰλ. — βροτέῳ. V. 1360. ἐνέπει. V. 1362. παρθ. σᾷ. V. 1367. τύπανα. V. 1369. γέλασε θεά. V. 1377. θεᾶς. V. 1380. Κισσοῦ. V. 1381. εἰς. V. 1382. ῥόμβων. V. 1386. Εἰ δέ νιν ὄμμασιν Ὑπέρβαλες, Ἑλένα, — αὐχεῖς. V. 1394. ἀνήρπ. τύχην π. V. 1403. Ἐγώ νιν. V. 1442. ὧν ἔχω λόγον. V. 1463. λέπας. V. 1467. Κέκτησθε μὲν, θ., πόλλ' ἄχρηστ' ἐμοῦ κλ. V. 1476. Πέλ. εὐήνεμον. V. 1480. εἰναλίαις. V. 1482. Die Worte Ὦ ναῦται, ἰὼ ναῦται, sind fremder Zusatz, dem in der vollkommen zusammenhängenden Antistrofe nichts entspricht. V. 1486. Λευκ. πρὸ ν. V. 1496. ἃ λίπετ' οἴκοι. V. 1499. γενοίμεσθ', ᾇ Λ. V. 1501. λείπουσαι. V. 1504. ὡς ἄβρ. V. 1506. ἰακχεῖ. V. 1507. πταναί. V. 1511. Καρύξατέ τ' ἀγγ. V. 1515. ἵππιον. V. 1520. σωτ., τᾶς Ἕλλας. V. 1529. ἐκτ., γᾶν Ο. ἐλθοῦσ' ἀν' Ἰλ. V. 1532. κάλλιστ' ἐν δ. σ' εὑρ. V. 1555. Θράσσων τι χ. V. 1584. ὧσε, oder ὤθει. V. 1595. ῥόθια — βοῆς, κελ. Φ. ὡς ἡ. V. 1609. πλέωμεν. Ἄξιον. Κελ. σύ. V. 1673. πάρεσχε τοὔνομ'. V. 1691. κατ' Εὐρώταν.

XI.

Die Herakliden.

Personen.

Jolaos oder Joleos.
Demofon.
Alkmene.
Makaria.
Eurystheus.
Kopreus, ein Herold.
Ein Bote.
Eine Sklavin.
Der Chor: Bürger von Athen.

Die Szene ist zu Athen.

Iolaos.

(Umher Tempel, wo man die Söhne des Herakles erblickt.)

Längst hab' ich Dies in meiner Seele wohl erkannt:
Für andre Menschen lebet der gerechte Mann;
Doch Weß Gemüth nur eig'nen Vortheil stets begehrt,
Der ist in dem Staat unnütz, ein ungetreuer Freund,
Und nur sich selbst ersprießlich. Hiernach handl' ich auch. 5
Ehrliebend theilt' ich, und dem Anverwandten hold,
Da Argos eine ruhige Heimath mir bot,
Viel Noth, ich Einziger, mit Herakles, als er hier
Bei uns verweilt'; itzt aber, da er den Olymp
Bewohnet, samml' ich unter meine Fittige 10
Des Helden Kinder, selbst ein Hülfsbedürftiger.
Denn als ihr Vater von der Erd' entrücket ward:
Da wollt' Eurystheus tödten das gesammte Haus;
Ich aber floh ihn, und verlor mein Vaterland,
Das Leben rettend. Also irrten wir darauf 15
Von Stadt zu Stadt, vertrieben und unstät, umher:
Denn zu den anderen Leiden wollt' auch Jener noch
Schmach bringen auf das heraklidische Geschlecht.

V. 13. Eurystheus. Neidisch haßte er Alkmenens Sohn sein ganzes Leben hindurch. M. s. Alceste, Vers 475.

In welchem Land' uns eine Zuflucht nur erscheint,
Da fodern uns Herolde, da vertreibt er uns, 20
Androhend, kein verächtlicher Freund oder Feind
Werd' Argos' Land sein, und er selbst, der Mächtige.
Die Griechen aber, welche schwach mich selber sehn,
Sie aber (auf die Söhne des Herakles deutend) klein und
von des Vaters Schutz' entblößt,
Entfernen stets uns, fürchtend den Gewaltigern; 25
Und also flieh' ich mit dem flüchtigen Geschlecht
Des Helden, bin unglücklich mit Unglücklichen,
Und will sie nicht verrathen, daß man spottete:
„Schaut! Nun nicht mehr der Vater bei den Kindern lebt,
Hilft Jolaos ihnen, der Verwandte, nicht!" 30
So jeder Zuflucht bei den Danaern beraubt,
Entflohen wir ins marathonische Gefild,
Und sitzen an Altären flehend hier, ob uns
Die Götter retten: denn bewohnt wird dieses Land
(Sagt man) von Theseus' Zwillingssöhnen, die durchs
Loos 35
Ihr Erbe theilten, von Pandions Heldenstamm,
Und uns verbrüdert. Drum geschah es, daß hieher
Zur herrlichen Athenerstadt wir wanderten.
Zwei Alte führen den vertrieb'nen Haufen an:
Ich diese Söhne, deren Wohl mein Trachten ist; 40
Alkmene aber rettete die weiblichen
Sprößling' in jenen Tempel, mit der treuen Brust
Sie schirmend: denn die zarten Jungfrau'n dürfen nicht

V. 34. Marathon, eine von den uralten zwölf Städten in Attika, ist besonders berühmt durch den großen Sieg, den in ihrer Nähe, 490 Jahre vor Christus, Miltiades über die Perser erfocht.

V. 35. Theseus, König von Athen, ein Gefährt des Herakles auf seinen kriegerischen Zügen.

V. 36. Pandion ist der Name von zwei alten Königen der Athener. Der später Lebende war Theseus' Großvater.

Im Volksgewühle seufzend am Altare stehn.
Doch Hyllos mit den Brüdern, die herangereist, 45
Sucht eine Feste, die uns einst aufnehmen kann,
Wenn uns von diesen Fluren auch Gewalt vertreibt.
O Kinder, Kinder, hierher! mein Gewand ergreift!
Ich seh' Eurystheus' Herold! Hier auch ist er schon.
Er schreitet wider uns heran, der uns verfolgt, 50
Der rings auf Erden aller Zuflucht uns beraubt!

Kopreus nähert sich.

O Abscheu, kämst du um, und Wer dich hergesandt,
Wie vieles Unheil hat der Kinder wackerem
Erzeuger auch schon dieser Mund verkündiget!

Kopreus.

Du träumest wohl von einem schönen Ruhesitz 55
Und einer Bundsgenossenstadt, du Thörichter?
Niemand ist, traun! der diese deine klägliche
Ohnmacht' erköre für Eurystheus Freundesbund!
Auf! Was verzeuchst du? Fort gen Argos sollst du mir
Heimwandern, wo die Steinigung dein harrt zum Lohn! 60

Iolaos.

Mit nichten: denn des Gottes Altar giebt mir Schutz,
Und dieses Land, das freie, dem wir zugeflohn.

Kopreus.

So willst du denn aufs neue diese Hand bemühn?

Iolaos.

Nie führst du mich und Diese mit Gewalt hinweg.

Kopreus.

Du wirst's erfahren; hast dir übel profezeiht. 65

Iolaos.

Nein! Das geschieht, so lang' ich lebe, nimmermehr!

Kopreus.

Hinweg! ich führe Diese, wenn du's auch verwehrst,

Fort zu Eurystheus, dem du sie entrissen hast.

Iolaos ruft:

O, die ihr seit uralter Zeit Athen bewohnt,
Zu Hülfe! Zeus' Schutz haben Fremd' hier angefleht, 70
Und man vertreibt sie, unsre Zweige sind entweiht,
Die Stadt geschändet, und entehrt die Himmlischen!

Der Chor eilt herbei.

Heda! Was ist Das? Welch Geschrei schallt vom Altar
Herüber? Welche Freventhat wird hier verübt?

Iolaos.

Sehet den schwachen Greis zur Erd' hingestreckt! 75
O ich Unseliger!

Der Chor.

Wer warf dich also auf den Grund, Unglücklicher?

Iolaos.

Der hier, o Bürger! Deine Götter höhnend, zeucht
Er mich gewaltsam von Kronions Heiligthum.

Der Chor.

Der? Von woher, Greis, warst du zum vierstädtigen 80
Vereinten Volk gezogen?
Kamt von jenseit in geruderter

V. 70. Zeus wurde für den vornehmsten Schutzgott hülfloser Fremdlinge gehalten, und als solcher unter einem eigenen Namen verehrt. M. s. die Flehenden.

V. 71. Unglückliche, die bei Fremden um Hülfe flehten, trugen Oelzweige in der Hand, und wurden für unverletzbar gehalten.

V. 78. Deine Götter, die Fremdlinge schützen, besonders Zeus (Kronion).

V. 80. Zum vierstädtigen Vereinten Volk. Ein Theil von Attika hieß Tetrapolis (Vierstadt), weil er aus vier Städten (Marathon, Oinoe, Probalinthos und Trikorythos) mit ihrem Gebiete bestand.

Meerschiff' ihr her, Euböa's Küsten entsegelt?

Iolaos.

Nicht Insulaner sind wir, Fremdling von Athen;
Nein! von Mykene kamen wir gen Attiká. 85

Der Chor.

Sage den Namen, Greis,
Welchen du trägest im Argivervolke!

Iolaos.

Herakles' Waffenträger kennet ihr vielleicht,
Iolaos: denn der Name blieb nicht unberühmt.

Der Chor.

Ich hab' ihn schon vernommen. Aber, 90
Die in den Armen du trägest, die Kleinen da,
Sage mir, Weß sie sind!

Iolaos.

Herakles' Söhne sind sie, o ihr Fremdlinge;
Sie kommen zu euch flehend und zu eurer Stadt.

Der Chor.

Und welch großes Werk wollen von unserer 95
Stadt sie erlangen? Sprich!

Iolaos.

Nicht überantwort' eure Stadt uns Dem, der uns
Von euren Göttern fort gen Argos reissen will.
(auf Kopreus deutend.)

Kopreus.

Das wird dir doch nichts frommen wider deine Herrn,
In deren Hand du stehest! Finden wird man dich! 100

Der Chor zu Kopreus:

Freund, schone dieser Flehenden, und führe nicht

V. 83. Die Insel Euböa liegt der attischen Küste gegenüber.

Von göttlichen Altären mit Gewalt
Sie hinweg: denn nicht
Duldet die Frevelthat Göttin Gerechtigkeit.

Kopreus.

So send' aus deinem Land' Eurystheus' Sklaven heim; 105
Dann heb' ich nimmer meine Hand auf wider sie.

Der Chor.

Gottlos ist es, wenn unsere Stadt hinweg
Flehende Pilger treibt.

Kopreus.

Doch schön ist's auch, von bösen Händeln frei zu sein,
Und gutem Rath zu folgen, der stets besser führt. 110

Der Chor.

Sag' dieses Landes Herrschern Das, und thu sodann
Also: doch von Altären zeuch du mit Gewalt
Fremdlinge nicht fort, sondern ehr' ein freies Volk!

Kopreus.

Und Wer gebeut denn eurem Land' und dieser Stadt?

Der Chor.

Der Sohn des edelmüth'gen Theseus, Demofon. 115

Kopreus.

So will ich zu ihm gehen, daß er diesen Streit
Entscheide; alles Andere ist doch leer Geschwätz.

Der Chor.

Da eilt er selber schon herbei und Akamas,
Sein Bruder, zu vernehmen, was du sagen wirst.

V. 115. Akamas und Demofon, die Söhne des Theseus, scheinen nicht ihr väterliches Reich getheilt, sondern abwechselnd das Ganze beherrscht zu haben: daher jezo der Chor nur Demofon nennt, und doch bald darauf beide Brüder auftreten.

Demofon und Akamas treten auf.
Die Vorigen.

Demofon zu dem Chor:
Ihr, Greise, seid den Jüngeren vorangeeilt, 120
Da von des Zeus Altare dies Geschrei erscholl.
So sagt denn: Was versammelte die Männer hier?

Der Chor.
Dies sind Herakles' Kinder, die um Hülfe flehn,
Des Zeus Altar umringend, wie du siehst, o Fürst,
Und ihres Vaters treuer Freund, Joleos. 125

Demofon.
Bedurfte Nothrufs solcherlei Begebenheit?

Der Chor.
Gewaltsam wollte Dieser (auf Kopreus zeigend) vom Altare sie
Fortführen, schreiend, und aufs Knie hin stürzet' er
Den Greis, daß mich zu Thränen zwang das Mitgefühl.

Demofon.
Die Kleider trägt er freilich nach Hellenenart; 130
Sonst aber ist Barbarenfrevel, was er that.
Zu Kopreus:
Dir ziemt es, uns zu sagen, (und verziehe nicht!)
Von welches Landes Gränzen du hieher gelangt.

Kopreus.
Von Argos bin ich, weil du Das vernehmen willst,
Und sagen will ich, Wer mir herzugehn gebot. 135
Mein Fürst Eurystheus sendet von Mykene mich,
Die ihm zu bringen. Was ich sagen will, o Freund,
Und thun, Das heißt mich alles die Gerechtigkeit:
Denn, selber ein Argiver, will argivische
Flüchtling' ich heim nur führen in ihr Vaterland, 140
Wo das Gesetz Tod ausgesprochen über sie.

Gerecht ist's aber, daß wir, Argos' freies Volk,
Auch unser Recht selbst üben und durch unsre Hand.
Sie flohen schon zu manchem andern Heerd hinweg;
Ich aber folgte warnend, wie ich izo that, 145
Und Keiner hat sich selber sein Unglück gewählt.
Dich sah'n sie wahrlich! nun für einen Thoren an,
Daß sie zu dir entwichen, dich in drohende
Gefahr zu stürzen (ob's geschehn wird, weiß ich nicht):
Denn für verständig halten sie dich nimmermehr, 150
Daß du allein von Griechenlands gesammtem Volk
Unsinniger Verbrecher dich erbarmen sollst.
Bedenk' es selber! Wenn du sie aufnimmst ins Land,
Oder sie uns überlieferst, Was gewinnest du?
Giebst du Gehör uns, harret dein, Fürst, der Gewinn, 155
Daß du Eurystheus' ganze Macht und Argos' Heer,
Des mächtigen, zu deinem Reiche fügen wirst.
Wenn aber durch ihr Jammern und durch ihr Geschwätz
Du dich erweichen lässest: wird das Schwert den Streit
Entscheiden: denn Das wähne nicht, daß unsre Stadt 160
Die Sache schlichtet ohne den Chalybier.
Was wirst du dann wohl sagen? Welcher Flur beraubt
Erklärst du dem tirynthischen Argos den Krieg?
Wer ist der Bundsgenosse, den du schützen willst?
Wem willst du dein Volk opfern? Glaub mir: bösen Ruf 165
Erlangst du bei den Bürgern, wenn um einen Greis,
Der schon im Grabe stehet und nichts ist, und um
Die Knaben hier, in solchen Abgrund du versinkst.
Du sagst: Das Beste ist Hoffnung! Aber Diese wird

V. 161. Ohne den Chalybier. Wir würden sagen Ohne den Damascener. Die Chalyber in Pontus verfertigten guten Stahl.

V. 163. Argos heißt das tirynthische von der Stadt Tiryns in Argolis, wo Herakles (Herkules) war erzogen worden.

Dir nicht genug sein in der gegenwärtigen 170
Bedrängniß. Uebel werden, auch erwachsen, sie
Mit Argos Streit beginnen, wenn dir etwa Das
Muth macht, und unterdessen läuft viel Zeit dahin,
Die euch Verderben bringet. Darum folge mir!
Ich will von **dir** nichts; laß mir nur das Meinige, 175
Und du erwirbst Mykene. Thu nicht, wie ihr schon
Oftmals gethan habt, daß du Gunst der Besseren
Verachtest, und die Schlechtern dir zu Freunden wählst!

Demofon.

Wer möcht' ein Urtheil fällen und Wer spräche Recht,
Bevor er **beide** Streitende sorgsam gehört? 180

Jolaos.

O König, Das ist jener Vorzug deines Reichs!
Zu reden, wie zu hören, steht dem Manne frei,
Und Niemand wird uns hier verstoßen, wie zuvor.
Mit diesem Herold haben wir gar nichts gemein,
Da uns kein Band mit Argos mehr zusammenhält, 185
Das uns verurtheilt' und von seinen Gränzen trieb.
Wie fodert **er** uns also, als Mykenier,
Uns, die er selber ihres Vaterlands beraubt?
Fremdlinge sind wir. Fliehen muß nicht Griechenlands
Gesammten Umkreis, Wen Mykene's Volk vertrieb; 190
Nein! Attika beschirmt ihn, das nicht Argos scheut,
Und nie Herakles' Kinder von sich treiben wird.
Kein Trachis ist Dies, oder ein achäisches
Städtlein, aus dem du Diese wider Fug und Recht
(Nur Argos rühmend, wie du auch jezo gethan) 195
Selbst von Altären treiben magst der Himmlischen:

V. 193. Von Trachis, einer thessalischen Stadt, kam jezt Jolaos mit den Söhnen des Herkules: denn Ceyx, welcher dort herrschte, obgleich des vergötterten Helden Freund, hatte Eurystheus' Drohungen gefürchtet, und die Flüchtlinge nach Attika gesandt.

Denn darfst du Solches, und vollbringt dein Wort Athen:
Dann hauset hier nicht fürder das einst freie Volk.
Doch nein! ich kenne Dieser Art und Wesen wohl;
Sie stürben lieber, weil den Edelmüthigen 200
Die Scham ein gröss'res Kleinod als das Leben ist.
Euch, Bürger, gnügt Dies: denn gehässig ist ja auch
Zu großes Lob. Mir selber widerfuhr es oft,
Daß ich dem Mann' erzürnte, der zu sehr mich pries.
Du aber, der du König dieses Landes bist, 205
Vernimm, warum dir Diese zu erretten ziemt.

Pittheus ist Pelops' Sohn, und Pittheus' Tochter war
Aethra; von Dieser aber stammt dein Vater her,
Theseus. Ich steige wieder zu den Ahnen auf,
Und Sohn Alkmene's ist Herakles und des Zeus, 210
Sie aber Pelops' Tochterkind. So stammet denn
Dein Vater und Herakles von Geschwistern ab,
Und du bist dieser Kinder Blutsfreund, Demofon.
Doch ausser der Verwandtschaft fodert Anderes
Auch, daß du uns vergeltest: denn ich rühme mich, 215
Mit Theseus und Herakles einst geschifft zu sein,
Dem Gürtel nach, der viele Tapfere verdarb.
Aus Hades' Klüften führte deinen Vater gar
Herakles; Das bezeuget dir ganz Griechenland.
Für solche Wohlthat heischen Diese nun zum Dank, 220
Daß du sie nicht verrathest, nicht fortreissen sie

V. 207. Pittheus war König der Stadt Trözen im Peloponnes, Pelops aber ist der berühmte König von Elis, von welchem Atreus, Agamemnon und Menelaos, u. s. f. (nach ihm die Pelopiden genannt) abstammten.

V. 217. Dem Gürtel nach. Dem der Amazone Hippolyta. Eurystheus' Tochter hatte ihn gewünscht, und Herkules eroberte ihn mit seinem Freunde nach einem schweren Kampf.

V. 218. Die Befreiung des Theseus aus der Unterwelt ist eine von Herkules' berühmtesten Heldenthaten.

Von deinen Göttersitzen lassest mit Gewalt:
Den dir vor Allen bringt es Schmach in deinem Reich,
Wenn du die hülfsbedürftigen Verwandten (ach,
Blick' auf sie; blicke sie an!) dir so entreissen läßt. 225
Nein! hör' uns, und empfah' den Kranz! Bei dieser Hand,
Bei diesem Kinne: sende nie schmachvoll hinweg
Die Herakliden, welche dir vertraueten!
Sei du ihr Anverwandter, sei du ihnen Freund,
Sei Vater, Bruder, Herr der Armen! Alles, traun! 230
Wär' uns erwünschter als in Argos' Macht zu sein!

Der Chor.

Erbarme dich, o König, der Unglücklichen!
Daß hoher Stand nichts wider das Geschick vermag,
Erkenn' ich nun am klärsten: denn, des edelsten
Erzeugers Kinder, leiden sie so unverdient. 235

Demofon.

Drei Gründe, wenn ich's überdenke, zwingen mich,
Jolaos, zu beschirmen deine Fremdlinge.
Vor Allem zwinget Zeus mich, an deß heiligem
Altar du sitzest mit der kleinen Freunde Schaar; —
Dann Anverwandtschaft und des Vaters groß Verdienst, 240
Um das es seinen Kindern hier muß wohlergehn;
Zuletzt die Schande, die der Uebel schlimmstes ist:
Denn ließ ich diesen Altar vergewaltigen
Von einem Fremden, hiesse nicht die freie mehr

V. 226. **Den Kranz** oder die Zweige, die um Hülfe Flehende in den Händen trugen, und ihren Beschützern darreichten. Daß sie auch Hände und Kinn derselben berührten, ist aus Homer bekannt.

V. 238. **Vor Allem zwinget Zeus mich.** M. s. oben die Anm. zu V. 70.

V. 239. **Der kleinen Freunde Schaar.** Nach Apollodor war ihre Zahl über Siebzig.

Athen; Mykene fürchtend schien' ich Schützlinge 245
Dahinzugeben; Schande, des Erwürgens werth.
O wärest du beglückter dieser Flur genaht!
Doch nun auch, Alter, zittre nicht, als dürfte man
Von diesem Altar reissen deine Schaar und dich!
Du geh gen Argos, und Eurystheus wisse noch 250
Dies: hat an diese Fremdling' irgend er ein Recht,
Soll er's erlangen: aber fort führst du sie nie!

Kopreus.

Nicht, wenn ich Recht hab', und den Greis beschämen kann?

Demofon.

Wie wär' es Recht, zu kränken Schutzbedürftige?

Kopreus.

So ist es mir nur Schande; was bekümmert's dich? 255

Demofon.

Mir wär' es Schimpf, sie hinzugeben der Gewalt.

Kopreus.

Entfern' aus deinem Reiche sie: dann sind sie mein.

Demofon.

Du willst die Gottheit überlisten, Thörichter!

Kopreus.

Hieher (so scheint es) müssen Bösewichter fliehn.

Demofon.

Ein Zufluchtsort ist Allen der Dämonen Sitz. 260

Kopreus.

So wird es nicht bedünken die Mykenier.

V. 258. Du willst die Gottheit überlisten. Indem er die Flüchtlinge von den Altären zu entfernen, und den Schutz der Götter ihnen so listiger Weise zu entziehn denkt.

Demofon.
Soll ich in meinem Lande nicht Gebieter sein?

Kopreus.
Beleidige nicht Jene, wenn du weise bist!

Demofon.
Daß ich die Gottheit nicht entweiht, beleidigt euch?

Kopreus.
Ich will nicht, daß mit Argos du Krieg haben sollst. 265

Demofon.
Dasselbe wünsch' ich; aber Die verstoß' ich nicht.
(auf die Herakliden deutend.)

Kopreus.
Doch führ' ich sie von hinnen, die mein eigen sind!

Demofon.
So kommst du schwerlich zu den Mykenäern heim!

Kopreus.
Davon belehrt mich augenblicklich ein Versuch!
(auf die Kinder zuspringend.)

Demofon, der ihm den Weg vertritt:
Stracks sollst du heulen, wenn du Diese mir berührst! 270
(er will ihn mit dem Szepter schlagen.)

Der Chor.
Nein, bei den Göttern! einen Herold schlage nicht!

Demofon.
Wenn dieser Herold keine Mäßigung gelernt?

Der Chor.
(Zu dem Herolde:) Geh du! — Und du, Fürst, rühre diesen Mann nicht an!

Kopreus.
Ich gehe schon: denn Eines Menschen Arm ist schwach;

Doch wieder werd' ich kommen mit viel ehernen 275
Argiverspeeren! Zehentausend Schildner sind's,
Die meiner harren, und Eurystheus, unser Herr,
Der selber anführt. An der Gränz' Alkathoos'
Steht er, erwartend, welche Botschaft kommen wird.
Rasch, wann er hört von deinem Trotz, erscheinet er 280
Dir und den Bürgern und dem Land' und seiner Frucht:
Denn sonder Nutzen hätten wir der Jünglinge
Soviel in Argos, wenn wir euch nicht züchtigten.

Demofon.

Verdirb! Es ist dein Argos mir nicht fürchterlich.
Von hier sollst du gewaltsam und zu meiner Schmach 285
Die nimmer führen! Keiner mykenäischen
Sklavin gebiet' ich, sondern einer freien Stadt.

(Kopreus entfernt sich.)

Der Chor.

Es ist Zeit! Such Rath, eh' ein Heer vordringt
In die Fluren Athens: denn gewaltigen Krieg
Führt' Argos stets, 290
Jetzt aber gewiß wütender denn vor:
Denn es ist also ja der Herold' Art:
Zwiefach thürmen sie dem Geschehenen zu.
Was (meinst du) wird kund er dem Könige thun?
Daß er Unrecht litt, und im Augenblick 295
Schon fast in die ewige Nacht sank!

Iolaos.

Kein schön'res Erbtheil weiß ich für die Kinder, traun!
Als dies, von edlen Vätern abgestammt zu sein,
Und edle Frau'n zu finden! Wer, von Lust bethört,
Mit schlechten sich verbindet, den Mann rühm' ich
nicht, 300

V. 278. Alkathoos, ein Sohn des Pelops, hatte in dem Reich Megara, das an das attische Gebiet gränzte, regiert.

Daß er der Wollust wegen Schmach den Kindern bringt;
Denn widrig Schicksal wehret ab ein edler Stamm,
Wenn Niedrige verzweifeln. Wir auch finden jezt
Im äussersten Verderben Freund' und Blutsverwandt'
In diesen Männern, die allein im sämmtlichen 305
Hellenenlande Flehenden Zuflucht verleihn.
Reicht ihnen, Kinder, eure Hand dar! Reicht auch ihr
Den Kindern sie, und tretet zu den Freunden!
O Kinder, heute habt ihr eure Freund' erprobt!
Drum, wann ihr einst in euer Stammland wiederkehrt, 310
Und wieder eueres Vaters Haus und Ehr' erlangt:
Stets achtet als Erretter und als Freunde sie,
Und nimmer hebet wider Attika den Speer;
Nein! haltet dankbar diese für die theuerste
Von allen Städten! Ja! Verehren müßt ihr sie, 315
Die solch ein Reich und alles der Pelasger Volk
Für euch zum Krieg zu reizen sich nicht scheueten,
Da arm und heimathlos ihr seid; doch gaben sie
Euch nicht dahin, vertrieben euch, o Kinder, nicht.
Auch ich will izo lebend und gestorben einst, 320
Wann ich zu Theseus komme, deine That, o Freund,
Mit großem Lob' erheben, und er wird sich freu'n,
Daß du wohl aufnahmst und beschirmtest das Geschlecht
Herakles'. Schön bewahrest du in Griechenland
Den Ruhm der Vorzeit, und von Trefflichen erzeugt, 325
Bist du, o Fürst, nicht schlechter, als dein Vater war.
So schaut man Wenige: denn es wird in großer Zahl
Oft Einer kaum gefunden, der den Eltern gleicht.

Der Chor.

Stets hat das Land des Cekrops Unglückseligen,

V. 319. Pelasger hiessen die Urbewohner von Argolis.

Die rechtlos unterlagen, sich hülfreich erzeigt. 330
Drum trug es tausend Leiden für die Freunde schon
Vormals, und jetzt (ich seh' es) naht ein neuer Kampf.

Demofon.

(zu Jolaos.)
Du sprachest wohl, und also (hoff' ich) werden, Greis,
Auch Die sich zeigen (auf den Chor deutend), alter Wohlthat eingedenk.
Ich rufe jetzt die Bürger zur Versammelung, 335
Und rüste, daß wir wacker das Argiverheer
Empfangen. Ungeahnt wohl überfiel' es uns
(Denn Alles eilt in Argos schnell zur Hülf' herbei):
Drum send' ich zu den Feinden erst Kundschafter ab,
Und opfre mit den Sehern. Du geh zum Palast 340
Mit diesen Knaben von Kronions Heiligthum!
Wiewohl ich fern bin, dennoch werden Andere
Für dich besorgt sein. Also geh' ins Haus, o Greis!

Jolaos.

Ich weiche nicht vom Altar; nein! hier sitzen wir,
Als Schutzbedürftige, harrend eurer Wiederkehr. 345
Hast aber du in dieser Schlacht schön obgesiegt:
Dann gehn wir froh ein. Neben uns im Männerstreit
Stehn nicht gering're Götter, als, die Argos ehrt:
Here beschützet deine Feinde, Zeus' Gemal;
Uns aber Pallas; und es wird ersprießlich sein 350
(Hoff' ich), daß bessere Götter uns vertheidigen:
Denn überwinden lässet sich Athena nicht.

Demofon geht ab.

Der Chor.

Strofe.

Ob du gepralt, achten darob Andere deiner mehr nicht,

V. 352. Athena, Pallas, die Schutzgöttin von Athen.

Fremder vom Reich Mykene!
Großsprechend erfüllst du nie mir das Gemüth mit Schrecken. 355
Das sei ferne dem großen und dem schönflurigen Land Athena's!
Du rasest und Argos' Herrscher, den gebar Nikippe.

Gegenstrofe.

Her in ein Reich kamest du, Mann, mächtig wie dein Mykene,
Flüchtige, diesem Altar
Und den Männern Athens vertrauend, mit Gewalt, ein Fremdling, 360
Fortzureissen! den Königen bot'st du Troß, und das Recht verwarfst du!
Wo schaut man Solches, treibt nicht die Gemüther Wahnsinn?

Schlußstrofe.

Frieden ist es, was ich begehr'; aber du, blödsinniger Fürst,
Wenn du unserer Stadt nah'st,
Wirst du nicht, was du meinst, erlangen! 365
Nicht du ja allein verstehst Lanz' und ehernen Schild zu führen.
Drum nicht, o du Kriegentbrannter, erschüttere mit dem Speer mir
Die dankbegier'ge
Stadt; nein! zähme des Herzens Ingrimm!

Demofon kommt zurück. Jolaos, der Chor.

Jolaos.

O Sohn, was sagt der ernste Blick, mit dem du nah'st? 370

V. 454. Fremder vom Reich Mykene. Kopreus.
V. 357. Nikippe, die Mutter des Eurystheus.

Was willst du von den Feinden uns verkündigen?
Verziehn sie, oder sind sie da? Was hörtest du?
Das Wort des Herolds konnte dich nicht hintergehn.
Kriegsglück verliehn die Götter dem Mykenier
(Ich weiß es wohl), und leichtlich zürnt er jezo nicht 375
Der Stadt des Cekrops; aber Zeus lebt und bestraft
Allstets der Menschen ungezähmten Übermuth.

Demofon.

Mykene's Heer naht und Eurystheus, der es führt.
Ich hab' ihn selbst gesehen: denn es muß ein Mann,
Der sich die Feldherrnkunst erlernt zu haben rühmt, 380
Nicht durch der Boten Auge nur den Feind erspähn.
In Attika's Gefilde führt' er seine Schaar
Noch nicht; er hat auf einer Berghöh' forschend sich
Gelagert, und zu überdenken scheint er Dies,
Wie er nun weiter seine Krieger in das Land 385
Führ' und an einem sichern Ort befestige.

Was hier zu thun war, ordnet' ich schon Alles wohl.
Die Stadt ist in den Waffen, und den Himmlischen
Stehn an den Tempeln Opferthiere schon bereit,
Flucht bringend unseren Feinden, und den Bürgern
Heil. 390
Auch weihten schon die Priester feierlich Athen,
Und ich, versammelnd die Profeten dieser Stadt,
Erforscht', ob offenbare, ob verborgene
Sprüch' aus der Vorwelt Rettung uns ankündigen.

---

398. Verborgene Sprüche oder Orakel aus der Vorwelt sind solche, die nicht der ganzen Nazion, sondern, als köstliche und vielleicht gefährliche Geheimnisse, nur dem Priesterstande oder den Regierungen bekannt waren. So befanden sich zu Rom die sibyllinischen Profezeihungen in den Händen der heiligen Funfzehnmänner (Quindecimvirisacris faciundis), welche, bei gefährlichen oder ominösen Ereignissen, auf Verlangen des Senats, in diesen Orakeln Hülfe suchten, und ihnen zufolge Opfer und heilige Zeremonien verordneten.

Da lauten sehr verschieden zwar die mancherlei 395
Aussprüche; doch Eins deuten sie gesammt mir an:
Ich soll der Todtengöttin eine blühende
Jungfrau zum Opfer bringen von erhabnem Stamm.
Ich nun bin zwar (Das siehest du, Greis,) liebevoll
Euch zugethan; doch meine Tochter tödt' ich nie, 400
Und werd' auch nie von einem Bürger mit Gewalt
Das fodern; willig aber ras't wohl Keiner so,
Daß er dahingeb' ungerührt das Theuerste.
Auch siehst du rings schon häufige Versammlungen,
Und Mancher nennt es wohl gerecht, den Fremdlingen 405
Hülfreich zu sein; doch Thorheit däucht den Übrigen,
Was ich beschlossen; und veracht' ich jenen Spruch:
Dann rüstet zu dem Kriege sich umsonst die Stadt.
Dies überdenk drum, Alter, und ersinne Rath,
Euch selber zu erretten und dies Freundesland, 410
Mich aber von der Bürger Argwohn zu befrei'n:
Denn nicht ist meine Herrschaft nach Barbarenart;
Nur wenn ich Recht selbst übe, widerfährt mir Recht.

Der Chor.

Fürwahr! ob willig unsre Stadt Fremdlinge stets
In ihren Schutz nahm, rettend, hier verbeut's ein Gott. 415

Iolaos.

O Kinder, zu vergleichen sind wir Schiffenden,
Die, kaum entflohn der Stürme wütender Gewalt,
Das Land ins Auge fassen; doch urplötzlich treibt
Des Windes Hauch sie wieder in den Ozean.
So werden wir auch wiederum verstoßen, da 420
Wir schon dem Ufer nahten, als Errettete.
Ach, warum schmeicheltest du mir, unglückliche
Hoffnung, und lässest izo mich trostlos zurück?
Verzeihlich ist es diesem König, daß er nicht
Der Bürger Jungfrau'n morden will; die Götter auch 425
Lob' ich, die solches Schicksal über mich verhängt;

Und unvergeßlich, Bürger, ist mir eure Huld;
Für euch, ihr Kinder, weiß ich jezt nur keinen Rath.
Wohin uns wenden? Welcher Gott blieb unbekränzt,
Und welchen Schutzort suchten wir auf Erden nicht? 430
Wir sind verloren, Kinder! Uns verstößt Athen.
Und mich zwar, wenn ich sterben soll, bekümmert's nicht,
Es müßte denn mein Tod die Widersacher freu'n;
Euch aber klag' ich, Kinder, euch bejammer' ich,
Und eures Vaters alternde Gebärerin! 435
Was lebst du noch, Alkmene, du Unselige?
Und ich, was hab' ich Armer so fruchtlos gekämpft? —
So mußt' es, mußt' es sein, daß in des Feindes Hand
Ihr fielt, und euer Leben schimpflich endigtet? . . .
Doch weißt du, König, was du noch zu thun vermagst? 440
Nicht alle Hoffnung gutes Ausgangs schwindet mir:
Gieb mich dahin für Diese (auf die Kinder deutend) den Mykeniern,
Und meide, sie errettend, die Gefahr des Kriegs!
Mir muß nicht mehr das Leben werth sein: fahr' es hin!
Auch wäre nichts erwünschter Argos' Könige, 445
Als mich, Herakles' Waffenfreund, beschimpft zu sehn:
Denn thöricht ist er. Darum wünschet lieber Streit
Ein Weiser sich mit Weisen als mit rohem Sinn:
Denn Achtung schenkt ein Weiser auch Unglücklichen.

Der Chor.

O Alter, noch beschuld'ge nicht die Stadt Athen! 450
Vielleicht ersprießlich, aber auch ein böser Ruhm
Wär' ihren Bürgern immerdar Gastfreunds Verrath.

Demofon.

Großmüthig, Greis, verlangst du das Unmögliche.

V. 429. Welcher Gott blieb unbekränzt? Man pflegte die Bildsäulen der Götter, die man um Hülfe anrief, zu bekränzen.

Nicht dein begehrend naht Eurystheus mit dem Heer:
Denn Was gewinnt der König, wenn Ein alter Mann 455
Mehr stirbt? Nein! diese Kinder wünscht er todt zu sehn.
Furchtbar sind Widersachern stets aufsprossende
Heroensöhne, die, des Unrechts eingedenk,
Den Vater rächen. Das zu hindern, strebet er.
Drum, wenn du uns heilsamern Rath aussinnen magst, 460
O Greis, so eile, da ich selbst hier nichts vermag,
Zurückgeschreckt durch die Orakelsprüche.

Makaria, aus dem Tempel kommend:

Ihr Bürger, nennt es Frechheit nicht, daß ich heraus
Gegangen! Dies vor Allem wendet ab von mir!
Denn Schweigen ziert die Frauen und Bescheidenheit 465
Am schönsten, und im Hause still zu harren stets;
Da aber ich dein Klagen hört', Joleos,
Kam ich, von meinen Schwestern zwar nicht hergesandt;
Doch möcht' ich gern euch helfen: denn sehr kümmert mich
Das Schicksal meiner Brüder; und meintwegen selbst 470
Auch will ich forschen, ob zu dem Erlittenen
Ein neues Leid kam, welches so dein Herz betrübt.

Jolaos.

O Kind, an diesem Tage nicht erst lob' ich dich
Zumeist vom ganzen heraklidischen Geschlecht.
Sieh! da dein Haus sich wieder zu erheben schien, 475
Sinkt es aufs neu' in rettungsloses Weh zurück:
Denn die Orakelsänger (sagt er) wollen nicht
Stier oder Kalb, nein! eine Jungfrau heissen sie
Aufopfern, die von edlem Stamm' entsprossen sei;
Das nur errett' uns und die Stadt vom Untergang 480
So sind wir nun in Sorgen: denn sein eigen Kind
Will er nicht opfern, oder eine Bürgerin,
Und sagt es zwar nicht deutlich aus, doch meint er
Wenn keine Abwehr hemme solch ein Mißgeschick,
Müss' ich mit euch fortziehen in ein ander Land, 485
Damit er retten möge seine Vaterstadt.

Makaria.

Dies also wird Errettung aus der Noth verleihn?

Iolaos.

Nur Dies, wiewohl wir glücklich sind im Übrigen.

Makaria.

So zittre du nicht fürder dem Argeierspeer:
Denn ich bin selber, ehe man 's geboten, Greis, 490
Bereit, zu dem Sühnopfer in den Tod zu gehn.
Was könnt' auch uns entschuldigen, wenn eine Stadt
Um unsertwillen tödtliche Gefahr besteht,
Wir aber selbst, die Andern Müh' aufbürdeten,
Nun wir sie retten mögen, feig das Sterben scheu'n? 495
Nicht also! Und es wäre, traun! auch lachenswerth,
Wenn wir um Schutz anflehten die Unsterblichen,
Und doch, die Kinder Jenes, der uns hat erzeugt,
Muthlos erschienen. Wo geziemt Das Wackeren?
Schöner ist es wohl, wenn diese Stadt (gescheh' es nie!) 500
Bezwungen wird, zu fallen in der Feinde Hand,
Und schrecklich duldend, eines edlen Vaters Kind,
Dann doch hinab zu fahren in das Schattenreich?
Und ob ich auch entflohen wieder irrt' umher,
Wie schimpflich wär' es, redete man so zu mir: 505
„Was kommt ihr flehend mit den Zweigen in der Hand,
Ihr Lebenslustigen? Weichet aus dem Land' hinweg:
Denn so Verzagten werden wir nicht Schutz verleih'n!"
Auch mag ich nie, wenn Diese mir gestorben sind,
Und ich errettet, fürderhin glückselig sein. 510
Wohl Manche zwar verriethen ihre Freunde so;
Doch Wer begehrt ein hülflos Mädchen zum Gemal?
Wer wird sich Kinder wünschen von Makaria?
Drum wähl' ich lieber Sterben als unwürdige
Schickungen. Einer Andern ständ' es besser an 515
Vielleicht, die nicht erhab'nen Stammes ist, wie ich.

Führt mich, wo Tod erdulden möge dieser Leib!
Bekränzt mich, weiht den Göttern mich, wenn's euch gefällt;
Dann sieget schön: denn dieses Leben beut sich dar
Freiwillig, und nicht sträubend, nein! ich sag' es laut: 520
Froh sterb' ich für die Brüder und für mich dahin,
Nicht lebenssüchtig: denn es zeigt also sich ja
Der schönste Weg mir, rühmlich in den Tod zu gehn.

Der Chor.

Ach! ach! was sag' ich, dieser Jungfrau großes Wort
Vernehmend, die für ihre Brüder sterben will? 525
Wer spräche großmuthsvoller, als sie redete?
Wer von den Menschen wagte so erhab'ne That?

Iolaos.

O Kind, nicht andern Ursprung hat dein theures Haupt;
Nein! von Herakles stammst du, göttlichen Gemüths
Absproß. Ich darf der Worte, die du redetest, 530
Mich nimmer schämen; dein Geschick betraur' ich nur.
Drum höre, was gerechter ist, Makaria:
All' deine Schwestern rufe vom Altar herbei,
Und, die das Loos trifft, sterbe sie für ihr Geschlecht:
Du aber stirbst unbillig, da dein nichts begehrt. 535

Makaria.

Nicht will ich sterben durch des Zufalls Fügungen:
Reizlos sind solche Thaten. Sprich nicht also, Greis!
Nein! wenn ihr mich annehmet, und nicht muthigen
Entschluß verschmähn wollt, geb' ich für der Brüder Heil
Freiwillig hin mein Leben, doch gezwungen nicht. 540

Iolaos.

Ach!
Die Red' ist noch erhab'ner als dein erstes Wort.
Dies auch war wacker; aber, Kind, du übertriffst
Großthat durch Großthat, durch ein größer Wort dein Wort.

Dennoch gebiet' ich nimmer, Kind, noch wehr' ich dir,
Zu sterben; aber Segen bringt es deinem Stamm. 545

Makaria.

Weis' ist die Mahnung. Zittre nicht, entheiliget
Durch mich zu werden: denn ich sterbe frei dahin.
Dies aber, Greis, gewähre mir, von deiner Hand
Zu sterben, und verhülle sorgsam meinen Leib:
Denn grausen Tod zu dulden schreit' ich nun dahin, 550
Wenn Der, deß ich mich rühme, mein Erzeuger war.

Jolaos.

Ich kann nicht anschau'n deinen Tod, Makaria.

Makaria.

Erbitt' es denn von Diesem, daß in weiblichen,
Und nicht in Männerarmen, dieser Geist verhaucht.

Demofon.

Das wird geschehn, unglückliche Jungfrau! Es wär' 555
Auch mir ja schimpflich, würdest du nicht schön geschmückt
Für Vieles Andere, und für die Großherzigkeit
Und Liebe des Gerechten. Die Unseligste
Von allen Weibern aber schaut mein Aug' in dir. —
Wolan! Hast du den Brüdern noch und diesem Greis' 560
(auf die Herakliden und Jolaos deutend)
Etwas zu sagen: rede, Kind, dein leztes Wort!

Makaria.

O lebe wohl, Greis! lebe wohl, und lehre mir
So sein, wie du, die Knaben, weis' in Allem sein,
Gleich dir: denn dieses gnüget, und mehr braucht es nicht.
Streb' aber, sie zu retten, und nicht such' den Tod. 565

V. 546. Zittre nicht, entheiliget durch mich zu werden. Jolaos hätte die Blutschuld von Makaria's Tode auf sich geladen, wenn er sie dazu auffoderte.

Dein Haus sind **wir**, von deinen Händen aufgenährt.
Du siehst ja **mich** mein bräutlich Alter auch anizt
Hingeben für der Brüder Wohlfahrt in den Tod.

Ihr aber, die ihr eu're Schwester rings umsteht,
Glückselig seid mir, und es werd' euch Das zu Theil, 570
Weswegen Bluttod dieses Herz bald brechen wird.
Den Greis verehrt, und, die im Heiligthume sitzt,
Alkmenen, eueres Vaters greise Mutter, ehrt,
Und diese Gastfreund'; endet aber eure Noth,
Und lassen euch heimkehren die Unsterblichen: 575
Dann denkt, wie ihr bestatten müßt die Retterin!]
Aufs herrlichste geziemt es: denn auch ich verzog
Zu eurem Heil nicht, sondern starb für mein Geschlecht.
Das ist für Kinder und der Jugend Blüthezeit
Dann Lohn mir, wenn der Erde Schooß etwas gewährt. 580
Doch schwinde nur dort Alles: denn soll Menschenloos
Auch drunten Gram sein: ihr dem Tod Geborenen,
Wohin sollt **ihr** euch wenden? Glaubt man doch den Tod
Das mächtigste Heilmittel alles Mißgeschicks.

Iolaos.

O du, die schön vorleuchtet durch Großherzigkeit, 585
Du bist von allen Frauen die Ehrwürdigste,
Und wirst uns Viel im Leben und im Tode sein.
Leb' wohl! daß kein unglücklich Wort die Göttin reizt,
Der du dahingabst deinen Leib, Demeters Kind.

(Makaria geht.)

O Kinder, ich erliege: meine Glieder lös't 590

V. 588. **Daß kein unglücklich Wort die Göttin reizt.** Bei Opfern und andern heiligen Handlungen vermied man sorgfältig alle Worte von übler Vorbedeutung, die Furcht, oder Bedauern, oder Unzufriedenheit mit dem Beschluß der Gottheit ausdrückten, die das Opfer befodert hatte. Man hütete sich ebenso sehr, etwas unglücklich Scheinendes zu thun, und beobachtete gleiche Vorsicht bei allen wichtigen Unternehmungen.

Der Gram. Ergreift und lasset hier auf diesen Sitz
Mich nieder, hüllend meinen Leib in das Gewand:
Denn mich erfreut nicht solche Schickung. Zwar dahin
War euer Leben, wurde nicht der Spruch erfüllt,
Und größ'res Weh kam; doch auch Dies ist trauervoll. 595

Er sizt, kummervoll in seinen Mantel verhüllt.

Der Chor.

Glücklich ist Niemand ohne die Himmlischen,
Und kein Sterblicher ohne sie elend.
Nicht auch in endloser Seligkeit wallt dahin
Je ein Geschlecht; es verfolget Andere anderes Schicksal.
Jenen Erhabenen stürzt es hernieder, und 600
In Glückseligkeit wandelt es Irrsal.
Doch dem Verhängniß entfliehn ist verwehrt; nicht Weisheit verjaget es;
Fruchtlose Müh'n hat stets der verweg'ne Bekämpfer.
Irre dich drum nicht Thun der Unsterblichen,
Und in unmäßigem Grame vergeh nicht! 605
Rühmlichen Tod ja erkor die Unselige,
Welche für Land und Brüder sich hingab:
Herrlich empfahn wird sie die Erinnerung später Jahrhunderte.
Jugend geht durch Sorgen den Weg hin. Würdig des Vaters ist,
Würdig des Heldengeschlechtes, Makaria. Ehrest du Wackerer 610
Hinsterben, auch uns ist es heilig.

Ein Sklave kommt. Iolaos. Bald darauf Alkmene.
Der Chor.

Der Sklave.

O Kinder, Heil euch! Sagt, wohin Ioleos
Und eures Vaters Mutter vom Altare ging?

Jolaos.

Hier bin ich, wenn ich sagen mag, daß ich noch bin.

Der Sklave.

Was liegst du an der Erde, dein Antlitz verhüllt? 615

Jolaos.

Ein häuslich Leid befiel mich, daß ich trauren muß.

Der Sklave.

Erhebe dich nun wieder! richt' empor das Haupt!

Jolaos.

Ich bin ein Greis, ermangelnd aller Jugendkraft.

Der Sklave.

Ich komme, dir viel Freude zu verkündigen.

Jolaos.

Wer bist du? Irr' ich, oder sah ich dich bereits? 620

Der Sklave.

Hyllos gebeut mir. Kennet mich dein Auge nicht?

Jolaos.

O Liebster, naht der Retter in der Noth herbei?

Der Sklave.

Er nahet, und glückselig bist du izo schon.

Jolaos ruft:

Alkmene! Hörst du, Mutter des beherzten Sohns?
Komm her und diese freudige Botschaft vernimm! 625
Lang' hast du dich gehärmet um die Nahenden,
Ob sie dir wiederkehrten, und vergingst in Schmerz.

Alkmene, aus dem Tempel hervortretend:

Warum erfüllt dein schallender Zuruf das Haus,
Jolaos? Wagt von neuem ein argivischer
Herold Gewalt hier? Kraftlos zwar ist meine Macht; 630
Doch sollst du Dieses wissen, o Mykenier:

Niemals, solang' ich lebe, führst du Diese fort,
Oder ich will nicht des Helden Mutter fürderhin
Genannt sein! Wahrlich! legest du an sie die Hand,
Wirst du mit zweien Alten schlecht den Kampf bestehn! 635

Jolaos.

Sei ruhig, Greisin! zittre nicht! Von Argos kam
Kein Herold mit feindseliger Botschaft herbei.

Alkmene.

Was sollte denn dein furchtverkündendes Geschrei?

Jolaos.

Du solltest aus dem Tempel Dem entgegengehn.
(auf den Sklaven deutend.)

Alkmene.

Als ob ich Das nicht kännte! — Wer, Greis, ist er
denn? 640

Jolaos.

Daß nahet deines Sohnes Sohn, verkündet er.

Alkmene.

O Heil dir, und auch dir ob der Verkündigung!
Doch wann schon dieses Land betrat des Enkels Fuß,
Wo weilt er jetzt noch? Welcher Unfall fesselt ihn,
Daß er nicht, mit dir kommend, meine Seel' erfreut? 645

Der Sklave.

Das Heer bestellt und ordnet er, mit dem er kommt.

Alkmene.

An solchen Dingen freilich hab' ich keinen Theil.

Jolaos.

Du hast ihn; aber Dies zu fragen, ziemet mir.

Der Sklave.

Was willst du wissen von den Thaten meines Herrn?

Iolaos.

Wie viel der Bundsgenossen er herbeigeführt? 650

Der Sklave.

Viel! Eine andere Zahl kann ich nicht sagen, Greis.

Iolaos.

Das wissen, hoff' ich, der Athener Obersten.

Der Sklave.

Sie wissen's. Schon als linker Flügel stehet er.

Iolaos.

Wird bald zum Werke schreiten das verbund'ne Heer?

Der Sklave.

Die Opfer sind schon vor die Schlachtordnung geführt. 655

Iolaos.

Wie weit entfernt ist aber das Argiverheer?

Der Sklave.

So weit, daß man den Feldherrn deutlich sehen kann.

Iolaos.

Was thut Eurystheus? Ordnet er der Feinde Schaar?

Der Sklave.

So meinen wir: denn seine Stimm' erreicht uns nicht.
Doch ich will heimgehn: nicht von mir verlassen soll 660
Mein Herr den Mykenäern heut' entgegengehn.

Iolaos.

Ich gehe mit dir: denn ich denke, gleichwie du,
Nach Freundessitte, meinen Freunden beizustehn.

Der Sklave.

Dir ziemt ein solches Thorenwort am wenigsten.

V. 655. Man opferte, bevor das Treffen anhub, vor der Schlachtordnung.

Jolaos.

Ich soll nicht mitziehn in der Freunde tapfern Streit? 665

Der Sklave.

Du bist nicht mehr, Freund, jener Tapfere, der du warst.

Jolaos.

Wie? zu durchstoßen einen Schild vermöcht' ich nicht?

Der Sklave.

Du könntest wohl; doch selber fielest du zuvor

Jolaos.

Gewiß! der Feinde Keiner wagt, mich anzuschau'n.

Der Sklave.

Der Blick wird nicht verwunden, wenn die Hand erlahmt. 670

Jolaos.

Ich nehm' es auf noch izo mit nicht Wenigern!

Der Sklave.

Ein klein Gewicht mehr in der Wagschal' uns'res Heers.

Jolaos.

Nicht hindre, zu vollenden, was mein Geist beschloß!

Der Sklave.

Vollenden magst du's izo nicht mehr, wollen nur.

Jolaos.

Nicht länger bleib' ich; rede dann, soviel du willst! 675

Der Sklave.

Und wie erscheinst du unter Kriegern waffenlos?

Jolaos.

Im Tempel hier sind Waffen von Gefangenen;

Die nehm' ich, und heimkehrend geb' ich sie zurück.
Oder, wenn ich sterbe, fodert sie die Gottheit nicht.
Auf! geh hinein, und greifend nach dem Nagel, Freund, 680
Bring' eines Kriegers Rüstung auf das schnellste mir:
Denn schmachvoll ist ja wahrlich! solch Haushüten jezt
Und feiges Zaudern, da zur Feldschlacht Andre ziehn!

Der Chor zu Iolaos:

Dein Herz ist nicht von den Jahren entnervt,
Nein! jugendlich glüht es; der Leib nur schwand. 685
Was kämpfst du umsonst um was dir Weh bringt,
Und des Heils wenig der palladischen Stadt?
Lenksam sei der Mann, der gealtert, und woll'
Unmögliches nie! Nicht mag es geschehn,
Daß er Jugend wieder erlange. 690

Alkmene.

Warum doch willst du, o besinnungsloser Greis,
Mich hier allein mit meinen Kindern lassen?

Iolaos.

Mannswerk ist Feldschlacht; sorge du für diese Schaar!

Alkmene.

Stirbst aber du, Wer schützet mich im Ungemach?

Iolaos.

Das ist der Enkel Sorge dann, der lebenden. 695

Alkmene.

Doch wann sie (nicht gescheh' es!) ihr Geschick ereilt?

Iolaos, auf den Chor deutend:

Die Freunde (beb' nicht!) werden nie Verräther sein!

V. 687. Der palladischen Stadt, der Stadt Athen, die im Schutze der Pallas stand.

Alkmene.

Dies dein Vertrau'n ist Alles; weiter hab' ich nichts.

Jolaos.

Auch Zeus erbarmt sich deiner Trübsal; zweifle nicht!

Alkmene.

Ach! Zeus soll zwar nicht Böses von mir hören; doch, 700
Ob er gerecht war gegen mich, Das weiß er selbst.

Der Sklave, die Waffen bringend:

Die ganze Waffenrüstung siehst du hier, o Greis;
Doch kaum vergönnt, dich drein zu bergen, noch die Zeit:
So nah' ist schon der Kampf, und Ares haßt zumeist
Die Zauderer. Schreckt aber dich der Waffen Last, 705
So geh' izt unbewaffnet; bald im Heere leg'
Ich dir den Schmuck an, und bis dahin trag' ich ihn.

Jolaos.

Ein guter Rath! So komm, und halt die Waffen mir
Bereit! Nur in die Rechte gieb den Buchenschafft,
Und fasse, lenkend meinen Schritt, den linken Arm! 710

Der Sklave.

Den Krieger soll man also führen, wie ein Kind?

Jolaos.

Gut Zeichen ist es, dahin ohn' Anstoß zu gehn.

Der Sklave.

O daß du nur so könntest, Greis, wie du begehrst!

Jolaos.

Fort! Unerträglich wäre mir's, blieb' ich zurück!

V. 704. Ares, der Kriegsgott.

V. 712. M. s. oben die Anmerkung zu V. 588.

Der Sklave.

Du selber säumest: darum schein' ich träg zu sein. 715

Iolaos.

Siehst du denn nicht, wie dieser Fuß strebt?

Der Sklave.

Daß du glaubst
Zu eilen, seh' ich mehr als, daß du wirklich eilst.

Iolaos.

So wirst du nicht mehr sprechen, wenn du dort mich schau'st....

Der Sklave.

Was thun? Ich wünscht', o Alter, es gelänge dir.

Iolaos.

Den Schild durchbohren Einem der Mykenier. 720

Der Sklave.

Wenn wir einmal hinkommen! Daran zweifl' ich nur.

Iolaos.

Ach, daß du, Arm, wie vormals in der Jugendzeit
(Ich denke Deß noch), als du mit Amfitryons
Sohn Sparta einnahmst, heute mir behülflich wärst!
Dann jagt' ich Einziger wohl Eurystheus in die Flucht; 725
Ihn, der verzagten Sinnes vor dem Speer entflieht.
Dies ist ja auch unbillig Glücklichen verliehn,

V. 723. Herakles, erzürnt über die Ermordung seines Freundes Oonus, überzog den Mörder Hippokoon, König von Sparta, mit Krieg, zerstörte Land und Stadt, und setzte den vertriebenen Tyndareus, Hippokoons Bruder, wiederum auf den väterlichen Thron. Amfitryon, der Thebanerkönig, war des Helden vermeinter Vater.

Muthvoll zu scheinen: denn es wähnet stets der Mensch,
In Allem Meister sei der Günstling des Geschicks.

Sie gehen ab.

Der Chor.

Strofe.

Erd' und nächtliches Licht, Selana, 730
Und, Alles erleuchtend, ihr, o des Himmlischen Stralen,
Bringet die Kunde des Siegs mir!
Jauchzt empor zu den Sternen sie, bei der Herrscher Thronen und dir,
Blauäugige Pallas!
Kämpfen soll um das Vaterland ich, und kämpfen um meinen Heerd, 735
Weil ich Flehende aufnahm,
Todandräuenden Streit mit grauem Stahle!

Gegenstrofe.

Furchtbar traun! daß ein Volk, gesegnet,
Gleich Argos, und hochberühmt in der Lanzen Geklirr, Zorn
Mir in der Seele verborgen; 740
Doch Schmach wär' es, o Stadt, wenn du Fremde, die zu dir flehten, verriethst
Ob argivischer Drohung.
Zeus kämpft neben mir: nicht verzag' ich; Zeus ist, der Gerechte, mir
Hold; Sterblichen nimmer
Wird der Götter Beherrscher unterliegen. 745

V. 730. Selana, die Mondgöttin.

V. 731. Des Himmlischen, des Sonnengottes.

V. 733. Bei dir, blauäugige Pallas. Beim Tempel der Göttin auf der athenischen Burg.

V. 743. Zeus, der Schutzgott hülfloser Fremdlinge.

Zweite Strofe.

Auf, Holdselige! dieses Land ist dein und die Stadt: denn du bist uns Mutter
Und Herrin und Schützerin.
Treib' ihn hinweg, welcher ungerecht herführt ein bespeertes Kriegsheer von Argos! Es hat ja nicht
Unsere Tugend verdient, der Vaterheimath beraubt zu werden; 750

Gegenstrofe.

Nein! vielopfernde Feste feiern allstets dich, und es schweiget dein nicht
Der Monden verrollender Tag,
Nicht Tempelloblied und Chorgesänge,
Wann auf der stürmischen Höhe Jubelgeschrei erschallt
Hin durch die Nacht, wie im Wechseltritte der Tanz entschwingt die Jungfraun. 755

Ein Sklav eilt herbei. Alkmene. Der Chor.

Der Sklave.

Herrin, ich künde Neues! Hören wirst du nur
Ein kurzes Wort, mir aber das glückseligste:

V. 746. Holdselige, Pallas, die Schutzgöttin von Athen.

V. 751. Vielopfernde Feste, die Panathenäen, die der Pallas zu Ehren prächtig gefeiert wurden.

V. 752. f. In jedem Monat wurden zu Athen Opfer für die Wohlfahrt der Stadt gebracht, besonders der vornehmsten Schutzgöttin, Pallas.

V. 754. Auf der stürmischen Höhe. In Pallas' Tempel auf der hohen athenischen Burg.

V. 755. Die Feste der Götter, durch Gesang und Tanz verschönert, wurden oft in die Nacht ausgedehnt, oder auch erst dann begonnen. Die nächtlichen Aufzüge der Bacchanten sind bekannt.

Der Sieg ist unser, und es stehn Siegszeichen schon
Von deiner Widersacher ganzem Waffenschmuck.

Alkmene.

O Bester, dieser Tag hat dich hierher geführt, 760
Freiheit zum Lohn für deine Botschaft zu empfahn.
Nur noch von Einem Kummer mußt du mich befrei'n:
Ich sorg', ob auch Die leben, die mir theuer sind.

Der Sklave.

Sie leben, hochgefeiert in dem ganzen Heer.

Alkmene.

Jedoch der Greis kehrt nicht zurück, Ioleos 765

Der Sklave.

Wohl kehrt er, und that Großes durch der Götter Huld.

Alkmene.

Was ist es? Focht' er herrlich in dem Männerstreit?

Der Sklave.

Ein Jüngling ward heut' aus dem Greise wiederum.

Alkmene.

Traun, Wunderbares! Auf denn, uns den glücklichen
Kampf unserer Geliebten zu verkündigen! 770

Der Sklave.

Mein einzig Wort soll Alles kund thun, was geschah.
Als jezt von beiden Seiten ein bespeertes Heer
Weit durch das Schlachtfeld sich gedehnt, Stirn gegen Stirn:
Da ließ des Wagens Viergespann Hyllos zurück,
Und in die Mitt' hintretend zwischen Heer und Heer, 775
Begann er also: „Feldherr der Mykenier,
Wir werden nicht mehr diesem Reich verderblich sein,
Und du auch bringst auf Argos kein Unheil herab,

Raubst du ihm Einen Krieger. Auf! Mann gegen Mann,
Komm zum Gefecht mir! Würgst du mich, so führ' hinweg 780
Herakles' Kinder; aber stirbst du, dann vergönn'
Uns angestammte Ehren und das Vaterhaus!"
Die Krieger lobten's: abzuwenden die Gefahr,
Sei's wohl von ihm gesprochen und ein muthig Wort.
Jedoch Eurystheus, achtend nicht die Preisenden, 785
Und nicht des Feldherrn größte Schmach, Muthlosigkeit....

Alkmene, leidenschaftlich:

Wagt' er's, zu gehen in den tapfern Lanzenstreit?

Der Sklave.

Nein! feig entwich er. Solch ein Mann war's, Königin,
Der Sklaverei Herakles' Kindern drohete.
Hyllos nun kehrte wiederum ins Heer zurück; 790
Und die Profeten, da sie sahn, daß diesen Streit
Der beiden Völker nie ein Zweikampf endige,
Vollbrachten ungesäumet den heilbringenden
Mord, Menschenblut verspritzend mit geweihtem Stahl.
Drauf stiegen Die auf Wagen, und die Seiten an 795
Der Schilde Seiten schmiegten Die. Der attische
Fürst aber hub also zum Heer' an tapfern Muths:
„Mitbürger, diesem Lande, das euch aufgenährt
Und euch geboren, müßt ihr hülfreich heute sein!"
Und so ermahnt' auch Jener, nicht Mykene's Ruhm 800
Zu schänden und sein Argos, die Verbundenen.
Doch da zum Kampf hellschmetternd die tyrrhenische
Drommete rief, und Alles fortstürzt' in die Schlacht:
Wie meinst du, daß geschlag'ne Schilder donnerten,

V. 794. Menschenblut, das Blut Makaria's.

V. 802. Arichondas, ein Tyrrhenier, soll die Trompete erfunden haben.

Und Angstgestöhn scholl und zugleich inbrünstig Flehn? 805
Zuerst nun brach das Drängen des argeiischen
Speers unsre Glieder; dann wich uns der Feinde Schaar;
Drauf aber harrten Alle, Fuß an Fuß gestellt,
Mann wider Mann androhend, aus den Männerstreit.
Viel sanken nun, und hier und dort erklang Gebot: 810
„O, die ihr Argos', die ihr Attika's Gefild
Besäet, wehrt ihr Schande nicht ab uns'rem Volk?"
Kaum aber, Alles wagend, und nicht sonder Müh,
Trieben in die Flucht wir endlich den Argeierspeer.
Da, Hyllos schauend, der hervorbrach aus den Reih'n, 815
Streckt' Iolaos seine Recht' ihm zu, der Greis,
Daß er ihn aufnähm' in den roßbespannten Sitz.
Die Zügel mit der Hand ergriffen, jagt' er nun
Eurystheus' Rossen zu. Was dann geschehen ist,
Hört' ich von Anderen, da ich Jenes selbst erblickt. 820
Als er, den heil'gen Fluren der pallenischen
Pallas enteilend, des Eurystheus Wagen sah:
Fleht' er zu Heben und Kronion, Einen Tag
Jüngling zu werden, und den Feind zu züchtigen
Nach seiner Schuld. Welch Wunder nun geschah, vernimm! 825
Zwei Sterne, zu der Rosse Joch herabgesenkt,
Verhüllten schnell den Wagen in ein schwarz Gewölk.
Dein Sohn und Hebe war es, sagen Weisere.
Und sieh! entschlüpfend aus der luftigen Dunkelheit,
Wies er der Jünglingsarme schön erneute Form. 830
Bei Skeirons Klippen fing Eurystheus' Viergespann
Und Wagen der berühmte Held Ioleos,

V. 821. **Pallene** war eine Stadt und Gegend in Attika, wo Pallas einen berühmten Tempel hatte.

V. 831. **Skeirons**, eines Berges auf der attischen Grenze, zwischen Megara und Korinth.

Und, ihm die Hände fesselnd, führt die herrlichste
Kriegsbeute, den Heerführer selbst, er jezt daher,
Den vor Beglückten; aber nun ruft sein Geschick 835
Laut allem Volk der Sterblichen die Lehre zu,
Nie vor des Todes Ziele glücklich Scheinende
Zu neiden: denn eintägig ist das Menschenglück.

Der Chor.

Zeus! Feindverjager! nun ist mir's einmal vergönnt,
Von grauser Furcht frei eines Tages Stral zu schau'n. 840

Alkmene.

O Zeus, du hast spät angesehen meine Noth;
Doch sag' ich Dank dir für das schön Vollendete;
Und ob ich vorher wähnte, nicht bei Himmlischen
Wohn' unser Sohn, nun hab' ich's zweifellos erkannt.
O Kinder, nun doch, nun! seid ihr von Leiden frei, 845
Und frei von ihm, der elend mir verderben soll,
Vom Mykenäer! In die väterliche Stadt
Sollt ihr nun eingehn, sollt das Erbreich wiederschau'n,
Und Vatergöttern opfern, der beraubet ihr,
Die Welt durchpilgernd, manchen düstern Tag geschaut. 850
Doch Was gedacht' in seiner Seel' Joleos,
Daß er verschont' Eurystheus, und ihn nicht erschlug?
Das sag' mir: denn unweise däucht es mir zu sein,
Den Feind, den man ergriffen, nicht zu züchtigen.

Der Sklave.

Dein dacht' er: schauen soll dein Auge diesen Sieg, 855
Der glücklich den Tyrannen dir gebändiget.
Nicht willig folgt Eurystheus; der Nothwendigkeit
Gewalt nur treibt ihn: denn er wollte nicht, den Blick

V. 847. Vom Mykenäer, dem Fürsten von Mykene, Eurystheus.

Der Feindin schauend, seiner Straf' entgegengehn.
Wolan denn, Greisin! Heil dir! Und gedenke mir, 860
Was du zuvor sprachst, als ich hereilt' und begann!

Alkmene.

Dein ist die Freiheit: denn zu solchem Werke muß
Wahrhaft der Edelmüth'gen Wort erfunden sein.

Der Chor.

Strofe.

Chortänze sind mir Wonne zwar,
Und lauten Rohrs jubelnde Lust beim Mahle, 865
Und die Segnungen Afrodita's;
Doch süß ist es auch, der Freund'
Holdes Geschick zu schauen nach dem bestand'nen Unglück!
Viel gebiert oftmals
Moira, die Enderin, und Äon, der Kronide. 870

Gegenstrofe.

Du hast den Ruhm, o meine Stadt,
Erlanget, (nie müssest du Deß beraubt sein!)
Daß du Himmlische ehrst. Wer also
Nicht denkt, ist verirrt in Wähnsinn,
Da er umher es schauet rings; und mit lauter Stimme 875
Ruft die Gottheit uns,
Welche der Ungerechten Stolz bändiget allstets.

Zweite Strofe.

Auf zu dem Himmel ist gewandelt
Er, den du gebarst, o Greisin;

V. 865. Lauten Rohrs, der Flöten.

V. 866. Afrodita's, der Liebesgöttin.

V. 870. Moira, das Schicksal, das Alles zu seinem Ziele führt. Äon, der Gott der Zeit und des Lebens, ein Sohn des alten Kronos (Saturn).

Er fleucht das Gerücht, in Plutons Haus sei er hinabgewallt 880
Aus furchtbaren Feuerflammen,
Und ruht auf reizendem Lager Heba's in der goldnen Halle.
Schön, Hymenaios, hast du zwei Kinder des Zeus vereinet!

Gegenstrofe.

Viel sind der vielen Menschen Geschicke!
Der Kinder Erzeuger schützte 885
(So rühmt das Gerücht) Athana; und sie hat der Göttin Stadt
Und Volk aus Gefahr errettet,
Abwehrend des Mannes Hochmuth, deß wildes Gemüth sein Recht war.
Nimmer sei unersättlich mein Geist und des Herzens Streben!

Ein Bote, Alkmene, Eurystheus, der Chor.

Der Bote.

O Königin, schon siehst du, was ich künden will: 890
Eurystheus wird dir von den Freunden hergeführt;
Ein ungehofftes Schauspiel, ihm auch ungeahnt:
Denn nie zu schauen meint' er so dein Angesicht,
Als er vom reichen Argos mit Beschildeten
Herzog, und, überfliegend der Geschicke Ziel, 895
Athen schon einnahm. Aber umgewandelt hat
Sein Loos die Gottheit, und ihm selbst Unglück verhängt.

V. 881. Herakles bauete sich im Wahnsinn selbst einen Scheiterhaufen, und endigte sein Leben in den Flammen.

V. 883. Zwei Kinder des Zeus, Herakles und Hebe, Zeus' und der Here Tochter.

V. 886. Athana, Athene, oder Pallas. Daß sie dem Herakles fast bei all seinen gefahrvollen Heldenthaten zur Seite stand, sagt auch Homer im 8. Gesange der Ilias.

Hyllos nun und Joleos der Held erhöht
Ein schönes Siegsbild jezt dem Feindverjager Zeus;
Doch diesen Mann hier (auf Eurystheus deutend) senden sie
durch mich dir zu, 900
Daß du dein Herz erlabest: denn das Süßeste
Ist ja, den einst beglückten Feind demüthigen.

Alkmene zu Eurystheus:

O Scheusal, kommst du? Traf dich spät gerechter Lohn?
Vor Allem wend' anizo mir hieher das Haupt,
Und wag' es, deinen Feinden Aug' in Aug' einmal 905
Zu schauen! Nun beherrscht man dich; du herrschest nicht. —
Der also bist du (denn ich will es wissen), der
Einst meinen Sohn, der jezo dort ist, wo er ist,
O Bösewicht, mit tausendfält'ger Schmach belud?
Denn welche Trübsal hast du nicht auf ihn gebracht, 910
Du, der zu Pluton lebend ihn hinabgesandt,
Und, daß er Leu'n und Hydern dir ausrottete,
Den Edlen zwang? Von and'rem Unheil schweig' ich jezt,
Das du ersannest: denn wie sagt' ich Alles aus?
Nicht gnügte dir auch solche Unthat wider ihn; 915
Nein! aus dem ganzen Hellas triebst du mich und sie,
Die Kinder, die zu göttlichen Altären flohn,
Uns hochbetagten Alters, Die noch jugendlich.
Nun aber fandst du Männer und ein freies Volk,
Das dich nicht scheute. Dir gebührt elender Tod; 920
Und Alles sollst du büßen: denn nicht schnell erwürgt
Büßt Der auf Ein Mal, welcher viel Unheil verübt.

Der Bote.

Ihn zu erwürgen, Fürstin, ist dir nicht vergönnt.

V. 899. Dem Feindverjager. Unter dem Namen hatte der Gott eigene Tempel in Griechenland.

Alkmene.

So ward er denn vergeblich mein Gefangener!
Doch, daß er sterb', o sage, welch Gesetz verbeut's? 925

Der Bote.

Den Herrschern dieses Landes däucht es ungerecht.

Alkmene.

Was ist Das? Feind' erwürgen ist kein schönes Werk?

Der Bote.

Nein, wenn sie lebend in der Schlacht ergriffen sind.

Alkmene.

Und solchem Rathschluss' hat mein Hyllos sich gefügt?

Der Bote.

Er darf wohl, meinst du, diesem Land' entgegen sein? 930

Alkmene.

Der darf nicht leben, noch das Licht schau'n fürderhin!

Der Bote.

Unrecht geschah ihm, als er nicht im Treffen blieb.

Alkmene.

Nun also soll man fürder nicht Den züchtigen?

Der Bote.

Niemand ist, welcher ihm den Tod zu geben wagt.

Alkmene.

Ich bin's, und (wiss' es!) harre keines Anderen! 935

Der Bote.

Viel Tadel bringt dir's, wenn du solche That begehst.

Alkmene.

Ich lieb' Athens Volk (Jedermann bezeugt mir Das)

Doch ihn, da er in meine Hand gefallen ist, —
Kein Mensch auf Erden lebt, der ihn mir rauben soll!
Drum mag mich tollkühn schelten, Wer es immer will, 940
Und höher strebend, als dem Weibersinn geziemt;
Doch werd' ich diese That vollbringen!

Der Chor.

Furchtbar und unversöhnlich ist dein Muth erzürnt
Dem Mykenäer, Fürstin; Das erkenn' ich wohl.

Eurystheus.

Weib, wisse! Nicht an Schmeichelei gedenk' ich hier, 945
Noch sollst du irgend etwas für mein Leben mich
Dir sagen hören: denn aus Feigheit irrt' ich so;
Freiwillig aber hab' ich nie den Streit gesucht,
Da uns Geschwister zeugten, Einem Stamm' entsproßt,
Und mir verwandt Herakles, dein Erzeugter, war. 950
Doch, wollt' ich, oder wollt' ich nicht, (stark ist ein Gott!)
Here verhängte diese Krankheit meinem Geist,
Daß ich Herakles haßte. So des Helden Feind,
Da ich zu kämpfen diesen Kampf entschlossen war,
Ward ich der vielen Kümmerniss' Erfinder ihm, 955
Und härmte Tags und nächtlich mich in Sorgen ab,
Bis ich durch lange Trübsal überwältiget
Den Widersacher, und gefahrlos lebt' hinfort:
Denn Keiner aus der Menge war dein Sohn fürwahr!
(Das wußt' ich) nein! ein Mann. Wiewohl feindseliger 960
Gesinnung, dennoch rühm' ich seine Tapferkeit.
Da er nun nicht mehr hinderte, mußt' ich darauf,
Gehaßt von Diesen (auf die Herakliden deutend), und der
Feindschaft eingedenk

V. 949. Da uns Geschwister zeugten. Sthenelus, Eurystheus' Vater, war Perseus' Sohn, und Bruder des Elektryon, der Alkmenen zeugte.

Deß, der sie zeugt', hier wiederum nicht alles keck
Versuchen, Mord, Austreibung und die schlimmste List? 965
Also beharrend sichert' ich das Meinige.
Du selber, wenn mein Schicksal dir ein Gott beschied,
Hättest du des wilden Löwen haßentflammte Brut
Nicht auch ins Unglück ausgejagt, nein! kalten Bluts
Argos dahingegeben? Niemand glaubt dir Das! 970
Nie giebt auch, da im Kampfe man mich nicht verdarb,
Als ich es wünschte, nach hellenischem Gebrauch,
Und dieses Volk mich frei entließ, der Himmlischen
Mehr denkend als vergangener Feindseligkeit,
Nie giebt mir Jemand izo unentweiht den Tod. 975
Soviel auf deine Rede! Und nun ruf' ich an
Den Gott, der Flehende schützet, und der Schlachten Gott:
Denn so gebeut mein Schicksal. Nicht ist wünschenswerth
Der Tod mir; aber nahet er, so zag' ich nicht.

Der Chor.

Laß deinen Zorn', o Königin, besänftigen, 980
Und sende von dir Diesen, nach der Stadt Beschluß!

Alkmene.

Wie, wenn ich, ihn erwürgend, doch euch folgsam bin?

Der Chor.

So wär's am besten; aber wie mag Das geschehn?

Alkmene.

Leicht, meine Freund': ihn tödten werd' ich, und darauf
Geb' ich den Anverwandten seinen Leib dahin: 985

V. 973. Der Himmlischen, welche die Uebertreter der Gesetze strafen. M. s. V. 927, 8.

V. 977. Den Gott, der Flehende schützet, Zeus. Eben Dieser ward auch als Gott der Schlachten unter dem Namen Agonios (gleichsam Kampflenker) verehrt.

Denn ich mißgönne Todten nicht der Erde Schooß;
Mir aber büßt sein Leben, was er uns gethan.

Eurystheus.

Tödte mich! Um Gnade fleh' ich nie! Doch diesem Volk,
Das frei mich heimsandt' und zu morden scheuete,
Künd' ich, zum Lohn, Apollons alten Göttterspruch, 990
Der künftig einst mehr, denn es wähnt, ihm frommen wird.
Ihr werdet mich bestatten, wo das Schicksal will,
Am Tempel der jungfräulichen Pallenerin.
So haus' ich bei euch, ruhend in der Erde Schooß,
Wohlwollend und ein Retter dem Athenervolk; 995
Doch Dieser Nachkömmlingen (auf die Kinder deutend) stets
der schlimmste Feind,
Wenn sie heranziehn wider euch mit großer Macht,
Wohlthat vergessend. Sehet! solche Fremdlinge
Habt ihr errettet. Aber wo vernahm ich Dies?
Hab' ich des Delfergottes Seherspruch erforscht? 1000
Nein! Hera ist mir mehr als Profezeihungen,
Und macht mich nicht zum Lügner. (Zu Alkmenen.) Todtenopfer auch
Bring' nicht, und nicht mit Blute netze mir das Grab:
So werd' ich dafür schlimme Rückkehr deinem Stamm
Verleihen, und euch (zu dem Chore) bring' ich doppelten
Gewinn 1005
Im Tode, dort Verderber, und ein Helfer hier.

Alkmene zu den Athenern:

Was zögert ihr, wenn dieser Weg zu eurem Heil
Und zu der euch Entsprossenen Wohlfahrt sich zeigt,

V. 993. Der Pallenerin, Pallas. M. s. die Anm. zu V. 821.

V. 997. Wenn sie heranziehn wider euch. Dies thaten die Könige von Sparta, Herakles' Nachkommen, im peloponnesischen Kriege mehr als Ein Mal.

Den Mann zu tödten, da ihr Dies vernommen habt, 1010
Und selber er den sichersten Ausweg gezeigt?
Feind war er lebend; doch im Tode frommt er euch.
So führt ihn fort, ihr Sklaven! Habt ihr ihn erwürgt,
Werd' ich den Mord aussöhnen: denn nicht hoffe du,
Mich wieder aus dem Vaterreich zu treiben!

Der Chor.

Dies loben auch wir. Gehet ihr, Knecht', hin: 1015
Denn unsere Hand
Soll die Könige nimmer entweihen.

V. 1017. Die Könige, Demofon und Akamas. Entweiht wären Diese, wenn der Chor selbst (athenische Bürger) den Mord vollbracht hätte.

Lesarten und Versabtheilungen.

V. 22. Ἐχθράν. V. 42. ὑπηγκαλ. V. 44. κἀπιβώμιον στένειν. V. 56. κακῶς. V. 91.

Dochmiacus.

Τοῦ π. ἐνὶ χ. σ. κομίζεις κόρους

Dochmius.

Νεοτρεφεῖς, φράσον.

V. 95. Τί χρ. ἔλλογον π., ἔννεπέ μοι. V. 147: Ἀλλ' ἦ τιν'. V. 169.

Ἐρ. τὸ λ. ἐλπίδ'. — Εὑρήσεις μὲν οὖν,

Καὶ u. s. w.

V. 173. χὄὖν. V. 201. πάρος Τοῦ ζῆν. V. 203, 4. ist γὲ hinter λίαν und ἄγαν unnöthiges Einschiebsel. V. 223:

Σοὶ γ. τ. α. χωρὶς ἐν πόλει κ.,

Ἰκ., ἀλ., συγγ. (οἴμοι κ.!

——— βλέψον!) ἕλκ. β.

V. 263. Βλάπτειν für Βλάπτε. V. 317. ἐνηλλάξαντο. V. 322. ὅσον σθένω. V. 367. Ἀλλ', ὦ πολ. V.

37*. λέξεις. V. 373. Ψ. σε. V. 385. στρατ. τοὐνθένδ' ὅροις. V. 390, 1. Die Versetzung dieser Verse in den Ausgaben ist schon von Anderen bemerkt worden. V. 397. κόρῃ Δήμητρος. V. 404. πυκνάς. V. 408. Εἰκαῖος V. 450. μή νυν. V. 502. Κἄπ. δεινά. V. 515. πρέποι. V. 527. — λόγους Μᾶλλον, τί δ' ἂν δρ. ἀ. ἔτι; V. 538. προθύμῳ. V. 544. Οὐ μὴν κελ. σ', — Θν.· ἀδ. δ' ἀφ. V. 585. εὐψυχίᾳ. V. 598. βαρυπότμων. V. 601.

Τὸν δ' εὐδ. τεύχει ἀλ.

V. 603. streiche man γέ, das den Vers schließt. V. 604.

Dactylicus tetram.

Ἀλλὰ σὺ μὴ 'ποπίτνει τὰ θ. ὕ.

V. 622. ἥκει τ' (τοι) ἄρα. V. 628. Τί χρ. αὔτῆς V. 633. ἆρ'. V. 665. Ὡς μὴ μετ. V. 667, 8. θένοιμι, θένοις. Die Anordnung dieser Stelle nach Musgr. V. 694. Τί δ', ἦν. θ. σύ; V. 718. Οὐ ταῦτα. V. 721. Εἰ δή. V. 742. Καὶ δείσομεν. V. 745.

Ἧσσ. πρυτανεῖς θεῶν Φαν.

V. 746. Γᾶς, σὸν (oder σὰ) καὶ πόλις. V. 749. δορύσσοντα. V. 756. ἐρεῖν für ἐμοί. V. 765. — οὐκ εἶσιν Ἰολ. ὁδόν. V. 776. Ὁ στρατηγὸς Ἀργ.,

Ἡμεῖς τε τ. γ. οὐκ εἰσοίσομεν (oder εἰσάξομεν), Καὶ τ. Μ. ο. ἑ. κακὸν Ἀ. σ.

V. 787. Dieser Vers wird fälschlich dem Boten zugeschrieben. V. 800. θέλειν. V. 826. ἐπὶ ϛ. V. 856. Ἀκρατοῦντα. V. 860. μέμνησό μοι. V. 860.

ΑΛΚ. Ἐλευθερώσω σ'· ἐν u. s. w.

V. 865. ἢ λιγ., oder ἡδὺ, καὶ λίγ. V. 871. λόγον.. V. 873. πιφαύσκων. V. 888. βίαιος. V. 894. πολυπόρων. V. 908. ἔνθ', ἔπου 'στί. V. 931. φάος ὁρᾷν. V. 935. Ἔγωγε· κοὔ τι φημί μ' ἂν μ. τ.

V. 943. κασύγγνωστον. V. 955. Πολλ. σοφιστής ϑ. νμάτιον (d. h. ἡματίως, dem νυκτὶ entgegengesetzt,) ἐγιγν V. 970. Ἔασας. V. 977. τίν τ' Ἀγώνιον κ. V. 986. ἀποστήσω. V. 1003. τάφον. V. 1013. λύσιν.

XII.

Der wüthende Herkules.

Personen.

Herkules oder Herakles.

Megara.

Amfitryon.

Theseus.

Lykos.

Ein Bote.

Iris.

Lyssa, die Göttin der Wuth.

Der Chor: thebische Greise.

Die Szene ist Theben.

Amfitryon. Megara und Herkules' Kinder, um den Altar Zeus', des Retters, gelagert.

Amfitryon.

Wer kennt den Mann nicht, dessen Braut auch Zeus
erkor,
Amfitryon von Argos, des Alkaios Sohn,
Des Perseïden, den Herakles Vater nennt,
Mich, dieser Stadt Beherrscher, wo einst Männersaat
Der Erde Schooß entblühet? Ares' Wuth entrann 5
Der eine kleine Zahl nur, welche Kadmos' Stadt
Der Söhne Söhnen gründet', und dem Stamm' entsprang
Kreon, der Sohn Menoikeus', dieses Reiches Herr;

V. 2. Alkaios stammte durch Perseus, Danaë, Akrisios und Abas von Lynkeus und Hypermnestra, und so von Danaos ab, der aus Aegypten, etwa 500 Jahr vor dem trojanischen Kriege, floh, und das Reich Argos neu gründete.

V. 3. Des Perseïden. Des Sohns von Perseus.

V. 4. Männersaat. Die aus den, von Kadmos gesäeten Schlangenzähnen hervorgesproßten kriegerischen Jünglinge, die, kaum geboren, schon Streit unter einander anfingen, und sich fast alle ermordeten: denn nur Fünf blieben übrig, mit welchen darauf Kadmos die Stadt Theben erbauete. — Von Amfitryon s. m. die Anm. zu V. 17.

V. 5. Ares. Des Kriegsgottes.

Kreon, deß Tochter Megara geboren ward,
An deren Hochzeitfeier zu der Flöten Ton 10
Aufjauchzten die Kadmeer, da ins Vaterhaus
Der weltberühmte Herkules sie einst geführt.
Thebe verließ drauf, welches mich aufnahm, mein Sohn,
Und seine Schwäger und die Gattin Megara,
Nach Argos hin verlangend, der Cyklopenstadt, 15
Von der ich ehmals flohe, da Elektryon
Ich hatt' ermordet. Meiner Kümmerniß ein Ziel
Zu setzen und zu kehren in sein Vaterland,
Gab für die Rückkunft mein Erzeugter großen Lohn
Dem Sohn Nikippe's, alles Land's Entwilderung, 20
Zu der ihn Hera stachelt', oder sein Geschick;
Und all' die andern Thaten hat er jezt vollbracht
Bis auf die letzte: denn hinab durch Tänaros'

V. 11. Die Kadmeer. Das Volk des Kadmus, die Thebaner.

V. 15. Die Cyklopen, eine kunstreiche thrazische Völkerschaft, wanderten aus ihrem Vaterlande, und begaben sich zum Theil nach Argolis, wo sie unter Akrisius, Danae's Vater, die Mauern von Mykene und Argos erbaueten. Beide Städte heißen daher „cyklopischer Hände Werk," „Cyklopenstadt," u. s. w.

V. 17. Elektryon, Perseus' zweiter Sohn (m. s. die Anm. zu V. 2.) ward von ohngefähr durch seinen Neffen Amfitryon erschlagen, der sich darauf, nach griechischer Sitte, freiwillig verbannte, und nach Theben zog, wo er zum König erwählt wurde.

V. 18. In sein Vaterland. Nach Argos, Amfitryons und also des Herkules väterlichem Reiche, dessen sich Eurystheus, Sohn des Sthenelos und der Nikippe, bemächtigt hatte. Da der Held es zurückfoderte, versprach es ihm der feige Eurystheus, wenn er die berühmten zwölf Arbeiten vollbrächte. Herkules vollbrachte sie, aber umsonst: denn das Schicksal und Here's (Juno's) Haß wider den großen Sohn einer Nebenbulerin, stand seinem Glück entgegen. M. s. die Herakliden.

V. 23. Tänaros. Ein Bergschlund in Lakonien, durch den man zur Unterwelt hinabsteigen sollte.

Schlund stieg er zu den Schatten, den dreileibigen
Hund an das Licht zu führen; doch nun kehrt er nicht. 25
Ein alt Gerücht geht aber im Kadmeerland,
Es habe Lykos hier gelebt, Dirke's Gemal,
Und diese Stadt, die siebenthorige, beherrscht,
Eh' denn im Reich' Aonia die weißgauligen
Sprößlinge Zeus', Amfion und Zethos, regiert. 30
Deß Sohn, der gleichen Namen mit dem Vater hat,
Kein Theber, sondern von Euböa hergeschifft,
Erwürgte Kreon, und bezwang drauf seine Stadt,
Die er in rettungslosem Aufruhr überfiel.
Daß Kreon mein Verwandter war, es wird auch mir 35
Ein großes Unglück werden, wie mich Alles mahnt:
Denn nun in Erdabgründen Herkules verzeucht,
Will Lykos, dieser edle Fürst der Theberstadt,
Ermorden meines Sohnes Söhn', und sein Gemal
Ermorden drauf, und, Mord durch Mord auslöschend, dann 40
Auch mich, wenn mich unnützen Greis zu Männern er
Noch zählet: daß erwachsen einst die Kinder nicht
Von seinem Mörder fodern des Großvaters Blut.
Da floh ich (denn in diesem Hause ließ den Greis
Zum Schutze seiner Kinder Herkules zurück, 45
Da er in schwarze Finsterniß hinunterstieg)
Mit ihrer Mutter, sie dem Tode zu entziehn,

V. 26. **Kadmeerland**, Theben.

V. 27. **Lykos**, der Sohn des Chthonios, eines der fünf Erdgebohrnen. M. s. die Anm. zu V. 2. **Dirke**, die Tochter des Flußgottes Achelous.

V. 29. **Aonia**, Böotien, worin Theben lag. — **Die weißgauligen Sprößlinge Zeus'**. Könige, Sieger in den heiligen Festspielen, Heroen und Götter fuhren mit weißen Rossen. Kastor und Pollux heißen oft bei den Dichtern „weißgaulige," und ebenso die hier genannten Söhne des Zeus, alte Könige von Theben.

V. 43. **Des Großvaters**, Kreon.

Hieher, und sitz' am Altar des Erretters Zeus,
Den einst, ein Denkmal schönes Siegs, aufrichtete,
Da er gebeugt die Minyer, mein edler Sohn. 50
Doch allbedürftig hüten wir das Heiligthum,
Tranklos und sonder Speis' und Kleid, aufs kalte Land
Die Seiten legend: denn dem Haus' hat aufgedrückt
Sein Siegel Lykos, und verbannt uns rettungslos,
Weil von den Freunden Mancher nun nicht mehr uns kennt, 55
Und wahre Freund' ohnmächtig, uns zu helfen, sind.
So ist die Unglücksstunde stets den Sterblichen
Der Freundesproben sicherste, die nimmermehr
Erfahren möge, Wer mich auch nur halb geliebt!

Megara.

O Greis, der einst die Tafier bezwungen hat, 60
Anführend glorreich das bespeerte Thebervolk,
Wie dunkel ist uns Sterblichen der Götter Rath!
Da Kreon lebte, theilt' ich meines Vaters Glück,
Der, reich an Schätzen, hochgefeiert ward vordem,
Und groß an Herrschaft, welcher lange Speere stets 65
Nachjagen, schwebend ob den Häuptern Glücklicher.
Auch Kinder hatt' er, und verlieh die fürstliche

V. 48. Statuen und Altäre wurden häufig in Griechenland Zeus „dem Retter" geweiht. Alle Altäre waren Schutzörter.

V. 50. Die Minyer. Einwohner der böotischen Stadt Orchomenos, welcher Theben zuvor zinsbar war.

V. 53. Dem Haus' hat aufgedrückt sein Siegel Lykos. Ein Zeichen der Besitznahme. Ebenso Helena im Orest.

V. 60. Die Tafier und Teleboer, die auf benachbarten Inseln über Ithaka wohnten, berüchtigte Seeräuber, hatten Alkmene's Brüder getödtet, und wurden deshalb von dem Jünglinge Amfitryon angegriffen und besiegt.

Jungfrau zu schönem Bunde deinem Heldensohn.
Nun schwand dahin mir Alles mit dem Sterbenden,
Und mir und dir, Greis, drohet Tod, und Diesen auch, 70
Herakles' jungen Kindern, die, der Henne gleich,
Ich unter meine Fittige versammelte.
Sie treten, forschend, Einer nach dem Andern her,
Und sprechen: Mutter, sag': wo ist der Vater hin?
Was macht er jetzt? Wann kommt er? Kindlich unbedacht 75
Suchen sie den Vater. Aber ich zerstreue sie
Mit tröstlicher Verheißung, und bewunder' es,
Wenn unser Thor klirrt, wie sich jeder Fuß erhebt,
Dahinzufallen an das väterliche Knie.
Nun also? Welche Hoffnung blieb, Amfitryon, 80
Dir übrig? denn jetzt trauen wir auf dich allein,
Da ich, von stärkern Wachen überall umringt,
Die Thebergränz' hinüber nicht mehr fliehen kann,
Und auch die letzte Zuversicht auf Freundesschutz
Mir nun verschwunden. Rede! Was ersannest du, 85
Nur Zeit noch zu gewinnen uns Ohnmächtigen,
Und uns zu retten aus der drohenden Gefahr?

Amfitryon.

O Tochter, solch Beginnen ist kein leichtes Werk,
Und nimmer zu vollenden ohne Müh' und Noth.

Megara.

Was blickst du trüber? Liebst du so das Sonnenlicht? 90

Amfitryon.

Ich freue sein mich, und der Hoffnung horch' ich gern.

Megara.

Auch ich. Nur Undenkbares denke nimmer, Greis!

Amfitryon.

Des Uebels Zögern ist ja schon Erleichterung.

Megara.

Mich ängstet nur die jammervolle Zwischenzeit.

Amfitryon.

Entraffte doch, o Tochter, ein glückseliger 95
Tag dieser Trübsal, die uns nahte, mich und dich,
Und käm' einmal dein Gatte dir, mein Sohn, zurück! —
Doch sorge nicht, nein! trockne deiner Kinder Blick,
Den thränenfeuchten, tröstend, und mit traurigem
Betruge froher Dichtungen betrüge sie. 100
Ermüden muß ja endlich auch das Mißgeschick,
Gleich Windeshauchen, welche nicht stets heftig wehn;
Und ewig ist nicht menschliche Glückseligkeit:
Denn Eines weicht vom Andern, und nichts bleibt getreu.
Der aber ist der Beste, der im Busen stets 105
Hoffnung bewahret; nur der Bösewicht verzagt.

Der Chor.

Strofe.

Zum hochgiebligen Pallast und des Greises
Lager kommt, am Stabe
Den Fuß erhebend, dieser Chor, der traurigsten
Wehklage Sänger, gleich dem weißen Vogel. 110
Nur Worte, nur Schattenbildes blasser Schimmer
Nachtgebor'ner Träume;
Erzitternd zwar, doch willig, nah'n wir.
O Kinder, Kinder, vaterlos
Seid ihr! O du, Alter, und du, arme Mutter, 115
Deren Ehgemal weilt im Schattenreiche!

V. 110. Dem weißen Vogel. Dem Schwan, der, nach alter Volkssage, seinen Tod durch Gesang ankündigt.

Gegenstrofe.

Werde der Fuß nicht matt und schwer die Glieder,
Wie dem Mann, der Felshöhn
Hinan bejochte Füllen treibt, im Wagen dann
Des Erzes schwere Scholl' herabzuführen. 120
Ergreife du Händ' und Kleider mir, wenn etwa
Wankt der schwache Fußtritt!
Geleiter sei der Greis dem Greise,
Der mit den Waffenbrüdern, ein
Jüngling, junge Schafte schwang in schöner Vorzeit, 125
Hochgefeiertes Vaterland, dich schmückend!
(Die Kinder betrachtend)
Seht, wie dem Vater gleich auf unsre Schaar der
Augen Gorgonenblick herstralt!
Traun! nicht das Unglück wich von diesen Kindern, noch
Ihres Stammes Lieblichkeit. 130
Hellas, ach! welche Kriegshelden
Verlierst du, dieses Stamms beraubet!
Jedoch es naht ja Thebens König dort herbei,
Lykos, und wendet zu des Zeus Altare sich.

Lykos tritt auf, von Sklaven begleitet. Amfitryon, Megara, der Chor.

Lykos.

Dich, Herkules' Erzeuger, und dich, sein Gemal, 135
Befrag' ich, wann's vergönnt ist (doch es ist vergönnt
Mir, eurem Herrn, zu forschen, was mir wohlgefällt),
Wie lange noch hindehnen wollt ihr eure Zeit?
Seht Hoffnung ihr und vor dem Tod noch Einen Schutz?
Ihr meinet wohl, heimkehren aus dem Schattenreich 140
Werd' ihr Erzeuger (auf die Knaben deutend), daß ihr ungeziemende
Wehklagen anhebt, weil ihr Beide sterben sollt?

Du füllst mit eitler Pralerei ganz Griechenland,
Daß Zeus mit deiner Gattin einen Gott erzeugt;
Du aber rühmst dich eines Helden Ehgemal. 145
Was hat denn Großes dieser dein Gemal vollbracht,
Wenn eine Sumpfschlang' etwa er vernichtete,
Und den Nemeerlöwen, den er fing im Netz,
Dann rühmend, in den Armen hab' er ihn erdrückt?
Drob hadert ihr? Deswegen also soll der Tod 150
Nicht treffen diese Kinder eueres Herkules,
Der, nichtig zwar, doch Ruhm der Tapferkeit erschlich
In Thiergefechten: denn in Anderem war er schwach;
Er, welcher nie am linken Arme trug den Schild,
Noch Speeren nahte; nein! den Bogen in der Hand 155
(Die feigste Wehr!) hielt, immer nur auf Flucht bedacht:
Denn Männermuth bewähren Pfeil und Bogen nicht;
Nein! Der nur ist ein Mann, der kühn entgegenschaut
Der raschen Speerfurch' in den Reihen seines Heers. 160
Euch nun zu tödten, treibet nicht schamlose Wuth
Mich, sondern Vorsicht: denn ich weiß wohl: ich erschlug
Kreon, den Vater Megara's, und herrsche so.
Drum will, erziehend diese Söhn', ich wider mich
Nicht selber waffnen strafende Gerechtigkeit.

Amfitryon.

So möge Zeus des Sohnes Zeus' Beschützer sein! 165
Jedoch, soviel an mir ist, werd' ich, Herkules,
(Zwar nur mit Worten) offenbaren dieses Manns

V. 147. Eine Sumpfschlange. Die hundertköpfige Hyder im See Lerna bei Argos, die Herkules nach einem beschwerlichen Kampfe tödtete.

V. 148. Nemea war der Name einer Waldgegend in Argolis, dem Zeus geheiligt, wo der Held den berühmten Löwen erlegte.

V. 155. Herkules' Pfeile sind berühmt, und waren seine Hauptwaffen. Sterbend schenkte er sie dem Filoktet.

Thorheit: denn schnöde Läst'rung hast du nicht verdient.
Zuerst das Undenkbare (denn undenkbar ist
Feigheit an dir, vermein' ich, des Kroniden Sohn), 170
Zuerst denn (Götter, zeuget!) wend' ich Dieses ab.
Zeus' Blitz, du Zänker, und die Donnerrosse frag',
Die er dahintrieb wider Ge's Gigantenbrut,
Und, durch die Seiten schnellend fliegendes Geschoß,
Ein schönes Siegsfest mit den Göttern feierte; 175
Auch trotzigen Centaurenvolks vierfüßige
Schaar frag' in Foloë, Schändlichster der Könige,
Wen sie der Menschen Tapfersten dir nennen wird!
Traun! meinen Sohn, der (meinst du) seinen Ruhm erschlich.
Doch frägst du deinen Dirfys im Abantenreich, 180
Wird schwerlich er dich preisen: denn du thatest nichts
Ruhmwerthes, deß dir zeugen mag dein Vaterland.
Die weiseste Erfindung aber, Bogenkunst,
Verschmähest du? So höre, daß du weiser sei'st!
Sklav seiner Waffen ist der Schwerbewaffnete, 185

V. 170. Des Kroniden Sohn. Herkules.

V. 173. Ge's (der Erdgöttin) Gigantenbrut. Die Giganten, wider die Herkules im Donnerwagen, den Zeus ihm gesandt hatte, den Göttern zu Hülfe kam.

V. 176. Eine andere berühmte That des Herkules ist die Besiegung der Centauren in Thessalien, als einige von diesem Volk die Hochzeitfeier seines Freundes, des Lapithenköniges Peirithoos, gestört hatten.

V. 177. Foloe, ein thessalischer Wald, der Kampfplatz dieser Schlacht.

V. 180. Dirfys, ein Berg auf der Insel Euböa, in dessen Nähe die von Herkules zerstörte Stadt Oechalia lag. M. s. Hippolyt, V. 5. — Vor Alters bewohnten dieses Eiland die „muthschnaubenden" Abanten, wie Homer sie nennt.

V. 185. Der Schwerbewaffnete (im Griechischen vorzugsweise der Bewaffnete, Hoplites, von Hopla, Waffen, genannt)

Und wenn die Nebenmänner nicht gleich tapfer sind,
Trifft, um der Nachbarn Feigheit, auch ihn selbst der Tod.
Zerbricht ihm gar die Lanze, mag er, waffenlos,
Sich nicht erretten einzig durch der Hände Kraft.
Weß Faust dagegen wohlgeübt den Bogen führt, 190
Der schützet, tausend Pfeil' auf Andere fortgeschnellt,
Das Theuerste, sein eignes Leben, in der Schlacht:
Denn fern sich stellend wehret er dem Feindesheer,
Und unsichtbaren Pfeilen fällt der Sehende.
Er aber selber giebt sich nie dem Gegner bloß, 195
Stets wohl gesichert; und der Kriegsweisheit Triumf
Ist Dieses ja, die Widersacher züchtigen,
Und, sich bewahrend, keines Zufalls Sklave sein.

Dies hatt' ich zu erwidern, Fürst der Theberstadt,
Auf jenes, deß du meinen Sohn beschuldigest. 200
Die Kinder aber, sage mir, Was thaten sie?
Was willst du sie ermorden? Zwar klug bist du, traun!
Wenn edle Heldensöhne, selbst ein Bösewicht,
Du fürchtest; doch mir däucht es ein zu hartes Loos,
Daß deiner Feigheit unser Stamm erliegen soll, 205
Da uns der Sieg ziemt' über dich, und dir der Tod,
Wenn Zeus die Schickung fügte nach Gerechtigkeit.
Verlangst du denn das Szepter dieser Stadt für dich,
So laß uns ruhig aus dem Theberlande ziehn,
Und nicht Gewalt brauch, daß du nicht Gewalt erfährst, 210
Wenn sich des guten Glückes Hauch veränderte.

O Land des Kadmos, dir auch ruft Amfitryon
Schmähworte zu in ungeahntem Mißgeschick!
Also beschützt ihr Herkules' und Dessen Stamm,

---

war mit Panzer, Schild, Schwert und Lanze ausgerüstet, und der Kern des griechischen Fußvolkes. Die Peltasten hatten nur Lanze und Pelta, ein kleines Schild; die sogenannten Psiloi, oder Leichtbewaffneten, aber Wurfspiesse, Bogen und Steinschleudern.

Der einzig alle Minyer im Feld' empfing, 215
Und, frei emporzuschauen, euch verliehen hat?
Auch Hellas lob' ich nicht, und trag' es nimmermehr
Stillschweigend, daß sie meinem Sohn so feig vergilt,
Hellas, die diesen Kindern Feuer, Speer und Schild
Darbringen mußte zur Vergeltung, daß ihr einst 220
Herakles Land und Meere mühvoll reinigte.
Doch Das gewährt euch, Kinder, nicht die Theberstadt,
Noch Hellas, und auf mich allein, den schwachen Freund,
Seht ihr, der nichts hat als der Zunge leer Geräusch:
Denn jene Stärk' entflohe der sonst tapfern Hand; 225
Vom Alter bebt das Knie mir, und die Kraft ist hin.
Wär' ich ein Jüngling, mächtig mein noch, wie zuvor,
Nähm' ich den Speer und färbte Dem sein blond Gelock
(auf Lykos deutend)
Mit seinem Blut, daß über die atlantische
Gränz' er entwich' ohnmächtig meinem Rächerstahl! 230

Der Chor.

O seht, wie stets den wackern Menschen Redekraft
Einhaucht die Gottheit, ob sie auch unkundig sind!

Lykos.

Du thürme Schmähred' immer wider mich empor!
Ich will erwiedern böses Wort mit böser That.
Auf! zum Parnaß entsendet und zu Helikons 235
Bergschlüften Männer, welche Eichenstämme stracks
Mir fällen und herführen in die Theberstadt!
Dann häufet um den Altar rings das Holz empor:

V. 215. Alle Minyer. M. s. oben V. 50. und die Anmerkung.

V. 221. Herkules' Seethaten sind unbekannter als seine übrigen. Bei Pindar (Nem. 1. V. 95.) prophezeihet Teiresias:
Wie viel dereinst auf Erden er,
Wie viel im Meer' auch wüthender Thiere vertilgt.

Und so verbrennt sie Alle, All' erwürget sie:
Auf daß sie wissen, Kreon nicht, der Todte, sei 240
Hinfort Gebieter, sondern ich, im Thebervolk!

(zu dem Chore)

Ihr aber, Greise, die ihr, meinem Sinn zu Trotz,
Hieher gekommen, bald beklagt ihr nicht allein
Herakles' Kinder, sondern euer eignes Haus,
Wenn Mißgeschick es faßte. Nicht vergesset mir, 245
Daß Sklaven ihr geworden seid, und ich der Herr!

(Er geht ab.)

Der Chor.

O ihr, der Erd' Entsproßne, die Ares vordem,
Des Drachen gierige Kiefer leerend, säete,
Hebt ihr die Stäb' itzt, eurer Hände Stützen, nicht
Empor, und blutbesudelt das unheilige 250
Haupt dieses Mannes, der, dem Thebervolke fremd,
Der feigste Flüchtling, Kadmos' Jünglingen gebeut?
Doch uns zu meistern rühmest du dich nimmermehr;
Sollst, was mit vieler Mühe diese Hand erwarb,
Nicht haben. Weich, woher du kamst, und frevle da: 255
Denn hier, solang' ich lebe, sollt du nimmermehr
Herakles' Söhn' ermorden! Nicht so tief verbirgt
Der Erde Schooß den seinem Haus' Entrissenen.
Du kamst ja, ein Verderber, uns in unser Land;
Und Jener, ein Wohlthäter, hat Deß keinen Dank. 260
Jedoch was streb' ich rastlos, auch im Tode noch
Dem Freund zu helfen, wo es Freund' am meisten braucht?

V. 248. Nach der gewöhnlichen Erzählung war diese Schlange von Ares (Mars) erzeugt, und Kadmos, der sie getödtet hatte, säete ihre Zähne. M. s. oben die Anm. zu V. 4.

V. 252. Kadmos' Jünglingen. Den Jünglingen des von Kadmos erbauten Thebens.

O meine Rechte, wie verlangst du nach dem Speer!
Doch deine Ohnmacht löschet das Verlangen aus.
Sonst hätt' ich ihn gebändigt, der mich Sklave schalt, 265
Und hätte ruhmvoll diese Theberstadt bewohnt,
Auf die er trotzet. O der jammernswerthen Stadt,
Die krankt an Aufruhr, und erliegt durch Frevlerrath!
Nie hättest du sonst einen Herrn, wie Den, erwählt!

Megara.

Ihr Greis', ich lob' euch: denn gerecht ist solcher Zorn, 270
Den Freunde zürnen um der Freunde Mißgeschick.
Daß ihr nur, unserthalben euerem Herrn ergrimmt,
Nicht leiden möget! Aber nun, Amfitryon,
Vernimm auch mein Wort, ob es dir vielleicht gefällt.

Ich liebe diese Kleinen; und wie liebt' ich nicht, 275
Die ich geboren, um die ich litt? Das Sterben däucht
Auch mir ein Unglück; aber der Nothwendigkeit
Zu widerstreben, Solches scheint mir Thorenwerk.
Da unser Schicksal Tod ist, gehn wir in den Tod,
Nicht hingewürgt durch Feuerflammen, zum Gespött 280
Der Feind': ein größer Uebel, Greis, denn selbst der Tod.
Viel schöne Thaten fodert unser Stamm von uns:
Dich hebt vom Staub erkämpfter Lanzenruhm empor,
Den feiges Sterben nimmermehr beflecken muß;
Und mein erhab'ner Gatte, der kein Zeugniß braucht, 285
Möcht' also nicht errettet sehen sein Geschlecht,
Daß böser Ruf es träfe: denn die Edlen selbst
Verfolgt um ihrer Kinder Schmach die Lästerung.
Mir aber ziemt es, nachzueifern dem Gemal.

Betrachte, wie ich selber, deiner Hoffnung Grund! 290
Meinst du, dein Sohn kehrt wieder aus der Erde Schooß?
Wann kam zurück ein Todter aus dem Schattenreich? —
Gedenkst du gar noch, Lykos zu besänftigen?
Man soll ja widerstehen einem thörichten
Feind, und nur weisen weichen und großmüthigen: 295

Denn leicht, von dir gescheuet, wird der Weis' ein
Freund. —
Auch der Gedanke kam mir, ob wir nur erflehn
Der Kinder Rettung. Aber unglückselig ist,
Wer in der Armuth traurig sein Dasein verbirgt:
Denn eines Gastfreunds Angesicht flieht alle Welt, 300
Und Einen Tag nur lächelt ihm (sagt man) der Freund.
So stirb denn mit den Deinen! Ein Mal stirbst du
doch.
Sei deiner wackeren Ahnenschaft, Greis, eingedenk!
Wer wider Götterschickung anzukämpfen wagt,
Muthvoll ist Der, doch thöricht ist ein solcher Muth: 305
Denn das Verhängniß ändert nie ein Sterblicher.

Der Chor.

Wär' izo groß, wie vormals, dieses Armes Kraft:
Dann würde, Wer dich höhnte, leicht gebändiget;
Nun aber sind wir nichtig. Ueberdenke denn,
Wie du das Unglück wenden magst, Amfitryon! 310
(Lykos kehrt zurück.)

Amfitryon.

Nicht Feigheit und nicht Lebenslieb' hält mich zurück
Vom Tode; nur erretten wollt' ich meinem Sohn
Die Kinder; doch ich wollte das Unmögliche.
Wohlan! es beut mein Nacken sich, Fürst, deinem Schwert:
Durchstoß, ermorde, stürze mich vom Fels hinab! 315
Nur diese einzige Bitte werd' uns noch erhört:
Würg' vor den Kindern mich und die Unglückliche:
(auf Megara deutend)
Daß nicht (unsel'ger Anblick!) ich die Kleinen schau'
Im Todeskampf', anrufend ihrer Mutter Schutz,
Und ihres Vaters Vater. Sonst, was dir gefällt, 320
Thu': denn dem Tode widerstehn wir Schwache nicht.

Megara.

Ich flehe mit ihm: Gnade füg' zu Gnad' hinzu:
Auf daß du Einziger Beiden ein Wohlthäter sei'st.
Laß mich die Kinder schmücken mit dem Todesschmuck,
Den Pallast öffnend, den man izo uns verschleußt: 325
Daß sie doch Dies erlangen aus dem Vaterhaus.

Lykos.

So sei es. Oeffnet, Sklaven, des Palastes Thor,
Und schmücket ihr euch drinnen! Kleider neid' ich nicht.
Doch habt ihr nun die Schmuckgewänder angelegt:
Dann komm' ich, euch zu senken in der Erde Schooß. 330
(er geht.)

Megara.

O Kinder, folgt der Mutter unglücksel'gem Fuß
Zum väterlichen Wohnsitz, wo nun Andere
Regieren; nur der Name noch blieb uns zurück.

Amfitryon.

O Zeus, so warst vergebens du mein Brautgenoß;
Und dich vergebens pries man ob dem neuen Sohn: 335
Denn minder, als wir hofften, stehst du Freunden bei,
Und ich, ein Mensch, bin wack'rer als der große Gott:
Denn ich verrieth nicht das heraklische Geschlecht;
Du aber, Frau'n zu täuschen, im Verborgnen kühn,
Der fremder Buhlschaft unvergönnte Lust erschlich, 340
Du eilest nicht kühn, deiner Freunde Schutz, herbei,
Ein unbedachter oder ungerechter Gott!
(sie gehn mit den Kindern in den Palast.)

Der Chor.

Erste Strofe.

Andre feier' in glücklichen Liedern Foibos Apollon,
Der süßlautenden Zitherklang weckt mit goldenen Plektrons
Schlag';

Ich aber will ihm, der hinab in Schatten 345
Der Erde ging, (nenn' ich des Zeus Entsproßnen
Ihn, oder Amfitryonisch?)
Kränzen tapferes Strebens Gefahr mit tönendem Lobgesang:
Denn großmüthiger Thaten Preis ist die Zierde der Menschen.

Erst nun reinigt' Herakles Zeus' Berghain von dem Löwen. 350
Da umhüllt' ihn die gelbe
Haut des Thiers, und der grause Schlund hing vom blonden Gelocke.

Gegenstrofe.

Auch bergschweifende Wilde zwang, der Kentauren Geschlecht, er
Einst, hinwürgend mit fliegendem, blut'gem Bogengeschoß die Schaar
(Anschaut' es Peneios, der schön erflutet, 355
Und weiter, fruchtleerer, Gefilde Flächen,
Des Pelion Felsenthale
Schauten's und homolische Klüft', allwo, Fichten entreissend der
Erd', hinab in Thessalia's Au'n, verwüstend, sie sprengten);
Die goldhauptige Flurverwüst'rin auch, die gefleckte 360

V. 350. M. vgl. V. 148.

V. 353. M. s. V. 177. und die Anmerkung.

V. 355. Peneios oder Peneus, ein berühmter Fluß, der vom Berge Pöus herab in schönen Windungen mitten durch das bergige Thessalien floß, Tempe durchströmte, und sich endlich in den thermäischen Meerbusen ergoß.

V. 357. Pelion, ein Gebirg auf der östlichen Spitze von Thessalien, wo Achilles vom Centauren Chiron erzogen wurde.

V. 358. Homole hieß ein anderer thessalischer Berg.

Hindin, tödtete Zeus' Sohn,
Sie, der Göttin von Oinoe, der wildwürgenden, Wonne.

Zweite Strofe.

Auch den Wagen erlangt' er, und dem Zaum zwängt' er die Rosse
Diomedes', die zaumlos wütheten einst an der mordenden Krippe,
Mit blutbesprüßtem Rachen 365
Froh erharrend dargebrachte Menschenopfer;
Und hin über Silberflut
Des Hebros führte den Raub er,
Des Eurystheus Gebote folgsam.
Durch des Pelion Wand brach den Bergströmen er ein Thor; 370
Und den Fremdenerwürger
Kyknos schlug er in Amfanaia's unwirthbaren Oeden.

V. 361. Diese Hirschkuh mit goldenem Geweih erlegte Herkules endlich am Fluß Ladon in Arkadien, nachdem er lange umsonst versucht hatte, dies schöne und der Artemis geheiligte Thier lebendig zu fangen.

V. 362. Oenoe, eine argivische Stadt, wo Artemis (Diana) einen berühmten Tempel hatte.

V. 364. Diomedes, Ares' und der Cyrene Sohn, ein König der Bistonen in Thrazien, fütterte seine Pferde mit Menschenfleisch. Herkules warf ihn selber den Ungeheuern vor, und führte sie dann, zum Zeichen des Sieges, mit sich fort.

V. 368. Hebros, ein Fluß in Thrazien.

V. 369. Eurystheus — folgsam. S. oben die Anmerkung zu V. 18.

V. 370. Der Fluß Peneus (m. s. V. 355.), von Bergströmen angeschwellt, stand am Fuß undurchdringlicher Gebirge des Pelion in Ostthessalien. Herkules durchbrach sie, der Strom stürzte hindurch dem Meere zu, und die gesonderten Berge bildeten das zauberische Thal Tempe.

V. 372. Kyknos, ein anderer Sohn des Kriegsgottes, den

Gegenstrofe.

Auch zu singenden Jungfrauen entwallt' einst er gen Abend,
Goldlaubigen Bäumen mit tapferer Hand zu entpflücken
die Aepfel,
Und traf den gelben Drachen, 375
Der in unnahbaren Ringen sie umringte.
Des Meers tiefe Busen auch
Durchdrang er unverzagt, und
Schuf Meerstille der Männer Rudern;
Und die himmlischen Höhen faßt' herkulische Gewalt, 380
Als er nahte dem Atlas,
Und er hielt die gestirneten Göttersitze mit Mannskraft.

Dritte Strofe.

Zum roßtummelnden Amazonenheer
Auch ging er, am vieldurchströmten
Mäotersee, durch Euxeinos Wogen, 385
(Wen nicht aus ganz Griechenland sammelnd zu dem
Freundesheer?)

---

unfern der Stadt Amfanä oder Amfanaia, nach Hesiodus (Schild des Herkules, V. 57. ff.) in Apollons Tempelgebiet, bei der berühmten thessalischen Seestadt Pagase, Herkules erschlug, und sogar dem zu Hülfe eilenden Vater das Schild durchbohrte, daß Ares in den Olymp zurückfloh.

V. 373. Singenden Jungfrauen. Den Hesperiden, tief im westlichen Afrika.

V. 377. M. s. oben V. 221.

V. 381. Herkules nahm einst dem Atlas seine Last ab, und trug, wie er, das Himmelsgewölbe auf den Schultern.

V. 383. Auch den Gürtel der Amazone Hippolyta verlangte Eurystheus; und Herkules zog mit Theseus, an der Spitze barbarischer Kriegsvölker, über das schwarze Meer (Euxeinos) und den mäotischen See ins Land Pontus, wo am Flusse Thermodon die Amazonen wohnten. Er überwand sie, und erbeutete Hippolyta's Gürtel. M. s. Hippolyt.

Der tapfern Jungfrau Verderb, als er ihrem Goldgewand
Den Gürtel zu entreißen kam.
Und des Barbarenmädchens schönen Raub empfing
Hellas darauf, und ihn wahrt Mykene. 390
Den vielwürgenden, Lerna's tausendköpfigen Hund tilgt'
Er mit Feuer, den Drachen, und benetzte die Pfeile,
Des dreileibigen Hirten Tod im Eiland Erytheia.

Gegenstrofe.

Auch manch andern Zugs Ehre schmücket ihn;
Doch endlich zum vielbeweinten 395
Ziel seiner Müh'n schifft' er hin, dem Hades,
Zu enden hier (Armer!) die Tage: denn heim kam er nicht.
Nun ist das Haus freundeleer, und der Kinder Lebenspfad,
Der nimmer kehrt, es endiget
Ihn Charons Nachen gottlos, rechtlos. Doch auf dich 400
Blickt hoffend, Alter, des Fernen Stamm hin.
Wenn, ein kräftiger Jüngling, ich noch schwänge den Kriegsspeer,
Sammt den Jugendgenossen: dann beschirmte die Kleinen
Meine Kraft; doch es schwand dahin die glückselige Jugend.

Aber es nah'n schon die Unseligen her 405
In dem Todtengewand,
Herakles' Geschlecht, der berühmt war einst,
Da er lebt', und es kommt sein treues Gemal;
Hinziehend, wie Ross' an des Jochs Seite, sie
Und Herakles' greisen Erzeuger. 410

V. 391. Den vielwürgenden, Lerna's tausendköpfigen Hund. Die berühmte Hyder. M. s. von ihr oben V. 147.

V. 393. Des dreileibigen Hirten, Geryon, eines Königes der rinderreichen Insel Erytheia an der Küste von Lusitanien (Portugal). Herkules tödtete ihn durch seine, mit dem Hydergifte benetzten, Pfeile, und entführte die Rinderheerden.

V. 400. Dich. Amfitryon.

O ich Unglücklicher!
Ich vermag nicht mehr der erstorbenen Blick'
Hinströmende Thränen zu hemmen.

Megara, Amfitryon und die Kinder kommen aus dem Palaste zurück. Der Chor.

Megara.

Auf, Priester! Auf, Erwürger der Unglücklichen,
Und Wer mein armes Leben mörderisch bedroht! 415
Bereit sind euere Opfer: nehmt und tödtet sie!
O Kinder, eine traurige Genossenschaft!
So Greis und Kinder und die Mutter fortgeführt! —
O mein Verhängniß und der Söhn' unglückliches
Geschick, die nun zum letzten Mal mein Auge sieht! 420
Ich gab euch Leben, und dem Feind' erzog ich euch
Zum Hohn, zum Spielwerk, zum Verderben! — Wehe mir!
Wie schwinden so unrühmlich schöne Hoffnungen,
Die eures Vaters Rede mich einst hoffen ließ.
Dir, Sohn, verhieß der todte Vater Argolis; 425
Im Haus' Eurystheus' solltest du einst hausen, Kind,
Beherrschend das gesegnete Pelasgerland.
Die Haut des grimmigen Löwen warf er dir ums Haupt
Oftmals, womit er selber sich bewappnete.
Du aber warst des wagenkundigen Thebens Herr, 430
Das einst, ihr Erbtheil, deine Mutter dir verlieh,
Wie ich so oft den Vater überredete.
In deine Rechte gab er wider Feindestrotz,
Kind, seine Keule, Dädalos' trugvoll Geschenk.
Und dir gelobt' er, welche mit ferntreffendem 435
Geschoß er einst verödet hatt', Oechalia.
So schmückte die drei Söhne mit dreifachem Reich

V. 436. Oechalia. M. s. Hippolyt, 2. Chor, 2. Strofe.

Der Vater, hohen Sinnes ob der Tapferkeit.
Ich aber wählt' im Geiste schon die edelsten
Jungfrau'n zu euren Bräuten im Athenerland, 440
Lakedämon, Theben, um mit sicheren Tauen euch
Die Schiff' im Port des Glückes zu befestigen.
Dahin ist Alles! Das verwandelte Geschick
Giebt zu Verlobten euch die Todesgöttinnen;
Ich geb', ihr Armen, statt des Bades Thränen euch; 445
Und deines Vaters Vater führt zum Hochzeitmal
Gott Aïdoneus, des Herakles Schwäher, her. —
Weh! weh mir! Wen von euch zuerst, und Wen zuletzt,
Drück' ich an diesen Busen? Wen umfaßt mein Arm?
Wen küßt die Mutter? Gleich der gelbgeflügelten 450
Bien' auf der Flur, wie samml' ich alle Klagen auf
In Ein untröstliches, thränenvolles Trauerlied?
O Liebster, wenn man einen Laut der Sterblichen
Vernimmt im Hades, dann, Herakles, ruf' ich dir's:
Dein Vater stirbt, und deine Kinder, und dein Weib, 455
Daß deinetwegen alles Volk glückselig pries.
Errett' uns! Komm! Dein Schatten nur erscheine mir:
Denn du genügest, wenn du uns zur Seite stehst,
Dahinzuschmettern deiner Söhn' unedlen Feind!

Amfitryon.

Erflehe du der Todesgötter Gunst, o Weib; 460
Ich aber strecke, Zeus, zu dir die Hand empor,
Dich rufend, daß du diese Kinder, wenn du willst,
Zu schützen eilest, ehe du nichts mehr vermagst!
Jedoch schon oft beschworen hab' ich dich. Umsonst!

V. 445. Statt des Bades. Jenes ist gemeint, das nach dem Hochzeitmale die Bräute nahmen, und welches für vorbedeutend gehalten ward.

V. 447. Aïdoneus, Pluton, den Gott der Unterwelt.

Tod will, so scheint es, des Geschicks Nothwendigkeit. 465
Drum auf, ihr Greise! Schnell entfleucht das Leben uns:
Darum durchlebt die Zeiten auf das fröhlichste,
Von Sonnenaufgang bis zur Nacht nie kummervoll!
Hoffnungen zu bewahren weiß niemals die Zeit;
Um ihre Werke nur besorgt entflattert sie. 470
Seht mich, der groß war ehmals vor den Sterblichen,
Ruhmvolles endend! Alles rafft, wie himmelan
Den Vogel, das Geschick an Einem Tag' hinweg.
Reichthumes Füll' und Ehre, welchem Sterblichen
War sie gewiß je? — Lebet wohl: denn euren Freund 475
Habt ihr, Genossen, nun zum letzten Mal gesehn!

Herkules tritt auf.

Megara.

Ach, Greis, erblick' ich den Geliebten? Sage mir!

Amfitryon.

Ich weiß nicht, Tochter. Sprachlos starrt die Zung' auch mir.

Megara.

Er ist es, der ins Schattenreich hinunterstieg,
Wenn wir nicht Traumgebilde sehn im Licht des Tags. 480
Was sag' ich? Was däucht meiner Todesangst ein Traum?
Nein! Nicht ein Anderer ist es als dein Sohn, o Greis!
Hieher, o Kinder! hängt euch an des Vaters Kleid!
Kommt! eilet! laßt ihn nicht hinweg! Dem Retter Zeus,
O Kinder, gleicht er, welcher uns hülfreich erschien! 485

Herkules.

O Heil dir, Haus, und meines Heerds Vorhallen, Heil!
Ein froher Anblick, nun ich aufstieg an das Licht!
Doch Was ist Dies? Die Kinder stehen am Palast,
In Todtenkleider allesammt das Haupt gehüllt;
Und mein Gemal auch seh' ich in dem Männerschwarm. 490
Und meinen Vater, der ein Mißgeschick beweint.

Wohl! laß uns forschend treten zu den Traurenden!
Weib, welch Geschick traf unerwartet unser Haus?

Amfitryon.

O Liebster aller Menschen, Stern in meiner Nacht,
Du bist gerettet? kamest noch zu rechter Zeit? 495

Herkules.

Was sagst du? — Welchen Aufruhr find' ich, Vater, hier?

Megara.

Wir sind verloren! — O vergieb, Greis, wenn ich dir
Das Wort entrissen, welches dir zu sagen ziemt!
Wir Frauen sind weichmüthiger als ein Männerherz,
Und meine Kinder starben, und ich war dahin. 500

Herkules.

Apollon, wie beginnet diese Rede mir?

Megara.

Tod traf die Brüder und des Vaters graues Haupt.

Herkules.

Wie? Was begann er? oder traf ihn Feindesspeer?

Megara.

Lykos, der edle Theberfürst, erwürgte sie.

Herkules.

In offner Feldschlacht kämpfend, oder durch Verrath? 505

Megara.

Aufruhr hat Kadmos' sieben Thor' ihm aufgethan.

Herkules.

Doch Was erschreckt izt, Megara, dich und den Greis?

Megara.

Ermorden will er Vater, Kinder und Gemal.

Herkules.

Wie? Was besorgt' er von verlaßner Kinder Schaar?

Megara.

Sie möchten einst vergelten Kreons blut'gen Tod. 510

Herkules.

Was soll auch der Gewande Schmuck, der Todte ziemt?

Megara.

Die Todtenkleider haben wir schon angelegt.

Herkules.

Und fürchtet Mörderhände? Weh mir! welch Geschick!

Megara.

Kein Freund erschien ja, und du starbest, hörten wir.

Herkules.

Wie kam in euere Herzen der muthlose Wahn? 515

Megara.

Eurystheus' Herold' hatten es verkündiget.

Herkules.

Und was verließt ihr meinen Heerd und dieses Haus?

Megara.

Gewalt entriß den Vater seiner Lagerstatt.

Herkules.

Verbot die Scham nicht, Greise zu beleidigen?

Megara.

Scham wohnet fern von jener Göttin.

Herkules.

Also weicht, 520

Wann wir die Heimath lassen, auch der Freund hinweg?

Megara.

Ach! welche Freund' hat wohl der Unglückselige?

V. 520. Von jener Göttin. Der Gewalt, die (sowie die Stärke) Hesiodus unter den Göttern nennt, und Aeschylus im gefesselten Prometheus auftreten läßt.

Herkules.

Der Minyerschlachten, die ich schlug, vergaßen sie?

Megara.

Freundlos (ich sag' es noch einmal) ist Mißgeschick.

Herkules.

Reißt ihr die Todtenschleier nicht euch vom Gelock, 525
Und hebt zum Licht, der unterirdischen Dunkelheit
Holdsel'gem Wechsel, wiederum die Blick' empor?
Ich selber, da es meiner Hand allhier bedarf,
Geh' hin zuerst, und schmettre nieder den Palast
Der neuen Herrscher, und den Hunden werf' ich vor 530
Das Frevlerhaupt. Auch Wen ich im Kadmeervolk
Verräther finde, der von mir Wohlthat emfing,
Die sieggewohnte Waffe soll ihn bändigen.
Andere verderbend mit geflügeltem Geschoß,
Füll' ich mit Blut Erwürgter rings Ismenos' Strom, 535
Und Dirka's Quelle, die krystallhell flutende:
Denn Wem soll ich ein Retter sein, als dem Gemal,
Den Söhnen, dem Erzeuger? Weh dir, Heldenruhm!
Fruchtlos vollbracht' ich andern Streit denn diesen je!
Ich muß um meine Söhne, wie sie einst um mich, 540
Dem Tode trotzen: denn was sagt' ich Schönes wohl,
Wenn ich die Hyder und den Leu zwar überwand,
Gesendet von Eurystheus, aber mein Geschlecht
Verließ in Todesnöthen? Nicht mehr Herkules,
Der Sieggekrönte, würd' ich, wie zuvor, genannt. 545

Der Chor.

Gerechtigkeit ruft Väter zu der Kinder Schutz

V. 523. Der Minyerschlachten. M. s. oben V. 50.

V. 530. Das blutige Frevlerhaupt. Des Lykos.

V. 533. Die sieggewohnte Waffe. Die Keule, mit der, sowie mit Pfeil und Bogen, Herkules gewöhnlich bewaffnet war.

Und der bejahrten Eltern und der Gattin auf.

Amfitryon.

Dir steht es schön an, Freunden Freund zu sein, o Sohn,
Und Feinden furchtbar. Aber eile nicht so sehr!

Herkules.

Wie, Vater, wär' ich schneller, denn die Sach' erheischt? 550

Amfitryon.

Viel' Arme, die sich reich bedünken (wenn du ihr
Großsprechend Wort hörst), helfen dem Euböer nun,
Sowie sie Aufruhr und der Stadt Unglück erregt,
Vom Raub des Anderen lebend: denn nichts hat daheim
Zurückgelassen Schwelgerei und Müßiggang. 555
Man sah dich, als du kamest: darum hüte dich,
Daß nicht du ungeahnet fällst im Feindesschwarm!

Herkules.

Mich kümmert's nicht, ob mich die ganze Stadt erblickt.
Ich sah aus schlimmer Gegend einen Vogel jüngst
Anfliegen, vorbedeutend häusliche Gefahr: 560
Darum nur kam ich heimlich in die Theberstadt.

Amfitryon.

Tritt glücklich her denn und begrüße deinen Heerd,
Und laß dein Auge väterliche Götter schau'n!
Er selber kommt ja, welcher Söhne dir und Weib,
Fortreissen, würgen, und auch mich hinschlachten will. 565
Hier harrend magst du Alles thun, was dir gefällt,
Und Sicherheit gewinnst du, und erschütterst nicht

V. 552. Dem Euböer, Lykos.

V. 563. Väterliche Götter. Deren Verehrung der Familie Amfitryons eigenthümlich war. Die Zahl dieser Hausgötter, deren Bilder zum Theil auf den Heerden standen, war unendlich, und kein Fremder ärgerte sich daran.

V. 540. Und erschütterst nicht die Vaterstadt. Durch die oben (V. 569, ff.) gedrohete Bestrafung der verbrecherischen Bürger.

Die Vaterstadt, eh glücklich du dein Werk vollbracht.

Herkules.

So sei es: denn du sprachest wohl. Ich geh' ins Haus.
Von sonnelosen Tiefen spät zurückgekehrt 570
Plutons und Persefassa's will ich nicht verziehn,
Die häuslichen Schutzgötter zu begrüßen.

Amfitryon.

So stiegst du wahrhaft in des Hades Sitz hinab?

Herkules.

Und führte das dreiköpfige Unthier ans Licht.

Amfitryon.

Obsiegend, oder ein Geschenk Persefone's? 575

Herkules.

Obsiegend. Heilige Fest' auch sah' ich Glücklicher.

Amfitryon.

Empfing Eurystheus jenes Ungeheuer schon?

Herkules.

Demeters Hain umschließt es in Hermione.

Amfitryon.

Weiß Argos' Herrscher, daß du aufstiegst an das Licht?

V. 571. Persefassa's, Persefone's, der Schattenkönigin.

V. 576. Heilige Feste. Die, nach dem Volksglauben, Eingeweihte in der Unterwelt feierten. Herkules hatte vor seinem Hinabsteigen ins Schattenreich die heilige Weihe zu Eleusis empfangen.

V. 578. Hermione, oder Hermion. Eine berühmte Stadt auf der südöstlichen Küste von Argolis, mit einem Tempel der Demeter und Persefone, in dessen Nähe die Erdschluft war, aus der Herkules den Höllenhund sollte ans Licht geschleppt haben.

V. 579. Argos' Herrscher, Eurystheus.

Herkules.

Nein: heimgekommen ordnet' ich erst gern mein Haus. 580

Amfitryon.

Wie bliebst du aber solche Zeit im Schattenland?

Herkules.

Theseus heraufzuführen, weilt' ich länger dort.

Amfitryon.

Und wo ist Theseus? Ging er in sein Vaterreich?

Herkules.

Gen Attika, froh fliehend aus der Unterwelt.
Doch, Kinder, auf! Folgt eurem Vater in das Haus! 585
Schöner ist der Einzug als der Ausgang. Wohlgemuth
Seid denn, und schwimm' in Thränen nicht mehr euer Blick!
Du auch, o Gattin, sammle wieder dein Gemüth,
Und laß von Furcht ab! Warum hältst du mein Gewand?
Nicht Flügel hab' ich, und entflieh' euch Lieben nicht! 590

Amfitryon.

Sie weichen nicht, Sohn: fester hangen sie an dir,
Nun ihr erscheinet in der äussersten Gefahr.

Herkules.

So fass' ich denn und führe sie, gleichwie ein Schiff
Die Nachen fortzeucht. Könnt' auch ihre Zärtlichkeit
Mein Herz verschmähen? Menschliches fühlt jeder Mensch. 595

V. 582. Theseus war mit seinem Freunde Pirithous, dem König der Lapithen, in die Unterwelt hinabgestiegen, um Persefone zu entführen, Cerberus hatte aber den Letzteren fast getödtet, und auch Theseus war gefangen worden. Herkules befreite Diesen, und vielleicht beide Helden.

Und ihr Geschlecht ist theuer edlen Sterblichen,
Und Namenlosen. Jenen hebt Reichthum empor,
Dem mangelt er; doch Kindeslieb' hegt jede Brust.

Er geht mit Megara, den Kindern und Amfitryon ins Haus.

Der Chor.

Strofe.

Jugend ist anmuthige Last; aber das Alter drücket
Schwer wie ein ätnäischer Fels 600
Auf den Häuptern allstets, und umhüllt mit Dunkel
Mir den Blick der Augen.
Werde mir Asiaterherrschaft nimmer zu Theil und Reichthum;
Nicht Goldes voll sei die Wohnung, ist Jugend der theuere Preis,
Das schönste Gut sie im Reichthum, das schönste in Dürftigkeit auch. 606
Doch das traurende tödtliche Alter haff' ich; in die Flut hinab
Stürz' es! Nie zu der Sterblichen Häusern, nie zu den Städten nahn
Mußt' es, sondern in Aethers Höh'n stets auf Flügeln enteilen.

Gegenstrofe.

Lenket ihr weis' unser Geschick, Götter, und lohnt den Menschen:
Doppelt gewährt jugendlich Glück 610
Uns, ein helles Merkzeichen der Tugend, Wem sie
Ward: daß er, den Tod nicht
Schauend, zwiefache Bahnen der fernblickenden Sonne wandle;

V. 603. Asiaterherrschaft. Wie einst des Krösus, oder des mächtigen Perserköniges.

Unedlen aber verhänget ein einfaches Lebensziel!
So würden die Bösewichter und die Wackern leichtlich erkannt, 615
Wie durch Nachtgewölke dem Meerschiffer glänzet der Sterne Zahl.
Keine göttliche Gränze trennt Edle jezt von Entarteten;
Nein! in leren Umkreisungen mehrt nur Schäze das Leben.

Zweite Strofe.

Nie wehre mir holde Gemeinschaft der Helikoniden
Anmuthumflossener Chor! 620
Nah'n mir Musenverächter nie, und sei stets mir die Stirn umkränzet!
Ob im Silberhaare, noch tönt
In die Lüft' unser Gesang; von Herakles und von Sieg
Tönt noch immer das Lied mir beim weinspendenden Bromios,
Und bei siebengesaiteten Zithern und Libyerflöten! 625
Nie flieh' ich die Musen, die mich ihrer Tänze gewürdigt!

Gegenstrofe.

Päanen singt, delische Jungfraun, ihr, um die Altäre
Lato's unsterblichem Sohn
Kreisend hin den lieblichen Chor; doch ich stimme Päane dir an,
Wie ein Schwan, ein alter Sänger 630

V. 616. Der Sterne. Besonders diejenigen sind gemeint nach welchen die Schiffer auf der Fahrt sich richteten, während sie die andern unbemerkt liessen. Euripides vergleicht jene mit vorzüglichen Menschen.

V. 619. Helikoniden, Bewohnerinnen des Helikon, Musen.

V. 625. Libyerflöten. Der Lotosbaum (am wahrscheinlichsten, nach J. G. Schneider, rhamnus lotus Linn.), aus dessen Holze Flöten gemacht wurden, ist besonders häufig und schön in Libyen (Afrika.).

V. 628. Lato's — (Leto's, Latona's) Sohn. Apollon, der sowie Artemis und Leto, auf der Insel Delos vorzüglich verehrt wurd

Mit dem weißlockigen Haupt, o Herakles, der du schön
Dich beutst unseren Hymnen, Zeus' Erzeugter! Die herrliche
Geburt hast du verdunkelt, und gabst nach Mühen ein
sturmlos
Glück, endigend allem Volk die Schrecknisse der Thierbrut.

Lykos mit seinen Trabanten tritt auf. Amfitryon kommt aus dem Palaste zurück. Der Chor.

Lykos.

Zu rechter Zeit, Amfitryon, kehrst du zurück: 635
Denn lange währt es, daß ihr drinnen im Palast
Die Leiber habt geschmücket mit dem Todtenschmuck.
Auf denn! gebeut den Kindern nun des Herkules
Und seinem Weibe, daß sie tret' aus dem Palast,
Und sterbet dann freiwillig, wie ihr mir verspracht! 640

Amfitryon.

O Fürst, du drängest hart mich Unglückseligen,
Und Schmach verbittert meinem Stamme noch den Tod.
Wiewohl der Herrscher, mußtest du hier mäßig sein.
Jedoch gebeut zu sterben die Nothwendigkeit,
Muß man es leiden, und vollbringen dein Gebot. 645

Lykos.

Wo ist nur Megara? wo Herakles' Söhne, Greis?

Amfitryon.

Soviel ich hier erkennen kann, vermein' ich wohl ....

Lykos.

Was meinst du? und bewährst du deine Meinung auch?

Amfitryon.

Sie knie't auf heiligen Altarstufen Hestia's ...

V. 649. Hestia (Vesta) war die Schutzgöttin der Erde, und des unterirdischen Feuers, die fast in allen Häusern Bild oder Altar hatte.

Lykos.

Und fleht um Rettung thöricht zu den Himmlischen? 650

Amfitryon.

Und ruft umsonst den Gatten aus dem Todtenreich.

Lykos.

Er aber ist nicht kommen, und kehrt nie zurück.

Amfitryon.

Ruft ihn der Götter Keiner an das Licht zurück.

Lykos.

Geh zu ihr in die Wohnung und her führe sie!

Amfitryon.

Dann würd' ich ja theilnehmen an des Mordes Schuld. 655

Lykos.

So will ich selber, wenn du solch ein Grausen fühlst
(Ich kenne nicht dies Aengsten), Kind und Mutter stracks
Zurückgeleiten. Folget, ihr Trabanten, mir,
Daß froh wir endlich dieses Mühsal endigen!

(er geht in den Palast.)

Amfitryon, ihm nachrufend.

So geh, wohin du gehen mußt! Das Andre mag 660
Ein And'rer fügen. Hoffe, da du Böses thust,
Auch Böses zu empfangen! —

(zu dem Chor.)

O ihr Greise, schön
Geht er ins Netz der Schwerter ein, das plötzlich ihn
Umschlingen wird, der And're zu ermorden denkt,
Der Bösewicht! Ich eile, daß ich todt dahin 665

Ihn fallen sehe. Wonne giebt ein sterbender
Feind, welcher abbüßt, was er wider uns verbrach.
(er geht.)

Der Chor.

Das Leid weicht dahin: der vor Mächtige
Lenkt sein Leben hinab in das Todtenreich:
Heil dir, o Recht, und euch, Göttervergeltungen! 670

Ein Greis aus dem Chore.

Du gingest hin spät, wo du sterbend büßen wirst,
Du, der du trozig Edlere beleidigtest.

Der Chor.

Wonnereich strömt die Thrän' izt von den Augen mir:
Denn es traf, traf was er nimmer in seinem Geist
Hatte geahnt, zuvor den Herrn dieses Reichs. 675

Ein Greis.

Doch, Greise, laßt uns forschen, ob jezt im Palast
Jemand erleidet, was wir froh ihn leiden säh'n.

Lykos drinnen:

O weh! weh mir!

Der Chor.

Es hebt drinnen an das Lied, welches süß
Unserem Ohr ertönt. Nicht ist der Tod entfernt: 680
Es stöhnt, es stöhnt erseufzend der Tyrann des Mords
Beginn!

Lykos drinnen:

O Kadmos' ganzes Königreich, mich würget List.

Der Greis.

Du würgtest auch. Nun leide das vergeltende
Schicksal, und büße, was du einst gefrevelt hast!

Der Chor:

Befleckt ungerecht fürder ein Sterblicher 685
Selige Götter mit sinnloser Beschuldigung,
Daß der Himmel nichts vermag?

Ein Greis:

Ihr Greise, nicht mehr ist der gottvergeßne Mann!
Das Haus verstummet. Wendet euch zum Jubellied:
Denn glücklich sind die Freunde, wie mein Herz verlangt. 690

Der Chor.

Strofe.

Gesang, Gesang jubelt und Tanz
Und Fest in Theba's geweihten Mauern!
Die Wandelung weinendes Grams, die Wandelung grausen Geschicks,
Gebieret Hochsang. Der neue Herrscher schied fort,
Und es bestieg den Thron 695
Der ältre, kehrend von der Flut des Acheron!
Verzweifelnd fast kam er ungeahnet!

Gegenstrofe.

Ein Gott, ein Gott, höret das Wort
Der Ungerechten und heil'ger Männer.
Das Gold und glanzvolles Geschick entflammt zum Hochmuthe das Herz 700
Und frevelhafter Macht. Umgewandelt Schicksal,
Welches er nie geahnt,
Schaut aber einst, Wer Hohn gesprochen dem Gesetz,
Und bricht den stolzprangenden Herrscherwagen.

V. 592. Geweihten: weil Göttersöhne sie erbaut hatten. M. s. die Fönizierinnen, V. 140.

Zweite Strofe.

Auf, Ismenos, bekränze dich! Siebenthorige Stadt, zum Tanz 705
Eil', o Lieblichgeschmückte!
Du, schönhinflutende Dirka,
Und, Asopische Töchter ihr, naht mit Gesang,
Sammt den Nymfen, von eures Vaters
Flut izt, heraklischen Kampf, 710
Den siegreichen, zu feiern! O des Pythiers waldiger Fels,
Und du, helikonischer Musensiß,
Preist darob mit Jubelgetön
Mein Volk und meine Mauern,
Wo das gesäete Geschlecht 715
Der Erzbeschildeten aufstieg (ein heilig Wunder!) und Söhnen
Der Söhne die Stadt schuf!

Gegenstrofe.

O verbrüderte Doppelfrucht der Lieb' eines sterblichen Manns
Und des Zeus, der zum Lager
Perseïsche Nymfe, genaht dir! 720
Allstets (dünkt er auch hoffnunglos) traueten wir

V. 705. Ismenos. Der Gott eines berühmten Flusses bei Theben, des Asopus Sohn.

V. 708. Der Fluß Asopus, der auf dem Kithairon entsprang, floß Theben und Platäa vorbei, und stürzte sich zwischen Oropus und dem Vorgebirge Kynosura ins Meer. Der Töchter des Flußgottes Asopus waren zwanzig, unberühmter als seine Söhne Ismenus und Pelagon.

V. 711. Des Pythiers (Apollons) waldiger Fels. Der Parnaß.

V. 715. M. s. die Anmerkung zu V. 4.

V. 718. O verbrüderte Doppelfrucht u. s. w. Herkules und Ifikles, Jener des Zeus, Dieser Amfitryons Sohn, die Alkmene in zwei auf einander folgenden Nächten gebar.

Deinem Verein', o Zeus, mit der Jungfrau,
Und kund gethan hat die Zeit
Herkuls göttliche Stärke:
(Denn er kehrt' aus der Erde Schooß) 725
Und Plutons nächtlichem Sitz wieder heim.
Du bist uns ein erwünschter Fürst
Anstatt Tyrannenfeigheit,
Die wir in hellem Licht geschaut
Im schwerterblitzenden Kampfe. Ja! noch gefällt es den Göttern, 730
Das Recht zu beschirmen!

Iris und Lissa erscheinen über dem Palaste.

Der Chor, indem er sie erblickt:

Ach! ach! ergreift uns wiederum der Schreckenssturm,
Ihr Greise? Welch Bild überschwebet den Pallast?
Zur Flucht, zur Flucht erheb' die matten Glieder! Fort eil' ungesäumt!
O Herrscher Päan, werde du uns Retter aus dem Ungemach! 735

Iris.

Getrost, ihr Greise, da ihr Lyssa hier erblickt,
Der Nacht Gebor'ne, und der Götter Dienerin
Iris: denn kein Verderben bringen wir der Stadt;
Wir zogen aus nur wider Einen Sterblichen,
Den, wie man sagt, Alkmene einst dem Zeus gebar. 740
Bevor er all' die bittern Kämpf' hatt' ausgekämpft,
Half ihm das Schicksal, und es wehrt' auch Vater Zeus
Mir und der Gattin Hera, Übels ihm zu thun.
Doch nun er endiget, was Eurystheus ihm gebot,
Will Hera, daß er neues Blut vergiessen soll, 745
Die eignen Söhn' hinmordend, und ich will's mit ihr.
Auf denn, und fall' ihm an das thränenlose Herz,

V. 747. M. vgl. V. 1243 ff.

O unvermählte Tochter du der schwarzen Nacht,
Und wilde Rasereien, kindermordenden
Irrthum der Seelen, und der Füß' unsel'gen Sprung 750
Erreg' ihm, treib ihn, wirf ihm um das Todesseil:
Daß, hingeschleudert auf den Pfad des Acheron
Mit mörderischen Händen holder Kinder Kreis,
Herakles lerne, welchen Zorn ihm Hera zürnt,
Und welchen Zorn i ch. Traun! die Götter wären nichts, 755
Und groß die Menschensöhne, blieb' er ungestraft.

Lyssa.

Von edler Mutter, edles Vaters, Blute rühm'
Ich mich zu stammen, Uranos' Kind und der Nacht,
Und, dieses Amt verwaltend, lieb' ich Böses nicht,
Noch freuet mich geliebter Menschen Mißgeschick. 760
Darum ermahn' ich, ehe denn ihr fehlet, euch,
Here und dich, ob meine Red' etwas vermag.
Nicht namenlos auf Erden oder im Olymp
Ist dieser Mann, in dessen Haus ich gehen soll:
Denn unbetretene Wüsten und das wilde Meer 765
Beruhigend hielt e r der Götter Ehr allein
Aufrecht, die frevelhafte Händ' antasteten.
Drum folgt mir, und so großes Unheil wollet nicht!

Iris.

Tadle du nicht, was der Götter Königin und ich beschloß!

Lyssa.

Bessern Weg euch führen will ich statt des bösen, den ihr wählt. 770

Iris.

Nicht, um Mäßigung zu zeigen, sandte dich Zeus' Gattin her.

V. 767. Frevelhafte Hände. Giganten, oder auch Räuber und andre schreckliche Verbrecher, die an dem Dasein der Götter zweifeln liessen.

Lyssa.

Helios sei Zeug', ich thue, was mein Herz niemals gewollt;
Aber, traun! euch zu gehorchen, treibet mich Nothwendigkeit,
Und im Sturz' euch nachzueilen, wie dem Jäger der Hunde Schaar:
Darum geh' ich, und so schnell regt nicht erseufzend sich das Meer, 775
Noch die Erde, bebend, noch des Wetterstrals angstvoller Hauch,
Als ich, gleich Wettrennen, fortschieß' in Herakles' Heldenbrust.
Ja! sein Haus will ich zertrümmern jezt, und auf die Trümmer soll
Seine Söhn' hinmorden er durch mich; und eher nicht
Soll der Unthat er bewußt sein, bis ihn meine Wuth verläßt. 780

(Herkules zeigt sich an dem Thore des Pallastes.)

Ha! da ist er auf den Stufen! Sieh'! er schüttelt schon das Haupt,
Rollt schon schweigend der verdrehten Augensterne Gorgoblick,
Und, dem Stier gleich, der zum Angriff springet, stöhnt sein Athem schon.
Fürchterlich aufbrüllend ruft er nun die Todtesgöttinnen. —
Grausern Tanz wirst du mir tanzen bald zu grauserem Flötenton! 785
Wandle zum Olympos, Iris, aufgeschnellt den edlen Fuß!

V. 781. Auf den Stufen, des Pallastthores.

V. 784. Die Todesgöttinnen. Die Moiren (Parzen), Göttinnen des Lebens und des Todes.

V. 786. Uebersetzung von J. H. Voß in den mythologischen Briefen.

Ich will unsichtbar nun eingehn in das Haus des Herkules.
(Sie verschwinden.)

Der Chor.

Weh! weh! weh! erseufz': es welkt deine Blüth',
O der Thebaier Stadt: der Sohn Zeus' erliegt!
Hellas, unselige, den Wohlthäter sollst 790
Nun du verlieren; flötenlos tanzen soll
Lyssa's Tanz Herakles!
Es fuhr die Seufzerreiche zu der Erd' herab,
Stachelnd das Roßgespann, daß uns Verderben sie bringe,
Die Gorgone der Nacht mit dem hunderthauptigen Schlangengezische, den 795
Blitz im Auge, Lyssa.
Rasch stürzt' ihn hinab, den Glücksel'gen, ein Gott,
Rasch soll von Vaters Hand der Sohn Tod empfahn.
O ich Unglücklicher!
O Zeus, kinderlos ist dein Kind alsbald! 800
Lyssa's, der grausen, rächendes Strafgericht
Schreckt ihn empor zu grauser Unthat.
O armes Haus' es hebet an ein paukenloser Greueltanz,
Nicht willkommen dem bacchischen Thyrsos,
(O arm Geschlecht!) zu Blutvergiessen, 805
Nicht dionysischem Opferfest ob der Trauben Erströmung.
Zur Flucht, o Kinder, stürmt fort! Ein feindlich, feindlich Lied
Schallet entgegen euch,
Zu Kindermorde den Jäger treibend!
Nicht wird vergeblich die Hallen Lyssa 810
Durchrasen! Weh, weh der Noth!

V. 806. Ob der Trauben Erströmung. Wegen der Weinlese, die zu Athen, dem Bacchus zu Ehren, am Feste Anthesteria gefeiert ward.

Weh! wie beklag' ich den greisen Erzeuger und,
Die die Söhne geboren hat!
Umsonst zeugt der Mensch Kinder. O siehe, sieh!
Sturmwind erschüttert das Haus! die Mauern stürzen
ein! — 815
Ach! ach! was thust du, Sohn des Zeus?
Tartarische Zerstörung bringst du
(Wie dem Enkelados einst Athene)
Auf das Unglückshaus!

Ein Bote kommt aus dem Palast. Der Chor.

Der Bote.
Ihr Greis' im Silberhaare!

Der Chor.
Welche Stimm' ertönet mir? 820

Der Bote.
Grausam geras't ward drinnen!

Der Chor.
Keines anderen Profeten braucht's:
Die Kinder starben. Weh! weh! . . . .

Der Bote.
Klagt klagenswerthe Greuel!

Der Chor.
Grauser, grauser Mord!
Graus-erhobene Vaterhand!

Der Bote.
Graunvolleres sagt Keiner, als was uns geschah! 825

V. 818. Im Gigantenkriege warf Pallas die Insel Sizilien auf Enkelados, und stürzte ihn so nieder.

Der Chor.

So grausamen Tod, nennst du der Söhne Tod
Uns von des Vaters Hand? Rede: wie stürzte durch
Götterverhängniß solch Leiden auf dieses Haus?
Sag' der Kinder unhold Geschick!

Der Bote.

Ein Opfer hub an vor des Donnerers Altar, 830
Das Haus zu reinigen, weil erwürgt hatt' Herkules
Und aus dem Palastthor geworfen Thebens Herrn.
Der Kinder schön gestalter Chor stand schon umher,
Und Megara und der Vater. Auch der Opferkorb
Kreist' um den Altar, und geweiht sprach jeder Mund. 835
Da, als er mit der Rechten griff den Feuerbrand,
Zu tauchen ihn ins heil'ge Wasser: plötzlich stand
Verstummt Herakles, und den Vater blickten an,
Daß er verzog, die Kinder. Doch er war nicht mehr
Derselbe: denn schon rollte wild sein Aug' umher, 840
Und, blut'ge Blick' entsendend bei dem heil'gen Werk,
Weil Schaum das schönumlockte Kinn besudelte,
Begann er, graß auflachend, zu Amfitryon:
„Was opfr' ich, Vater, eh' Eurystheus blutete,
Das reinigende Opfer? Doppelt müht' ich mich, 845
Da ich auf Ein Mal Beides wohl vollbringen mag?
Nein! wann ich auch Eurystheus' Haupt hieher gebracht,
Will ich die Hände dieses Bluts entsündigen.
Gießt aus die Quellflut! werft die Opferkörb' hinweg!
Wer giebt mir Pfeil und Bogen? Wer die Keule mir? 850
Nach Argos geh' ich. Stangen nehmt und Hebel stracks,

V. 834. Der Opferkorb. Worin das heilige Salzmehl, Opfermesser und Kränze lagen. Man trug ihn vor dem Opfer um den Altar.

V. 836. Man tauchte vor dem Opfer einen Feuerbrand vom Altare in das geweihte Wasser, und besprengte weihend die Anwesenden.

Ihr Kriegsgefährten, daß wir die Cyklopenburg,
Die der Föniker Meissel und Richtscheid gefügt,
Mit krummem Stahl daniederschmettern in den Staub! —
Drauf ging er zu den Rossen (und doch sahe man 855
Kein Roß), bestieg den Wagen, welcher nirgend war,
Und mit der Hand fortgeisselt' er das Roßgespann.
Da kam so Furcht, wie Lachen, alle Diener an,
Und also redet' Einer zu dem Anderen:
„Spielt so mit uns der König, oder raset er?“ 860
Doch Herkules stieg auf und ab in den Palast,
Und stürzend in den Männersaal kam er zur Stadt
Des Nisos, sagt' er. Drauf betretend Nisos' Haus,
Und sich am Boden lagernd, hieß er ungesäumt
Ein Mahl bereiten. Doch nur kurz verweilend ging 865
Im Geist er zu des Isthmos waldigen Ebenen,
Wo mit der Luft er streitend bald den schönsten Sieg,
Sein eigner Herold, uns verkündigt', ob er wohl
Kein Schwert gesehn. Eurystheus izo fürchterlich
Bedrohend war er in Mykene. Da ergriff 870
Die Heldenhand sein Vater, und sprach so zu ihm:
„O Sohn, was thust du? Welche neue Wanderung

V. 852. Die Cyklopenburg. M. s. oben V. 13.

V. 853. Der Föniker. Sie galten für die Erfinder der Baukunst.

V. 854. Mit krummem Stahl. Mit Hacken, um die Mauern umzuhauen.

V. 862. In den Männersaal, wo die Gastmäler gehaltenwurden, denen Jungfrauen und verheirathete Frauen nie beiwohnten.

V. 863. Nisus, Sohn Pandions, Königs von Attika, Megara und andern Städten, erhielt, bei der Theilung des väterlichen Reiches, Megara.

V. 866. Auf dem Isthmus (der Landenge, auf der Korinth lag) wurden mit dem Beginn jedes dritten Jahrs heilige Spiele gefeiert.

Ist Das? In Wahnsinn schreckt dich Lykos' Mord dahin?"
Jedoch Eurystheus' Vater wähnt' Herakles ihn,
Der flehend seine Hand zu fassen zitterte, 875
Und stieß ihn fort, den schönen Köcher schon gefaßt
Und schon die Armbrust, des Eurystheus Söhne todt
Dahinzustrecken. Bebend, da er zielt', entflohn
Hierhin und dort die Kinder; Der in der Mutter Arm,
Der jammernswerthen; in einer Säule Schatten Der; 880
Der schlüpfte, wie ein Vogel, unter den Altär;
Und die Mutter schrie: „Was willst du, Vater? Deine Söhn'
Ermorden?" Und es schrie der Greis und der Diener Schwarm.
Er aber, treibend um die Säul' hervor das Kind,
Und itzt entgegenstellend den unsel'gen Fuß, 885
Durchbohrt des Sohnes Leber, der, rücklings gestürzt,
Mit seinem Blute sterbend netzt den Säulenfuß.
Da jubelte der Vater laut, und rühmte sich:
Ein Sohn Eurystheus' fiel ja schon durch meine Hand,
Und hat mir, sterbend, väterlichen Haß gebüßt! 890
Nun richtet' er den Bogen auf den zweiten Sohn,
Der, sich verborgen wähnend, am Altare saß.
Zuvor ihm kommend, fiel an des Erzeugers Knie
Der Arm', und streckend zu Kinn und Hals die Händ' empor:
„O lieebster Vater," rief er, „nicht ermorde mich!" 895
Dein bin ich, dein Sohn, nicht Eurystheus', den du würgst!"
Er aber rollt den grimmigen Gorgonenblick,
Da ihm den grausen Bogenschuß das Kind verrannt,
Und, Schmieden gleich, erhebend übers Haupt das Holz,
Senkt' er es auf des Knaben blondumlockte Stirn, 900
Und brach die Knochen. So erlag der zweite Sohn,
Und nachzuschlachten das dritte Opfer schreitet er;
Doch ihm zuvor eilt und ins Haus entrafft den Sohn

Die unglückselige Mutter, und verschleußt das Thor.
Nun (wie schon vor den Mauern der Cyklopenstadt) 905
Haut er und stößt die Thore, bricht die Pfosten jezt,
Und streckt mit Einem Pfeilschuß Weib und Sohn dahin.
Auch zu des greiseu Vaters Mord fleugt er zurück:
Da trat ihm eine Gestalt entgegen, anzuschau'n,
Wie Pallas aufschwingt ihren Speer, behelmt das Haupt, 910
Und einen Felsen warf sie auf Herakles' Brust,
Der ihn von wüthigem Mord zurückhielt, und in Schlaf
Versenkte: denn zur Erde fiel er, den Rücken an
Der Säulen ein' anschlagend, die, in des Hauses Sturz
Dahingeschmettert, auf dem Marmorfuße lag. 915
Wir aber wandten von der Flucht den Fuß zurück,
Und banden mit dem Greis' in Banden starker Riem'
Ihm an den Marmor, daß er, wann der Schlaf entfloh,
Nicht neues Weh häuft' auf das Weh, das er vollbracht.
So schläft der Jammernswerthe nicht beglückten Schlaf, 920
Er, welcher Weib und Söhn' erwürgte. Traun! es ist
(Mein' ich) der Menschen Keiner unglückseliger.

Der Chor.

Der Mord, welchen noch Argolis' Felsen klagt,
Er verdunkelte auder' in Hellas,
Den Danaos' Schaar vollbrachte, der Mord; 925
Aber ihn überflog, was den Unglücklichen,

V. 905. Der Cyklopenstadt, Argos. M. s. oben V. 16.

V. 925. Danao's Schaar. Seine Töchter ermordeten, bis auf eine ihre Bräutigame in der Hochzeitnacht. Ihre Strafe in der Unterwelt ist bekannt.

V. 926. Prokne, des Königs von Attika, Pandion, Tochter, erzürnt, daß ihr Gemal, Tereus, ein thrazischer Fürst, ihre geliebte, Schwester Filomela entehrt und grausam gemißhandelt hatte, ermordete den einzigen Sohn, den sie diesem Unholde geboren, und ward in eine Schwalbe verwandelt, sowie Filomela in den Vogel, der noch ihren Namen hat. M. s. Ovids Verwandl., 6. Buch.

Prokne's einzigen Sohn, würgte, das Königskind.
(Euch, o ihr Musen, sag' ich, floß dieses Blut!)
Drei Söhn' hast, Vater, du erwürgt,
Unsel'ger, treffend ihr Haupt in grauser Wuth Irrsal. 930
Welche Klag' ertönt nun?
Welch leidvolles Lied, Todten geweiht und dir,
Pluton stimm' ich an?
Schauet, die doppelten Riegel erwanken,
Ach! der thürmenden Königsburg! 935
Wehe mir! weh! die unglücklichen Kinder seht
Von dem unseligen Vater dahingestreckt,
Der jammervollen Schlummer schlummert nach dem Mord!
Schauet die Fesseln hier und der verschlungenen
Riem' enge Banden um Herakles' Körper, rings 940
An die steinernen Säulen des Pallastes befestigt!
Hier nah't auch, wie ein Vogel, der die sterbenden,
Noch federlosen, Kinder klagt, der arme Greis
Langsamen Schrittes zu der Jammerschau herbei!

Amfitryon. Der Chor.

Amfitryon.

Thebische Greise, laßt ihr nicht schweigend, schweigend, 945
Da er in Schlummer hinsank, ihn begraben das
Weh in Vergessenheit?

Der Chor

Dich beseufz' ich weinend, Greis, und der Söhne Loos,
Weinend auch das siegreiche Haupt.

Amfitryon.

Entfernt euch weiter, Greise! kein Geräusch! kein Laut!
Nicht wecket nun 950
Die Stürme schweigen, vom Schlaf' ihn wieder!

Der Chor

Wehe mir! welche That!

Amfitryon.

Ach! ach! weicht von hinnen,
Oder er schreckt empor! Könnet ihr ruhig doch,
Greise, bejammern die Noth, daß, erweckt, er nicht,
Reissend der Fesseln Band, unsere Stadt verdirbt, 955
Und den Erzeuger verdirbt, und das Haus hinstürzt!

Der Chor.

Greis, ich vermag es nicht!

Amfitryon.

Still! Ob er athmet . . .

Der Chor.

Das Ohr
Näher' ich horchend ihm!
Er schläft.

Amfitryon.

Ja! unsel'gen Schlaf, er, der sein
Gemal würgt', und die Kinder würgt', abgeschnellt 960
Tönende Pfeil' auf sie.
Beklag' ihn!

Der Chor.

Ich beklage der Kinder Schicksal (weh mir!)
Und deines Sohnes. Weh, weh,
O Greis!

Amfitryon.

Nun schweiget! schweiget! Er wendete,
Aus dem Schlummer geweckt, den Leib. 965
Auf! in das Haus will ich bergen den Leib vor ihm!

Der Chor.

Getrost! Nacht umhüllt des Sohns Augenlied.

Amfitryon.

Bewacht, bewacht ihn! Dieses Licht
Fliehen, wohl möcht' ich Das, ich Unglücklicher;

Doch tödtet er mich, den Erzeuger: 970
Wird zu Leiden Leiden gefügt,
Und erneuete Blutschuld rächt die Erinnys.

Der Chor.

Damals starbest du schön, da der Gattin du
Rächend den Brüdermord zogst mit dem Theberheer,
Die umwogete Tafier-Burg zu stürzen. 975

Amfitryon.

Entflieht, entfliehet, Greise! von dem Palast enteilt!
Vermeidet den sinneberaubten Mann, der vom Schlummer
erwacht:
Denn leicht häufend sonst auf Mord neuen Mord
Durchras't furchtbar er die Kadmeerstadt.

Der Chor.

O Zeus, wie hast unmäßig du dem Sohn gezürnt, 980
In dieses Meer der Leiden ihn versenkend!
(sie verbergen sich im Hintergrunde.)

Herkules, erwachend:

Ach! —
Ich lebe noch, erkenne noch mit klarem Blick
Luftraum und Erd', und deine Pfeile, Sonnengott!
Welch Ungewitter faßte mich und gräßliche 985
Gemüthsverwirrung? Himmelan haucht aus der Brust
Mein heisser Odem langsam bald, bald wieder schnell.
Sieh! wie mit Stricken in den Port man Schiffe
zeucht,
Band Wer die jugendliche Brust und meinen Arm
An dieser Marmorsäule Trümmer, und verstreut 990
Am Grunde liegt mein Bogen und der Flügelpfeil,
Der, hängend sonst an meiner Seite, vor Gefahr
Mich stets bewahrt', und stets von mir bewahret ward.

V. 976. M. s. oben die Anmerkung zu V. 60.

Fürwahr! dem Todtenreiche nah' ist dieser Ort;
Oder ich bin wieder, von woher ich eben kam,
Eurystheus' Pfad zur Schattenwelt hinabgewallt.
Doch seh' ich hier den Felsen nicht des Sisyfos,
Noch Pluton, noch Demeters königliches Kind.
Erstaunen faßt mich. Wo nur lieg' hülflos ich da?
Holla! Ist hier der Freunde Wer nah oder fern, 1000
Daß er mich reiss' aus schmerzlicher Vergessenheit?
Denn Alles sonst Bekannte schwankt vor meinem Geist...

Amfitryon.

Ihr Greise, soll ich hin in mein Verderben gehn?

Der Chor.

Ich gehe mit dir, deiner Kümmerniß getreu.

Herkules, den Greis erblickend.

Was weinst du, Vater, hüllend ins Gewand den Blick 1005
Und weichest vom geliebten Sohne fern hinweg?

Amfitryon.

O Kind, mein Kind doch, was du übels auch gethan!

Herkules.

Was that ich Klagenswerthes, was du so beweinst?

Amfitryon.

Was auch ein Gott bejammerte, wenn er's erlitt.

Herkules.

Ein großes Wort! So sage denn, was sich begab! 1010

Amfitryon.

Du siehst es selber, wenn du nun dein mächtig bist.

Herkules.

Welch unerhörter Thaten klagst du mich an?

Amfitryon.

Verließ dich auch die stygische Bacchantenwuth?

Herkules.

Ha! welch ein argwohnvolles Räthselwort!

Amfitryon.

Ich muß

Dich noch betrachten, ob der Wahnsinn ganz entwich. 1015

Herkules.

Hat Wuth mich überwältigt? Traun, ich weiß es nicht!

Amfitryon.

Lös' ich die Band' ihm, oder was beginn' ich?

Herkules.

Auch,

Der mich gefesselt, nenne: denn schmachvoll ist Das.

Amfitryon.

Nicht weiter forsche, sondern laß die Schrecken ruh'n!

(er befreit ihn von den Fesseln.)

Herkules.

Erfahr' ich durch Stillschweigen, was ich wissen will? 1020

O Zeus!!

Amfitryon, umherblickend und von Schmerz übermannt:

Du siehst nicht, was von Hera's Thron dir kam?

Herkules.

Hat wiederum die Göttin uns ein Leid verhängt?

Amfitryon.

Laß sie! Gedenk nur Dessen, was du schon erfuhrst!

V. 1013. Die stygische Bacchantenwuth. Eine Wuth, wie Bacchantinnen des Styx (Erinnyen) sie wüthen, mörderischer Wahnsinn.

Herkules.

Ich bin verloren! Was verkündigst du dem Sohn?

Amfitryon.

Sieh her! Erkenne deiner Kinder Leichen hier! 1025

Herkules.

Ach, welcher Anblick! O ich Unglückseliger!

Amfitryon.

Unsel'gen Krieg, Sohn, kriegtest du mit deinem Stamm.

Herkules.

Was redest du von Kriege? Wer erwürgte sie?

Amfitryon.

Du und dein Bogen und der Gott, der Dies verhing.

Herkules.

Wie, Vater? Was begann ich? Unheil kündest du. 1030

Amfitryon.

Du ras'test. Unerhörtes Weh erforschest du.

Herkules.

Auch meines Weibes Mörder ward ich?

Amfitryon.

Alles Dies,

O Sohn, war Ein Werk deiner Hände.

Herkules.

Weh mir! weh!

In welche Nacht der Leiden sink' ich wiederum!

Amfitryon.

Um solche Mißgeschicke klag' ich dich, o Sohn. 1035

Herkules.

Zertrümmert' unser Haus auch Eine Raserei?

Amfitryon.

Ich weiß nicht. Alles Unheil brach auf uns herein.

Herkules.

Wo faßte mich der Wahnsinn? wo verdarb er mich?

Amfitryon.

Als Opferflammen dich des Mords entsündigten.

Herkules.

Weh mir! Was schon' ich dann des Lebens fürderhin, 1040
Nun ich das Liebste, meine Söhn', ermordete?
Was stürz' ich nicht von steilem Felsabsturz' hinab?
Die Leber mir durchbohrend mit gezücktem Schwert,
Will ich der Rächer werden des vergoßnen Bluts;
Will, diesen Leib vertilgend in der Flammen Glut, 1045
Auslöschen solche Schande, die mein harrt hinfort . . . .
Doch seht! es nahet und verzeucht den Todesschluß
Theseus, mein Anverwandter und mein Freund. Er wird
Mich sehn, wird meiner Kinder unversöhnten Mord
Mit seinen Augen schauen, der Getreueste. 1050
Weh! Was beginn' ich? Wie entfliehn dem Mißgeschick?
Zur Luft auf Flügeln, oder in der Erde Schooß?
Verhüllen will ich ins Gewand mein Angesicht:
Denn Scham erfüllt mich, daß ich also frevelte.
Ich werd' ihn nicht anblicken mit dem Frevlerblick, 1055
Befleckend auch Unschuldige mit meiner Schuld.

Theseus tritt auf. Amfitryon, Herkules, der Chor.

Theseus.

Ich kam mit Andern, welche bei Asopos' Flut

V. 1056. Selbst durch den Anblick frevelhafter Mörder glaubte man sich entweiht, und brachte Sühnopfer.

V. 1057. Asopos, ein Fluß bei Theben. M. s. oben V. 775.

Gerüstet harren, Athenaierjünglingen,
Ins Theberland, Greis, deinem Sohn' hülfreich zu sein:
Denn ein Gerücht drang in die Erechthidenstadt 1060
Daß dieses Reiches Herrscherstab Lykos geraubt,
Und nun zu Krieg und Schlachten herzeucht wider euch.
Vergeltend, was mir Herkules gethan, der mich
Vom Tod' erlöste, nah' ich, wenn es mein bedarf
Und meiner Bundsgenossen, der Kadmeerburg. 1065
Ach! was ist Dies? Leichname liegen auf dem Grund!
Komm' ich zu spät, und wehre neuer Kümmerniß
Nicht mehr? Wer hat vergossen dieser Kinder Blut?
Weß Ehgemal war Diese, die mein Aug' erblickt?
Zum Lanzenstreite führet man nicht Kinder aus; 1070
Nein! neues Unglück find' ich in der Theberstadt.

Amfitryon.

Der du den Ölbaumhügel bewohnst . . .

Theseus.

Was rufst du mir mit schmerzlichem Beginn, o Greis?

Amfitryon.

Uns schickt furchtbare Leiden ein Himmlischer!

Theseus.

Weß sind die Knaben, welche du mit Thränen klagst? 1075

Amfitryon.

Erzeuget hat sie mein armer Sohn;
Doch der Erzeuger würgt', auch sie mit eigner Hand.

V. 1060. Erechthidenstadt, Stadt der Nachkommen des alten Königes von Athen, Erechtheus; Athen.

V 1063. M. s. oben V. 620.

V. 1072. Den Oelbaumhügel, den Burgfelsen zu Athen, der mit Oelbäumen umpflanzt war, und wo einst, der Sage nach, Pallas den ersten dieser Bäume aus dem Grund' hervorrief. M. vgl. Hippolyt, V. 30.

Theseus.

Gieb hold're Kunde!

Amfitryon.

Freudiglich spräch' ich dem Freunde nach Wunsch.

Theseus.

Furchtbares sagst du.

Amfitryon.

Hin sind wir alle; dahin, wie im Flug!

Theseus.

Sprich! Wie geschah's?

Amfitryon.

Er raset empor in dem Wuthanfall 1080

Von der hunderthauptigen Hyder Gift.

Theseus.

Hera's ist dies Werk! —

Doch Wer ahnet den Tod hier nach, Greis?

(auf Herkules deutend, der wie leblos am Boden sizt.)

Amfitryon.

Mein Sohn,

Der Vielduldende, welcher, den Schild am Arm,

Einst mit den Göttern auszog zum Gigantenkrieg 1085

In das Flegraierfeld.

Theseus.

Weh! weh! ist so unglücklich noch ein Sterblicher?

V. 1081. Der hunderthauptigen Hyder, die das Haupt der Erinnyen umschlingt, und deren Gift wahnsinnig macht.

Amfitryon.

Keinen wohl, Fürst, fändest du rings
Vielleidender, vielumirrender, unter den Menschen.

Theseus.

Warum verhüllt er aber sein unglücklich Haupt? 1090

Amfitryon.

Dein Freundesauge scheuend, das den Verwandten beklaget
Ob dem erwürgten Stamm.
(auf Megara und die Kinder deutend.)

Theseus.

Ich kam ja mitzutrauern, Greis. Enthüll' ihn nur!

Amfitryon.

O Sohn, nimm vom Auge das Gewand!
Wirf's hin! zeige der Sonne das Angesicht: 1095
Drückend ja ist's, wenn man Thränen bekämpfen soll.
Ich fleh', hingeworfen,
Und dein Kinn, und das Knie, und die Hände dir
Fassend, die graue Zähr' über die Wang' entströmt:
O Sohn, zähme den wilden Löwensinn, daß nicht, entbrannt von neuem 1100
In unheiliges tödtliches Wuthgeknirsch,
Übel zu Übel du hinzufügest, Kind!

Theseus.

Wolauf! dir ruf' ich, der voll tiefer Traurigkeit
Hier sitzet: zeig' den Freunden nun dein Angesicht!
So undurchdringlich nachtet keine Finsterniß, 1105
Daß sie dein unglückselig Weh verbergen mag.

V. 1091. Herkules und Theseus waren Jugendfreunde, die viele Heldenzüge zusammen machten, besonders den Zug wider die Amazonen, und die Argonautenfahrt. Verwandt waren sie durch die Abstammung von Zeus und Poseidon. Mehr davon in den Herakliden.

Was, mit der Hand zuwinkend, heissest du mich fliehn,
Auf daß mich deine Rede nicht entheilige?
Mich kümmert's nicht, Freund, elend jezt mit dir zu sein.
Einst war ich auch glückselig, (Deß zu denken ziemt), 1110
Da von den Todten du ans Licht mich rettetest.]
Verhaßt mir, wenn sie altert, ist der Freunde Huld,
Und Wer des Wohlergehens nur geniessen will,
Mitdulden aber nimmer mit Unglücklichen.
Steh' auf! enthülle dieses unglücksel'ge Haupt, 1115
Und blick' empor zu mir! Der edle Sterbliche
Erträgt unwiderstrebend göttliches Geschick.

Herkules, sich enthüllend:
Theseus, ward kund dir meiner Kinder Todeskampf?

Theseus.
Ich hört' und schau' es, was du hast genannt, das Weh.

Herkules.
Und doch enthüllst du dieses Haupt dem Sonnenlicht? 1120

Theseus.
Was sollt' ich nicht? Beflecket Göttliches der Mensch?

Herkules.
Fleuch, Unglücksel'ger, meine frevelhafte Schuld!

Theseus.
Der Freund wird von dem Freunde nicht entheiliget.]

Herkules.
Ich lobe dich. — Wohl that ich dir, und leugn' es nicht.

Theseus.
Mich jammert dein nun, wie du einst dich mein erbarmt. 1125

V. 1121. Göttliches. Die Sonne.

Herkules.

Wohl bin ich jammernswürdig, der die Söhn' erschlug.

Theseus.

Ich klage dir zu Liebe fremdes Ungemach.

Herkules.

Erblicktest du auch Einen unglückseliger?

Theseus.

Freund, unterm Mond' ist Alles Leid und Kümmerniß.

Herkules.

Drum will im Tod' ich solches Elend endigen. 1130

Theseus.

Meinst du, dein Drohen kümmre die Unsterblichen?

Herkules.

Hart sind die Götter, hart den Göttern dieses Herz.

Theseus.

Schweig, daß du nicht, groß sprechend, größeres Leid erfährst.

Herkules.

Voll Leides bin ich, fasse nun kein neues mehr.

Theseus.

Was willst du also? Wohin reißt dein Zorn dich fort? 1135

Herkules.

Hinunter in der Erde Schooß, woher ich kam.

Theseus.

Du hast geredet izo, wie ein gemeiner Mensch.

Herkules.

Du magst mich wohl ermahnen: denn du leidest nicht.

Theseus.

Das spricht Herakles, der soviel erduldete . . . .

Herkules.

So Herbes niemals. Alles Leiden hat sein Maaß. 1140

Theseus.

Der Sterblichen Wohlthäter und ihr großer Freund!

Herkules.

Sie aber frommen nichts mir, sondern Hera siegt.

Theseus.

Nicht sinnlos sterben lässet dich Hellenenland.

Herkules.

Vernimm denn: daß mit Worten ich erwiedere
Die Worte deines Trostes. Zeigen will ich dir, 1145
Daß ich nicht jezt, noch jemals leben mußte.
Zuerst entstammt' ich einem Manne, der erwürgt
Der Mutter greisen Erzeuger, und, mit Blut befleckt,
Alkmenen drauf zum Weibe nahm, die mich gebar.
Wenn so ein Haus unglücklich einst gegründet ward, 1150
Dann müssen unglückselig die Nachkommen sein.
War aber Zeus mein Vater, dann erzeugte Zeus
Ein Kind, das Here haßte. (Zürne nicht, o Greis:
Ich glaube nicht Zeus meinen Vater, sondern dich.)
Noch an den Mutterbrüsten lag ich; aber schon 1155
Trieb wider diesen Säugling wüthige Drachen her
Kronions Gattin, und bereitete mir Tod.
Als ich darauf die Jünglingswaffen angelegt:
Was nennt' ich die Gefahren, die ich nun bestand?
Wie viele Löwen, und wie viel dreileibige 1160
Tyfonen, und Giganten, und vierfüßige

V. 1148. Der Mutter greisen Erzeuger. Elektryon. M. s. den Prolog.

V. 1161. Tyfon, oder Tyfoeus, ein schrecklicher Gigant, dem hundert Schlangenhäupter aus den Schultern hervorgewachsen waren, befriegte mit seinen Brüdern die Götter; aber Zeus stürzte

Kentauren überwand ich nicht in heisser Schlacht!
Die hunderthäuptige, immer neu aufwachsende
Schlang' auch erwürgt' ich, und, unzählige andere
Trübsal durchwandert, stieg ich in das Schattenreich, 1165
Des Hades' thorbewachenden, dreihauptigen
Hund (wie Eurystheus mir gebot) ans Licht zu ziehn.
Zuletzt vollbracht' ich aber den unseligen
Mord meiner Kinder, und des Jammers Maaß ist voll.
In solches Unglück stürzt' ich, daß die holde Stadt 1170
Thebe dem Frevler sich verschleußt; und blieb' ich auch:
In welche Tempelhallen, welchen Freundeskreis,
Trät' ich wohl? Nicht anredbar ist mein Mißgeschick.
Geh' ich gen Argos? Nimmer: denn ich bin verbannt.
Wolan! so eil' in eine andere Stadt ich fort. 1175
Doch hier auch blicket scheel mich an, Wer mich erkennt,
Und hier auch trifft der Zungen bitterer Stachel mich.
„Ist Der nicht Zeus' Sohn, welcher seine Söhn' erschlug,
„Und sein Gemal? Entweicht er aus dem Lande nicht?"
Traun! einem Manne, den man einst glückselig pries, 1180
Ist solche Wand'lung bitter. Wer stets elend war,
Fühlt keinen Kummer, weil er nie das Glück gekannt.
Und solches Unheil stehet (fürcht' ich) mir bevor.
Mich scheuchen wird der Erde Stimme, wenn ich sie
Anrühre, mich das Meer, wenn ich hinüber will, 1185
Und Flüß' und Quellen. Gleich dem angefesselten
Ixion werd' ich sein, dem radgeschwungenen.

---

ihn durch einen Blitzstral vom Himmel herab, und warf die Insel Sizilien auf ihn. M. s. Hesiodus' Erzählung in der Theogonie. Dreileibig nennt ihn vielleicht nur Euripides.

V. 1170, 1. Frevelhafte Mörder wurden mit Tod oder Verbannung bestraft. Herkules hält sich für einen solchen. M. s. Orestes.

Drum ist das Beste, Keinen der Hellenen mehr
Zu schau'n, in deren Mitte sonst ich glücklich war.
Sprich! Warum sollt' ich leben? Was wohl frommte
mir 1190
Ein thatenloses, fluchbeladenes Leben noch?
Nein! hüpf' empor vor Wonne Zeus gefeierte
Gattin, und stampfe mit der Sohle Zeus' Olymp:
Denn sie erlangt ja, was ihr Wille stets gewollt,
Den ersten der Achaier, von Grund' aus zerstört, 1195
Daniederstürzend! Solche Göttin, Wer hinfort
Mag sie verehren, die um einer Sterblichen
Lieb' eifernd wider Kronos' Sohn, des Griechenreichs
Unschuldige Wohlthäter ins Verderben stürzt?

Theseus.

Ja! Here ist es, keines anderen Gottes Zorn, 1200
Der also dich verfolget. Wohl erräthst du Dies.
Doch unverletzt vom Schicksal blieb kein Sterblicher,
Noch Götter, wenn von Dichtern uns Wahrheit erscholl.
Haben sie zu unvergönntem Liebesbund sich nicht
Vereinet? nicht, um Herrschaft, in entehrende 1205
Band' ihre Väter einst gelegt? Doch wohnen sie
Beisammen im Olympe, tragend fremde Schuld.
Wie magst denn du, ein Sterblicher, dich dem Geschick
Unmäßig sträuben, dem auch Götter nicht entgehn? —
Ermahnen will ich lieber, als dich elend sehn. 1210
Verlaß denn Theben, da es das Gesetz gebeut,
Und zeuch mit mir von hinnen zu der Pallas Stadt!
Wenn deine Händ' ich dort von Blutschuld reinigte,
Geb' ich ein Haus und meiner Habe dir ein Theil,
O Freund, und was die Stadt mir zum Geschenk verlieh, 1215
Daß ich die zweimal sieben Söhn' ihr rettete,

V. 1216. Minos, König von Kreta, überwand die Athener, die seinen Sohn Androgeos ermordet hatten, und zwang sie, ihm alle 9

Als ich den Stier von Knossos einst dahingewürgt,
Dir geb' ich es: denn ringsum im Athenerland
Sind mir Gefilde zugetheilt. Nun werden sie
Von dir benennen alle Sterbliche, dieweil 1220
Du lebst, und steigst du nieder in das Schattenreich:
Dann wird mit Opfern und erhab'nem Marmorgrab
Dich feiern das gesammte Athenaiervolk:
Denn schöner Ruhm kränzt unsre Stadt in Griechenland,
Wenn einem Tapfern, gleichwie du, sie wohlgethan; 1225
Ich aber dank' auch also dir, daß du vom Tod'
Einst mich errettet. Du bedarfst der Freunde nun:
Denn lächeln uns die Götter, braucht es Freunde nicht:
Genug ist, wenn er helfen will, der Gott allein.

Herkules.

Ach, fremd ist Alles dieses meinem Mißgeschick. 1230
Ich glaube nicht, daß Götter unerlaubter Lust
Nachjagen; noch, daß ihre Hand je Fesseln trug;
Noch daß Gebieter Einer ist des Anderen.
Niemals vermeint' ich Solches, und nichts irret mich:
Denn nichts bedarf, wenn Gott er wahrhaft ist, ein Gott, 1235
Und Jenes ist nur eitle Dichterfabelei.

Dennoch befürcht' ich, ob ich schon unglücklich bin,
Ein Feigling zu erscheinen, flieh' ich dieses Licht:
Denn Wer des Unglücks Schläge nicht ertragen kann,
Der möcht' auch eines Mannes Speer nicht widerstehn. 1240
Ich will den Tod ausharren. Ja! in deine Stadt
Geh' ich, und danke tausend Freundesgaben dir.
Zahllos sind traun! die Leiden, die ich duldete;
Und keines mied ich, und dem Aug' entlockte keins

Jahr, oder nach Andern jährlich, 7 Jünglinge und 7 Jungfrauen (nach Euripides 14 Jünglinge) zu senden, die er dem bekannten Ungeheuer Minotaurus im Labyrinth zu Knossos, der ältesten Hauptstadt von Kreta, zu verschlingen gab. Theseus befreiete endlich seine Vaterstadt von diesem schmählichen Tribute.

Je Thränen. Dennoch sollt' es (was ich nie gewähnt) 1245
Dahin mit mir noch kommen, daß ich weinen muß:
Denn dem Geschick zu weichen, ist Nothwendigkeit. —
Wolan! Du siehest, Vater, daß ich fliehen muß;
Siehst, daß ich selbst der Mörder meiner Kinder ward:
Senk' in das Grab sie, und die Leiber schmücke wohl, 1250
Und ehre sie mit Thränen (denn ich darf es nicht,)
An ihrer Mutter Brust sie legend, Arm in Arm,
Zu traurigem Vereine, den ich unbewußt
Grausam zerriß. Und wann die Erde sie verbarg:
Dann leb' in diesen Mauern, elend zwar, jedoch 1255
Zwing deine Seele, mitzutragen mein Geschick!
O Kinder, der sich Vater nannt' und euch erzeugt,
Würgt' euch, und ihr genießet nicht des schönen Lohns,
Den ich aus tausend Leiden siegreich heimgebracht,
Des Vaters Ruhm, der Kinder herrlichsten Genuß. — 1260
Und dir, o Unglücksel'ge, lohnt' ich nicht gerecht,
Daß unverletzt du deine Treue mir bewahrt
Daheim, und lange Muttersorg' erduldet hast.
Weh, meine Gattin! meine Kinder! Weh auch mir,
Der so unselig frevelt', und nun scheiden muß 1265
Von Weib und Kindern! O der Küsse schmerzliche
Lust! —
Ihr auch, meine Waffen, schmerzlich seid ihr mir! —
Nehm' ich sie mit mir, oder lass' ich sie zurück,
Die, an die Seiten schlagend, mir zuriefen stets:
Mit uns erwürgtest Söhne du und Weib, und trägst 1270
Die Kindermörder! — Nein! ich sollt' in meine Hand
Sie nehmen? Was vorwendend? — Doch der Wehr beraubt,
Mit der ich Schönes einst vollbracht' in Griechenland,
Sollt' ich von Feindeshänden schnöden Tod empfahn? —
Ich lass' euch nicht; nein! zwar mein Unglück, bleibet mir! 1275
Eins hilf mir, Theseus: folge gen Mykene mir

Wo ich den Lohn will hohlen für den schnöden Hund:
Daß nicht den einsam Wallenden der Gram verdirbt!
O Land des Kadmos und gesammtes Thebervolk,
Scheert euer Haupthaar! Trauret mit! Geht an das Grab 1280
Der Kinder, und klagt Alle mit vereintem Schmerz
Mich und die Todten: denn in Ein Unglück begrub
Uns alle Hera's jammervolles Strafgericht.

Theseus.

Unglücklicher, steh' auf! der Thränen sind genug.

Herkules.

Ich kann nicht: denn erstarret sind die Glieder mir. 1285

Theseus.

Auch Starke fasset göttliche Nothwendigkeit.

Herkules.

Ach, würd' ich hier zum Felsen, unbewußt des Leids!

Theseus.

Laß ab, und reiche dem getreuen Freund die Hand!

Herkules.

Daß ich mit Blut nur nicht beflecke dein Gewand!

Theseus.

Befleck' es! sorg' nicht! nimmer zürn' ich dir darob. 1290

Herkules.

So find' ich Kinderloser einen Sohn in dir?

V. 1277. Für den schnöden Hund. Eigentlich für alle die befohlnen Thaten, von denen Cerberus' Heraufführung aus dem Schattenreiche die letzte war.

Theseus.

Schling' um den Nacken mir die Hand: ich führe dich.

Herkules.

Ein Freundespaar! Unglücklich ist der Eine nur.
Greis, solchen Mann zum Freunde sich erwerben gilt's!
(sie gehn.)

Amfitryon.

Das Land ist edler Söhne reich, das ihn gebar. 1295

Herkules.

Noch Ein Mal laß mich, Theseus, meine Kinder sehn!

Theseus.

Ist Dies ein Zauber, der dein Herz erleichtern wird?

Herkules.

Ich wünsch' es. Auch den Vater drückt' ich gern ans Herz.

Amfitryon.

Umfang', o Sohn, mich! Du begegnest meinem Wunsch.
(sie weinen, Einer in des Anderen Armen.)

Theseus.

Das ist der Leiden männliche Vergessenheit? 1300

Herkules.

Kein Leid war auch so schmerzlich, was ich je erlitt.

Theseus.

Es wird dich Niemand loben, der dich weibisch sieht.

Herkules.

Ich lebe dir: zum Kleinen füg' ich And'res einst.
(er weint.)

Theseus.

Der hochberühmte Herkules, Was ist er nun?

Herkules.

Was warest du einst drunten in dem Todtenreich? 1305

Theseus.

Da war ich schwächer als der schwächste Sterbliche.

Herkules.

So zürn' auch mir nicht, wenn das Elend mich besiegt.

Theseus.

Komm!

Herkules.

Lebe wohl, mein Vater!

Amfitryon.

Und auch du, o Sohn

Herkules.

Begrab die Kinder, wie ich bat.

Amfitryon.

er aber mich.....

Herkules, ihn unterbrechend:

Ich, wiederkehrend.

Amfitryon.

Wann die Kinder ich begrub? — 1310

Und wo?

Herkules.

Von Theben führ' ich dich gen Attika.
Doch trag' hinein die Kinder, daß die Erde sie
Nicht mehr belasten! — Ich, der schmachvoll sie verdarb
Folg', ein zerschellter Nachen, Ägeus' edlem Sohn.

Wer Macht und Reichthum lieber zu erlangen wünscht 1315
Denn wackre Freunde, thöricht ist der Sterbliche.
(sie gehn.)

Der Chor.

Tieftrauernd und voll Leids gehen wir heim,
Die erhabene Freunde verloren.

Lesarten und Versabtheilungen.

V. 3, Ἐτιχθ', V. 63. Ἐ. γ. οἱ τῆς πατρὸς ἀπ. τ. V. 69. μετὰ θανόντων ἔπτατο. V. 80. ἔμπεδον. V. 89. περαίνειν. V. 95. ὤ μοι θυγ. V. 113. μὲν für μόνον V. 116. τὸν ἐν ἀ. V. 119. ξυγοφόρον, ἐξανέντες, φέρειν, βάλον. V. 125. δοῦρα, V. 144. νέον θεόν. V. 158. Ἀ εἰ μένος βλέπων τὶς ἀντιδ. V. 164. δίκῃ, τιμωροὺς δίκῃ. V. 172. vielleicht Δ. κ. δηρίων, litigans, oder Δ. κ. δ' ὄβριμον, ein Komma hinter ἐκώμασεν. V. 180. Διρφ. δ'. V. 181. Οὐκ ἄν σ' ἐπαινέσειεν. V. 184. νυν. V. 189. ἀντέχων ἀλκῇ μ. V. 222. Τάδ' οὐ. V. 247. λοχεύμαθ', οὕς. V. 262. Καίτοι τί πράσσω. V. 294. Ἥκιστα φεύγειν u. s. w. V. 296. ὑποβαλὼν φίλα. V. 335. π. τοῦ νέου (ἕνεκα) σ' ἐκλ. 361. Κτεῖν', ἁ θηρ. V. 367. Ἕβρου ἐξεπέρασεν. V. 370. Ἀναύρῳ πόρε. V. 376. Ὅς γ' ἄπλ. V. 378. ἐσέβαινε. Nachher Γαλανείας. V. 401. δώματ' οὐ παρ. V. 406. ἔνδυτ' ἔχ. V. 409. ὑποσειραίοις. V. 417. ἀγόμεθα. V. 432. ἐξέπειθον. V. 441. καλοῖς, oder καλῶς. V. 445. λουτρὰ δυστήνοις φέρειν V. 446. κομίζων. V. 459. wahrscheinlich ἰκ. ἂν γ. σὺ Κακοὺς ταράσσειν, οἱ u. s. w. V. 544. ἐκπονῆσαι. V. 549. wahrscheinlich Τά τ' ἔχθρ' ἀμύνειν. V. 563. δαίμοσιν. V. 571. Κόρης τ' ἔνερθεν. V. 574. τρίκρανον. V. 580. τἀνθάδ' εὖ θείην π. V. 592. ΑΜΦ. Οἶδ' — ξυροῦ. ΗΡ. Ἄξω u. s. w. V. 613. Μέτα· καὶ θανόντες Τηλαυγοῦς — διαύλους· — εἶχε ζώειν βιοτάν· — κακοὺς ην γν. κ. τ. ἀγ., Ἴσον, ὅ τ' ἐν — πέλει· Νῦν u. s. w.

V. 623. Κελαδεῖ· μναμοσύναν ἔτι —. V. 632. — παῖς· τοὺς δ' εὐγενίους Πλ. υπ. γενέτας μοχθήσαν τόδ' ἄκ. βιότου. V. 635. περᾷς. V. 645. Vielleicht Στέργειν ἄμεινον. V. 659. σχολῇ — πόνον. V. 663. βρόχοις δ' ἐν ἀρκ. γεν. V. 674. ἔνολεν, ἔμολεν. V. 681. Φροίμιον ἄναξ. V. 694. Βέβακ' ἄ. ὁ καινός· u. s. w. V. 697. ἦλθ' ἄνελπις. V. 699. ἐπαίειν. V 701. Δύν. τ' ἐΦέλκειν ἄδικον· χρόνου γὰρ οὐ τλὰς —. V. 704. κλεεινόν. V. 705. Ἴσμην, ὢ, στεΦανηΦόρει. V. 708. Ἀσωπιάδες — λείπουσαι σ. ΝύμΦαις! τον Καλλ. ἀγ., ὢ Πυθ. — Ἑλικωνιάδων δ., Ἠχεῖτ' ἐ. κ. — ἐμὰ τείχη! V. 728. ἀνάκτων, Ἂν νῦν τις ἐσορᾷ 'ν Φάει ΞιΦ. V. 739. δώματα. V. 755. ἢ θεοί. V. 847. σιΦλοῖς. V. 768. Ὥστ' ξοὺ παρ. V. 769. κἀμὰ μηχ. V. 770. ἐμβιβάζω σ' ἴχνος. V. 775. λάβρος. V. 778. δόμοις. V. 783. ταῦρος ὣς, ἐς ἐμβολὴν, Δεινὰ —. V. 788.

Dochmiaci.

Ὀτοτοτοὶ, στ. · ἀπ.
Σὸν — ἐκγ.
— —
Ἀπ. — μανίαισιν Λ.

Dochmius hypercat.

Χορ. ἀναύλοις.

V. 795. ἑκατογκεΦάλοις. V. 797. μετέβαλεν. V. 800. Ὦ Ζ., σὸν γ. V. 801 Λ. δέ σΦ σΦ' ὠμ. — ἐκπατάσσουσ', V. 817. Μελάθρων τ. Ταρταρείων. V. 820. σώματ'. V. 824. χέρες fodert das glykonische Sylbenmaaß. V. 841. Ριπάς τ' ἐν ὁσίοις α. ἐ. V. 854. πάλιν. V. 858. διπλᾶς. V. 885. Τόξευμα δ., π. (τοῦ παιδὸς) ἐν. στ., Βάλλει —. V. 897. στρέΦων. V. 905. ἐπ' αὐλαῖς. V. 910. ὑπάλοΦον κάρα. V. 911. πέτραν. V. 916. steht in vielen Ausgaben hinter dem folgenden. Schon Andere bemerkten diesen Fehler. V. 917. vielleicht ταυρείων βρό-

χων. V. 923. ἠχεῖ πέτρα. V. 924. ἄπιστος (τότε μὲν gestrichen, sowie ὑπερέβαλε) — κἀκ' ἐν ταλ. V. 931. Οἷς τ. στεν. V. 933. ἰακχήσω; V. 936. Ἰώ μοί, μοι, — τέκεα. V. 940. τάδε.

Asynart., 2 pherecratei.

Λαΐνοισιν ἀνημμέν' ἀ. κ. ο. V. 951. Τὸν εὐδιάοντ' (ὕπν. τ' ist Glossem) ε. ἐγείρετ'. V. 956. καταρράξῃ. V. 958. Ναί, ὕπνον ὀλ., ὃς ἔκ. V. 966.

Dochmiacus.

Φέρ', ἀπὸ δέμας ὑ. μέλ. κρ.

V. 969. κακοῖς. V. 974. ἔμολες. V. 994. Die, noch in den Ausgaben nicht gebesserte, Versetzung dieses Verses hat Scaliger bemerkt. Das alte Ἦ μὲν ist recht. V. 995. αὖθις ἐξ ὁδοῦ. V. 1013. Εἰ μηκέθ' ᾄδου β. εἶ, Φράσαιμεν ἄν. V. 1019. Α. σιωπῇ γὰρ μ., ὃ β.; V. 1020. — τάδε; V. 1024. λέξεις. V. 1036. οἶκον ἐν βακχεύσιμον; V. 1083. Τίς δ' ὁ δόλῳ νεκρὸς — πολύπ., ὃς ἐπὶ — Ἦλθεν σὺν θεοῖσι —. V. 1088. Οὐκ ἂν εἰδ. V. 1096. δακρύοισιν ἁμιλλᾶσθαι. V. 1097. Ἱκετεύω μέν. V. 1100. ὅπως μή. V. 1107. Φυγάν. V. 1129. Ἁπλῇ — δυσπραξία. V. 1140. Ο. τ. γ' ἐν μέτρῳ μ. V. 1145. νουθετήσεις. V. 1152. Ζ. δ' εἴ τις, ὁ Ζεὺς π. μ' ἐγ. Ἥρα. V. 1177. κληδονούμενοι. V. 1182. vielleicht — ἀλγεῖ, τὸ συνεχὲς (d. h. συνεχῶς) δύστ. ὤν. V. 1193. — Ὄλυμπον ἀρβ. ποδός. V. 1210. steht in den Ausgaben fälschlich hinter 1201. Auch muß man πάσχεις verbessern. V. 1234. Die Versetzung dieses Verses ist von Anderen bemerkt worden. V. 1257. ὁ Φήσας (τεκεῖν), V. 1298. πατρός τε. V. 1303. Ζῶ σοι ταπεινοῖς ἄλλα πρ. δ. V. 1304. Ἄγαν ὁ κλ. V. 1309. — τέκνον... ΗΡ. Ἐγώ, ποτ' ἐλθών. ΑΜ. Ἣν. ἂν θάψω τ.; — Ποῦ; ΗΡ. Σ' εἰς Ἀθ. Die bisherige Personenabtheilung unverständlich.

XIII.

Hippolytus

oder

Fädra.

Personen.

Afrodite.
Hippolytus.
Theseus.
Fädra.
Fädra's Amme.
Artemis.
Boten.
Sklaven und Sklavinnen.
Der Chor, Weiber von Trözen.

Die Szene ist in der Stadt Trözen, vor dem Palaste des Königs Pittheus.

Afrodite.

Verherrlicht bei den Menschen und nicht namenlos
Bin ich, die Göttin Kypris, droben im Olymp.
Soviel von Pontus' Gränzen zum Atlantermeer
Der Völker wohnen und das Licht der Sonne schau'n,
Wer meine Macht verehret, Den erheb' ich hoch, 5
Und stürze, die mir trotzen, in den Staub dahin:
Denn also ist auch göttlichen Geschlechtes Art:
Verehrung bei den Sterblichen erfreuet es.
Was ich geredet, werd' ich stracks bekräftigen:
Denn Theseus' und der Amazonenfürstin Sohn, 10
Hippolytus, den Pittheus hier, sein frommer Ahn,

V. 3. Pontus, das schwarze Meer, Pontus Euxinus, die östliche Grenze des bekannten Erdbodens, so wie das atlantische Meer die westliche, zu Euripides' Zeit.

V. 10. Theseus, König von Athen, bekriegte mit Herkules die Amazonen, und entführte ihre Fürstin Antiope oder Hippolyte, die ihm den Helden des Stücks gebar.

V. 11. Pittheus, ein weiser Seher, der in Trözen lebte, war der Vater von Theseus' Gemalin, Aethra. — Die Stadt Trözen lag auf einer Landzunge des Peloponnes, and ward von Pitthens beherrscht, bis er die Regierung derselben seinem Eidame Theseus überließ.

Erzog, von allen Bürgern der Trözenerstadt
Nennt er allein die Schlimmste der Göttinnen mich,
Entsagt dem Ehbund, kostet nicht der Liebe Glück;
Apollons Schwester aber, Zeus' Kind, Artemis 15
Verehrt er als die Größte der Unsterblichen,
Und in dem Bergwald immer der Jungfräulichen
Gesellt, vertrauter als ein Mensch es wagen soll,
Fäht er mit schnellen Doggen rings des Landes Wild.
Darob nun zürnt' ich nimmer: denn was sollt' ich Das? 20
Nur, was an mir Hippolytus verschuldet hat,
Dafür bereitet dieser Tag ihm Züchtigung.
Viel that ich längst drum; großer Mühe braucht es nicht:
Denn als von Pittheus' Heimath eines Tags er kam,
Zur Schau und Feier heiliger Mysterien, 25
Ins Land Pandions: da entbrannt', ihn schauend, flugs
Fädra's, der edlen Gattin seines Vaters, Herz
In Liebessehnsucht (also hatt' ich's ihr verhängt);
Und eh sie kam in dieses Land Trözenia,
Erbaute sie auf Pallas' Felsen, der herab 30
In diese Fluren schauet, einen Tempel mir,
Des fernen Lieblings, Hippolyt, stets eingedenk,
Deß Namen dieses Heiligthum einst tragen wird.
Seit aber Theseus flohe das Athenerland,

V. 25. Heiliger Mysterien. Der berühmten eleusinischen, in welche Hippolytus eingeweiht werden sollte. Alle fünf Jahre wurden sie durch neuntägige Feste verherrlichet, bei welchen einst Herodot dreißigtausend Eingeweihete und Zuschauer zählte.

V. 26. Pandions. Eines alten Königes von Athen.

V. 27. Der edlen Gattin. Der aus einem berühmten Geschlecht Abstammenden: denn sie war die Tochter des Königes von Kreta, Minos, und der Pasifae.

V. 30. Auf Pallas' Felsen. Der Felsberg ist gemeint, auf welchem die athenische Burg und ein Tempel der Pallas erbauet war.

Zu sühnen das vergoßne Pallantidenblut, 35
Und, mit der Gattin segelnd gen Trözenia,
Freiwillige Verbannung auf ein Jahr erkor:
Seit jenem Tage seufzend und das Herz empört
Von Liebesstacheln schmachtet die Unglückliche,
Dumpf schweigend: denn kein Hausgenosse weiß ihr Leid. 40
Doch nicht soll also endigen, was ich begann.
Theseus soll Alles wissen, es werd' offenbar,
Und den verhaßten Jüngling soll sein Vater selbst
Durch seine Flüch' hinmorden: weil des Ozeans
Beherrscher Poseidaon ihm verliehen hat, 45
Nicht unerhört drei Wünsche zu dem Gott zu flehn.
Berühmt ist Fädra, aber fallen muß sie doch:
Denn also kümmern darf mich nicht ihr Untergang,
Daß ich die Widersacher drum nicht züchtige
Mit einer Strafe, welche meinem Zorn genügt. 50
Jedoch entfernen will ich mich von diesem Ort:
Denn siehe! Theseus Sprößling nahet dort heran,
Hippolytus, der seiner Jagd Arbeit vollbracht.
Gedränget folgt der Diener Schaar ihm, und erhebt
In lauten Lobgesängen Göttin Artemis. 55

V. 35. Pandion, König von Attika (das in jener Zeit von größerem Umfang als späterhin war), hatte drei Söhne, Nisus, Pallas und Aegeus. Nisus besaß die Stadt Megara, Pallas und Aegeus aber verschiedene Theile des attischen Gebiets. In einem Kriege des Pallas mit seinem jüngern Bruder erschlug Theseus die Pallantiden (Söhne des Pallas), und verbannte sich darauf, der Sitte gemäß, für diesen Verwandtenmord freiwillig nach Trözen, wo Pittheus ihn von der Blutschuld reinigte.

V. 45. Poseidon (Neptun) war, der Sage nach, Theseus Vater. Theseus erbat sich Dreierlei von ihm: Befreiung seines heldenmüthigen Freundes Pirithous aus der Unterwelt; sichere Zurückkehr aus dem Labyrinth auf Kreta; endlich Hippolytus' Tod.

V. 47. Berühmt. Von berühmten Ahnen abstammend, und Theseus' Gattin.

Er weiß nicht, daß ihm offen steht des Todes Thor,
Und daß er dieses Sonnenlicht zuletzt erblickt.

Hippolytus, mit seinem Jagdgefolge, tritt auf.

Folgt ihr mit Gesange mir, folgt und
Singt Zeus' göttliches Kind,
Artemis, Artemis, unsre Beschützerin! 60

Chor der Jäger.

Holdeste, Heiligste du
Der Zeusentsproßnen, Jungfrau, o sei gegrüßt,
Lato's und des Kroniden Kind, Schönste weit in der Mädchen Zahl,
Welch' im großen Olympos
Hohe Vaterhallen, des Zeus goldumschimmerten Sitz, bewohnen! 65

Hippolytus.

Empfah' den Kranz, o Göttin, den ich dir zum Schmuck
Darbring'! Ich wand ihn in der unentweihten Au,
Wohin der Hirt die Heerde nie zur Weide führt,
Noch je ein Eisen nahet, in der Frühlingsau,
Die, unentheiligt und von Bienen nur durchschwärmt, 70
Unschuld bewohnt und netzet mit der Quellen Thau.
Wer nichts der Lehre danket, nein! von der Natur
Weisheit empfing zu allen Werken, Der allein
Darf diese Blumen brechen, doch der Frevler nicht.
So nimm, geliebte Herrscherin, des Goldgelocks 75
Umkränzung aus der frommen Hand des Jünglinges,

V. 59. Zeus' göttliches Kind. Artemis war Zeus' und der Latona Tochter.

V. 60. Artemis. Die römische Diana.

V. 63. Lato's. Latona's.

Dem du von allen Sterblichen allein gewährst,
Dir nahe stets zu wandeln, und, anredend, oft
Auch dich zu hören: denn dein Auge sieht er nicht.
Lenk' an das Ziel mein Leben, wie es mir begann! 80

Er bekränzt eine Bildsäule der Artemis vor Pittheus' Palaste.

Ein alter Sklave.

O Herr, den ich vor Allen nächst den Himmlischen
Verehre, folgst du einem guten Rathe wohl?

Hippolytus.

Gewiß: ich würd' unweise sonst erscheinen, Freund.

Der Sklave.

Weißt du denn also aller Sterblichen Gebrauch?

Hippolytus.

Ich weiß nicht, welche Sitte du erwähnen willst. 85

Der Sklave.

Die, daß man Hoffart hasset und Unfreundlichkeit.

Hippolytus.

Und zwar mit Recht: denn lästig ist ein stolzer Sinn.

Der Sklave.

Hat ihre Anmuth also die Leutseligkeit?

Hippolytus.

Gewiß; und Vortheil bringet sie für kleine Müh.

Der Sklave.

Meinst du, daß auch die Götter so gesonnen sind? 90

Hippolytus.

Wenn anders Menschen göttliches Gesetz regiert.

Der Sklave.

Was ruffst denn du nicht einen heiligen Dämon an....?

Hippolytus.

Welch einen Dämon? Rede kein gewagtes Wort!

Der Sklave, auf eine Statue der Kypris vor Pittheus' Palaste zeigend.

Die: Afroditen, die vor deinen Thoren steht.

Hippolytus.

Unkundig ihrer Gaben grüß' ich sie von fern. 95

Der Sklave.

Doch ist ihr Nam' ehrwürdig allen Sterblichen.

Hippolytus.

Man liebt nicht alle Götter oder Menschen gleich.

Der Sklave.

Glücksel'ger Jüngling, wäre, wie er soll, dein Sinn!

Hippolytus.

Kein Gott gewinnt mich, welcher Nachts gefeiert wird.

Der Sklave.

Der Himmlischen Geschenke soll man nicht verschmähn. 100

Hippolytus zu dem Gefolge:

Auf, ihr Gefährten! gehet in das Haus zum Mahl!
Erfreulich ist ja nach vollbrachtem Jagdgeschäfft
Die volle Tafel. Auch die Ross' erfrischet mir,
Damit ich an den Wagen bald sie schirren mag,
Und müde tummeln durch das Feld die sträubenden. 105

Zu dem alten Sklaven:

Freund, deiner Afrodite wünsch' ich alles Heil.

ab mit dem Gefolge.

V. 106. Deiner Afrodite wünsch' ich alles Heil. Ein zweideutiger Ausdruck: denn man wünschte nicht nur solchen Personen Heil, mit denen man freundschaftlich zusammenkam, oder von

Der Sklave.

Ich aber (denn der Jugend ahm' ich nimmer nach,
Und ihrem Hochsinn), wie es einem Sklaven ziemt,
Verehr' ich betend dieses dein geweihtes Bild,
O Herrin Afrodite! Sieh es gnädig an, 110
Wenn Einer, welchem Jugendtroz die Seele schwellt,
Thorheiten schwazet. Achte solcher Worte nicht:
Denn weiser müssen Götter sein als Sterbliche.

Der Chor.

Erste Strofe.

An dem Gestade des Meers steht, wie man erzählet, ein Fels
Der ausströmet in die Urnen von dem Geklippe Quellflut; 115
Dort nezt' ein Mädchen jüngst
Purpurne Feiergewande mit hellem Thau,
Und auf der Felshöh' besonnten Rücken
Die Teppich' ausbreitend, hat zuerst sie
Mir Kunde gebracht, das Kind Minos', 120

Gegenstrofe.

Niedergebeugt von der Krankheit Schmerz im verborgnen Gemach,
Harr' einsam, und ins Gewand verhülle sie blondes Hauptshaar.
Schon diesen dritten Tag

---

welchen man so schied, sondern auch oft Anderen, mit denen man nichts zu thun haben wollte. „Heil dir!" war eine Formel, deren Werth schlechterdings vom Ton der Stimme, womit diese Worte gesprochen wurden, oder von der begleitenden Geberde, abhing. In Hippolytus' Munde ist sie halber Spott.

V. 114. An dem Gestade des Meers. Unfern der Stadt Trözen.

V. 116. Ein Mädchen. Eine Sklavin der Fädra.

V. 120. Das Kind Minos', Fädra.

Führte zum Göttermund (hört' ich) die Königin
Nimmer, den keuschen Leib stärkend, Damaters Frucht, 125
Und stummen Grams sehnet sie nur sich hin zum
Unglücklichen Todesziel' allstets.

Zweite Strofe.

Dich ergriff, Weib, göttliche Wuth,
Welche dir Pan, dir Hekate schickt, oder die heil'gen Kureten
Berekyntia's, die Berghöhen umras't. 130
Du hast der gewildumschwärmten Diktynna besinnungslos
Nicht heil'ge Fladen in den Tempel gebracht.
Traun! Seeen hinüber und fern ans Land schreitet sie unversehrt
Durch des wogenden Meers Salzflut.

Gegenstrofe.

Den Gemal, der Erechtheus' Volk 135
Führt, den Hohen, hat auch vielleicht im Pallaste der Jungfrau'n
Ein', unbewußt dir, zur Liebe verlockt.
Oder ist ein Schiffer gekommen aus Kreta's Inselgebiet
Zu dem Hafen Trözens, den der Schiffende liebt,
Botschaft dir, o Fürstin, bringend: daß nun, befangen von Gram, 140
Dein Herz suchet die Einsamkeit?

V. 125. Damaters. Der römischen Ceres.

V. 128. Göttliche Wuth. Raserei, von erzürnten Göttern verhängt. Vornehmlich Pan sollte so öfters seine Verächter strafen.

V. 129. Kureten, oder Korybanten, Priester der frygischen Göttin Kybele oder Berekyntia, die auf den Berghöhen des Ida ihre schwärmenden Feste feierte.

V. 134. Diktynna, eine Nazionalgottheit in Kreta, die aber mit der Artemis (Diana) der andern Griechen übereinstimmt.

V. 138. Aus Kreta's Inselgebiet. Fädra war eine Kretenserin. M. s. V. 27.

Schlußgesang.

Den mißgearteten Weibersinn auch
Pflegt unselige Wuth der Verzweiflung zu überfallen,
Und wahnsinniger Schmerzen Gefühl. Mir selbst
Durchhaucht' oft die Brust der feindsel'ge Hauch; 145
Doch sie, der Gebährenden Schutz, die des Bogens Kundige, rief ich:
Und hochverehret wallt sie stets mir
Im Götterkreise.

(Fädra, auf ihre Amme gelehnt, tritt aus dem Palast.)

Doch die Greisin, die einst sie erzog, führet sie
Aus dem Krankengemach vor das Pallastthor! 150
Stets düsterer wölkt sich die Augbrau' ihr.
Es verlangt mein Geist, zu erkunden, warum
So erblaßt herwankt
Und so angstvoll Königin Fädra.

Fädra, ihre Amme, der Chor.

Die Amme.

O wie leidet der Mensch! — Traurige Krankheit! — 155
(zu Fädra)
Was soll ich dir thun? Was nicht dir thun? —
Hier stralt ja das Licht und des Himmels Blau,
Und aus dem Palast
Hab' ich dir dein Ruhbett (siehe!) gesandt,
Denn „Hinaus! nur hinaus!" war stets dein Wort. 160
Bald wirst du zurück eilen in das Gemach:
Denn du änderst rasch;
Nichts freuet dich, und es genüget dir nicht,
Was du hast; lieber ist Abwesendes dir.

Fädra läßt sich auf das Ruhbett nieder.

V. 146. Der Gebärenden Schutz, Artemis.

V. 147. Hochverehret, weil sie die Qual linderte.

Die Amme bei Seite:

Besser noch krank sein denn bei Siechen zu sein: 165
Jenes ist einfach, Dies aber vereint
Unruhe der Seel' und unsägliche Müh'n.
Doch Alles ja ist Trübsal auf der Erd',
Und wir ruhen nicht aus von den Leiden.
Was süßer denn dies Leben ist, Das birgt 170
Umwölkende Nacht vor der Sterblichen Blick.
Wir lieben nur dies mit so heisser Begier,
Weil hier auf der Erd' uns dieses erstralt,
Und das Andere nie Einer erkundete,
Was die Erde verbirgt: 175
Denn nur irrige Fabel erscholl uns.

Fädra.

Richtet mich auf! Hebt mein Haupt doch empor! —
Wie zerrissen ist Nerv' und Sehne mir! Reicht,
Schönarmige Frau'n, mir die Hände! Verhaßt
Ist das Stirnband auch: 180
Auf die Schultern entwall' itzt frei das Gelock!

Die Amme.

Frisch auf, mein Kind, und verdrießlich wirf
Nicht also den Leib!
Leichter erträgst du die Krankheit, wenn in Ruh
Und mit wackerem Sinn, wie's ziemt, du sie trägst: 185
Mühsal ist der Sterblichen Loos hier.

Fädra.

Ach! ach!
Daß ich schöpfen doch möcht' aus lauterer Flut
Thauenden Bergquells zum erfrischenden Trank!
Daß ich unter Pappeln auf blumiger Au
Mich dahinlagerte, und vergäße der Qual! 190

Die Amme.

Was redest du, Kind?
Vor anderen Frau'n dürfen dir niemals
So rasende Reden entfallen.

Fädra.

Führet mich ins Gebirg! In den Wald will ich gehn,
Wo die Tanne sich hebt und gewildmordende 195
Hund' irren umher!
Auf gefleckete Hirsch' hinstürzend, wie gern
Bei den Göttern! rief' ich den Doggen nicht zu;
Und am blonden Gelock hielt' ich den Jagdspieß
Des Thessaliervolks, schleuderte aus der Hand 200
Das bespeerte Geschoß.

Die Amme.

Wie erfüllt Sehnsucht, gleich dieser, dein Herz?
Was kümmern dich, Kind, die Geschäffte der Jagd?
Und zum rieselnden Bergquell sehnest du dich?
Sieh! dort springet ja an den Zinnen der Burg 205
Unversieglich ein Bach dir zum kühlenden Trank.

Fädra.

O des meerlichen See's Schützerin, Artemis,
Und der Rennbahnen, von Roßhufen gestampft,
Daß in deine Gebiet' ich entrückt wär' itzt,
Bändigend der henetischen Renner Gewalt! 210

V. 199. Den Jagdspieß des Thessaliervolks. Man schrieb dieser Nazion die Erfindung der Lanze zu.

V. 207. Des meerlichen See's. Wahrscheinlich ist von einem ausgetrockneten See unweit des Meers die Rede, welcher der Artemis geheiligt war, und wo man Gymnasien erbauet hatte.

V. 210. Die Pferde der Heneten, die Homer schon erwähnt, und die aus Paflagonien an die Ufer des adriatischen Meers (in das

Die Amme.

Welch thöricht Wort ist dir wieder entwischt?
Bald Jägerin, willst im Gebirge das Wild
Du bekämpfen, und bald in der flutlosen Renn-
bahn Sand wiederum auf dem Rosse dich sehn.
Wohl ein großer Profet ist Der, welcher mir 215
Nennen mag den Gott, der dich so aufreizt,
Und den Sinn dir verwirret, o Tochter.

Fädra.

O ich Unglückliche! Was hab' ich gethan?
Wie verirrt' ich in Wahn schmählicher Thorheit?
Ja, ich ras'te; der Zorn Himmlischer faßte mich. 220
O ich Elende! Weh!
Amme, verhülle du wiederum mein Haupt:
Ich erröthe vor Dem, was ich hier aussprach.
Birg' mich! Es ist feucht von Thränen das Aug',
Und zur Erde voll Scham sinket der Blick mir. 225
Zwar kehret der Schmerz mit der Besinnung;
Doch Rasen ist gleich unselig. Beglückt,
Wer erliegt, sein selber vergessend!

Die Amme.

Ich verhülle dich. Wann deckt aber der Tod
Einst dieses Gebein? (auf sich deutend. Die Sklavinnen führen Fädra zu ihrem Ruhebett im Hintergrunde der Bühne.) 230
Lang lebt' ich, und Viel hat die Zeit mich gelehrt.

---

heutige Venezianische) gewandert sein sollen, waren ihrer Schnelligkeit wegen berühmt.

V. 213. In der flutlosen. D. h. trocknen. Ringplätze und Rennbahnen waren mit trockenem Sande bestreut. Das Beiwort ist aber hier bedeutender, weil diese Uebungsplätze in der Nähe des Meers lagen.

In gemäßigter Huld nur sei allstets
Mit dem Menschen der Mensch auf Erden vereint.
Nicht Liebe, die Mark und Leben verzehrt;
Leicht lösbares Band der Gemüther ist noth, 235
Das erschlaffen du magst, oder es anziehn.
Wenn um Zwei trauern muß Ein Geist, fürwahr!
Die Bürd' ist zu schwer: wie ich izt um sie
Abängste mein Herz.
Unveränderlich Ziel, dem der Mensch zustrebt, 240
Täuscht öfter ihn (sagt man) denn es erfreut;
Der Gesundheit Blüth' auch welket dahin.
Drum nicht das Zuviel lob' ich; es geh' uns
Nichts über das Maaß,
Wie die weisesten Menschen gelehret. 245

Der Chor.

O Greisin, du getreue Stütze Königin
Fädra's, wir sehn ihr jammervolles Leiden wohl;
Doch Keine von uns Allen weiß, woran sie siecht.
Dies möchten wir erforschen und vernähmen's gern.

Die Amme.

Ich fragt' umsonst oft; nimmer sagt sie, was es sei. 250

Der Chor.

Hast du den Anfang dieser Qualen nicht bemerkt?

Die Amme.

So ist es hier auch: alles Dies verschweigt sie mir.

Der Chor.

Wie schwach sie ist! Wie nervenlos hängt jedes Glied!

Die Amme.

Kein Wunder! Schon den dritten Tag geneußt sie nichts.

Der Chor.

Ein Strafgeschick wohl? oder sucht sie so den Tod? 255

Die Amme.

Den Tod: durch Hunger strebt sie an des Lebens Ziel.

Der Chor.

Wie sonderbar, daß Solches ihr Gemal erträgt.

Die Amme.

Sie birgt auch dem ihr Uebel; spricht, sie kranke nicht.

Der Chor.

Und wenn er ihr ins Auge blickt, bemerkt er's nicht?

Die Amme.

Abwesend ist er jezo von Trözenia. 260

Der Chor.

Du aber, hast du nicht das Aeusserste versucht,
Ihr Uebel zu erforschen und die Raserei?

Die Amme.

Alles ist gethan, und Alles hat mir nicht gefrommt.
Doch bleibt hinfort mein Eifer stets unwandelbar.
Ihr selber mögt es auch bezeugen, ob mein Herz 265
Unfühlend blieb beim Leiden der Gebieterin.

Sie wendet sich zu Fädra.

Auf, liebes Kind! was vorher hier geredet ward,
Laß beid' uns nun vergessen! Du sei ruhiger,
Und helle den umwölkten Blick und deinen Sinn;
Ich aber, sagt' ich etwas, das dir lästig war, 270
So widerruf' ich's, und du hörst es nie forthin.

V. 260. Abwesend ist er. Theseus war nach Delfi gereist, um das Orakel zu befragen.

Ist's ein geheimes Uebel, das dich also quält,
So bieten ihre Hülfe diese Frau'n dir an;
(auf den Chor deutend)
Doch ist's ein Unfall, den du Männern nennen magst:
Vertraue dann dem Arzte dich, und sei getrost! — 275
Nun? Schweigst du immer? — Schweigen mußt du nicht, mein Kind.
Entweder tadl' es, wenn ich etwas irrig sprach,
Oder ist es wohl geredet, nun so stimme bei.
O sprich doch! Blicke mich nur an! — Ich armes Weib!
Ihr seht es, Frau'n: vergeblich ist all mein Bemühn. 280
Ich bin so weit als vorher: denn mein Reden hat
Damals sie nicht erweichet, und noch hört sie nicht.
So wisse denn (und würdest du drum wüthender
Denn Meereswogen), stirbst du: dann verräthst du selbst
Dein eigen Blut, und raubest ihm das Vaterreich. 285
Die roßgeübte Amazonenkönigin
Hat einen Bastard, stolz wie ächte Söhn', alsdann
Den Deinigen zum Herrn geboren; den du kennst,
Hippolytus.

Fädra.

Ach!

Die Amme.

Also hat dich Dies bewegt?

V. 286. Die Amazonen waren als geschickte Reiterinnen berühmt. Von dieser ihrer Königin s. m. oben die Anmerk. zu V. 10.

V. 287. Einen Bastard. Rechtmäßig geboren hieß zu Athen, wenigstens in spätern Zeiten, z. B. des Euripides, nur Derjenige, dessen Eltern Bürger und Bürgerin der Stadt waren. Hippolytus' Geburt, wenn ihn gleich eine Königin geboren hatte, war in dieser Rücksicht gesetzwidrig.

Fädra.

Du tödtest mich, Unsel'ge! Bei den Himmlischen, 290
Von diesem Mann nur (ich beschwöre dich) kein Wort!

Die Amme.

Siehst du? Du bist verständig, und doch willst du nicht
Dein Leben retten und den Kindern nützlich sein?

Fädra.

Die Kinder sind mir theuer. Mich drückt andres Leid.

Die Amme.

Von Blute rein sind deine Hände doch, o Kind. 295

Fädra.

Rein sind die Hände, doch befleckt ist mein Gemüth.

Die Amme.

Hat schwere Sühn' ein Feind vielleicht auf dich gebracht?

Fädra.

Ein Freund verdarb mich Ahnungslose ahnungslos.

Die Amme.

Theseus —? Kann er's sein, welcher Das an dir verbrach?

Fädra.

Schein' ich an ihm nur keinen Frevel zu begehn! 300

Die Amme.

Welch großes Uebel ist es, das den Tod erheischt?

V. 297. Hat schwere Sühn' ein Feind vielleicht auf dich gebracht? Eine solche etwa, wie Atreus auf seinen Bruder Thyest, da er Diesem seine eigenen Kinder zur Speise vorsetzte, und ihn von dem Greuelmahle nicht zurückhielt.

Fädra.

Laß mich nur fehlen! Fehl' ich doch nicht wider dich.
(sie zückt einen Dolch.)

Die Amme, sie zurückhaltend:

Freiwillig traun! nicht, kann ich nur dir widerstehn.

Fädra.

Was thust du? warum hältst du meine Hand zurück?

Die Amme.

Auch deine Knieen, Fädra, laß' ich nimmermehr! 305

Fädra.

Weh dir, Unselige, solltest du es hören! Weh!

Die Amme.

Was ist mir schrecklicher als von dir getrennt zu sein?
Du sterben!

Fädra.

Ruhmvoll wäre mir, was ich beschloß....

Die Amme.

Ist's rühmlich, was verhehlst du es? Ich flehe dir....

Fädra.

Denn Gutes aus dem Bösen geht mir dann hervor. 310

Die Amme.

So wird es, sagst du's, desto ehrenvoller sein.

Fädra.

Hinweg, bei allen Göttern! und laß meine Hand!

V. 308. Was ich beschloß. Sie meint den Tod; aber die Amme mißversteht sie.

Die Amme.

Nie, wenn du Dies mir nicht gewährst! Du mußt es, Kind!

Fädra.

Ich werd' es dir gewähren: denn ich ehre dich.

Die Amme.

So will ich schweigen: denn zu reden ist an dir. 315

Fädra.

O Mutter, Unglücksel'ge, wie hast du geliebt!...

Die Amme.

Da sie den Stier liebt', oder warum sagst du Dies?

Fädra.

Und du, unselige Schwester, Bromios' Gemal!....

Die Amme.

Kind, Was bewegt dich? warum fluchst du deinem Stamm?

Fädra.

Die dritte Unglücksel'ge fahr' auch ich dahin! 320

Die Amme.

Du machst mein Herz erbeben. — Wo will Das hinaus?

Fädra.

Von dorther stammt schon, nicht von neulich, dies mein Leid.

Die Amme.

Noch weiß ich um nichts besser, was ich hören will.

V. 316. O Mutter, Unglückselige. Pasifas sollte einen Stier geliebt, und den Stiermenschen Minotaurus geboren haben.

V. 318. Unselige Schwester. Ariadne. Ihr Schicksal ist bekannt. — Bromios', des Bacchus.

Fädra.

Ach!
Daß du mir sagen möchtest, was ich sagen muß!

Die Amme.

Kein Seher bin ich, der Verborgenes erkennt. 325

Fädra.

Was ist doch Das, was bei den Menschen Lieben heißt?

Die Amme.

Das Süßeste, und, Tochter, auch das Bitterste.

Fädra.

Des Einen kann ich Zeugin an mir selber sein.

Die Amme.

Was sagst du? Kind, erlangte deine Lieb' ein Mann?

Fädra.

Wie wird er doch genennet, der Amazone Sohn? 330

Die Amme.

Hippolytus ist es? —

Fädra.

Du hast Dies gesagt, nicht ich.

Die Amme.

Weh mir! Was hört' ich! Tochter, dies Wort tödtet mich!
Ihr Frau'n. es ist unduldbar! Lebend mag ich's nicht
Bestehn. Verhaßter Tag! Verhaßtes Sonnenlicht!
Wirf ab den Körper! fliehe, Geist! Ich tausch' um Tod 335
Das Leben! Fahrt, Freundinnen, wohl! Ich bin nicht mehr:
Denn selbst die Weisen, ob auch widerstrebend, doch

Lieben sie das Böse. Göttin nicht ist Die, die Das
Vermochte, nein! erhab'ner als die Götter ist
Kypris, die Diese, mich und Theseus' Haus verdarb! 340

Eine aus dem Chor zu den Uebrigen:

Strofe.

Hörtest, ach! hörtest du's?
Ihr unduldbares Geschick that sie kund,
Die Unglückliche! —

(sich zu der Amme wendend)

Daß ich stürb', ehe sie, die du liebst, also dir
In Wahnsinn erliegt! O weh, wehe mir! 345
O Unselige! wie leidest du!
Ach! der Menschen Säugamm' ist Noth.

(zu Fädra)

Verloren bist du: Schrecken brachtest du ans Licht!
Welch endlosen Gram weckt dir jeder Tag! —
Vollbracht wird in dem Haus' irgend ein grauses Werk. 350
Nicht dunkel ist's mehr, Wem das Schicksal Liebesglück
Neidet. O weh dir, unglückliche Kreterin!

Fädra.

Ihr Frauen von Trözene, die ihr dies äusserste
Vorland bewohnet von des Pelops Inselstaat,
Schon oft in langen Nächten sann ich ehemals, 355
Warum so unglückselig unser Leben ist;
Und nimmer schien nach seiner angebor'nen Art
Der Sterbliche zu fehlen: denn Einsicht ist ja

V. 341. Die Gegenstrofe beginnt mit Vers 630.

V. 354. Dies äußerste Vorland. Die Landzunge, auf der Trözen lag, ist der äußerste Theil des Peloponnes (jezt Morea genannt) gegen Morgen. Nur die schmale Landenge von Korinth vereinigt diese Halbinsel mit dem festen Lande von Griechenland.

Das Loos so Vieler; nein, ich hab' also gedacht:
Des Guten sind wir kundig und erkennen es, 360
Vollbringen's aber nicht; aus Trägheit Einige;
Die, weil sie stets dem Schönen eine andre Lust
Vorziehn. Denn zahlreich sind die Lüste Sterblicher:
Endloses Reden, Muße (reizend Uebel); dann
Die Scham auch: eine Scham ist gut, die andere 365
Der Häuser Unglück. Wüßte stets die rechte Zeit
Der Mensch, so wär' Ein Name Beiden nicht gemein.
Da ich nun so gesonnen war, da mußte mich
Kein Zaubertrank selbst jemals aus der rechten Bahn
Fortreissen in Verwirrung und Sinnlosigkeit. 370
Jedoch vernehmet, was mein Geist hierauf versucht!
Als Liebe mich verwundet: da bedacht' ich, wie
Ich sie am schönsten trüge. Und so hub ich an
Sie zu verschweigen, und zu bergen solches Weh:
Denn treulos ist die Zunge: anderer Sterblichen 375
Gedanken weiß sie klug zu tadeln; doch darauf
Zeucht sie das größte Unheil auf sich selbst herab.
Mein andres Rettungsmittel war, den eitlen Trieb
Zu überwinden durch der Weisheit Mäßigung.
Zuletzt, da Dieses auch mir unvollbringlich war, 380
Und Kypris' Macht obsiegte: da schien mir der Tod
Das Beste. Niemand wird hier andres Sinnes sein.
Nun aber sei zwar all mein Gutes offenbar;
Doch viele Zeugen habe nicht das Schimpfliche.
Mein schwaches Herz und diese That bringt übeln Ruhm 385
(Ich weiß es), und ich bin ein Weib: die ganze Welt
Wird mich verabscheu'n. Die verdient' unsel'gen Tod,
Die einst mit fremden Männern die gelobte Treu
Zuerst gebrochen. Von den Frau'n aus hohem Stand
Kam aber dieses Uebel in ihr ganz Geschlecht: 390
Denn wann den Edlen wohlgefällt das Schimpfliche,
Bald wird es dann Unedle dünken schön zu sein.
Ich hass' auch Jene, welche weis' in Worten sind,

Doch heimlich manch unrühmliches Wagstück begehn.
Wie mögen sie, o meergebor'ne Herrscherin 395
Kypris, den Blick ertragen ihres Ehgemals,
Nicht bebend der mitschuld'gen Dunkelheit der Nacht,
Noch, daß die Wänd' einst reden von der Frevelthat?
Mich reißt, ihr Theuren, eben Dies zum Tode fort,
Daß ich den Gatten nie entehren will, und nie, 400
Die ich gebar, die Söhne. Leben frei sie mir
Und Freimuth übend in der hochberühmten Stadt
Des Cekrops, ihrer Mutter wegen ungeschmäht!
Denn muthlos beugt ein kühngesinnter Mann sich oft,
Den das Bewußtsein elterlicher Schande quält. 405
Dies Eine, sagt man, kommt des Lebens Preise gleich,
Wenn Wahrheit und Gerechtigkeit ein Herz erfüllt;
Die Bösgesinnten aber offenbart, sowie
Der Spiegel, den ein junges Mädchen vor sich stellt,
Die Zeit. O werd' in ihrer Zahl ich nie gesehn! 410

Der Chor.

Ha, schön ist Weisheit überall, wo sie sich zeigt,
Und edlen Ruhm verleihet sie den Sterblichen!

Die Amme.

O Königin, jüngst hatte dieses dein Geschick
Das Herz mit grausem Schrecken plötzlich mir erfüllt;
Nun seh' ich meinen Irrthum ein: bei Sterblichen 415
Sind zweite Rathschlüss' öfters ja die weiseren.
Kein unerhörtes oder unheilbares Weh
Erfuhrst du. Angedonnert von der Göttin Zorn,
Liebst du, (was Wunder?) gleich so vielen Sterblichen;
Und um die Liebe gäbest du dein Leben hin? 420

V. 395. O meergeborne Heerscherin. Die Göttin der Liebe.

V. 402. Stadt des Cekrops, Athen.

Nicht mußten ihr dann jemals Liebende sich weihn,
Vordem und künftig, wenn sie Tod bestrafen soll.
Die Lieb' ist unaufhaltbar, wenn sie mächtig stürmt:
Den, der ihr weicht, berühret sie mit linder Hand;
Doch wo ihr Jemand übermüthig widersteht, 425
Den faßt sie und demüthigt ihn aufs schmählichste.
Sie wandelt in den Lüften; in des Meeres Flut
Ist Afrodite, und aus ihr blüht Alles auf.
Sie ist es, die dem Menschen auch Verlangen gab,
Wovon wir Alle stammen auf dem Erdenrund. 430

Die, welche Schriften lieben aus der alten Zeit,
Und selber mit den Musen stets vereinigt sind,
Die wissen, daß Kronion Semelen geliebt
Vormals, und wissen, daß die schönerglänzende
Eos zum Sitz der Götter Kefalos entführt 435
Aus Liebe. Dennoch wohnen Dies' in Zeus' Olymp,
Und fliehen vor den Himmelsgöttern nicht hinweg;
Nein! leicht ertragen Alle, mein' ich, dies ihr Loos.
Du aber sträubst dich? Hätte doch in and'rem Volk
Und unter anderen Göttern dich dein Vater einst 440
Erzeuget, wenn dir unsre Sitte nicht gefällt!

Wie viele Männer, (glaube mir!) und weise, sehn
Absichtlich die Vergehen ihrer Weiber nicht!
Wie viele Väter stehen selbst den Söhnen bei
In Liebesthorheit! denn es pflegt der kluge Mann 445
Vor Andern zu verbergen das Unrühmliche.
Nicht allzukünstlich führe man das Leben aus!
Fügt doch das Richtscheid nicht genau des Hauses Dach
Zusammen, und du hoffest, aus dem Netz, in das
Du fielest, unversehret deinen Fuß zu ziehn? 450

V. 433 Kronion, Zeus. Semele, die Tochter des Theberkönigs Kadmus.

V. 435. Eos (Aurora) liebte einst auch Kefalos, den Sohn des Deïoneus, oder, nach Anderen, des Pandion, Königs von Athen.

Traun! wenn du mehr des Guten denn des Bösen hast,
Magst du dich glücklich preisen: denn du bist ein Mensch.
Drum diesen Trübsinn, liebe Tochter, leg' ihn ab!
Leg' ab den Trotz! denn anders ist es nichts als Trotz,
Wenn man sich stärker wünschet als der Götter Macht. 455
Wag' es, zu lieben (also hat's ein Gott gewollt),
Und wende dies dein Uebel klug zum Besseren!
Es giebt Bezauberungen; Red' erweicht das Herz:
Wir finden noch Heilmittel wider dieses Weh.
Fürwahr! der Mann ersänne langsam Mancherlei, 460
Ging' ihm der Weiber Schlauigkeit nicht oft voran.

Der Chor.

Fädra, was deine Freundin sagte, mag dir wohl
In diesem Unfall frommen; doch schön wähltest du.
Ich lobe dich; mag dieses Lob verhaßter dir
Als ihre Red' und trauriger zu hören sein. 465

Fädra.

Das ist es, was beglückte Städt' und Häuser stürzt
Der Sterblichen, die überfeine Redekunst!
Nein! nimmer Das, was unsern Ohren wohlgefällt;
Was Ruhm verleihet, Das zu sagen ziemet uns.

Die Amme.

Wie schwärmst du? Kümmert uns denn hier Schönrede-
nerei? 470
Nein! der Geliebte! — Schleunig forsch' ich Alles aus,
Und offenbare, was dich quält, dem Hippolyt.
Wär' izo nicht dein Leben in so drohender
Gefahr, und wüßte Fädra sich zu mäßigen;
Dann ließ' ich so weit deinem Lüsten nimmermehr 475
Den Zügel schiessen; aber hier gilt's, deinen Tod
Nur abzuwenden. Dieses kann nicht sträflich sein.

Fädra.

O schliesse deine Lippen, grause Schwätzerin,

Und öffne sie so arger Rede nimmermehr!

Die Amme.

Arg, aber deiner schönen dennoch vorzuziehn. 480
Die That ist mehr werth, welche dich erretten soll,
Als jener Name, den du stolz im Tode suchst.

Fädra.

Ach, bei den Göttern (Uebles sprichst du, aber klug),
Nicht weiter geh! Unüberwältiget ist noch
Mein Geist von Liebe; doch verschönt dein Wort die Schuld, 485
Dann stürz' ich in das Elend, das ich fliehen will.

Die Amme.

War so dein Wille, mußtest du dich nicht vergehn;
So aber folg' mir: schön ist auch Nachgiebigkeit.
Ich habe Zaubermittel drinnen im Palast
Für Liebe (jezo kam es erst mir in den Sinn); 490
Sie werden ohne Raserei und ohne Schmach
Dies Leid von dir entfernen, wenn du muthig bist.
Ein Zeichen nur bedarf es vom geliebten Mann,
Geheim erbeutet, oder Streifen vom Gewand;
Das nehmend füg' ich zwei in Einen Liebesbund. 495

Fädra.

Ist Salbe dies dein Mittel, oder ist's ein Trank?

Die Amme.

Ich weiß nicht. Retten mußt du dich, nicht fragen, Kind.

Fädra.

Ich sorge nur, du mögest mir zu weise sein.

Die Amme.

Um Alles quälest du dich auch. Was fürchtest du?

Fädra.

Daß du des Theseus Sohne mich entdecken wirst. 500

Die Amme.

Laß Dies, mein Kind! Ich endige dir Alles wohl.
(bei Seite)
Nur du, o Afrodite, holde Herrscherin,
Steh mir zur Seite!
Fort nun, was mein Geist gedenkt,
Schnell unsern Freunden im Palaste kund zu thun.

Sie eilt in den Palast. Fädra wird zu ihrem Ruhbett geführt.

Der Chor.

Strofe.

O Liebesgott, der den Augen du
Einhauchest Verlangen, süßer Wonne 505
Die Herzen erfüllend, die du bekriegest,
Nie nahe dich mir Verderben bringend,
Unmäßig mir nimmer!
Denn nicht Flammen, und nicht der Stern' erhabenes Geschoß,
Gleicht jenem, das Afrodita's Sohn aus den Händen schnellt, 510
Der verderbliche Knabe.

Gegenstrofe.

Umsonst, umsonst an dem Alfeos,
Umsonst in Apollons pythischen Hallen,

V. 503. Unsern Freunden. Die Alte, voll Hoffnung, meint Hippolytus.

V. 509. Der Stern' erhabenes Geschoß. Die Alten schrieben plötzlichen Tod dem Einfluß der Sonne und der Gestirne zu. So tödtet im Homer Apollon, der Sonnengott, durch seine Stralen.

V. 512. Alfeos, ein Strom bei Olympia in Elis, einer Landschaft des Peloponnes.

V. 513. In Apollons pythischen Hallen. Seinem Tempel zu Delfi. Der Dichter, um ganz Hellas zu bezeichnen, nennt zwei Gegenden in seinen zwei Haupttheilen, zu beiden Seiten der Landenge von Korinth.

Häuft Stiermord' immerdar Achaja;
Und Eros, der Sterblichen Gebieter, 515
Den Sohn Afrodita's,
Der zur süßesten Lust uns weihet, ihn verehrt man nicht,
Den Verderber, welcher in alle Schrecknisse die Sterblichen
Fortreißt, wenn er nahet!

Zweite Strofe.

Die Oechalierin, die noch nimmer das Joch trug, 520
Bräutigamlose zuvor daheim, männerlose,
Jungfrau, zu endlosem Lauf' ihm gesellt,
Danaïde sie, Bacchantin, zu Morde, zu grausem Brand
Und zu blutiger Hochzeit
Gab Alkmena's Sohne sie Afrodita. 525
O unseliger Ehbund!

Gegenstrofe.

Theba's heilige Stadt, und, dirkäische Quelle,
Seid mir Zeugen, wie uns umstricket Kypris:
Denn mit zweigeflammetem Bliß hat sie
Des Zeusentsprossenen Bacchos Mutter aus der Liebe
Lust 530
Ins Verderben gestürzet.

V. 520. Die Oechalierin. Iole, Tochter des Eurytus, Königs der thessalischen Stadt Oechalia. Ihr Vater, ein trefflicher Bogenschütz, verhieß sie Demjenigen, der ihn in seiner Kunst überwände. Herkules vermochte Dies; aber man entzog ihm den Kampfpreis, und er rächte sich nun, mit Hülfe der Arkadier, durch die Zerstörung von Eurytus' Stadt, und durch gewaltsame Hinwegführung der Jungfrau. Allein in ihr schien ihm eine unermüdliche Wettläuferin an das Todesziel, eine Danaïde, eine wüthende Bacchantin, zugesellt: denn Deïanira, Herkules' Gattin, eifersüchtig auf die neue Liebe, schickte dem Helden das vergiftete Gewand, das ihr der tückische Centaur Nessus, als einen Liebeszauber, geschenkt hatte; Herkules legte es an, fiel in Raserei, und verbrannte sich selber auf dem Berg Oeta.

Mächtig hauchet sie Alles an, und fleucht fort,
Einer Biene vergleichbar.

Fädra, aufhorchend:

O schweiget, Frauen! Ganz verloren bin ich nun!

Der Chor.

Welch neuer Unfall drinnen, o Gebieterin? 535

Fädra.

Verstummt: ich horche diesen Stimmen im Palast.

Der Chor.

Wir schweigen; doch ein trauriger Beginn ist Das.

Fädra.

O weh! wehe mir!
O ich Unselige! welche Trübsal harret mein!

Der Chor.

Strofe.

Was sagt dieser Ruf, dies Aufschrei'n der Angst? 540
O sprich, welche Kund' empört, Königin,
Das Herz also dir?

Fädra.

Ich bin verloren! Tretet her an dieses Thor,
Und höret, welch Getümmel vom Palast' erschallt!

Der Chor.

Gegenstrofe.

Du stehst nah' der Pforte; dir tönt der Laut 545

V. 545. Du stehst nah' der Pforte. Der Chor selber befand sich nicht in der Nähe des Palastes, sondern stand, wie immer, vor der Szene, auf einem niedrigeren Platz, den die Griechen Orchestra nannten.

Von den Palast hieher. Sag', sag' aber uns:
Welch Unglück geschah?

Fädra.

Der rosseliebenden Amazone Sohn bedräu't
Furchtbar, mit bitterer Schmähung, meine Dienerin.

Der Chor.

Zweite Gegenstrofe.

Das Geschrei hör' ich wohl; doch ausdeuten mag 550
Ich nicht diesen Laut, der durchs Pallasthor
Dir lauttobend naht.

Fädra.

Laut schilt er sie die schändlichste Verführerin,
Die des Gebieters Gattin zu verrathen sinnt.

Der Chor.

Schluß.

O ich Unglückliche! Sie entdeckt' Alles ihm! 555
Was rath' ich dir nun?
Verborg'nes kam ans Licht! dich stürzt....

Fädra.

Wehe, wehe mir!

Der Chor.

Freundesverrätherei.

Fädra.

Ja, sie verdarb mich, da sie entdeckte dies mein Leid,
Und Linderung mir suchte, liebend, doch nicht schön. 560

Der Chor.

Wie nun? Was thust du in dem rettungslosen Leid?

Fädra.

Ich weiß nicht. Doch Eins rettet noch! Der schnelle Tod
Entzeucht allein mich dem bedrängenden Geschick.

Hippolytus mit der Amme aus dem Palast kommend,
Fädra, der Chor.

Hippolytus.

O Mutter Erd' und Helios' umstralend Licht,
Welch ungeheuern Frevel hat mein Ohr gehört? 565

Die Amme.

Still, lieber Sohn, eh' Jemand dies Geschrei vernimmt!

Hippolytus.

Ich kann nicht schweigen, wenn ich Greuel hören soll.

Die Amme.

Bei deiner Rechten, schöner Jüngling, fleh' ich dir!

Hippolytus.

Daß deine Hand mich nicht berührt und mein Gewand!

Die Amme, sein Knie umfassend:

Bei diesen Knieen! mein Verderben wolle nicht! 570

Hippolytus.

Wie Das, wenn (wie du sagest) du nichts Böses sprachst?

Die Amme.

O Kind, es werde, was ich sprach, nie offenbar?

Hippolytus.

Das Schöne ziemt sich allen Menschen kund zu thun.

Die Amme.

O Sohn, des Eidschwurs Heiligkeit verletze nicht!

V. 564. Helios', des Sonnengottes.

Hippolytus.

Die Zunge schwur, die Seele kennt nicht diesen Eid. 575

Die Amme.

Sohn, Was gedenkst du? Willst du deiner Freunde Tod?

Hippolytus.

Wehrt, Himmlische! Kein Frevler ist mein Freund...

Die Amme.

Verzeih!

Wir fehlen alle, Jüngling, weil wir Menschen sind.

Hippolytus.

O Zeus, verfälschet hast du einst der Menschen Glück,
Da du die Frauen brachtest an das Sonnenlicht! 580
Wenn du erhalten wolltest menschliches Geschlecht,
So mußt' es nicht sein Leben Weibern schuldig sein;
In deine Tempel mußten dir die Sterblichen
Erz oder Eisen weihen, oder schweres Gold,
Und dafür Kinder aus des Gottes Hand empfahn, 585
Nach seinen Schätzen Jeder: daß im Vaterhaus'
Er frei hinfort lebt' ohne dies Geschlecht der Frau'n.
Denn daß das Weib ein großes Unglück sei, ist klar.
Der Vater, welcher es erzeugt' und auferzog,
Giebt reichen Brautschatz, um der Plage los zu sein. 590
Der Jüngling zwar, der solchen Unhold zu sich nimmt,
Frohlockt, und schmücket köstlich die unselige
Abgöttin mit stets ändernder Gewande Pracht;
Der Arme, der sein reiches Haus also verarmt.
Auch zwingt ihn Scheu vor seiner schönen Vetterschaft, 595
Mit froher Miene zu behalten solche Pein.
Ist aber fromm die Gattin und der Schwäher schlimm:
Dann wird das Gute von dem Unheil unterdrückt.
Glückselig, Wem nur unnütz (weiter nichts) das Weib
Voll träger Einfalt, träumend in dem Hause sitzt: 600

Die Klugen haſſ' ich. Nimmer dünke ſich daheim
Mir Eine weiſer, als es ihr Geſchlecht erlaubt:
Denn Hinterliſt giebt öfters dieſen Witzigen
Die Liebesgöttin; aber Ungebildete
Bewahret vor der Thorheit ihr beſchränkter Sinn. 605
Kein Sklavenweib auch müßte dringen zu den Frau'n;
Nein! ſtumme Thiere müßten ſtets bei ihnen ſein,
Daß Keiner wäre, welchen ſie anredeten,
Und deſſen Antwort ſie vernähmen wiederum.
Nun aber ſinnen Böſes böſe Weiber aus 610
Daheim, und drauf verbreitet es die Dienerin.
So kamſt auch du, und mahnteſt mich, verruchtes Haupt!
Zu ſchänden des Erzeugers unentweihtes Bett.
Deß ſoll ſogleich des Waſſers Flut mich reinigen,
Weil Dies mein Ohr vernommen: Nie verführſt du mich: 615
Denn, nur dich hörend, halt' ich mich entheiliget.
Wiſſ' aber, Weib: dich rettet meine Frömmigkeit.
Unüberraſcht von Eiden zu den Himmliſchen,
Nichts hielte mich, dem Vater Alles kund zu thun;
Nun meid' ich unſre Wohnung, bis zu dieſer Stadt 620
Theſeus zurückkehrt, und ich will verſchwiegen ſein.
Doch kehr' ich mit dem Vater heim: dann werd' ich ſchau'n,
Wie du ihn anblickſt, Weib, und deine Herrin.
Traun! ich erprobte deine Zügelloſigkeit.
Weh' euch! Es ſättigt nimmer ſich mein Weiberhaß, 625
Ob man auch höhne, daß ich ſtets ſo eifere:
Stets iſt ja auch des Weibes Streben frevelhaft.
Es lehre Jemand weiſe Mäßigung die Frau'n,
Oder er vergönn' es, immer ſie zu züchtigen.

(er eilt fort)

V. 618. Zu den Himmliſchen. Zu Zeus, dem Rächer des Meineides.

Die Amme, halb bei Seite:

Gegenstrofe.

Armes, unglückliches 630
Frauengeschlecht, was frommt nun all' meine Kunst?
All mein Reden Was?
Doch blieb ungelöset der Knoten mir!

Fädra.

Mich ergriff meine Straf'! O Erdkreis und Licht,
Wie entfliehen nun solchem Weh? 635
Wie sie bergen, ihr Frau'n, die Schmach?
Wer rettet von den Göttern? Wer der Sterblichen
Naht hülfreich mir und schirmet die Frevelthat?
Nein! was mir izt genahet, das Mißgeschick,
Undurchdringbar ringt es mein Leben ein. 640
Ach, ich bin aller Frau'n Unglückseligste!

Der Chor.

Es ist geschehn! Nicht heilsam war, o Königin,
Die List der Alten. Dieser Ausgang ist verhaßt.

Fädra zu der Alten:

O du Verruchte, deiner Freund' Unglück, wie hast
Du mir gethan? Zeus tilge, mein Ahnherr, hinweg 645
Dich von der Erd'-Antlitze mit des Wetters Stral! —
Sagt' ich's zuvor nicht? ahndet' ich nicht deinen Sinn?
Verbergen hieß ich, was mich elend nun gemacht;
Du aber bliebst halsstarrig. So ist edler Tod
Denn nicht mein Loos, und neues Raths bedarf es jezt: 650
Denn er — von Zorn entbrannte sein Gemüth zu sehr —

V. 640. Ringt es mein Leben ein. Wie Schlangen.

V. 645. Zeus, — mein Ahnherr. Minos, der Vater Fädra's, war ein Sohn des Zeus und der Europa.

V. 651. Er, Hippolytus.

Er wird dem Vater deine Schuld verkündigen,
Verkündigen dem Greise Pittheus mein Geschick;
Mit bitt'rer Schmähung füllet er die ganze Welt.
Weh über dich, und, Wer die unwillkomm'ne Last 655
Unedler Wohlthat Freunden je aufbürdete!

Die Amme.

Herrin, du magst wohl tadeln jezt mein gutes Werk:
Denn was dein Herz nagt, überwältigt die Vernunft.
Doch sagt' auch ich wohl etwas, wenn es dir gefällt.
Ich zog dich auf, und liebe dich: für deinen Schmerz 660
Ein Mittel suchend fand ich, was ich nicht gewollt.
Gelang das Wagstück, wär' ich eine weise Frau:
Denn nach dem Ausgang heißt ein Werk bös' oder gut.

Fädra.

Mag Dies wohl edel und mir wohlgefällig sein,
Daß Die, die mich verwundet, nun Wortstreit beginnt? 665

Die Amme.

Ich bin geschwätzig; wiederum vergaß ich mich;
Doch selber nun ist Rettung noch zu hoffen, Kind.

Fädra.

Laß ab, zu reden! Gutes mir gerathen hast
Du auch zuvor nicht, und mein Unglück wurdest du.
Hinweg aus meinen Augen, und nun sorg' allein 670
Für dich: denn mein Werk denk' ich schön zu endigen.
(Die Alte entfernt sich.)

(Zu dem Chor:)
Ihr aber, edle Töchter von Trözenia,
Nur Eines, was ich bitten will, gewähret mir:
Verhüllt in Schweigen Alles, was ihr hier vernahmt!

Der Chor.

Wir schwören bei Zeus' hehrer Tochter Artemis: 675
Kein's deiner Leiden bringen wir je an das Licht.

Fädra.

Ein wackres Wort! Nun dieses Ein' ich abgewandt,
Erwacht mir Hoffnung wieder in der Traurigkeit;
Hoffnung, daß Ruhm einst meine Söhn' umkränzen wird,
Und daß ich diesem Elend nicht erliegen soll: 680
Denn nun entehr' ich nimmer Kreta's Fürstenstamm,
Und sehe Theseus' Angesicht mit Schande nie,
Nur um ein einzig Leben zu erretten.

Der Chor.

Doch welches unheilbare Weh beschlossest du?

Fädra.

Den Tod. Nur, welchen, darauf sinnt noch mein Gemüth. 685

Der Chor.

O hoffe Besseres!

Fädra.

Mahnet ihr zum Guten an,
Und laßt mich Afroditen, die Verderberin,
Durch meinen Tod, eh' dieses Tages Licht verlosch,
Erfreuen; laßt abbüßen bittre Liebesschuld,
Und Rache üben: denn auch seinen Untergang 690
Bereit' ich, daß er nimmer auf mein Mißgeschick
Hochmüthig niederschaue; nein, mein trauriges
Loos theilend, Weisheit lernen mög' und Mäßigung.

Der Chor.

Strofe.

Daß ich zu luftigen Berghöhen entschwebte,
Und mit einem Flügelleibe mich bekleidet' ein Gott! 695

V. 690. Seinen, des Hippolytus.

In der beschwingten Heerd'
Eilt' ans Meeresgewog' ich hin adriatischer Ufer,
Und zur Flut des Eridanos, wo in purpurnen Strom des Sonnen=
gotts unglückselige Töchter, o Faëthon, dich betraurend,
Den Verlorenen, goldglänzende Thränen weint. 700

Gegenstrofe.

Zu der hesperischen holdsingenden Jungfrau'n
Strand, goldner Aepfel reich, flög' ich, wo Er, der beherrscht
Purpurner Meere Flut,
Schiffern nimmer den Weg vergönnt, zu der heiligen Gränze,
Wo den Himmel der Atlas trägt, wo ambrosische Bäch' erströmen 705

V. 698. Am Ausfluß des Eridanos (welcher Name, in verschiedenen Zeiten und Sagen, bald den Rhein, bald, wie hier, den Po, der sich ins adriatische Meer ergießt, oder auch die Rhone bedeutete) sollten bernsteinschwitzende Bäume wachsen, die eine alte Volksfabel für Faëthons verwandelte Schwestern ausgab, welche seinen, dort geschehenen, Sturz vom Sonnenwagen betrauerten. Nach Ovid waren es drei Jungfrauen, nach Andern fünf oder sieben. M. s. Virgils Idyllen von J. H. Voß, auch bei den folgenden Anmerkungen

V. 701. Die Hesperiden, deren lieblichen Gesang die Dichter rühmen, bewachten auf einer westlichen Ozeaninsel, oder (wie hier) am Fuß des Atlas, in Juno's Garten, die goldenen Aepfel, ein Brautgeschenk der Erde. Der Meergott verwehrt ungeweiheten Schiffern den Weg zu diesen Ufern, die zu einem Wohnsitze der Seligen, wie man ihn in jenen Gegenden fabelte, verschönert werden.

V. 704. Zu der heiligen Gränze. Die alte Welt dachte sich ihre Erde als ein länglich gerundetes, und vom Ozean umströmtes, Inselland, unter dem auf Bergsäulen rings um sie ruhenden, ehernen, Gewölb des Himmels. Der Atlas war die berühmteste jener Bergsäulen. Alle Inseln im Weltstrom Ozeanus lagen jenseits der gemeinschaftlichen, heiligen, d. h. unüberschrittenen, Erd- und Himmelsgränze.

(Zeus gründete dort sich die Wohnung), und segenschwanger ein göttlich
Land Himmlischen mehrt die Glückseligkeit.

Zweite Strofe.

Weißgeflügeltes kretisches Schiff, was hast du über des Meeres
Errauschende Salzflut
Die Gebieterin einst geführt aus edlem Vaterhause 710
Zu dem unheilvollsten Brautfest? Trauer bedeuteten ihr,
Sei's beide Lande, sei es Kreta,
Da dem schönen Athen sie zuflog, da Munychischen Ufern
Sie anfesselten das schöngeflocht'ne Tau, und
Aufs Festland die Männer traten. 715

Gegenstrofe.

Darum brach unheilige Lieb', eingehauchet von Afrodita,
Das krankende Herz ihr.
Von den nagenden Kümmernissen überwältigt wird sie

V. 706. Zeus gründete dort sich die Wohnung. Die Wohnung der Götter ist bei Homer der thessalische Berg Olympus; später der erhabenere Sitz über der Himmelsveste, die auf Bergsäulen, und in der Nähe der glücklichen Hesperideninsel auf dem Atlas, gegründet war.

V. 707. Mehrt die Glückseligkeit. Durch reichliche Opfer der Seligen.

V. 710. Die Gebieterin. Fädra.

V. 711. „Unglück liessen dich beide Länder, Attika und Kreta, „ahnen; Attika, weil sein Beherrscher Theseus, Fädra's Gemal, schon „die Liebe Ariadne's, ihrer Schwester, so schlecht belohnt hatte; Kre„ta, weil hier Fädra's Mutter Pasifaë so unglücklich liebte." (M. s. oben V. 330. und 31.) Die Verirrung dieser Letzteren scheint dem Chor die schlimmere Vorbedeutung zu sein: denn Theseus' Undank ward von Bacchus vergütet, der Ariadnen rettete, sie zu seiner Gattin erkor, und ihre Krone unter die Sterne versetzte.

V. 713. Munychia hieß ein Hafen zu Athen.

An des Brautgemaches Wand einst festen das tödtliche Seil,
Dem weißen Hals es umzuschlingen. 720
Grauses Götterverhängniß scheuend wählt sie schönen Nachruhm
Für Unlöbliches, aus ihrer Brust verbannend
Die hülflosen Liebesschmerzen.

Ein Sklave, aus dem Palast eilend:

Auf! auf! herbei!
Zu Hülfe Alle, die dem Palaste nahe sind! 725
Des Theseus königlich Gemal gab sich den Tod.

Der Chor.

Ach, ach, es ist geschehen! Unsre Fürstin ist
Nicht mehr! —

Der Sklave.

Ihr eilt nicht? Bringt nicht Einer ein zweischneidig Schwert,
Und trennt das Todesband um ihren Nacken? 730

Der Halbchor.

Freundinnen, Was beginnen wir? wollt in das Haus
Ihr dringen und erretten die Gebieterin?

Der andere Halbchor.

Wie? Sind der jungen Dienerinnen nicht genug?
Um Fremdes sich beeifern stürzet in Gefahr.

Ein Sklave im Palast:

Hebt auf und hierhin leget die Unglückliche! 735
Wie übel ward bewahret meines Königs Haus!

Der Chor.

Sie ist dahin; nichts rettet die Unselige
(Ich hör' es): einem Todten gleich streckt man sie hin.

Theseus tritt auf. Der Chor.

Theseus zu dem Chor:

Ihr Weiber, wißt ihr, welch Geschrei im Hauf' ertönt?
Der Sklaven grauser Klageton traf unser Ohr. 740
Auch eilet Niemand, nun ich vom Orakel kam,
Mit frohem Gruß des Hauses Pforten aufzuthun.
Dem Greise Pittheus widerfuhr doch nicht ein Leid?
Zwar viel sind seiner Tage; doch betrüben wird
Mich stets die Stunde, wo er dieses Haus verläßt. 745

Der Chor.

Nicht Greise traf, o Theseus, solches Mißgeschick;
Nein! junge Todten hast du zu beweinen.

Theseus.

Ach, meine Kinder! Wurden sie des Todes Raub?

Der Chor.

Sie leben; doch (das Schmerzlichste!) die Mutter nicht.

Theseus.

Was sagst du? Meine Gattin starb? Und wie geschah's? 750

Der Chor.

Sie schlang um ihren Nacken selbst das Todesband.

Theseus.

Trostlosen Grames? oder Was entriß sie mir?

Der Chor.

Soviel nur weiß ich: denn ich komm' erst zum Palast,
O König, und soll deines Unglücks Zeugin sein.

Theseus.

Ach, was bekränzte Lorbeerlaub mir dann die Stirn, 75
Da ich zu unglücksel'ger Stund' aus Delfi zog?
Hinweg die Pfortenriegel, Sklaven! Aufgesprengt
Die Flügel: daß ich schaue mein unseliges
Gemal, das mir auch sterbend hat den Tod gebracht!
(Das Thor wird geöffnet.)

Der Chor.

O weh! wehe dir! Welch unerhört Geschick! 760
Du thatest, Arme, was dein ganzes Haus zerstört!
Ha, Was hast du gewagt? Ach! furchtbare Kraft
Zu unheil'gem Streit fand, unglückliches
Gemal, deine Hand!
Wer war's, welcher dein Leben verdunkelte? — 765

Theseus.

O weh! Was erlitt ich Unseliger!
Mein qualvollestes Leiden ist Dies! Schicksal,
Schwer traf dein Arm uns alle! Ungeahnte Schmach
Hat ein Verderber meinem Stamm und mir gebracht. —
Im Elende verleb' ich dies Leben nicht! 770
Ein Meer schau' ich des Leids, ich Unglücklicher,
Aus dessen Wogen ich nimmer mich erretten mag. —
Welch undeutbares, welch schwer zürnendes
Geschick, Arme, klag' ich Trostloser an?
Denn wie ein Vogel aus der Hand bist du hinweg, 775
Den schnellen Sprung hinunter wagend in den Tod.
Weh, weh, weh des unsel'gen, unsel'gen Geschicks!
Der Vorfahren Einer trägt diese Schuld;
Ein Gott ist es, der, was gefehlt ward vordem,
An den Nachkommen rächt. 780

V. 755. Alle, die das delfische Orakel befragt hatten, trugen bis zu ihrer Zurückkunft einen Lorbeerkranz.

Der Chor.

Nicht dich allein traf, König, solches Mißgeschick;
Mit vielen Anderen klagest du ein treu Gemal.

Theseus.

Unter die Erde will ich Unglücklicher,
In die Nacht, hin zu dir,
Die nun mir nicht mehr nahet in Holdseligkeit! 785
Mich traf sie schwerer denn dich selber, deine That!
Aber von Wem vernehm' ich, woher solch Geschick,
O unglückſel'ges Weib, deinem Herzen
Nahete? Giebt Einer Antwort, was geschehn ist, oder hegt
Umsonst das königliche Haus den Dienerschwarm? — 790
O weh! wehe mir!
In welch Leiden schau' ich versenkt dieses Haus!
Unduldbar, unaussprechlich! Hin ist all mein Glück,
Die Hallen öd', und meine Kinder Waisen! —
Du entflohst, Liebste der Frauen und Beste, soviel nur 795
Auf dem Erdkreis rings
Schaut des Sonnengebieters Stral und der Schimmer der Nacht, Selana.

Der Chor.

O du unglücklich Fürstenhaus,
Welch Leid duldest du! Thränen erfüllen mein
Auge, gedenk' ich Arm' an dein Ungemach; 800
Und, was ihm folgen wird, davor zittr' ich nun!

Theseus.

Ha, Was ist Das?
Was will die Tafel, die von ihrer lieben Hand
Herniederhängt? Was wird sie mir verkündigen?

V. 797. Des Sonnengebieters. Helios' oder Föbus', des Sonnengottes. Selana, Selene, die Mondgöttin.

Hat noch die Gattin, hat die Mutter noch etwas 805
Von mir zuletzt erflehet, die unglückliche?
Getrost, du Arme! Theseus' Bett besteigen soll
Und in sein Haus eingehen nie ein ander Weib!
O, diese Züge jenes goldenen Siegelrings,
Den sie, die nicht mehr ist, getragen, schmeicheln mir! 810
Wolan! das Siegel lös' ich und die Bänder. Was
Wird dieses Täflein sagen, das sie hinterließ? —

Der Chor bei Seite:

Ach, ach, neues Weh führet im Wechsel schon
Izo ein Gott herauf! Unausduldbar ist
Auch uns fürder das 815
Lebensgeschick, da Dies also vollendet ward:
Denn dahin sank, nicht mehr ist (weh! wehe mir!)
Unseres Königs Haus.
O Dämon, ist es möglich, dann zertrümmr' es nicht,
Und unser Flehen höre: denn, Profeten gleich, 820
Schau' ich des Unheils Vorbedeutung, welches naht.

Theseus.

O Schicksal, Weh auf Weh! Welch neues Mißgeschick,
Unduldbar, unaussprechbar! Ich Unseliger!

Der Chor.

Was ist es? Rede, wenn ich es vernehmen darf!

Theseus.

Es schrei't, es schrei't Grauses die Tafel! 825
Wie entrinn' ich der Leiden Last? Ins Verderben sink' ich
hinab!

V. 811. Die Schreibtafeln, die man zu Briefen brauchte, wurden mit einem Riemen oder Band umwunden, das man versiegelte.

V. 821. Schau' ich —. In Theseus' Miene.

Welches, welches Unglückslied singt diese Schrift
Mir Unglücklichem!

Der Chor.

Ach, Trübsal kündet, mein Gebieter, der Beginn!

Theseus.

Doch in den Schranken des Mundes bewahr' ich nicht 830
Dieses unendliche, nimmer geahnte, Leid!
Hör' es, o meine Stadt!
Hippolytos wagte zu entweihn des Vaters Bett
Gewaltsam, und Zeus' hehren Blick verachtet' er.
Auf, Vater Poseidaon! Wenn du einst dem Sohn 835
Der Wünsche drei gewährtest: einer würge mir
Heut meinen Sohn hin! Diesem Tag' entrinn' er nicht,
Wenn du mir wahrhaft jene Huld verheissen hast!

Der Chor.

O König, bei den Göttern! nimm den Wunsch zurück!
Du wirst den Irrthum drauf erkennen. Folge mir! 840

Theseus.

Mit nichten! Auch aus meinem Reich verjag' ich ihn,
Und eins von zwei Schicksalen trifft des Frevlers Haupt:
Entweder schickt hinunter ihn ins Schattenreich
Poseidon, Dessen eingedenk, was er gelobt;
Oder er vollendet, seines Vaterlands beraubt, 845
Auf fremdem Strand die jammervollen Tage.

Der Chor.

Er nahet selbst in guter Stunde dir, dein Sohn
Hippolytus. O, den unheilvollen Zorn vergiß,
Und glücklicher berathe, Theseus, deinen Stamm!

V. 835. **Vater Poseidaon.** Der Meergott (Poseidon oder Poseidaon) wurde für Theseus' Vater gehalten.

Hippolytus, Theseus, der Chor.

Hippolytus.

Dein Laut, o Vater, traf mein Ohr: da eilt' ich rasch 850
Hierher. Jedoch, was diese Seufzer dir entlockt,
Möcht' ich von dir vernehmen: denn ich weiß es nicht.
Ha, welch ein Anblick! Deine Gattin, Vater, hat
Den Tod gefunden, (unbegreifliches Geschick!)
Die jüngst ich hier verlassen, die vor kurzer Zeit 855
Zu diesem Sonnenlichte noch aufschauete!
Was war ihr Leiden? welcher Tod entraffte sie?
Das wünsch' ich zu erfahren. Warum schweigest du,
Mein Vater? — Schweigen frommet nicht im Ungemach;
Und Menschensinn, der Alles zu erforschen strebt, 860
Verlanget, auch des Traurigen gewiß zu sein.
Nein! deinen Freunden, und die mehr denn Freunde sind,
Gebührt es, deiner Mißgeschicke kund zu sein.

Theseus.

O Menschen, vielfach irrend, was bemühet ihr
Um tausend Künst' euch endlos euer Lebelang, 865
Versuchet Alles, und erfindet Mancherlei?
Eins ist, was ihr nicht wisset und niemals erjagt,
Das Mittel, den sinnlosen Mann zu witzigen.

Hippolytus.

Ein großer Künstler wäre Der auch, traun! der selbst
Die Unverständigen zwingen möchte, klug zu sein. 870
Doch nicht zu rechter Stunde spähst du, Vater, so.
Daß dir die Zung' im Schmerze nicht das Maaß verfehlt!

Theseus.

Ach, warum hat der Sterbliche kein sicheres
Merkmal der Neigung, oder Zeichen des Gemüths,
Woran er wahr' und falsche Freund' erkennen mag? 875
Zwiefache Stimm' auch haben mußt' ein jeder Mensch,

Den Ton der Wahrheit und den anders lautenden:
Damit den bös Gesinnten ein Rechtschaffener
Des Truges zeihen möchte, vor Arglist bewahrt!

Hippolytus.

Wenn Jemand deiner Freunde mich verläumdet hat 380
Bei dir, so leid' ich dieses Unglück unverdient.
Erstaunen aber fesselt mich: denn dunkel war,
Was du gesprochen, und wie Wahnsinn klang es mir.

Theseus.

O, dieser Sinn der Sterblichen, Was wagt er nicht?
Wo steckt ihr Ziel einst Frechheit und Schamlosigkeit? 885
Denn wächst im Menschenleben sie ohn' Ende fort,
Und übertrifft der Spät're stets die Früheren
An Frevelmuthe: fügten dann die Götter doch
Zu diesem Land' uns eine andere Erd' hinzu,
Daß so sich Böse von Gerechten sonderten! 890
Betrachtet Diesen, welchen ich erzeugt! Er hat
Mein Ehebett geschändet, und die Todte zeih't
Ihn offenbar der schändlichsten Ruchlosigkeit.
So zeig' denn, du, der keine Blutschuld fürchtete,
Nun auch das Antliz deinem Vater sonder Scheu! — 895
Du wandeltest mit Göttern, ein erhab'ner Mann?
Du wärest rein von irdischer Gebrechlichkeit?
Dein Pralen rührt mich nimmer, der Unwissenheit
Gottlos die weisen Götter zu beschuldigen.
Rühme dich hinfort nur, und dein Mahl verkümmre durch 900
Leblose Nahrung! Diene Orfeus' Bachusdienst,

V. 896. Götter. Vornehmlich Artemis (Diana), für deren Liebling Hippolytus galt.

V. 897. Der allgemeine Ruf schilderte Hippolytus als keusch (weise), und von den meisten Fehlern der Menschen frei, wie es einem Schüler des Orfeus ziemte.

V. V. 900, 1. Die Mysterien des Bacchus und des Orfeus

Und alter Mährchenbücher Dunst ehr' immerhin:
Du bist entlarvt. Vor Allen, die ihm ähnlich sind,
Warn' ich die Menschen: denn in Wortprunk hüllen sie
Arglistig ihr Verlangen nach dem Schändlichen. 905
Gestorben ist sie. — Meinst du, Dies errette dich?
Dies drückt dich grad' am schwersten, du Abscheulicher!
Denn welche Schwüre, welche Reden sagten mehr
Als diese Todt', und reinigten dich von der Schuld?
„Sie haßte mich," so sprichst du, „und rechtmäßige 910
„Söhn' eines Hauses feinden stets unächte an."
Ein unbedachtes Tauschen, wenn Nachsucht sie trieb,
Zu opfern, was das Theuerste dem Menschen ist!
Auch meinst du wohl, Ausschweifung sei von Männern fern,
Und Weiberart nur? Wiss': ich kenne Jünglinge, 915
Die besser nicht verwahrt sind als ein Weiberherz,
Wenn Kypris ihren Jugendsinn erschütterte.
Nur frommet hier auch männliche Entschlossenheit.
Doch warum widerleg' ich deine Reden noch,
Da dieser Leichnam wider dich unleugbar zeugt? 920
Entweich' aus diesem Lande durch die schnellste Flucht,
Und nicht zum gottgegründeten Athen entfleuch,
Noch sonst zu einem Lande, wo mein Szepter herrscht:
Denn wenn von dir ich dieses Unrecht duldete,
Dann rühmte Theseus sich umsonst, den isthmischen 925

---

hatten einerlei Ursprung und Zweck. Schon Orfeus lehrte, wie nachher Pythagoras, Enthaltung von Fleischspeisen, indem er Pflanzen und Wurzeln (leblose Nahrung) für hinreichend hielt, das Leben zu erhalten.

V. 910. f. M. s. oben die Anm. zu V. 287.

V. 913. Ihr Theuerstes. Das Leben.

V. 922. Zum gottgegründeten Athen. Pallas hatte es gegründet.

Sinis erwürgt zu haben, und es zeugten nicht
Skeirons umwogte Felsen mir, daß immerdar
Ich Bösewichtern schwere Züchtigung verhängt.

Der Chor.

Nie ziemt es uns, glückselig einen Sterblichen
Zu heißen: denn die Höchsten stürzen in den Staub. 930

Hippolytus.

O Vater, groß ist deiner Worte Sinn und Kraft;
Jedoch die Sache, welche so schön Reden schmückt,
Wenn Jemand sie erforschte, nicht schön wäre sie.
Ich bin zu reden ungeübt vor allem Volk,
Und nur zu Wenigen meines Alters möcht' ich's wohl. 935
Auch bringt mir Dies nicht Schande: denn der weise Mann
Beschämet Den oft, welchen man am liebsten hört.
Jedoch es zwingt mich izo die Nothwendigkeit,
Der Zunge zu gewähren. Drum von Dem zuerst,
Womit du mich urplötzlich ohne Widerspruch 940
Zu Boden schmettern wolltest! Schaust du dieses Licht,
Und diesen Erdkreis? Leugne du's; doch kennen sie
Nicht Einen, der mir gleichet an Enthaltsamkeit.
Mein Wissen ist Verehrung der Unsterblichen,
Und Allen Freund sein, die mich nicht beleidigen, 945
Die, selber schamhaft, keine Unthat je begehn,

V. 926. Sinis, ein berüchtigter Räuber, machte die Landenge (Isthmos) von Korinth unsicher, und behandelte, der Sage nach, die Unglücklichen, die in seine Hände fielen, sehr grausam: denn er band sie an zwei Bäume, die er zusammen gebogen, und zerriß so ihre Leiber. Theseus, sein Ueberwinder, bestrafte ihn auf dieselbe schreckliche Art.

V. 927. Skeiron, ein ähnlicher Unhold, hielt sich in den Meerklippen des megarischen Gebiets verborgen, und zwang alle Reisenden, ihm die Füße zu waschen. Er stieß sie dann ins Meer. Auch ihn strafte der atheneische Held mit seiner eigenen Strafe.

Und nie auch Andern hold sind, welche frevelten.
Niemals verlach' ich Einen, welcher mir vertraut,
Und bin ihm stets Derselbe, sei's nah' oder fern.
Hab' ich Gebrechen, bin ich doch von Jenem rein, 950
Deß du mich zeih'st: ein keusches Leben lebt' ich stets,
Und kenne nicht die Liebe, außer durch Gespräch
Und aus Gemälden: denn nur Liebende zu sehn,
Begehrte niemals mein jungfräuliches Gemüth.

Wenn dir vielleicht unglaublich meine Tugend ist, 955
So ziemt es traun! zu zeigen, was mich so verdarb.
War ihres Körpers Schönheit etwa herrlicher
Denn aller Frauen? Oder hofft' ich, dieses Haus,
Und reiche Mitgift zu dem Hause, zu empfahn?
Ich müßt' ein Thor und alles Sinns beraubet sein. 960

Oder ist das Herrschen gar zu süß? Dem Weisen nicht;
Mag auch Alleinmacht vieler Sterblichen Gemüth
Vergiftet haben, welchen sie einmal gefiel.
Ich aber möcht' in Griechenlands Wettstreiten wohl
Der Erste heißen; doch im Staat, als Zweiter, gern 965
Mit edlen Freunden leben stets und glücklich sein:
Denn ungehindert wirken, von Gefahren frei,
Ist wünschenswerther als der Herrscherwürde Reiz.

Eins fehlet noch; das Andre hast du schon gehört.
Trät' Einer auf als Zeuge, welcher Art ich bin, 970
Und schauete die Todte noch das Sonnenlicht:
Dann träfest du die Bosheit, Vater, auf der That;
Nun ruf' ich Zeüs, der Eide Rächer, rufe nun
Dies Land zu Zeugen, daß ich nie dein Bett berührt,
Noch es gewollt, noch Solcherlei auch nur gedacht; 975
Und fahr' ich ruhmlos, namenlos, elend dahin,
Und nehme nicht die Erde noch der Ozean
Je mein Gebein auf, wenn ich ein Verbrecher war!

Was aber Diese fürchtend sich den Tod erkor,
Das weiß ich nicht, und mehr zu sagen, ziemt mir nicht. 980

Klug war sie, und von Klugheit doch zugleich entfernt;
Mir Tadellosem aber droht kein schönes Loos.

Der Chor.

Wohl hast du dich vertheidigt. Die Unsterblichen,
Die du zu Zeugen riefest, sind ein großer Schutz.

Theseus.

Ist Der nicht ein Beschwörer, nicht ein Zauberer? 985
Durch seine Sanftmuth hofft er über meinen Zorn
Zu siegen, ob er seinen Vater gleich entehrt!

Hippolytus.

Aufs neu' erstaunen, Vater, muß ich über dich:
Denn traun! wenn ich der Vater wär' und du der Sohn,
Getödtet hätt' ich dich, und nicht durch Bann gestraft, 990
Wenn zu berühren meine Gattin du gewagt.

Theseus.

Dein würdig sprachst du Solches; doch so stirbst du nicht,
Wie du dir selber das Gesetz vorschreiben willst:
Geschwinder Tod straft einen Bösewicht zu leicht.
Nein! aus der Vaterstadt verbannt, stets auf der Flucht, 995
Schlepp' ein verhaßtes Leben hin in fremdem Land:
Denn Das ist gottvergeßnen Mannes rechter Lohn!

Hippolytus.

Ach, Was beginnst du? Also nicht der Lehrerin
Zeit willst du harren, sondern treibest mich hinweg?

Theseus.

Und über's Meer, fernhin zu Atlas' letztem Strand, 1000
Wenn ich's vermöchte: so abscheulich bist du mir.

V. 1000. Die Gebirgsgegend des Atlas galt für das letzte Land gegen Abend.

Hippolytus.

Nicht Schwur, nicht Treue frommet? nicht der Seher Spruch
Befragst du? ungerichtet wird dein Sohn verbannt?

Theseus.

Die Tafel, die der Seherzeichen nicht bedarf,
Klagt wider dich getreulich. Das ob meinem Haupt 1005
Hinflatternde Geflügel lass' ich gerne ruh'n.

Hippolytus.

O Götter, lös' ich also nicht der Zunge Band;
Ich, welchen ihr verderbet, ob er euch verehrt?
Nein, nimmer! denn nie überzeugt' ich, Wen ich muß,
Und bräche fruchtlos jene Schwüre, die ich schwur. 1010

Theseus.

Ha, dieser heilige Ernst des Jünglings tödtet mich! —
Entweichst du nicht urplötzlich aus dem Vaterland?

Hippolytus.

Wohin entflieh' ich Armer? welch gastfreundliches
Haus dürft' ich suchen, wenn mich solche Schuld verbannt?

Theseus.

Geh' hin, wo Frau'nverführer und Vertheidiger 1015
Der Schuld ein gleicher Bösewicht willkommen heißt!

Hippolytus.

Ach! Das durchbohrt die Leber, Das ist thränenwerth,
Daß ich dir bös' erscheinen muß, und du es glaubst!

Theseus.

Damals geziemte Seufzen und Bedenken dir
Da du des Vaters Gattin zu beschimpfen kamst. 1020

Hippolytus.

O Haus, daß deine Stimme doch erschallen möcht'
Und mir bezeugen, ob ich also frevelte!

V. 1004. Die Seher bemerkten ihre Beobachtungen mit gewissen Zeichen, vielleicht durch kleine Stäbe oder Steinchen.

Theseus.
Zu stummen Zeugen nimmst du Zuflucht; offenbar
Zeigt diese That stillschweigend dein Verbrechen an.

Hippolytus.
Könnt' ich mir selber gegenüber stehn und schau'n, 1025
Wie Dies, was ich erdulde, mich zu Thränen zwingt!

Theseus.
Viel höher freilich ehrtest du dich selber stets
Denn heil'ge Pflichten gegen Die, so dich erzeugt.

Hippolytus.
O unglückselige Mutter! traurige Geburt!
Sei nie ein Bastard meinen Freunden beigesellt! 1030

Theseus.
Reißt, Sklaven, ihr ihn nicht hinweg? Vernahmt ihr nicht,
Daß ich ins Elend Diesen längst entweichen hieß?

Hippolytus.
Der sollte heulen, Wer an mich die Hand gelegt;
Du selber nur vertreib mich, wenn dein Herz es wünscht!

Theseus.
Das werd' ich, achtest länger du nicht mein Gebot: 1035
Denn nimmermehr erbarmt mich des Vertriebenen.

Hippolytus.
Unwiderruflich also? — Ich Unseliger! —
Ich weiß mein Leid, doch auszusprechen weiß ich's nicht.
O Liebste der Göttinnen, Leto's keusches Kind,
Hausfreundin mir, Mitjägerin, flieh'n muß ich nun 1040

V. 1025. f. Hippolytus, als ein Schüler der Filosofie, an Beobachtung seiner selbst und an unerschütterlichen Gleichmuth in Trübsalen gewöhnt, wünscht das fremde Schauspiel hervorbrechender Thränen selbst an sich zu erblicken, um ihnen voll Scham Einhalt zu thun.

V. 1039. **Leto's** (Latona's) **keusches Kind.** Artemis, die Göttin der Jagd.

Athen, das schöne! Fahre wohl mir denn, o Burg
Und Land Erechtheus'! Du, Gefild Trözenia's,
Die tausendfache Freuden schenkt den Jünglingen,
Leb' wohl! Zuletzt erblick' ich dich und grüße dich.
Kommt, ihr Gespielen, welche Trözen finden ließ! 1045
Sprecht hold mir zu, und hold geleitet mich hinweg:
Denn nimmermehr (ob Solches Theseus nicht vermeint)
Erblickt ihr Einen, tugendhaft, gleich mir, gesinnt.

Der Chor.

Strofe.

Mächtig erhebt der Gedank' an die Himmlischen, faßt er die Seele,
Den Hoffnungslosen; 1050
Doch ob Sinn er verhüllt in die Ahnung,
Fass' ich nicht, wenn ich Werk' und Geschicke der Sterblichen schaue.
Alles ist ewige Verwandelung,
Und es schwindet im Wechsel hin
Der Menschen irrsalvolles Leben. 1055

Gegenstrofe.

Möchten der Flehenden doch dies Loos die Geschicke verhängen:
Genug der Güter,
Und ein Herz ungequälet von Trübsal;
Nicht hochschimmernder Ruhm, noch verdunkelter; dann, daß ich allstets,
Leichtes Verlangen mit dem Morgenroth 1060
Umwechselnd, auch meinen Theil
Des Lebensglückes froh empfinge!

V. 1042. Erechtheus, ein alter König von Athen.

V. 1043. Die tausendfache Freuden schenkt den Jünglingen. Durch die Gymnasien und Uebungsörter in der Nähe Trözens.

Zweite Strofe.

Jezo ist gramlos nicht mein Herz: Ungeahntes erblick' ich,
Da so, erechtheïsche
Stadt, dein glanzvollester Stern fiel. 1065
Sehn, sehn muß ich ihn von dem ergrimmten
Vater in ein fremdes Land verjagt.
O des umwogenden Meeres Gestade,
Und du, o Waldberg, da mit schnell-
füßigen Hunden er, würgend das Wild, hinandrang, 1070
Diktynnen nach, der Hehren!

Gegenstrofe.

Fortan lenket er nicht der enetischen Rosse Gespanne,
Am See der Rennbahnen Kreis
Mit dem hurtigen Pferde behauptend.
Auch bei der Zither die schlaflose Muse 1075
Wird nun verstummen im Vaterhaus;
Kranzlos stehn die Altäre der Jungfrau
Lato's im tiefen Waldgebüsch;
Und hin schwinden die Hoffnungen nun der Mädchen,
So stritten um den Jüngling! 1080

Schlußgesang.

Wir aber, dein trauriges Loos
Werden wir hinfort mit Thränen bejammern.
Du gebarst ihn, arme Mutter,
Vergebens! Ha, mit den Göttern zürn' ich;
Ihr auch, Huldinnen glücklicher Lieb', o! warum hin-
weg vom Vater- 1085

V. 1064. Erechtheus Stadt. Athen, wo einst Erechtheus regierte.

V. 1065. Dein glanzvollester Stern. Hippolytus.

V. 1071 Diktynnen, der Artemis (Dianen).

V. 1072. Enetischer Rosse. M. s. oben V. 210. die Anmerkung.

reich' ihn, den keine Schuld befleckt,
Treiben, vom Vaterhause?

Der Halbchor.

Dort seh' ich einen Diener des Hippolytus!
Mit finstern Blicken eilet er zu uns daher.

Der Sklave tritt auf. Der Chor. Bald nachher Theseus.

Der Sklave.

Wo treff' ich dieses Königreichs Gebieter an, 1090
Theseus? Ihr Frauen, wisset ihr's, dann thut es kund!

Der Chor.

Er selber kommt entgegen aus dem Hause dir.

Der Sklave.

Theseus, ich bringe traurige Bothschaft so dir,
Wie deinen Bürgern, welche die Athenerstadt
Bewohnen und die Fluren von Trözenia. 1095

Theseus.

Was ist es? Traf ein ungeahntes Mißgeschick
Die beiden nachbarlichen Städt' an diesem Tag?

Der Sklave.

Hippolytus ist nicht mehr. Dies Wort sagt Alles aus.
Noch schwankt des Lebens Wage zwar; doch er erliegt.

Theseus.

Durch Wen? Hat ihn ein Widersacher umgebracht, 1100
Dem er das Weib, wie seinem Vater, schändete?

Der Sklave.

O Herr, sein eigen Roßgespann hat ihn verderbt,
Und jenes Fluchwort, das du auf den Sohn herab
Zu deinem Vater flehetest, dem Gott des Meers.

Theseus.

O Götter, und, Poseidon! Wahrhaft werd' ich nun 1105
Dich Vater heissen, da du mein Gebet erhört!
Doch wie verdarb er? Sage! Wie hat Nemesis
Die Schuld gerächt? Wie fesselt' ihn das Todesnetz?

Der Sklave.

Wir saßen an dem meerumfluteten Gestad,
Wo wir gebadet und geschmückt sein Roßgespann, 1110
Laut weinend: denn ein Bote kam, es kund zu thun,
Daß fürderhin nicht dieses Land Hippolytus
Betreten dürfte, jammervoll von dir verjagt.
Drauf naht' er selbst und wiederholt' es klagend uns;
Und hinter ihm zum Meeresstrand folgt' eine Schaar 1115
Von tausend Jugendfreunden, die er nun verließ.
Nach einer Zeit die Klagen hemmend hub er an:
Was jammr' ich fürder? Werde Theseus' Wort vollbracht!
Schirrt, Diener, an den Wagen das jochtragende
Gespann: denn Dies ist fürder nicht mein Vaterland. 1120
Auf sein Gebot schritt Jeglicher nun an das Werk,
Und schneller denn ich's sage standen angeschirrt
Die Rosse vor dem harrenden Gebieter da.
Er aber, da an seinen Platz er sich gestellt,
Griff zu den Zügeln an dem Wagenknöpf', und sprach, 1125
Die Hände zu den Himmlischen emporgestreckt:
„Zeus, treffe Tod mich, wenn ich je ein Frevler war;
Und fühl' es Theseus, ob er mir Unrecht gethan,
Sei's, daß ich sterb' izt, oder deine Hand mich schirmt!"
Und also trieb er, mit dem Stachel in der Hand, 1130
Die Renner an. Wir aber, nah dem eilenden
Gespann' und Wagen, folgten dem Gebieter nach,

V. 1125. An dem Wagenknöpf. Eine hervorstehende Ründung am Wagensitze, woran man die Zügel band, wenn man still hielt.

Den Weg gen Argos und den epidaurischen.
Da wir zu einem öden Ort' also gelangt,
An ein Gestade, jenseit des Trözenerlands, 1135
Wo zum Saronerbusen sich die Küste krümmt:
Da traf ein Ton, Zeus' Erdendonnern gleich, das Ohr,
Dumpfbrausend um die Wandernden und fürchterlich:
Daß himmelan die Rosse Haupt und Ohr gereckt
Still standen, und uns jugendliche Furcht ergriff, 1140
Woher der Unlaut schalle. Doch, zum wogenden
Seeufer blickend, sahn wir einen gräßlichen
Meerberg zum Himmel sich erheben, der alsbald
Skeirons Gestade meinem Aug' entzog, und dann
Verbarg die Landeng' und den Fels Asklepios'. 1145
Nun, schrecklicher aufschwillend und ringsum mit Schaum
Den hohen Meerschwall weissend der empörten Flut,
Trieb's an das Land zum vierbespannten Wagen an,
Und mit des Meers zehnfachgeschwollenem Wogensturz
Warf's einen Stier ans Ufer, ein wild Ungeheu'r, 1150
Von deß Gebrüll' erfüllet alles Land umher
Furchtbarlich widerhallte. Doch den Staunenden
Erschien ein Schauspiel, grauser als ein Aug' erträgt.
Sinnloser Schrecken faßte deines Sohns Gespann,

V. 1133. **Argos** lag nordwestlich über Trözen mitten im Lande, **Epidaurus** aber mehr nördlich am saronischen Meerbusen. Dieser berühmte Busen war auf der einen Seite von Argolis und Korinth, auf der andern von Attika und dem megarischen Gebiet umgeben. An entgegenstehenden Küsten lagen hier die Inseln Aegina und Salamis.

V. 1137. **Zeus' Erdendonnern.** Dem Krachen eines Erdbebens, den Himmelsdonnern entgegengesetzt.

V. 1144. **Skeirons Gestade.** Die Meerklippen in Megaris, wovon oben, bei V. 927., die Rede war. Ein weiter Ueberblick über den saronischen Meerbusen.

V. 1145. **Die Landenge.** Die korinthische. — Der hier erwähnte **Fels** lag vermuthlich im Meere, unfern Epidaurus, dessen Schutzgott **Asklepios** (Aeskulap) war.

Und ihr Gebieter, welcher wohl des Pferdes Art 1155
Verstehet, riß die Zügel an sich mit Gewalt,
Und zog, sowie der Schiffende sein Ruder zeucht,
Sie an den Riemen, rücklings angehängt den Leib.
Sie aber reissen das feu'rgehärtete Gebiß
Gewaltsam fort, und, seiner Hand nicht eingedenk, 1160
Noch auch der Zügel, noch des Wagens hinter sich,
Raffen sie sich fort; und wann ins Blachfeld wiederum
Sie abzulenken Hippolyt bemühet war,
Stand jach vor seinen Augen, rückwärts scheuchend, da
Der Stier, in Wuth aufschreckend ihm das Vierge-
spann; 1165
Entraf't' es aber wieder zu dem Felsgestad,
Naht' er sich schweigend, und am Wagen folgt' er stets,
Bis er ihn jezt umstürzt' und niederschmetterte,
Die schöne Ründung an dem Felsgestein zerschellt.
Verwirrung war nun Alles: denn es sprangen hoch 1170
Die Axennägel und des Rades Speich' empor;
Er aber selbst, der Arme, in die Zügel sich
Verwickelnd, schleift' an schwergelös'ter Fessel fort,
Das Haupt zerschellend an dem Meergeklipp, den Leib
Anschmetternd, und ausrufend mit furchtbarem Ton: 1175
„Steht, ihr, die ich an meinen Krippen aufgenährt!
Nicht mein Verderben seid! O grauser Vaterfluch!
Wer eilt, den unschuldvollsten Mann zu retten, her?“.....
Viel waren willig; aber ihr geschwinder Fuß
Ereilt' ihn nicht, und, schöngeschnitt'ner Rieme Band' 1180
Entlöset, stürzt' er endlich hin, ich weiß nicht wie;
Doch kurze Frist (Das weiß ich) athmet noch dein Sohn.
Die Ross' entschwanden und das unglückselige
Stierbild (ich sah nicht, wo) am klippenvollen Strand. —

V. 1145. Angehängt. Gleichsam an die Rieme: so gewaltig stämmte er sich zurück, die Zügel anziehend.

O Fürst, ich bin ein Sklave deines Hauses zwar; 1185
Doch nimmermehr vermagst du Das auch über mich,
Daß ich dir glaub', ein Frevler sei Hippolytus;
Nicht, wenn auch aller Frau'n Geschlecht in Stricken hing',
Und einer mit Anklagen Ida's Fichten all'
Anfüllte; nein! mir bleibt er ein gerechter Mann. 1190

Der Chor.

Weh, weh! Vollbracht ist neues Unglück! Nicht vermag
Der Mensch, zu hemmen des Geschicks Nothwendigkeit.

Theseus.

Im Abscheu vor dem Manne, der dies Leid erfuhr,
Und sein gedenkend, welcher mir entsprossen ist, 1195
Nicht freu' ich mich des Jammers, und betraur' ihn nicht.

Der Sklave.

Wie nun? Ihn bringen, den Unseligen, oder Was,
Herr, sollen wir, was deinem Sinne wohlgefällt?
Bedenk' es! Folgst du meinem Rath: dann wirst du nicht
Grausam verstoßen deinen unglücksel'gen Sohn. 1200

Theseus.

Bringt ihn hieher, daß, Aug' in Auge blickend, ich
Der frechen Schuld' ihn, welche jüngst er leugnete,
Durch Worte zeih' und durch der Götter Strafgericht.

Der Chor.

Du lenkst der Götter unbeugsam Herz
Und der Menschen, Pafia; und, der schlauer ist denn
du, 1205

V. 1189. Der Berg Ida in Troas war reich an Fichten, woraus man Schreibtafeln verfertigte.

V. 1205. Pafia. Afrodite (Venus), so genannt von der Stadt Pafos auf Cypern, wo einer von ihren berühmtesten Tempeln stand.

Schwebend auf rascheilenden Fittigen,
Fleugt er über die stralende Erd' und über lautauftosende
Meersflut.
Es sänftigt Eros, Wessen entflammeten Sinn
Fliegend er naht in goldschimmernder Flügel Glanz,
Die bergbewohnende Brut, des Meeres 1210
Schöpfungen, und was, glühend von Halios'
Blicken, die Erd' hegt, und die Menschensöhne.
Ob den Allen, Afrodite, führest du allein die glänzende
Herrschaft!

Artemis erscheint. Theseus. Der Chor.

Artemis.

Dir, Aegeus Sohn, des berühmten, gebiet'
Ich: vernimm mein Wort! Die von Leto stammt, 1215
Ruft, Artemis, dir.
Theseus, frohlockst du, o Unglücklicher,
Der den eigenen Sohn unheilig erwürgt?
Unerforschlichen Trug glaubend der Gattin,
Aerntest du unverhehlbare Schmach ein! 1220
Was birgst du vor Scham dich am Acheron nicht
In die Tiefen der Erd', oder enteilest auf
Fittigen in die Lüft', auf daß du den Fuß
Dem Verderben entzeuchst? denn nicht wohl steht
Es hinfort dir an, 1225
Mit Gerechten die Sonne zu schauen. —
Theseus, vernimm nun deiner Trübsal' Anbeginn!
Ob nichts die Kunde frommet, quäl' ich doch dein Herz.

V. 1208. Eros. Der Gott der Liebe.

V. 1211. Halios', Helios', des Sonnengottes.

V. 1215. Leto gebar dem Zeus zwei Kinder, Föbus und Artemis.

Ich kam, dir zu verkündigen, daß edel stets
Dein Sohn gesinnt war, und sein Tod ihm Ruhm verleiht. 1230
Dann wiss' auch deines Weibes Wuth (Großherzigkeit
Magst du sie nennen): von der Göttin aufgereizt,
Die ich verabscheu' und welch Weib Jungfräulichkeit
Zu seiner Lust macht, liebte Fädra deinen Sohn.
Doch, durch Vernunft zu bändigen den Trieb bemüht, 1235
Verdarb sie durch der Amme Arglist ahnungslos,
Die sie, da er geschworen, deinem Sohn verrieth.
Er nun, wie's seiner würdig war, gab nicht Gehör
Den Worten; und auch wiederum von dir gekränkt,
Brach er, der Fromme, seines Eidschwurs Treue nicht. 1240
Doch Fädra, fürchtend solcher That Beschuldigung,
Schrieb trügerische Briefe dir, die deinen Sohn
Hinwürgten: denn du trautest der Verrätherin.

Theseus.

Weh mir!

Artemis.

Dich quält, o Theseus, die Entdeckung; doch sei still,
Und höre, was du schmerzlicher beseufzen mußt. 1245
Der Wünsche drei gewährte dir dein Vater einst,
Und zum Verderben deines Sohns mißbrauchtest du,
Unhold, den einen, welcher besser Feinde traf.
Der Meerbeherrscher, seines Wortes eingedenk,
Verlieh dir, was er mußte, da er's angelobt; 1250
Du aber fehltest wider Hippolyt und mich,
Da du der Seher heiliges Orakelwort
Nicht hörtest, nicht der Forschung eine lange Zeit
Vergönntest, sondern schleuniger, denn du gesollt,
Den Todesfluch aussprachest über deinen Sohn. 1255

Theseus.

O weh mir, Göttin!

Artemis.

Grausamkeit war's; aber doch,
Darfst du Verzeihung hoffen auch für solche That:
Denn Afrodite selber ließ es so geschehn,
Um sich zu rächen, und der Himmlischen Gesetz
Gebeut, nicht widerstehen soll dem Gott' ein Gott 1260
Jemals, nein! ihm verstatten, was sein Sinn begehrt.
Sonst wisse: wenn ich Kronos' Sohn nicht scheuete,
Nie hätt' ich diese Schande selbst auf mich gebracht,
Den, der von allen Menschen mir der Liebste war,
Dir aufzuopfern. Also nimmt Unwissenheit, 1265
Theseus, zuerst nun aller Bosheit Schuld von dir;
Und sterbend schweigt' auch deine Gattin jeglichen
Vorwurf, daß sie des Gatten Herz also berückt.

Traf aber solches Leiden dich am schmerzlichsten;
Doch härmt es mich auch: denn der Guten Untergang 1270
Erfreuet nicht die Götter; nur den Bösewicht
Verdirbt mit Haus und Kindern ihr gerechter Zorn.

Hippolytus, auf Sklaven gestützt. Die Vorigen.
Der Chor.

Der Chor.

Hier nahet er schon dir, der Unglückliche,
Bluttriefend den Leib,
Und das blondlockende Haupt gräßlich entstellt! 1275
O welches Geschick! Welch doppeltes Weh
Bringt Theseus' Stamm'
Unentfliehbares Götterverhängniß!

Hippolytus.

Weh! wehe mir! weh!
Mich Unseligen würgt unverschuldeter Fluch! 1280

V. 1262. Kronos' (Saturnus') Sohn. Zeus, das Haupt der Götter, und Vater der Artemis.

Unverschuldet zerfleischt hast du, Vater, den Sohn!
Ich Verlorener! weh!
Durch den Leib schiessen die Qualen; es durchzuckt
Das Gehirn mir der Schmerz!...
Ach! ruhn will ich das kraftlose Gebein. 1285
Weh! weh!
Abscheulich Gespann, das mit eigener Hand
Ich vordem aufzog,
Du verdarbest mich! Tod hast du mir gebracht!
Bei den Göttern, sanft fass' euere Hand 1290
O ihr Sklaven, den Leib, den verwundeten, an! —
Der zur Rechten mir steht, Wer ist es? Gelind,
Hebet empor, und zugleich, o ihr Knechte, mich
Unglückseligen, mich, den Verfluchten
Durch des Vaters Fehl! — Zeus, siehest du Das? 1295
Gottesverehrer ich und reinen Gemüths,
Deß Sinn Weißheit, wie nicht Einer, geliebt,
Stürz' in den Hades unerrettbar hinab,
Und der Tod lohnt mir. Fruchtloses Bemühn,
Da ich Frömmigkeit 1300
Stets unter den Sterblichen übte!
Ach! ach!
Wiederum, wiederum hat der Schmerz mich gefaßt!
Laßt mich Unseligen,
Und der Tod nahe mir, der Verzweiflung Arzt! —
Ihr erwürget, erwürgt mich, den Unglücksel'gen! 1305
Hätt' ich ein scharf Jagdspieß in der Hand,
Zu durchbohren den Leib,
Und in Schlaf zu versenken das Leben!
Trauriger Nachfluch, den der Vater geflucht,
Der uralten Ahnherrn Vergehn, 1310
Und blutbefleckter Verwandten Schuld,

V. 1298. Hades, der Gott des Todes.

V. 1310. Hippolytus stammte von Pelops, der sich einst durch

Durch die Schranken bricht sie, die lang' gezögert!
Was aber traf die Rache mich, den keines Frevels Schuldigen?
Ach, Was sag' ich? Wie
Mag ich schnell mein Leben befrei'n 1315
Aus der unheilbaren Qual dieses Wehs?
Möchte versenken in Ruh mein Mißgeschick
Die schwarze nächtliche Gewalt des Hades!

Artemis.

Unglücklicher, welch Leiden kam auf dich herab!
Dein Edelmuth ward dein Verderben. 1320

Hippolytus.

Ha,
Ein Götterduft umathmet ich! Ob schwer gequält,
Dich kenn' ich dennoch, und erheb' anbetend mich.
An diesem Ort' ist Artemis, die himmlische.

Artemis.

Sie ist es, Armer, deine liebste Göttin stets.

Hippolytus.

Siehst du, wie unglückselig, Herrscherin, ich ward? 1325

Artemis.

Ich seh' es; doch zu weinen ziemt den Göttern nicht.

Hippolytus.

Er ist dahin, dein Diener und dein Jagdgefährt....

Artemis.

Dahin, der einst im Leben mir so theuer war.

Hippolytus.

Dein Rosselenker, deiner Götterbilder Schutz!

Betrug des Königreichs Elis im Peleponnes bemächtigt hatte. Seine Söhne, Atreus und Thyestes, verübten die abscheulichsten Grausamkeiten gegen sich selbst. Diese ganze Familie war eine der frevelhaftesten und unglücklichsten, welche die Geschichte kennt. M. s. die Trauerspiele Orest und Iffigenia in Aulis.

Artemis.

Die schlaue Afrodite hat den Trug erdacht. 1330

Hippolytus.

Ach, wohl erkenn' ich, welche Gottheit mich verdarb!

Artemis.

Die Ehre mir beneidend, haßt sie, Weiser, dich.

Hippolytus.

Uns Drei verdarb (ich ahn' es) diese Einzige.

Artemis.

Dich und den Vater und das Weib, das er erkor.

Hippolytus.

So muß ich klagen meines Vaters Mißgeschick. 1335

Artemis.

Es ward getäuscht durch einer Himmlischen Beschluß.

Hippolytus.

Ach, armer Vater, welches mag dein Leiden sein!

Theseus.

Ich bin verloren! Aller Reiz des Lebens schwand!

Hippolytus.

Um deinen Irrthum seufz' ich izo schmerzlicher.

Theseus.

O, daß ich für dich sterben möcht', Hippolytus! 1340

Hippolytus.

Unglück verlieh dein Vater Poseidaon dir.

Theseus.

Nie über meine Lippen mußt' es kommen, Sohn!

Hippolytus.

Gemordet hättest du mich doch: so zürntest du.

Theseus.

Wohl hatten also Himmlische mein Herz bethört.

Hippolytus.

So hassen Götter das Geschlecht der Sterblichen? 1345

Artemis.

Sei ruhig! Selbst im dunkeln Schooß der Erde soll
Nicht ungerächt mir bleiben, was die zürnende
Kypris gethan, die also dich hinschmetterte,
Weil du, ein Frommer, reines Herzens wandeltest.
Mit eignen Händen will ich einen andern Mann, 1350
Der ihr von allen Sterblichen der Liebste ist,
Hinstrecken durch dies unvermeidliche Geschoß.
Dir aber, Unglücksel'ger, für dein traurig Loos
Verleih' ich große Ehren in Trözenia's
Umkreis: denn alle Bräut' in langer Folgezeit 1355
Weih'n (also will' ich's) das geschor'ne Lockenhaar
Und kummervolle Thränen dir, Hippolytus.
Stets auch von dir erschallet musenliebender
Jungfrau'n Gesang, und nimmer in Vergessenheit
Wird fallen Fädra's Liebe, welche dich verdarb. 1360
Du, Sprößling des bejahrten Aegeus, nimm den Sohn
In deine Arm' auf, und umfang' ihn väterlich,
Den unbewußt du tödtetest! Wohl fehlen muß,
Wenn so die Gottheit es verhängt, der Sterbliche.
Dich auch ermahn' ich: hasse den Erzeuger nicht, 1365
Nun du des Unheils Quelle weißt, Hippolytus,

V. 1350. Artemis tödtete Adonis auf der Jagd durch einen wütenden Eber, den sie gegen ihn aufreizte.

V. 1354. Die Trözenier verehrten Hippolytus als einen Halbgott, baueten ihm einen Tempel, und feierten ihn durch ein jährliches Fest. Den Gebrauch der Bräute erwähnen auch andere Schriftsteller.

Und lebe wohl: denn Todte schauen darf ich nicht,
Den Blick entweihend durch des Sterbens lezten Hauch;
Und dieses Schicksal nahen seh' ich izo dir.

Hippolytus.

Heil dir auch, sel'ge Jungfrau! Wandle himmelan, 1370
Und ende leicht langdauernde Vereinigung!
Dem Vater zürn' ich fürder nicht, wie du gebeutst:
Denn immerdar gehorcht' ich, Göttin, deinem Wort.
Ach, meine Blick' umhüllet schon die Dunkelheit!
Fasse mich, o Theseus, und erheb' des Sohnes Leib! 1375

Theseus.

O weh, mein Sohn! Was drohet mir Unglücklichem?

Hippolytus.

Ich end', und schau', o Vater, schon das Todesthor.

Theseus.

Und läßest du des Vaters Seel' also befleckt?

Hippolytus.

Mit nichten! du hast keinen Theil an diesem Mord.

Theseus.

Was sagst du? Von der Blutschuld willst du mich befrei'n? 1380

Hippolytus.

Die pfeilgewaltige Artemis bezeug' es mir!

Theseus.

O Theuerster, wie großmuthsvoll erzeigst du dich!

Hippolytus.

Heil dir auch, o mein Vater! Heil dir tausendmal!

Theseus.

Weh, weh mir! Wie ist deine Seele fromm und gut!

V. 1367, 8. Ein griechischer Volksglaube von allen Göttern.

Hippolytus.

Mir gleiche Kinder gebe dir ein Eheweib! 1385

Theseus.

Nein, Kind! Verlaß mich nimmer! Muthig widersteh'!

Hippolytus.

Gebrochen ist mein Muth. Ich sterbe, Vater.
Verhülle schnell mein Angesicht in das Gewand!

er stirbt.

Theseus.

O Stadt der Pallas, weitberühmte, welch ein Mann
Wird dir entrissen! Wehe mir Unseligem! 1390
Stets bleib' ich, Kypris, deiner Unthat eingedenk.

Der Chor.

Ein gemeinsames Leid bracht' Allen solch
Ungeahntes Geschick.
Viel Thränen erpreßt es dem attischen Volk:
Denn erhabenen Manns Todesgerücht fleucht 1395
Lautjammernd über die Länder.

V. 1385. V. 287 erklärt diese Worte.

1388. Es war allgemeiner Gebrauch der Griechen, Gestorbene zu verhüllen, vornehmlich das entstellte Gesicht.

Lesarten und Versabtheilungen.

V. 20. μέν νυν. V. 33. ὀνομάζοιεν. V. 49. Τὸ μή. V. 61. Πότνια, σεμν. V. 62.

Alcaïcus.
Ζανὸς γενέθλων, χ. μοι, ὦ κόρα

Asynart., 2 glyconei.
Λατοῦς ——— παρθένων, u. s. w.

V. 64. Ὄλυμπον für οὐρανόν. Jenes erhielt sich in den übrigens unächten Worten, welche in den Ausgaben V. 70. bis 72. bilden, und in der Verdeutschung übergangen sind. V. 118. Εὐαλίοιο κατέβαλλ'. V. 120. δεσποίνας. V. 121. Κρ. γε πένθει. V. 133. χέρσον θ' (hier kein Komma) ὑπὲρ π. V. 135. Πόσιν ἤ. V. 141. Ψυχάν. V. 143. κακὰ ist Erklärung, sowie bald nachher Ἄρτεμιν. V. 145. Ἥιξεν. V. 148. θεοῖσι. V. 179. μελέων σύνδεσμα φίλων. Λ., εὐπήχεις, χεῖρας, πρέπολοι. V. 211. παράφρων. V. 226. ἐδυνᾷ. V. 285. θρόνων. V. 351. ὣ φθονεῖ τύχα Κύπριδος. V. 421. Οὐκ ἆρα τοῦ (τούτου, τοῦ ἔρωτος) δεῖ. V. 449. Κανὼν ἀκριβώσει' ἄν. V. 476. Προῆγον. V. 483. Αἴ, μή γε. Oder Ναί· μή γε, u. s. w. V. 484. μὲν οὐ. V. 494. ἐκ λόχου τιν'. V. 498. φανῇ. V. 504. ὅς. V. 510. Οἶόν γ' ὁ τᾶς —— ὀλοὸς παῖς. V. 512. Ἁπλῶς, ἁπλῶς. V. 514. Ἑλλὰς αἶ' ἀέξει, ohne δή. V. 521. Ἄνανδρόν τε τὸ πρίν. V. 522. ἀπειρέσιον δρ., Δαναΐδ' ὅπ.

V. 524. Φοινίοις. V. 526. τλάμων. V. 531. Φοινίῳ κατέλυσεν. V. 545. μόλει. V. 551. Γεγωνεῖν, ὅπᾳ διὰ ——. V. 557. —— ὄλλυσαι..... ΦΑ. Αἶ, ἒ, ἒ! V. 587. 2 verdächtige Verse des Originals sind hier übergangen. Ebenso einer nach V. 772, und nach 976. V. 609. ἐκείνων. V. 618. ἠρέθην. V. 619. μὴ οὔ. V. 620. ἢ ᾿κδημος. V. 631. vielleicht ἢ λόχον, ΣΦ. κ. λ. λόγῳ; V. 640. δυσεκπ. εἰργάθει βίον. V. 647. wahrscheinlich ὅτι, oder ἧ, σῆς. V. 651. ὀργαῖσιν τεθηγμ. V. 657. καλά. V. 677. προστρέπουσ', und im folgenden Verse ταῖσδε συμφοραῖς. V. 696. Ἀγέλαισιν. V. 698. σταλάσσουσ'. V. 704. κύρειν. V. 708. ᾇ, quare. V. 713. Μουνύχου. V. 720. δείρᾳ. V. 734. βίῳ. V. 740. μ' ἀφίκετο. V. 758. τὸν δαίμονα. V. 861. μέλεον κακὸν, oder —— κακῶν! Τί παθοῦσ' εἰργ. —— δόμους; V. 765. ἄρα. V. 766. ἔπ. ὁ τάλας. V. 767. μάκιστ'. V. 771.

Dochmiacus.

Κακ. δὲ πέλ. ὁ τάλας εἰς.

V. 783.

Dochmiac.

Τὸ κατὰ γ. θ. μετοικεῖν κνέφας

Dochmius.

Θαν. ὁ τλάμων.

V. 788. τάλαινα. V. 792. Ἰώ μοι σέθεν. V. 795. Ἔλιπες nur ein Mal. V. 797. ἀστεροπά. V. 813. Φεῦ, φεῦ, φεῦ — Ἐπιφέρει — μὲν ἂν Ἀβίωτον βίον —. V. 831.

Dochmiacus.

Καθ. δυσ. κακὸν

Dochmius.

Ὀλ. · ὦ πόλις, u. s. w.

V. 839. ἀνεύχου. V. 876. Δισσάς τε. V. 899. ἀμαθίᾳ. V. 900. Σίτους. V. 967. Πράσσειν τε γὰρ πάρ-

ἐστι. V. 971. εἶλες. V. 1015. ξυνηγόρους κακῶν. V. 1062. βίου. V. 1063. ἐλπίδ', ὦ λεύσσω. V. 1070 ·Ωκ. ἐπ. μέτα, θῆρ' ἐν. V. 1074. γυμνάδος ἵππου. V. 1085. Ἰώ, συζ. V. 1133. κἀπιδαυρίαν. V. 1155. ἱππικοῖσιν ἤθεσιν. V. 1205. σοῦ δ' ὁ ποικιλώτερος — ὠκυτάτω πτερῷ — γ. εὐάγητον, ἁλμυρὸν τ' ἐπὶ π. V. 1208. μαινομέναν κραδίαν. V. 1212. ἀνέρας. V. 1213. βασιλῆδα. V. 1220. ἔχες. V. 1224. πόδα τοῦ δ'. V. 1257. Ἔνεστι. V. 1297. ὑπερσχών. V. 1303. Μέθ με, τὸν τάλ. V. 1310. Dieser Vers steht in den Handschriften fälschlich hinter dem folgenden. V. 1313. Ἔμολε δ' ἐπ' ἐμὲ τί ποτε, ——. V. 1316. ἀναλθήτου. V. 1317. κοιμάσαι. V. 1343. ἔκτανές γ' ἄν. V. 1357. καρπουμένῳ.

XIV.

Ifigenia in Aulis.

Personen:

Agamemnon.
Menelaus.
Klytämnestra.
Ifigenia.
Achilleus.
Ein Greis.
Ein Bote.
Der Chor, Weiber von Chalis.

Die Szene ist Aulis in Böotien.

Agamemnon, ein Greis.

Agamemnon.

O Greis, unverweilt komm aus dem Gezelt
Mir hervor!

Der Greis.

Da bin ich! was hast du im Sinn,
Fürst Agamemnon?

Agamemnon.

Du vernimmst es sogleich.

Der Greis.

Ich enteile: denn Schlafs ist mein Alter beraubt,
Und hält offen mir auch nächtlich den Blick. 5

Agamemnon.

Wie benennst du den Stern, der dahin dort schwimmt?

Der Greis.

Seirios, Herr, nah' an dem Siebengestirn
Hinstürzend des Wilds, noch mitten im Lauf.

Agamemnon.

Vogelgesang schallt auch umher noch nicht,

V. 8. Des Wilds, des Hasen, in dessen Nähe Sirius sich befindet, und den er zu verfolgen scheint. Eratosthenes begreift sieben Sterne unter dem Namen, Hygin nur sechs.

Und der Meerflut Schall; es umruhn lautlos 10
Euripos' Ufer die Winde.

Der Greis.

Was aber entführt dich deinem Gemach,
Fürst Agamemnon,
Da in Aulis Ruh noch waltet, und rings
Auf den Mauern noch kein Wächter sich regt? 15
Gehen wir ins Zelt?

Agamemnon.

Ich beneide dich, Greis;
Ich beneide den Mann, der sein Leben verlebt,
Fern aller Gefahr, ungekannt, unberühmt.
Die geehrt sind, nein! ich beneide sie nicht.

Der Greis.

Doch liegt darin ja des Lebens Reiz. 20

Agamemnon.

Schlüpfrig ist der Reiz nur, Alter! So süß
Lacht Ehre von fern;
Aber ist sie erlangt, dann ängstiget sie:
Denn erfüllt ward bald Göttergebot nicht,
Und das Glück wendet sich; 25
Bald wieder zerreißt dir der Sterblichen Sinn,
Uneins anstrebend, die Seele.

Der Greis.

Unlieb ist es mir, redet ein Fürst so.
Nicht zu endlosem Wohl hat dich Atreus einst,
Agamemnon, erzeugt; 30

V. 11. Euripos', der Meerenge zwischen Böotien und der Insel Euböa, wo, einander gegenüber, die Hafenstädte Aulis und Chalkis, nur durch eine Brücke getrennt, lagen.

V. 14. Aulis, in Böotien, wo die nach Troja bestimmte Griechenflotte, einer Windstille wegen, lange vor Anker lag.

Sollst wechselnd dich freu'n und leiden darauf:
Denn du bist ein Mensch. Und sträubest du dich:
Also ist der Himmlischen Rathschluß.
Was hast du? Du schürst wieder die Holzflamm',
Und schreibest den Brief 35
Auf die Tafel, die noch in den Händen du trägst;
Du besiegelst nun sie, und tilgst das Bild
Wiederum, und, auslöschend die Schriftzüg',
Hin wirfst du das Holz zur Erde, getrübt
Von Thränen den Blick, 40
Und Verzweiflung droht Alles, was du beginnst;
Nur rasest du nicht. Was quält dich, o Herr?
Was ist Neues geschehn?
Auf! rede zu mir! Du vertrauest dich ja
Einem, der treu stets und unsträflich war, 45
Den mit deinem Gemal Tyndareos einst
Dir, o König, gesandt,
Zu der Gattin wackerem Diener.

Agamemnon.

Leda's, der Thestiade, Jungfrau'n waren drei,
Föbe und Klytaimnestra, die mein Bett erkor, 50
Und Helena. Um diese kamen mächtige
Jüngling' aus Hellas zu dem Hause Tyndareus',
Furchtbar einander drohend, gar mit Wechselmord,
Wenn sie die Hand der Jungfrau nicht erlangten.

V. 36. Die Tafel. Eine Tafel von Tannen- oder Lerchenbaumholz, mit Wachs überzogen, in das man mit einem eisernen Griffel schrieb.

V. 46. Tyndareos, Tyndareus, dem Vater von Agamemnons Gattin, Klytämnestra.

V. 49. Leda war, nach der gewöhnlichsten Erzählung, die Tochter des Thestius, Königs von Aetolien, und mit Tyndareus, König von Sparta, vermählt.

V. 49. Der Thestiade, der Tochter des Thestius.

Bekümmert ward der Vater Tyndareus darob. 55
Sollt' er sie geben, oder nicht? Wie wich er aus
Den Schlägen des Geschickes? Da kam Dies ihm ein:
Zu schwören, Hand in Hand geschlungen, nöthigt' er
Die sämmtlichen Bewerber bei des Opfers Glut,
Und Götterrach' auf Dessen Haupt herabzuflehn, 60
Der nicht dem Jüngling, welcher Helena erlangt,
Zur Hülf' herbeieilt' ungesäumt, wann Einer ihm
Aus seinem Haus' entreissen wollte das Gemal.
Auszíehn bewaffnet sollten Alle dann sogleich,
Und Dessen Stadt zerstören, griechisch oder fremd. 65
Da sie nun Dies verheissen (denn der schlaue Rath
Des Greises überlistete sie insgesammt),
Ließ er sein Kind erwählen aus der Freier Schaar,
Wem Afrodite's holder Hauch sie zugeführt;
Und sie erkor (o wäre Das ihm nie geschehn!) 70
Menelaos. Bald aus Troja kam hierauf im Schiff
Der Richter von Göttinnen, wie die Sage spricht,
Nach Lakedaimon, goldumstralt in Frygerpracht,
Und führte fort Helenen, liebend und geliebt,
Zu Ida's Rinderheerden, fern vom Vaterland. 75
Jedoch, vereinsamt, stachelte der Ehgemal
Das ganze Hellas, mahnend an den alten Eid,
Der Alle zwang, zu helfen dem Beleidigten.
Und plötzlich griffen alle Fürsten zu dem Speer,
Und zogen fort in Aulis' Engen, Schiff' und Schild', 80
Und Ross' und tausend Wagen schnell herbeigeführt.
Mich hatten sie zum Feldherrn wegen Menelas
Erkoren, meines Bruders. Hätt' ein Anderer
Nur immerhin statt meiner diese Ehr' erlangt!

V. 72. Der Richter von Göttinnen, Paris.

V. 75. Ida hieß ein Berg in Troas, auf dem Paris in seiner Jugend als Hirt gelebt hatte.

Nun also, da versammelt ist das ganze Heer, 85
Da harren wir: denn widrig wehet stets der Wind;
Kalchas, der Seher, aber hat den Klagenden
Geboten, Ifigeneien, meine Tochter, hier
Der Artemis zu opfern, die dies Land bewohnt:
Dann werde Fahrwind wehen; dann stürz' Ilion; 90
Sonst aber werde Griechenland fruchtlos bemüht.
Ich, Dies vernehmend, heisse schnell Talthybios
Mit lautem Ruf' entlassen das gesammte Heer:
Denn nimmer wollt' ich sehen meiner Tochter Tod.
Da, tausend Gründ' aufbietend, überredete 95
Menelaos mich, zu dulden solche Grausamkeit.
Drum schrieb und sandt' ich meiner Gattin einen Brief,
Als werb' um Ifigeneiens Hand der wackre Held
Achilleus — übermäßig rühmt' ich sein Verdienst —
Und wolle nicht fortschiffen mit dem Griechenheer, 100
Folg' ihm von uns nicht eine Braut ins Vaterland.
Von diesem Trug weiß einzig im gesammten Heer
Kalchas, Odysseus, und mein Bruder Menelas.
Doch was ich übel dort bedacht, Das ändert' ich
In diesem Briefe, welchem in der Nacht du mich 105
Umschlingen bald das Band, und bald auflösen sahst.

Wolan denn! nimm die Tafel hier und wandere
Gen Argos! Doch erst höre, was der Brief verbirgt!
Ich werde gern dir Alles sagen, was ich schrieb:
Denn du bist meiner Gattin und den Meinen treu. 110

Der Greis.

Sag' Alles, o Herr, und bezeichn' es: damit
Mein Wort einstimm' in das Schreiben.

Agamemnon.

Wolan!

(er liest)

V. 92. Talthybios, ein Herold.

„Aufs neu', o Tochter Leda's, kommt dir ein Brief vom Gatten.
„Nicht send' in das Heer izo mir dein Kind
„Zum busigen Flügel Euböa's, 115
„Wo an Aulis' Strand ausruhet das Meer:
„Denn zu anderer Stund' einst feieren wir
„Ifigeneia's Hymenäen."

Der Greis.

Wird Achilleus nun die verheissene Braut,
Aufflammend in Zorn, nicht fodern von dir, 120
Und von deinem Gemal?

Agamemnon.

Eins quälet mich hier.

Der Greis.

Sag' an, was du meinst!

Agamemnon.

Nur den Namen, die That nicht, wollt' ich vom Sohn
Peleus'; nicht weiß er vom Hochzeitbund,
Und die Jungfrau kennt 125
Er nicht, der ich in die Arme zu führen ihn verheissen.

Der Greis.

Furchtbares Wagstück! Agamemnon, Fürst,
Die der Meergöttin Sohne verlobt ward,
Führtest du hierher an den Opferaltar?

Agamemnon.

Wehe mir! mein Thun war sinnlos! Ach, rächendes Weh ergreift mich! 130

V. 115. **Zum busigen Flügel Euböa's**, zu der Landzunge von Euböa, auf der Chalkis lag.

V. 125. **Vom Sohn Peleus'**, Achill.

V. 128. **Der Meergöttin Sohne**, dem Achilleus, dessen Mutter Thetis war.

Doch wolan! schwinge den Fuß! kräftiger wie
Dein Alter sei!

Der Greis.

Rasch will ich wandern, Fürst.

Agamemnon.

Nicht am Waldquell ruh heut', Alter; nicht auch Schlaf
bethöre dich!

Der Greis.

Günstiger sprich mir!

Agamemnon.

Und, wo der Weg zwiefach
Sich dahinschlingt, blick', aufmerkend, umher, 135
Ob ein Wagen vorbei an dir rollend enteilt,
Der die Jungfrau führt zu dem Schiffsheer!

Der Greis.

Also sei's!

Agamemnon.

Durchbrich die Riegel, Alter; und triffst du
das Brautgeleit an:
Ungesäumt lenke zurück dann die Zügel,
Zu der heiligen Burg der Cyklopen zurück! 140

Der Greis.

Aber die Botschaft, wie glauben sie mir
Dein Gemal (Das sag'!) und die Jungfrau?

Agamemnon.

Dies Siegel bewahr' (in das Wachs hier hab'

V. 138. Die Riegel, des Lagerthors.

V. 140. Die hier erwähnten Cyklopen waren Baumeister, die Prötus aus Asien nach Hellas brachte, und die unter anderen die Mauern von Mykenä sollten erbaut haben.

Ich's gedrückt)! Doch wolan! Schon dämmert herauf
Eos, und herstralt das Sonnengespann: 145
Theile die Arbeit! (Der Greis geht.)
Kein Sterblicher ist bis ans Ende beglückt;
Selig ist Niemand:
Denn Gram ward Allen beschieden.
(Agamemnon geht in sein Zelt zurück.)

Der Chor tritt auf.

Erste Strofe.

An das sandige Ufer komm' ich der umwogeten Aulis her, 150
Durch euripischer Wogen Schaum jüngst entschiffet den Engen
Chalkis', der Stadt, aus der ich entsproß; die, o berühmte Arethusa, dir
Meerbefreundete Flut hegt:
Daß auch ich sähe der Danaer Heersmacht
Und die schifflenkenden Ruder der Jünglinge, 155
Welche daherführet zum Land Troas, ein zahlloses Geschwader,
Menelaos, der blonde (künden die Gatten uns),
Und mit ihm Agamemnon von edlem Geschlecht, dir nach,
O der Leda Gebor'ne; die von Eurotas schilfiger Flut
Paris, des Ida Schäfer, geraubt, ein Geschenk Afrodita's, 160

V. 145. Eos, Aurora.

V. 151. Euripischer Wogen. M. s. die Anmerk. zu V. 11.

V. 152. Arethusa, eine Quelle, die Chalkis durchfloß.

V. 159. Eurotas, eines Stroms bei Sparta, wo Menelaos regierte.

V. 160. Afrodita (Schaumgeborene) ist Kypris, die Göttin der Schönheit und der Liebe.

Als an der Quell' hinsprudelndem Thau
Mit Tritonien und Hera stritt, stritt um Schöne das Meer-
kind.

Gegenstrofe.

Durch den opfergefeierten Hain der Artemis eilt' ich her,
Von erblühender Mädchenscheu purpurgeröthet die Wange,
Schirmende Schild' und Lagergezelt' und die bespeerten
Achaier zu schau'n, 165
Und der Reiter Getümmel.
Und die Aias sah ich vereint brüderlich,
Den Oïleus zeugt', und des Telamon Kind,
Salamis' Kranz; und zu dem Paar lagerte Held Protesi-
laos,
Vielverschlung'nes Gebild froh schauend der Stein' im
Brett; 170
Palamedes zugleich, den erzeuget Poseidons Sohn.
Diomeden erblickt' ich dann (ihn letzte des Diskos Lust),
Und Meriones, Ares' Zweig, drauf, ein Wunder den
Menschen;
Dich auch, Inselbergen entschifft,
Sohn Laërtes', schaut' ich, und dich, Nireus, Schönster
Achaja's! 175

V. 162. Tritonia ist ein Beiname der Pallas. — Hera, der römischen Juno. Das Meerkind, Kypris, der Sage nach, aus dem Schaume des Meers geboren.

V. 163. Artemis (Diana) hatte einen berühmten Tempel mit seinem heiligen Gebiet in Aulis.

V. 168. Oïleus, König der Lokrer.

V. 169. Salamis' Kranz, d. h. Ruhm, Zierde. Der Vater des berühmten Aias war Telamon, König der Insel Salamis.

V. 171. Palamedes, ein erfinderischer Grieche, war Sohn des Nauplius, den Poseidon (Neptunus) mit der Amymone erzeugt hatte.

Schlußgesang.

Auch, der dem Wind gleich eilet, den flüchtigen Renner Achilleus,
Den Nereus' Tochter gebar, Chirons Schüler, erblickt' ich, als er
Auf dem sandigen Meergestad Wettlauf rannt' in den Waffen:
Denn den Füßen vertrauend schwang vierjochigem Wagen
Er voran sich, dem Sieg nach. 180
Aber der Wagenführer schrie,
Feres' Sprößling Eumelos, der die trefflichsten Ross' (ich sah's)
Prangend mit Goldzäumen bewundernswürdig,
Trieb mit Geisselgeschwirr', die in der Mitt' hin an dem Joch
Fleckig, mit weißpunktigem Haar; 185
Aber die äusseren, welch' am Seil flogen zum Streit auf krümmender Bahn,
Röthlich behaaret, jedoch einhufige
Füße gesprenkelt; daneben enthüpfete
Peleus' Sohn in den Waffen am Wagenknopf
Hin, und dahin an der Räder Axen. 190

Zweite Strofe.

Schiff' auch hab' ich erblickt, o welche Zahl!
Welche unaussprechliche
Wunderschau! denn ich kam zu ihnen auch,
Mich zu erlaben der süßen Augenlust.
Und den Flügel rechts hatt' erwählet, schirmend, der 195
Ares der Myrmidonen, den Fthia's Reich

V. 177. **Chirons**, des weisen Centauren.

V. 182. **Des Eumelos** Großvater war Feres. M. s. Alceste.

V. 189. **Peleus' Sohn**, Achilleus.

V. 196. **Ares**, der Kriegsgott. — **Myrmidonen**, der

Mit wildstürmender Schiffe Funfzig schickt.
Goldene Bildungen sah
Ich auf den Höhen der Schnäbel, göttliche
Nereus' Töchter, Achills Heerzeichen, da. 200

Gegenstrofe.

Auch der Argeier gleichgeruderte
Schiff' erkannt' ich nah' dabei,
Welche Mékisteus' Sohn zur Schlacht geführt
(Es erzog Talaos ihn dem Vaterland);
Dann, den Kapaneus zeugte, Sthenelos. Sechzig Schiff' 205
Aber von Attika hat Theseus' Kind
Längs den Gestaden hingereiht, die Schutz-
Göttin Trítonia
Im Flügelwagen der Schiffe Zeichen, ein
Heilandeutend Bild dem Schiffervolk. 210

Dritte Strofe.

Dann auch Boiotia's Volk schauten wir
Meerdurchheilender Schiffe Funfzig, dort,
Mit heilvollem Bild' ausgeziert:
Denn ihr Kadmos stand, in der Faust die gold'ne Schlang',
Auf des Schiffs Schnabel, drohend. 215
Leïtos, der Erdensohn, aber führt das Schifferheer;

Name von Achills Volke. — Fthia's Reich, wo Peleus, Achills Vater, herrschte.

V. 203. Mekisteus' Sohn, Euryalus.

V. 206. Theseus' Kind, Akamas oder Demofon. Homer verherrlicht Theseus' Andenken nicht durch die Erwähnung seiner Söhne bei dieser ehrenvollen Gelegenheit: denn ihm führt Menestheus die Athener an, auch nur in funfzig Schiffen.

V. 208. Tritonia. M. s. oben V. 161.

V. 214. Kadmos, der Theben, die Hauptstadt von Böotien, erbaute.

V. 216. Leïtos, der Erdensohn. Er war aus den Schlangenzähnen, die Kadmos säete, entsprossen.

Und die Schaar von Fokis führt;
Und Lokrer (Jenen gleiche Zahl von Schiffen) Oïleus' Sprößling, dem
Schönen Thronion enteilt.

Gegenstrofe.

Dann vom Argiverland, dem cyklopischen, 220
Sendete Atreus' Sohn der Krieger Schwarm,
In der Schiff' Hundert versammelt, her.
Mit ihm führt Adrastos sie, bei dem Freund der Freund;
Ihr, die floh Land und Gatten,
In Barbarenlieb' entbrannt, daß nicht Hellas ruhete, 225
Folgend. Auch des pylischen
Nestors Geschwader sah ich drauf, am Schnabel des nachbarlichen
Alfeos stierfüßig Bild.

Schlußgesang.

Auch die zwölf Schiffe des Ainianenheers
Hab' ich erblicket, welche Fürst Guneus leitet; 230
Und ihm nah die Gewaltigen von Elis' Flur,
Welch' Epeier nennet das gesammte Volk.
Eurytos führt aber Diese; und weißberuderten

V. 220. Dem cyklopischen. M. s. oben V. 140.

V. 221. Atreus' Sohn, Agamemnon, König von Argos.

V. 223. Adrastos, Polyneikes' Sohn, dem das Reich Argos als sein Erbe gehörte. Agamemnon hatte es aber in Besitz genommen, und Jener vergaß edelmüthig die Beleidigung.

V. 229. Des Ainianenheers. Die Ainionen, oder, wie Homer Il. 2. sie nennt, Eniener, bewohnten Kyfos, oberhalb des Oeta in Thessalien.

V. 233. Den weißberuderten Krieg, die Kriegerschaar, deren Fahrzeuge weißangestrichene Ruder führten.

Krieg bracht' her von Tafos der Herrscher Meges,
Fyleus' Abkömmling, verlassend echinische 235
Eiland', unwirthbar den Schiffenden.
Aias zulezt, den Salamis auferzog,
Fügt den rechten zum linken Flügel,
In dessen Näh' er endlich die lezten Fahrzeug'
Hält vor Anker, flechtend zwölf 240
Leichtgewandte Schiff' in Hellas' Flotte.
Also vernahm ich; schaute selbst auch das Schifferheer
dort.
Traun! Wer Dem entgegen in
Kähnen Barbaren treibt,
Wird die Heimath nimmer schau'n. 245
Meinem Volk Solches kündend denk' allstets
Ich des vereinten Danaïdenheers.

Der Greis, Menelaos, der Chor.

Der Greis.

Menelaos, Frevel wagst du, der dir nicht geziemt.

Menelaos.

Geh! Gar zu treu ergeben bist du deinen Herrn.

Der Greis.

Ein schöner Tadel!

Menelaos.

Weinen wirst du, wenn du thust, 250
Was du nicht sollst.

V. 234. Die Bewohner der echinadischen Insel Tafos waren damals berüchtigte Seeräuber.

V. 238. Die Schiffe lagen beinah' in einem Kreise, so daß die äussersten Enden der zwei Flügel sich berührten.

Der Greis.
Den Brief eröffnen darfst du nicht.

Menelaos.
Du darfst nicht Unheil bringen auf ganz Griechenland.

Der Greis.
Mit Andern zanke darum: mir laß diesen Brief!

Menelaos.
Nie!

Der Greis.
Aber ich auch gebe nie ihn aus der Hand.

Menelaos.
Mein Szepter soll gleich blutbesudeln dir das Haupt! 255

Der Greis.
Ruhmvoll, für seine Gebieter in den Tod zu gehn!

Menelaos.
Gieb her! Für einen Sklaven plauderst du zu viel.

Der Greis, laut rufend:
O Herr! ich leid' Unrecht! Aus meinen Händen reißt,
Agamemnon, Der dein Schreiben, und trotzt allem Recht!

Agamemnon, aus seinem Zelt hervortretend.
Die Vorigen.

Agamemnon.
Halt!
Welch Geräusch vor meiner Thür? Welch ungebührliches Gezänk? — 260
(Menelaos erblickend:)

Du hier, Menelas? Was zankst du mit dem Greis', und schleppst ihn fort?

Der Greis.

Meiner Red', und nicht der seinen, mußt du, Herr, Gehör verleihn.

Menelaos.

Nein! auf mich schau'! Mir geziemet, daß mein Wort das erste sei.

Agamemnon.

Senkt' ich denn furchtsam zur Erde dir, o Sohn Atreus', den Blick?

Menelaos.

Siehest du den Brief, das Werkzeug des abscheulichsten Verraths? 265

Agamemnon.

Ich erblick' ihn. Den zuerst gieb wieder her aus deiner Hand!

Menelaos.

Eher nicht, als bis ich allen Danaïden ihn gezeigt.

Agamemnon.

Also, Siegel lösend, weißt du, was dir nicht zu wissen noth?

Menelaos.

Schmerzen soll das Weh dich, was du heimlich uns bereitet hast.

Agamemnon.

Und wie kam in deine Hand er? Götter, welch schamlos Gemüth! 270

V. 267. Danaïden, Griechen.

Menelaos.

Deines Kinds von Argos harrt' ich, ob es hereilt' in das Heer.

Agamemnon.

Mußt du ſo mein Thun belauern? Haſt du aller Scheu entſagt?

Menelaos.

Wenn mich nun mein Wille reizte? Bin ich doch dein Sklave nicht.

Agamemnon.

Das iſt arg! Schalt' ich in meinem Hauſe nicht mehr ungeſtört?

Menelaos.

Weil du widerſinnig handelſt izo, längſt, und fürderhin. 275

Agamemnon.

Wortgekünſtel Das! Der Böſen weiſe Zungen ſind verhaßt.

Menelaos.

Schwankend Urtheil beugt das Recht, und wird den Freunden ungetreu.
Doch ich will dich überführen! Wende nicht aus Zorn dich ab
Von der Wahrheit! Nicht beobacht' allzuſcharf ich deine Art.
Weißt du, wie, in dieſem Heerszug um den Feldherrnſtab bemüht, 280
Nichts begehrend zwar dem Schein nach, doch im Weigern voll Begier,
Du ſo gar demüthig wareſt, Jeden bei der Hand ergriffſt,
Und, die Thüren unverſchloſſen auch dem Niedrigſten im Volk,
Allen dich hingabſt, und ſelbſt die Schweigenden anredeteſt,
Zu erkaufen von dem Volk die Ehre durch Leutſeligkeit? 285

Aber nach der Würd' Erlangung, anders war dein Wesen da:
Plötzlich warest du den alten Freunden nicht der alte Freund,
Schwer daheim zu sehn, ein Seltner draussen. Doch der
wackre Mann,
Welchem Großes anvertraut ist, muß, unwandelbarer Art,
Dann gerad' anhangen seinen Freunden am getreuesten, 290
Wann er selbst, erhöht vom Schicksal, ihnen mächtiger hel-
fen kann.

Dieses sagt' ich schon, da einst ich dich zuerst treulos
erfand;
Aber seit du kamst gen Aulis mit der Panhellenen Heer,
Warst du gar nichts mehr: so bebtest göttlichem Geschicke
du,
Da der Fahrwind nicht erwehete. Alles Volk begehrte
nun 295
Heim, und wollte nicht vergebens hier in Aulis sich bemüh'n.
Wie bestürzt war, wie verzweifelt, da dein Blick, als kön-
nest du,
Haupt der tausend Schiffe, nicht mit Krieg erfüllen Priams
Flur!
Also riefst du mich: „Was thu' ich? Welchen Weg räthst
du mir an,
„Daß, beraubt der Feldherrnwürd', ich nicht verliere schö-
nen Ruhm?" 300
Und es hieß Kalchas, belehrt durch Opfer, dich der Artemis
Deine Tochter weih'n: so ebne sich das Meer uns. Da
versprachst
Alsobald du froh des Mädchens Opferung, und schriebest
gern,
Nicht gezwungen, (sage Das nicht!) deiner Gattin, zu dem
Heer

V. 293. Panhellenen, die vereinigten Hellenen.

V. 301. Kalchas, ein Priester und Weissager. Artemis (Diana), die vornehmste Schutzgöttin der Aulidenser.

Uns die Jungfrau herzusenden, als dem Sohn Peleus' verlobt. 305
Aber drauf, ausweichend, sandtest du ein anderes Schreiben ihr,
Daß du nicht dein Kind dahingäbst in den Tod.

Agamemnon.

(ihn leidenschaftlich unterbrechend)
Nein! nimmermehr!

Menelaos.

Ha! es ist derselbe Aether, der nun Dies von dir vernimmt!
Aber Tausenden ergeht es gleichwie dir: dem Ehrenamt
Streben sie begierig nach, und weichen dann schmachvoll zurück; 310
Oft vertrieben zwar von Volkswahn, aber öfters auch mit Recht:
Weil, das Staatsschiff fortzusteuern, ihrer Schwäch' unmöglich ist.
Griechenland beseufzen muß ich nur, das unglückselige.
Herrlich obzusiegen strebt' es nichtigem Barbarenvolk,
Und um dich und deine Tochter läßt es lachend sie davon. 315
Nicht um Vortheil gäb' ich Einem je die Volksherrschaft dahin,
Und die Feldherrnwürde. Weisheit ziemt dem ersten Mann im Volk;
Und es wird doch immer herrschen, Wessen Einsicht überwiegt.

Der Chor.

Unglücklich, wenn auch Brüder nicht einträchtig sind,
Und Wortgezänk' entflammet der Gemüther Grimm. 320

Agamemnon.

Kurz erwiedern deinem Schmähwort will ich, nicht mit stolzem Blick

Auf den Irrenden herabschau'n; nein! ich will mich mäßigen:
Denn du bist mein Bruder. Scham haßt nur der sittenlose Mann.
Sage mir, was schwillst in Zorn du auf, das Auge blutgefärbt?
Wer bedrängt dich? Was verlangst du? Dein vortrefflich Ehgemal! 325
Ich vermag's nicht dir zu schaffen. Da sie dein war, hast du sie
Schlecht bewahrt. Was büßt' ich deine Sünden, die mich nie befleckt? —
Doch mein Ehrgeiz ist dir widrig. Aber was willst du? Im Arm
Nur ein artig Weib zu haben, achtest du nicht auf Vernunft,
Oder Anstand. Traun! Verächtlich ist des bösen Manns Gelüst. 330
Wenn ich etwas schlecht Bedachtes in das Beßre änderte,
Ras' ich? Eher du, der, jezo aus der schlimmen Eh' befreit,
Wieder ihr nachstrebt, da schön'res Loos die Gottheit dir verhängt.
Seinen Eid schwur einst dem Tyndar unbedachtsam jene Schaar
Liebentflammter Freier (Hoffnung, mein' ich, hat, die Göttliche, 335
Dir dein Werk damals vollendet, du nicht, oder deine Macht):
Nimm sie, rath' ich, und beginne Krieg! Der Thorheit harrt ihr Lohn:
Denn es wacht ein Gott, und strafet ungerecht erlangten Schwur.

V. 335. Hoffnung der leichtsinnigen Helena, Menelaos werde in der Ehe wirklich so sein, wie ihn Agamemnon hier schildert.

Meine Kinder tödt' ich nimmer; und auch dein Glück (willſt du nicht
Ungerecht ſein) iſt der Gattin, der Verruchten, Züchtigung. 340
Traun! die Nächt' und Tage lebt' ich ſonder Troſt in Thrä- nen hin,
Uebt' ich ſo Unrecht und Frevel an den Kindern meines Bluts.
Gnug denn! Was ich ſprach, iſt Wenig, aber klar und leichtgefaßt.
Lenkſt du nicht den Sinn zum Beſſern, hab' ich doch mir vorgeſehn.

Der Chor.

Verſchieden klang die Rede von der vorigen: 345
Schön mahnt ſie an, der Kinder eingedenk zu ſein.

Menelaos.

Weh mir! ſo hab' ich keine Freund', ich Armer, mehr?

Agamemnon.

Wohl, wenn du nur die Freunde nicht verderben willſt.

Menelaos.

Und wie bewährſt du Eines Vaters Sohn dich mir?

Agamemnon.

Gern will ich mit dir weiſe ſein, doch raſen nie. 350

Menelaos.

Zuſammen trauren mit dem Freunde muß der Freund.

Agamemnon.

Wohlthat erzeugt Wohlthat; allein du kränkeſt mich.

Menelaos.

So willſt du nicht mit Hellas mir beiſtehn?

Agamemnon.

Es ras't
Hellas mit dir, von irgend einem Gott bethört.

Menelaos.

Auf Herrschaft trotzend opferst du den Bruder auf. 355
Wolan! so such' ich and're Rettungsmittel mir,
Und and're Freunde.

Ein Bote tritt auf.

Der Bote.

O, der Panhellenen Haupt,
Agamemnon, deine Tochter hab' ich hergeführt,
Die einst du Ifigeneia hast daheim genannt.
Die Mutter folgt ihr, Klytämnestra, dein Gemal; 360
Dein Sohn Orest auch, daß des Anblicks wieder du
Froh werdest, welchen du entbehrt so lange Zeit.
Jezt, ob dem weiten Wege, ruhen sie am schön
Strömenden Gewässer eines Quells den zarten Fuß,
Und auch die Ross' entließen wir ins Wiesengras; 365
Ich aber eilt' entgegen dir, auf daß du dich
Anschickest: denn das Heer vernahm's; urplötzlich scholl
Umher die Botschaft, daß die Jungfrau angelangt;
Und deine Tochter anzuschau'n eilt haufenweis
Rings alles Volk hin. Glücklich ist der Fürsten Loos: 370
Sie rühmen, auf sie schauen stets die Sterblichen.
Da spricht man nun: „Was ist's? Ein Hochzeitfest viel-
leicht.
„Vielleicht auch hat Agamemnon nach der Tochter so
„Verlangt." — Von Andern aber hört man wiederum:

„Der Herrscherin von Aulis, Artemis, geweiht 375
„Wird jezt die Jungfrau." Sag', o Herr: Wer führet sie?
Auf! Säume nicht! die Opferkörb' herbeigebracht!
Umkränzt das Haupt! Du aber, Herrscher Menelas,
Hochzeitlich laß erschallen im Palaste nun
Hochklang der Flöten und der Füße Wechseltritt: 380
Denn Segen hat der Jungfrau dieser Tag gebracht.

Agamemnon.

Wohl, Lieber! Doch anizo geh nur ins Gezelt!
Wenn uns das Schicksal hold ist, endigt Alles wohl.
(Der Bote entfernt sich.)
Weh! Was beginn' ich, Armer? Was beklag' ich erst?
In welche Netze fiel ich der Nothwendigkeit!
Mich täuscht' ein Dämon; Alles, was ich ausgedacht, 385
Das Unheil abzuwenden, überschaut' er weit.
Wie glücklich, Wem ein nied'res Loos gefallen ist!
Den Kummer auszuweinen, wird ihm leicht vergönnt;
Er darf auch klagen. Aber der erhab'ne Stand
Hat solchen Trost nicht: überall ja merkt das Volk 390
Auf unser Leben, und dem Pöbel dienen wir.
So scheu' ich mich zu weinen, daß Niemand es seh',
Und nicht zu weinen trag' ich auch (ich Armer!) Scheu,
Nun ich in diese schmerzlichste Trübsal versank.
Was soll ich thun? Wie red' ich meine Gattin an? 395
Wie werd' ich sie empfangen? wie ansehn die Frau,
Die meines Unglücks Maaß erfüllt hat, da sie so
Kam, ungerufen? Schicklich zwar geleitet sie

V. 375. Geweiht, durch ein Opfer, das Bräute vor der Hochzeit der Artemis, als Geburtsgöttin, brachten.

V. 376. Wer führet sie, beim Brautzuge.

V. 377. Die Opferkörb' herbeigebracht! Zu den Opfern bei der Vermählung. Die Bräute besonders pflegten vor derselben der Göttin Artemis zu opfern.

Ihr Kind zum Brautfest, und das Liebste dachte sie
Ihr zu, wo mich sie falschgesinnt erfinden wird. 400
Die arme Braut auch (doch was sag' ich Braut? Es wird
Hades sie, fürcht' ich, führen zu dem Brautaltar),
Wie jammert sie mich, welche dann so fleht vielleicht:
„O Vater, du mich tödten? Ha, dies Hochzeitfest
„Mag selber feiern, Wer es mir bereitete!" 405
Orestes auch, der Kleine, wird aufschrei'n darum;
Zwar unverständlich, aber ich werd' ihn verstehn.
Weh! um Helenens Huld verderbt mich Priamos'
Sohn Paris: denn dies Leiden hat er mir gebracht.

Der Chor.

Auch ich beklage, wie's der Fremdlingin geziemt, 410
Das Weh, das dieser Fürsten Haupt getroffen hat.

Menelaos.

O Bruder, laß mich deine Recht' anrühren!

Agamemnon.

Wohl!
Sei froh: du siegtest; aber ich — elend bin ich!

Menelaos.

Bei Pelops schwör' ich, den mein Vater „Vater" einst
Genannt und deiner, und bei Atreus schwör' ich es, 415
Wahrhaftig dir zu sagen, was mein Herz gedenkt,
Und was ich nun beschlossen, nichts Erkünsteltes.
Da ich die Zähren deinem Aug' entstürzen sah,
Jammerte mich dein, ich weinte mit in deinen Schmerz,
Und widerrufe jezo, was ich erst gesagt, 420
Nicht hart dir fürder; nein! ich stimm' in deinen Wunsch,
Und rathe dir, dem Tode nicht dein Kind zu weih'n,

V. 402. Hades, der Gott des Schattenreiches.

V. 415. Atreus, dem Vater des Menelaos und Agamemnon.

Noch mich ihr vorzuziehen. Unrecht wär' es, wenn,
Weil du in Jammer schwebtest, mein Glück blühete,
Und, weil ihr stürbet, wir das Licht der Sonne säh'n. 425
Was will ich auch? Ich kann ja auserlesene
Jungfrau'n erlangen, wenn mein Sinn auf Liebe steht;
Und wenigstens erkaufe meines Bruders Leid
Niemals Helenen — Böses für das Gute — mir.
Sinnlos, ein Jüngling, war ich; nun erkannt' ich erst 430
Die Sach', und weiß, was seine Kinder tödten heißt.
Dann nahm auch Mitleid mit der unglückseligen
Jungfrau mich ein, die Einem Stamm mit mir entsprang,
Und meiner Lieb' itzt aufgeopfert werden soll.
Was kümmert Agamemnons Tochter Helena? 435
Nein! ziehe froh von Aulis der Hellenen Heer;
Du aber selbst, o Bruder, bad' in Zähren nicht
Dein Auge mehr! Sieh! mir auch fleußt die Thrän' hinab.
Sind dir Orakelsprüche von dem Mädchen kund:
Ich weiß sie nicht, und opfre all mein Recht dir auf. 440
„Ganz anders," wirst du sprechen, „lautet jetzt dein Wort."
Wie billig, Bruder: denn es zeugt' Ein Vater uns:
Dich lieb' ich wieder. Jeder nicht unedle Mann
Giebt allezeit dem bessern Rathe gern Gehör.

Der Chor.

Großherzig sprachst du, wie es Tantalos geziemt 445
Und Zeus. Du schändest, König, nicht dein alt Geschlecht.

Agamemnon.

Ich lobe dich, Menelaos: du hast unverhofft
Dies wack're Wort geredet, das dein würdig ist.

Menelaos.

Warum entzwei'n ob Liebeshändeln Brüder sich,
Und weil der Eine mehr hat als der Andere? 450
Verwünscht sei Anverwandtschaft, die Verderben bringt!

Agamemnon.

Doch treibt mich einmal des Geschicks Nothwendigkeit,
Den blut'gen Mord der Tochter zu vollbringen.

Menelaos.

Wie?
Wer wird dich zwingen, solche Greuelthat zu thun?

Agamemnon.

Das ganze Heer, das Hellas hier versammelte. 455

Menelaos.

Nicht, wann du heim sie sendest ins Argiverland.

Agamemnon.

Dies bliebe wohl verborgen, aber Jenes nicht.

Menelaos.

Was? Uebermäßig soll man nicht die Menge scheu'n.

Agamemnon.

Kalchas wird kund thun Allen, was er uns entdeckt.

Menelaos.

So soll er vorher sterben. Leicht ist Das vollbracht. 460

Agamemnon.

Ehrliebend ist die sämmtliche Profetenbrut.

Menelaos.

Und nichtig; Unheil stiftend stets, und Gutes nie.

Agamemnon.

Doch fürchtest du nicht Jenes, was mich mehr erschreckt?

Menelaos.

Wie soll ich Das errathen, wenn du's nicht entdeckst?

Agamemnon.

Des Sisyfos Abkömmling weiß ja Alles auch. 465

Menelaos.

Nicht kann Odysseus jemals uns gefährlich sein.

Agamemnon.

Stets war er hinterlistig und beim Volk beliebt.

Menelaos.

Ehrgeiz, ein großes Uebel, spornt ihn freilich an.

Agamemnon.

So glaube denn: im Griechenheere wird der Mann
Auftreten und des Kalchas Spruch verkündigen; 470
Und, wie der Göttin dieses Opfer ich gelobt,
Nun aber zögre? Fortgerissen, wird die Schaar
Mich, dich, ermorden, und das Mädchen heißt er dann
Doch opfern. Flieh' ich selber in mein Reich zurück:
Sie stürzen nach, und werfen die cyklopische 475
Burg in den Staub, veröden rings das ganze Land.
So hartes Weh bedränget mich Unseligen.
Weh mir! wie hülflos bin ich durch der Götter Zorn!
Eins nur verhüt', o Bruder, mir, hineilend durch
Das Lager: daß nicht Klytämnestra Dies vernimmt, 480
Eh Pluton mein jungfräulich Kind empfangen hat:
Damit mir minder thränenvoll dies Leiden sei.
Ihr aber, Fremde, brechet das Stillschweigen nicht!

V. 465. Des Sisyfos Abkömmling, Odysseus: denn nach einer Sage war nicht Laërtes, sondern jener Räuber, sein Vater.

V. 475. Die cyklopische Burg. Die Mauern von Mykenä, welche die Cyklopen erbaut hatten. M. s. oben V. 140. die Anmerkung.

V. 483. Fremde, die Weiber von Chalkis, die den Chor bild-

Der Chor.

Strofe.

Selig, welchem gemäßigte Lieb' und im Freudengenusse
Weisheit
Verlieh Afrodita! 485
Durch Meerstill' hin schwebet der Mann,
Frei von der Wuth stachelnder Lust.
Denn das goldgelockete Kind spannt zwei Bogen der Liebeshuld;
Einer bringt holdseliges Loos, doch dem anderen welkt das
Glück.
Fern sei Dieser von unserem Ehbett, Pafia, Schönste,
mir! 490
Bescheidne Wonnen hege mein Herz und heil'ge Begier.
Ich auch kost' Afroditens Segen; doch über das Maaß nie.

Gegenstrofe.

Ungleich ist der Menschen Natur, ungleich streben sie, und
das off'ne
Gut' ist unverkennbar;
Doch auch weise Belehrung facht 495
Tugenden schön an in der Brust,
Und Scheu tragen ist weise sein. Hoch erfreuet es Sterbliche,
Wenn der denkende Geist die Pflicht selbst erkannt. Hier
harret ein Ruhm
Unser, der nicht altet der Zeit. Groß ist jagen der Tugend nach,
Die nur in Liebe geheim übt das Weib; doch Männer,
geschmückt| 500

V. 490. Pafia, Kypris, die Göttin der Liebe.

V. 500. Olympus, ein alter Flötenspieler aus Frygien, Marsyas' Schüler.

Innen mit tausendfältigem Schmuck, mehren herrlich des
Volks Ruhm.

Schlußgesang.

Dahin kamst du, o Paris, wo du erwuchsest ein Rinder-
hirt
Bei weißschimmernden Heerden Ida's, tönend barbarischen
Flötenton, wie dem rohr'nen Halm
Olympus einst entlockt. 505
Von milchstrotzenden Kühen umweidet warst du, da Götter-
gericht
Dich sandte gen Hellas
Zu dem elfenen Haus, wo du Helenen ins
Hold anlachende Aug' die Liebe gezaubert, und Liebe
Sogst aus ihren Blicken. 510
Drum führt Hader, Hader daher
Mit den Speeren und Schiffen Hellas zur Troerburg.

Eine aus dem Chor.

Ha, schaut!
O Erhab'ner erhabene Glückseligkeit!
Die dem König entstammt,
Ifigenien, und die Beherrscherin schaut, 515
Tyndareos' Kind Klytämnestra, wie hehr!
Von Gefeierten sind sie entsproßt, und erreicht
Haben sie Glückshöh'n. Götter sind Mächtige,
Segenverleiher sind
Sie den unglückseligen Menschen. 520
Tretet, o Jungfrau'n, die von Chalkis ihr kamt,
Der Beherrscherin drum an den Wagen heran,
Daß sie sanft auftret',
In die Arme gefaßt, und die ankommende
Weichmüthigen Sinns, Agamemnons Kind, 525
Des berühmten, nicht fürcht' ob des Orts Neuheit!
Nicht schalle Geräusch, und entfern' Unruh
Den mykenischen Fremden die Fremde!

V. 528. Die Fremde, die Chorjungfrauen von Chalkis.

Klytämnestra mit Ifigenia und Orestes, Agamemnon, der Chor.

Klytämnestra.

Glücksel'ge Vorbedeutung ist, o mein Gemal,
Dein freundliches Empfangen und dein hold Gespräch. 530
So hab' ich Hoffnung, daß zu schönem Ehebund,
Brautführerin, ich nahe. Von dem Wagen nehmt
Mir denn die Hochzeitgaben für mein Kind herab,
Und traget sie vorsichtig dort in das Gezelt!
Du aber steig' vom roßbespannten Wagen, Kind, 535
Die zarten Füße niedersetzend auf den Grund!
In eure Arm', o Mädchen, nehmet ihr sie auf,
Und reiche mir auch Jemand eine Stütze dar,
Daß ich bequem entsteige von dem Wagensitz!

(Sie steigen aus.)

Ihr tretet (schwer besänftigt ist der scheue Blick 540
Des Rosses) vor das wiehernde Gespann mir hin,
Und dieses Kind hier, Agamemnons Sohn, empfaht,
Oresten: denn ein Säugling ist der Knabe noch.
Kind, schläfst du, von der Roßbewegung eingewiegt?
Erwache glücklich zu der Schwester Hochzeitfest: 545
Denn eines wackern Mannes Sippschaft, edles Kind,
Erwartet dich, des Nereïdensohns Achill.
Nun stelle du auf diese Seit', o Tochter, dich
Zur Mutter, Ifigeneia, daß der Fremden Schaar
Mich selig preise, stehest du so neben mir! 550
Hieher nun! Rede den geliebten Vater an!

Ifigenia.

O Mutter, lauf' ich zu ihm (zürnet er mir nicht?)
Und drücke des Erzeugers Brust an meine Brust?

Klytämnestra.

Ehrfürchtig sei, Fürst Agamemnon, mir gegrüßt!
Nicht ungehorsam deinem Rufe kam ich her. 555

Ifigenia.

Ja, ich muß zu dir hüpfen, Vater! Deine Brust
Muß ich an meine drücken nach so langer Zeit!
Ins Auge wünsch' ich dir zu schau'n. — Nur zürne nicht!

Agamemnon.

Geneuß der Freude! Deinen Vater liebtest du
Am zärtlichsten von allen den Geschwistern stets. 560

Ifigenia.

O Vater, nach der langen Zeit, wie freu' ich mich!

Agamemnon.

Dein Vater auch. Das sagst du von uns Beiden, Kind.

Ifigenia.

Wie schön, mein Vater, daß du mich gerufen hast!

Agamemnon.

Ich weiß nicht, wie ich's nennen und nicht nennen soll.

Ifigenia.

Ach!
Wie blickst du mich unruhig an, und freu'st dich doch! 565

Agamemnon.

Ein König und ein Feldherr hat der Sorgen viel.

Ifigenia.

Mein sei du jezt! An Kümmerniß denk' nicht zurück!

Agamemnon.

Auch geb' ich mich dir ganz dahin, nicht Anderem.

Ifigenia.

Entrunzle denn die Stirne! sieh mich freundlich an!

Agamemnon.

Wohl! Ich bin froh, daß du so froh bist, trautes Kind. 570

Ifigenia.

Und dennoch rinnen Zähren dir die Wang' herab?

Agamemnon.

Lang' ist ja auch die Trennung, die uns Beiden droht.

Ifigenia.

Ich weiß nicht, nein! ich nicht, o Vater, was du meinst.

Agamemnon.

Verständig redend machst du mich nur trauriger.

Ifigenia.

So will ich Thorheit schwatzen, wenn es dich erfreut. 575

Agamemnon (beiseite:)

Ach, dieses Schweigen ist zu hart! — (zu Ifigenien:) Dich
lob' ich, Kind.
(er will fort.)

Ifigenia.

Bleib, Vater, doch bei deinen Kindern jezt daheim!

Agamemnon.

Gern wollt' ich. Daß ich's nicht vermag, Dies quält mich
nur.

Ifigenia.

Weh allen Speeren und Menelas' Unheile!

Agamemnon.

Noch
Andere wird Das verderben, wie es mich verdarb. 580

Ifigenia.

Wie lange du schon von uns bist in Aulis' Bucht!

Agamemnon.

Und jezt auch hält noch etwas mir das Heer zurück.

Ifigenia.

Wo sagt man, Vater, daß es wohnt, das Frygervolk?

Agamemnon.

Wo Paris nie mußt' hausen, der Sohn Priamos'!

Ifigenia.

Weit schiffend, Vater, lässest du mich hier zurück. 585

Agamemnon.

Zum selben Ort mit deinem Vater kommst du, Kind.

Ifigenia.

Ach!
Wär's mir vergönnet, daß ich mit dir führ' im Schiff!

Agamemnon.

Was willst du? Dein auch harret eine Fahrt, wo du
Des Vaters wirst gedenken.

Ifigenia.

Mit der Mutter doch,
Oder ich allein?

Agamemnon.

Allein, von Vater und Mutter fern. 590

Ifigenia.

Zu andrem Haus', o Vater, führst du mich hinweg?

Agamemnon.

Laß Dies! Es zu erkunden, ziemt dem Mädchen nicht.

Ifigenia.

Komm bald, mein Vater, glücklich heim vom Troerland!

Agamemnon.

Ein Opfer hier zu opfern steht mir noch bevor.

Ifigenia.

Da ordnest mit den Priestern du die Festlichkeit. 595

Agamemnon.

Du wirst sie schau'n, wirst bei dem heiligen Wasser stehn.

Ifigenia.

So feiern wir, mein Vater, Chortänz' am Altar.

Agamemnon.

Wie glücklicher bist du denn ich? Du ahnest nichts.
Doch geh' hinein, Kind! zeige den Jungfrauen dich!
(er umarmt sie.)
Ein bitt'rer Kuß! und schmerzlich ist der Händedruck, 600
Da du vom Vater scheiden willst auf lange Zeit!
O Brust und Wangen! o du blondgelocktes Haar,
Wie jammervoll ward euch die Stadt der Frygier
Und Helena! Doch ich schweige: denn die Zähre bricht
Mir aus den Augen, da ich so dich halt' im Arm. 605
Geh' ins Gezelt!
(Ifigenia entfernt sich.)
Du aber zürne nicht auf mich,
Leda's Entsproßne, wenn die Wehmuth mich ergriff,
Nun mit Achilleus meine Tochter ziehen soll.
Trennungen sind zwar wünschenswerth; doch kränken sie
Die Eltern, wenn der Vater in ein fremdes Haus 610
Entläßt die Tochter, die er mühvoll auferzog.

Klytämnestra.

Ich bin nicht so empfindungslos. Glaub', eben Das
Beklemmt auch mein Herz, und es braucht die Mahnung nicht,
Nun ich zum Brautfest meine Tochter führen soll;

V. 596. Das heilige Wasser ist das, worin man sich die Hände reinigte, bevor das Opfer geschlachtet ward.

Doch Zeit und Sitte mildern einst die Trurigkeit. — 615
Den Namen weiß ich Dessen, dem du sie verlobt;
Doch woher stammt er? Sage mir auch sein Geschlecht!

Agamemnon.

Aigina war Asopos' Tochter.

Klytämnestra.

Aber Wer
Von Menschen oder Himmlischen erwählte sie?

Agamemnon.

Zeus; und Oinone's König zeugt' er, Aiakus. 620

Klytämnestra.

Und welcher Sohn herrscht' in dem Reich des Aiakus?

Agamemnon.

Peleus, der eine Nereïde sich verband.

Klytämnestra.

Gab sie der Gott ihm, oder trotzt' er sie ihm ab?

Agamemnon.

Zeus gab sie ihm, der Vater aber willigt' ein.

Klytämnestra.

Und wo empfing er seine Braut? in Meeres Flut? 625

Agamemnon.

Wo Pelions ehrwürd'ge Höhn Cheiron bewohnt.

V. 620. Oenone hieß vor Alters die Insel Aegina.

V. 623. Der Gott, Nereus.

V. 626. Pelion, ein thessalischer Berg, wo der berühmte Kentaur Chiron wohnte.

Klytämnestra.

Wo hauset, wie ich' hörte, das Kentaurenvolk?

Agamemnon.

Da feierten die Götter Peleus' Ehebund.

Klytämnestra.

Zog diesen Sohn der Vater oder Thetis auf?

Agamemnon.

Cheiron erzog ihn, fern den Lastern Sterblicher. 630

Klytämnestra.

Der Lehrer weis', und der ihn Weiseren übergab!

Agamemnon.

Ein solcher Held wird deiner Tochter Gatte sein.

Klytämnestra.

Untadlich ist er. Welch ein Griechenreich ist sein?

Agamemnon.

Das Land Fthiotis an dem Strom Apidanos.

Klytämnestra.

So fernhin führt er dein' und meine Tochter fort? 635

Agamemnon.

Wohin er will, nimmt seine Braut der Bräutigam.

Klytämnestra.

Heil ihnen denn! Doch welcher Tag vereinet sie?

Agamemnon.

Der, wo Selene ihren Lauf vollenden wird.

V. 634. Fthiotis, eine thessalische Landschaft, unweit dem Meere, in der sich Peleus ein Reich stiftete.

V. 638. Selene die Mondgöttin.

Klytämnestra.

Hast du der Göttin Hochzeitopfer schon gebracht?

Agamemnon.

Ich werd' es. Dies zu ordnen, hab' ich nun im Sinn. 640

Klytämnestra.

Drauf also wirst du das Vermählungsfest begehn?

Agamemnon.

Wann ich den Göttern opferte, wie mir's gebührt.

Klytämnestra.

Wo aber feir' ich mit den Weibern diesen Tag?

Agamemnon.

Hier bei den schöngeschnäbelten Kriegsschiffen.

Klytämnestra.

Schlimm,

Und Werk der Noth; doch mög' es uns wohl endigen! 645

Agamemnon.

Hör' also, was du thun mußt, Weib, und folge mir!

Klytämnestra.

Was ist es? Dir gehorsam war ich allezeit.

Agamemnon.

Ich werde mit dem Bräutigam, der hier verweilt....

Klytämnestra.

Was ohne mich, die Mutter? Was kann da geschehn?

Agamemnon.

Ich geb' ihm deine Tochter vor dem Griechenheer. 650

V. 639. Der Göttin, Here (Juno), die über die Ehen waltete. Man brachte ihr vor dem Vermählungsfest Opfer.

Klytämnestra.

Und ich? wo anders soll ich unterdessen sein?

Agamemnon.

Nach Argos eil' und stehe den Jungfrauen vor.

Klytämnestra.

Mein Kind verlassend? Wer dann trägt die Fackel vor?

Agamemnon.

Ich trage sie, wie's uns'rem Brautpaar ziemen wird.

Klytämnestra.

Nicht also ist die Sitte. Das erkennst du selbst. 655

Agamemnon.

Nicht schön verweilst du aber in dem Kriegerschwarm.

Klytämnestra.

Schön fei'rt die Mutter ihres Kindes Hochzeitfest.

Agamemnon.

Sie läßt daheim auch ihre Mädchen nicht allein.

Klytämnestra.

Fest sind der Frau'n Gemächer ja daheim verwahrt.

Agamemnon.

Gehorche!

Klytämnestra.

Nein, bei Argos' Götterkönigin! 660

V. 653. **Wer dann trägt die Fackel vor?** Die Mutter der Braut pflegte, mit einer Fackel in der Hand, vor dem Brautzuge herzugehen.

V. 660. **Bei Argos' Götterkönigin!** Diese ist Here (Juno), die vornehmste Schutzgöttin von Argos.

Geh nur und thu hier aussen, was du mußt; daheim
Werd' ich für Alles sorgen, weß die Braut bedarf.
(sie geht.)

Agamemnon.

Weh mir! Vergebens strebt' ich! Wahn bethörte mich!
Aus meinen Augen wünsch' ich mein Gemal hinweg,
Wähl' und verwerfe, wider die mir Theuresten 665
Ersinn' ich Arglist, und vermag nichts überall.
Nun will ich noch zu Kalchas, dem Profeten, gehn,
Ob ich, was lieb der Göttin, doch mir traurig ist,
Und Griechenlande mühevoll, abwenden mag.
Fürwahr! in seinem Hause muß der weise Mann 670
Ein gut, gehorsam Weib ernähren, oder keins.

Der Chor.

Strofe.

Nahen wird zu des Simoeis silberglänzenden Strudeln
Griechenlands versammeltes Heer, und auf Barken, waffengeschmückt,
Ilion, dir, und Troja's föbeïschem Gebiet,
Wo Kassandra (so hört' ich) läßt fliegen blondes Gelock, 675
Sie, mit des Lorbeers grünender Umkränzung geschmückt, wann mächtig der Geist
Ihr des profetischen Gottes hauchet;

V. 668. Der Göttin, Artemis, die das Opfer verlangt haben sollte.

V. 672. Des Simoeis, eines Flusses bei Troja.

V. 674. Föbus hatte mit Poseidon die Stadt Troja erbaut.

V. 675. Kassandra, die berühmte weissagende Tochter des Priamus.

V. 677. Des profetischen Gottes, Apollons, des Gottes der Weissagung. Seine Priester und die Weissager schmückten sich mit den Zweigen des ihm heiligen Lorbeerbaums.

Gegenstrofe.

Und stehn werden auf Zinnen der Burg Troja's, stehn auf den Mauern,
Troer, wann erzschildig der Seekrieg auf schöngeschnäbeltem Schiff
Nahet im Ruderschlage den Fluten des Simoeis, 680
Der zwei Söhne des Zeus, der himmlischen, Schwester zurück-
fodernd, Helenen, daß von dem Reich Tros' sie kehre gen Hellas mit
Muthiger Danaer Schild' und Speeren.

Schlußgesang.

Pergamos, der Frygier Stadt, schleußt und steinerne Thürme
Bald der mörderische Ares ein. Der Krieger Nacken mit Blut 685
Befleckt, und wieder Troja's Burgzinnen in Staub gestürzt,
Badet er in Thränen die Jungfrau'n und Priamos' Gemal;
Und des Donnerers Tochter wird, Helena, schwimmen in Thränen,
Die floh den Gemal. Nicht nahe mir,
Und nie nahe den Kindern der Kinder solcherlei Ahndung 690
Als, goldschimmernde, dich bald,
Lyderin, schreckt und Frygerfrauen von dem Geweb' auf,
Daß so Eine zur Anderen spricht: Wer wird

V. 681. Kastor und Pollux, die Zwillingssöhne des Zeus, wurden durch ein Sternbild verewigt. Helena war ihre Schwester.

V. 682. Tros war ein alter König von Troja.

V. 684. Pergamos, die Burg Troja's.

V. 686. Wieder. Herkules hatte Troja schon einmal zerstört.

V. 692. Der Frygier und Lyder verwandte und benachbarte Völker werden oft eins für das andere genannt. Zu den Frygiern gehörten die Trojaner.

Von schönlockendem Haare der Sträubenden
Reissen das Schleiertuch, 695
Wann mein väterlich Land verdirbt
Um deinthalb, des langgehals'ten Schwanes Kind?
Wenn die Sage nicht täuscht, daß zu dir, Leda, flog der Kronid',
Umgewandelt seine Gestalt, und
Eitele Dichtung pierischer Tafeln nicht 700
Solches Sterblichen hat verkündigt.

Achilleus tritt auf.

Wo ist der Feldherr dieses Danaïdenheers?
Wer eilt hinein, ihr Sklaven, zu verkündigen,
Daß sein Achilleus harre, der Pelid', am Thor?
(Der Sklave geht hinein.)
Nicht alle Krieger traf ja hier ein gleiches Loos. 705
Zwar unvermählt ist Mancher von den Danaern
Dem leeren Haus' enteilet, und sitzt ruhig hier
Am Ufer; doch viel' Andre haben Ehgemal
Und Kinder: solch ein unerhörter Drang befiel
Zu diesem Feldzug Hellas, nicht ohn' einen Gott. 710
Mein Recht zu fodern ist mir also wohl vergönnt;
Ein And'rer, den es lüstet, red' auch so für sich.
Die Flur Farsalos' lassend und das Vaterhaus,
Verweil' ich am Euripos, wo schwach weht der Wind,
Und halte kaum das Myrmidonenvolk zurück, 715
Das immer spricht: „Was zaudern wir? Wie lange Zeit
Sollen wir noch hier ausharren bis zum Troerzug?

V. 698. **Der Kronide**, Zeus, der Leden in Schwanengestalt liebte.

V. 700. **Pierischer Tafeln**, auf welche die Pierinnen (die Musen) ihre Dichtungen schreiben.

V. 713. **Farsalos**, die Stadt in Thessalien, wo Peleus wohnte.

Thu, was du thun willst, oder führ' heim deine Schaar,
Nicht achtend auf der Söhne Atreus' Zögerung!"

Klytämnestra tritt aus ihrem Gezelt hervor.

O Sohn der göttlichen Nereïde, deinen Laut 720
Vernahm ich drinnen, und verlasse das Gemach.

Achilleus.

O heil'ge Scham, welch unbekanntes Weib ist dies,
Das mir sich nahet in so lieblicher Gestalt?

Klytämnestra.

Kein Wunder, daß du mich verkennst, die du zuvor
Nie sahest. Daß doch Weisheit dir gefällt, ist schön. 725

Achilleus.

Wer bist du denn? Was kamest du ins Griechenheer,
Ein Weib zu Männern, deren Arm der Schild bedeckt?

Klytämnestra.

Leda's Geborne bin ich, Klytämnestra ist
Mein Nam', und König Agamemnon mein Gemal.

Achilleus.

In kurzer Antwort sagtest du das Schickliche; 730
Unziemlich aber wäre mir Gespräch mit Frau'n.

Klytämnestra.

Was Fürchterliches fliehst du? Auf! zu glücklicher
Verlobung Zeichen lege dein' in meine Hand!

Achilleus.

Was sagst du? Mein' in deine Hand? Ich fürchtete
Agamemnon, hätt' ich Ungeziemendes berührt. 735

Klytämnestra.

Wohl ziemt es dir: denn meiner Tochter wurdest du
Verlobt, o Sohn der Göttin, die das Meer bewohnt.

Achilleus.

Wie? ich verlobt? — Sprachloses Staunen fasset mich!
Oder ist ein unbedachtes Wort dir, Weib, entwischt?

Klytämnestra.

Es ist uns angeboren, so den neuen Freund 740
Scheu anzublicken, der des Hochzeitbunds erwähnt.

Achilleus.

Nie freit' um deine Tochter ich, o Königin,
Und nimmer hat der Hochzeit Atreus' Sohn gedacht.

Klytämnestra.

Was wär' es dann? Die Frage wird dich wiederum
Verwundern, wie mir wunderbar dein Reden ist. 745

Achilleus.

Bedenk' es; ich auch denke deinen Worten nach.
Uns Beide hinterging vielleicht ein leer Geschwätz.

Klytämnestra.

O welche Schmach! Ich träume mich Brautführerin,
Wo keine Braut ist, wie es scheint. Dies schmerzet mich!

Achilleus.

Vielleicht hat Jemand also dich und mich gekränkt; 750
Doch trag' es leicht! begrab' es in Vergessenheit!

Klytämnestra.

Heil dir! Nicht festen Blickes anschau'n kann ich dich,
Nun ich so ungeziemend ward zur Lügnerin.

V. 740. Den neuen Freund, den neuen Verwandten, wie Klytämnestra sich dem Achilleus verwandt glaubte.

V. 752. Heil dir! Der gewöhnliche Gruß der Griechen beim Kommen und Abschiednehmen.

Achilleus.

Auch du sei also mir gegrüßt! — In dies Gezelt
Geh' ich, um aufzusuchen deinen Ehgemal. 755

Der Greis tritt aus dem Zelte; Achilleus, Klytämnestra, der Chor.

Der Greis.

O des Aeakus Entsproßner, bleib' noch! — Ja! dich red' ich an,
Den die Meergöttin geboren, und, o Leda's Tochter, dich!

Achilleus.

Wer ist Dieser, der, die Thür leis' öffnend, ruft? Wie zittert er!

Der Greis.

Sklav bin ich, demüthig nahend: so gebeut's mein niedrig Loos.

Achilleus.

Weß? Der Meine nicht. Was kümmern Agamemnons Diener mich? 760

Der Greis.

Dieser, die hier steht am Zelt; ihr Vater Tyndar gab mich ihr.

Achilleus.

Wohl! wir bleiben. Sprich: was willst du? Warum hältst du mich zurück?

Der Greis.

Steht ihr Beid' auch nur allein hier an dem Thor des Königes?

V. 756. Aeakus, der Großvater des Achilleus.

Klytämnestra.

Wir allein. Sprich, und hervor tritt aus dem fürstlichen Gemach!

Der Greis.

O Geschick und meine Vorsicht, rettet die mir Theueren! 765

Achilleus.

Künftig mehr! Jetzt hebt mir deine Red', o Greis, zu wichtig an.

Klytämnestra.

Zögre nicht! Bei deiner Rechten fass' ich dich. Was wolltest du?

Der Greis.

Kennst du mich also? Ich liebte dich und deine Kinder stets.

Klytämnestra.

Wohl! Seit langer Zeit ja dienst du meinem Vater Tyndareus.

Der Greis.

Weißt du, daß in deiner Mitgift Agamemnon mich empfing? 770

Klytämnestra.

Ja! Du kamst mit mir gen Argos, meinem Dienste stets geweiht.

Der Greis.

Also ist's, und immer warst du theu'rer mir als dein Gemal.

Klytämnestra.

Nun entdeck' uns aber endlich, was du zu verkünden hast!

Der Greis.

Deine Tochter will ihr Vater morden selbst mit eigner Hand.

Klytämnestra.

Wie? Abscheulich! Welch ein Wort, o Greis, entfiel dir? Rasest du? 775

Der Greis.

Mit dem Schwerte trifft den weissen Hals er der Unseligen.

Klytämnestra.

O ich Unglücksel'ge! Also fiel in Wahnsinn mein Gemal?

Der Greis.

Nicht in Wahnsinn; gegen dich nur und die Tochter ras't er so.

Klytämnestra.

Und weshalb? Welch ein verderbenschwang'rer Geist kam über ihn?

Der Greis.

Götterausspruch sagt' ihm Kalchas, wie der Heerszug glücklich sei 780

Klytämnestra, ihn ängstlich unterbrechend:

Weh mir Armen! Weh dir, Arme, welch' ihr Vater tödten will!

Der Greis.

Nach dem Troerreich, daß wieder hab' Helenen Menelas.

Klytämnestra.

Also ward mit Ifigeneien Helena's Rückkehr verwebt?

Der Greis.

Alles weißt du; opfern will man hier dein Kind der Artemis.

Klytämnestra.

Warum log er diese Hochzeit, die der Heimath mich entlockt? 785

Der Greis.

Daß die Braut du fröhlich führtest zu dem falschen Bräutigam.

Klytämnestra.

Tochter, ach! zum Untergange kommst du, und, die dich gebar!

Der Greis.

Schrecklich, was ihr Beid' erduldet! Schlimm berückt' Agamemnon euch!

Klytämnestra.

Es ist aus! Ich Arme! Nicht mehr hält mein Aug' den Thränenstrom!

Der Greis.

Weine nur! Was ist betrübter, als beraubt der Kinder sein? 790

Klytämnestra.

Aber woher weißt du, Alter, was du hier uns kundgethan?

Der Greis.

Nach dem ersten Schreiben bracht' ich jüngst dir einen andern Brief.

Klytämnestra.

Sagt' er's ab nun, oder sollt' ich noch sie führen in den Tod?

Der Greis.

Nein! du solltest nicht; erweicht war deinem Gatten nun das Herz.

Klytämnestra.

Warum hast du aber, Greis, mir diese Tafel nicht gebracht? 795

Der Greis.

Mir entriß Menelaos sie, der dieses Wehs Urheber ist.

Klytämnestra.

O du, Kind der Nereïde! Peleus' Sohn! vernimmst du Das?

Achilleus.

Ich vernahm's. Unglücklich bist du. Mich auch drückt, was ich erlitt.

Klytämnestra.

Deine Braut sie lügend, führt man meine Tochter in den Tod.

Achilleus.

Mich erbittert dein Gemal auch, und nicht leicht bewegt mich Dies! 800

Klytämnestra.

Nicht zurück soll Scham mich halten: zu den Füßen fall' ich dir,
Einem Göttersohn die Männin: denn worauf troz' ich hinfort?
Wann auch sollt' ich heissern Eifers mich bemühn, als um mein Kind?
Schütze denn, o Sohn der Göttin, mich in meinem Ungemach,
Und auch sie, die dein Gemal hieß, fälschlich zwar, allein geschmückt 805
Hab' ich doch sie dir mit Kränzen und zur Braut hiehergeführt,

Die man nun zum Opfer fortreißt. Ewig wär' es dir ein
Schimpf,
Wenn du nicht hülfreich ihr würdest. Warst du nicht mit
ihr vereint,
Hiessest du ja doch der Jungfrau, der Unseligen, Bräutigam.
Bei dem Kinn, bei deiner Rechten, bei der Mutter fleh' ich
dir: 810
Denn es hat dein Nam' ins Unglück mich gelockt: auf!
steh' uns bei!
Keinen anderen Altar hab' ich, dem ich zuflöh', als dein
Knie;
Nirgend lacht mir auch ein Freund, und Agamemnons
Streben ist
Kühn und grausam. Hergekommen bin ich, wie du siehst,
ein Weib
In ein zügelloses Schiffsheer, das zu Bösem stets bereit, 815
Aber gut ist, wann's ihm einfiel. Wagst du nun, mit dei-
ner Hand
Mich zu schützen, sind wir sicher; willst du nicht, verder-
ben wir.

Der Chor.

Wie mächtig ist der Mutterliebe Zauberreiz!
Allen ist es Wonne, für die Kinder sich zu müh'n.

Achilleus.

Großherzig schwingt vom Niedern sich mein Geist empor; 820
Er weiß den Schmerz im Ungemach zu mäßigen,
Und mildert sein Frohlocken, wann das Glück ihm lacht.

Der Chor.

Also ja ist die Weise kluger Sterblichen,
Die ungeirrt hinwandeln graden Lebenspfad.

Achilleus.

Süß däucht uns wohl bisweilen nicht zu weises Thun; 825

Doch führt auch Überlegung glücklich an das Ziel.
Ich, auferzogen bei der Menschen Heiligstem
Chiron, erlernt', einfacher Sitte stets zu sein,
Und bin des Atreus Söhnen zu gerechtem Werk
Gehorsam; aber Ungerechten fröhn' ich nie. 830
Hier und in Troja, weihend dir den freien Geist,
O Ares, werd' ich kämpfen meinen Theil des Kriegs;
Doch dir, die von den Theuersten solch Weh erlitt,
Was dir ein Jüngling frommen mag, verheiß' ich dir:
So hat das Mitleid mich bewegt. Ich schütze dich, 835
Und nimmer wird vom Vater die Jungfrau erwürgt,
Die mein genannt ist; nimmer läßt in solchen Trug
Achill von deinem Gatten sich verflechten: denn
Mein Nam', obwohl ich selber nicht den Stahl erhob,
Erwürgte dir die Tochter. Zwar ist dein Gemal 840
Urheber des Beginnens: doch ich bin befleckt,
Fürstin, erliegt um mich und meinen Ehebund
Die arme Jungfrau, welche unduldbares Leid
Bedrohet und vom Vater unverdiente Schmach.
Der feigste Mann im Griechenheere würd' ich sein; 845
Ich wäre nichts, und Menelaos wär' ein Mann;
Auch Peleus nicht, ein Unhold hätte mich erzeugt:
Lieh' ich zu Mord und Tode deinem Gatten mich.
Bei ihm, der in dem flutenden Gewässer wohnt,
Nereus, der Thetis Vater, welche mich gebar, 850
Nicht soll das Kind anrühren Fürst Agamemnon dir,
Nicht mit der Fingern Spitz' erfassen ihr Gewand;
Oder es soll eine Stadt sein das barbarische
Sipylos, woher der Feldherrn Ahnen abgestammt,
Und Fthia künftig namenlos, mein Vaterland! 855

V. 854. Der Feldherrn, Agamemnon und Menelaos. In Sipylos, einer Stadt auf der Gränze Lydiens und Frygiens, hatte ihr Ahnherr, Tantalus, gewohnt.

Herb soll das Salzmehl werden und die geweihte Flut
Dem Seherschwarm. Was ist ein Seher denn? Ein Mann,
Der wenig Wahrheit sagt und viel der Lügen durch
Zufall; und hilft der Zufall nicht, ist er dahin.
Traun! tausend Jungfrau'n haben schon nach meiner
Hand 860
Gejagt: Was mehr, wenn Dieses auch gesprochen ward?
Allein es hat Agamemnon Schimpf mir angethan.
Erbitten mußt' er meinen Namen sich von mir
Zum Tod der Jungfrau. Klytämnestra gab gewiß
In meine Arme, wenn ich bat, die Tochter hin; 865
Und ich ergab mich Hellas, wenn nach Ilion
Nur dieser Weg ging; widerstrebte nimmermehr
Dann dem Gemeinwohl meiner Kriegsverbundenen.
Nun aber gelt' ich diesen Feldherrn nichts, und gleich
Ist's ihnen, ob sie gut, ob nicht gut, handelten. 870
Erproben soll dies Schwert es: eh' ins Frygerland
Es ziehet, färbt Achilleus es mit Blute roth,
Wenn Jemand deine Tochter ihm entreissen will!
Sei also ruhig: ein gewaltiger Gott erschien
Ich dir. Ob kein Gott, dennoch werd' ich dir es sein! 875

Der Chor.

Gesprochen hast du, Sohn des Peleus, deiner werth,
Und werth der hehren Mutter, die im Meer gebeut!

Klytämnestra.

Ach!
Könnt' ich dich loben, weder unter das Verdienst,
Noch allzusehr auch, daß mir bliebe deine Huld!
Denn Edle hassen fast unmäßig Lobende. 880
Ich trage Scheu, zu klagen dir mein Ungemach,
Das mich zwar ängstet, aber dich ja nicht ergriff;

V. 856. Das Salzmehl. Das man den Opferthieren auf die Stirn streute. Die geweihte Flut. M. s. oben die Anm. zu V. 596.

Doch ziert es wackre Männer, wenn kein Band sie auch
Mit ihnen eint, zu schirmen Unglückselige.
So hab' denn Mitleid! Mitleidswürdig bin ich ja, 885
Die, ihren Eidam dich vermeinend, trügerisch
Die Hoffnung fand. Dann wär' auch unerfreuliches
Vorzeichen deinem künft'gen Hochzeitfest vielleicht
Mein hingewürgt Kind. Solches bleibe fern von dir!
Doch, was du sagtest, schön begann, schön endet' es: 890
Du mußt nur wollen, und errettet ist mein Kind.
Willst du sie flehend deine Knie' umschlingen sehn?
Unmädchenhaft ist's; aber wenn es dir gefällt,
Kommt sie, zur Erde senkend scheu den freien Blick.
Oder wird, ob sie nicht nahet, doch mein Wunsch erhört? 895

Achilleus.

Laß sie daheim: ehrwürdig ist ein solcher Stolz.

Klytämnestra.

Doch ziemt es, daß man alle Bitten hier versucht.

Achilleus.

Nein! führe deine Tochter nicht zu mir heraus:
Uns Beide träfen thörichte Verläumdungen.
Das Heer ist zahlreich, und, von Heimathssorgen frei, 900
Liebt 's unbedachtes, übellautendes Geschwätz.
Und warum tausendfach mich anflehn? Alles ja
Gewähr' ich ungebeten: denn mein höchster Preis
Ist jezo, euch aus eurem Unglück zu befrei'n.
Dies Eine nur noch höre; dann trau' meinem Wort: 905
Wenn, zwecklos lügend, ich geängstet euer Herz,
Sterb' ich, und lebe, wenn ich euch errettete!

Klytämnestra.

Heil dir! Sei hülfreich immerdar Unglücklichen!

Achilleus.

So höre denn: daß Alles dir wohl endige.

Klytämnestra.

Was wirst du sagen? Deine Reden hör' ich gern. 910

Achilleus.

Wir stimmen wohl Agamemnon noch zum Bessern um.

Klytämnestra.

Feig ist er, und die Menge scheut er allzusehr.

Achilleus.

Doch Gründe löschen Gründe bei den Menschen aus.

Klytämnestra.

Des kalten Trostes! Aber sprich: Was soll ich thun?

Achilleus.

Bitt' ihn zuerst, dem Tode nicht sein Kind zu weihn; 915
Doch widerstrebt er, eile dann zu mir sogleich:
Denn überwinden deine Bitten ihn, bedarf
Es mein nicht, da Errettung dir schon Dies verleiht,
Und wohlgesinnter einem Freunde zeig' ich mich.
Auch würd' es mir kein Tadel bei dem Heere sein, 920
Vollbrächt' ich etwas mehr durch Rath als durch Gewalt;
Und wenn es schön vollendet ward, erfreuet es
Dich selbst und deine Freunde wohl auch ohne mich.

Klytämnestra.

Klug hast du Dies gesprochen. Wohl! Wie dir's gefällt.
Doch wenn mir, was ich wünsche, nicht gelungen ist, 925
Wo werd' ich Unglücksel'ge dann dich wiedersehn?
Wo deine Hand dann finden, die mich schirmen soll?

Achilleus.

Mein Auge wird dich hüten, wo es Deß bedarf.

Laß nicht in Angst dich Einen durch das Griechenheer
Hinstürzen sehn, und schände nicht dein Vaterhaus: 930
Denn Tyndareus verdient die Schmach nicht, seinen Ruhm
Befleckt zu sehen, welcher groß in Hellas ist.

Klytämnestra.

Wolan denn! sei du Führer! Dir gehorchen ziemt.
Wenn Götter sind, mußt du, Gerechter, schönen Lohn
Empfahen; und wenn keine sind, was müh'n wir uns? 935
(Beide zu verschiedenen Seiten ab.)

Der Chor.

Strofe.

Welches Gejauchz', Hymen, mit aigyptischer Flöt',
Und chorliebenden Cithern, nicht ohne der rohrenen Pfeifen
Einklang,
Erhobest du vormals,
Da zu dem Pelion die schönlockigen
Neun hernahten im Götterchor, die goldschuhigen Fersen 940
Dem Grund' aufgestampft, zum Brautfeste des Peleus,
Mit schön jubelndem Laut Thetis, und dich, Äakos' Sohn,
Zu erhöhn auf den kentaurischen Gebirgen
Und im pelischen Haine;
Und des Dardanos Kind, das Zeus zu olympischen Höh'n
entführt, 945

V. 936. Mit aigyptischer Flöte, mit afrikanischer: denn der Baum Lotos, aus dessen Holze man Flöten machte, und der hier im Original genannt wird (wahrscheinlich Rhamnus lotus Linn.), wächst in Afrika.

V. 942. Äakos' Sohn, Peleus. — Das Volk der Kentauren wohnte auf dem Berg Pelion in Thessalien.

V. 945. Dardanos, ein alter trojanischer König, von dem Ganymed abstammte.

Aus goldener Schalen Bauch' entschöpfte das Trankopfer,
der Ruhm
Frygia's, Ganymedes;
Und da, schlingend im Tanze sich durch glänzenden Sand
dahin,
Feierten das Hochzeitfest
Alle die funfzig Töchter des Nereus! 950

Gegenstrofe.

Auch, in der Hand Fichten, und Graskronen im Haar,
Nahte die rosseliebende Schaar der Kentauren dem Göttermahle
Und Jacchos' Bechern.
Ein groß, jauchzten da, Nereus Tochter, die Jungfrau'n Thessaliens, ein großes Licht, rief der Seher,
Apollon, 955
Stralet von dir auf (schicksalkund sang es auch Cheiron);
Das wird führen ins Land Priamos' speertragende Schaar
Und schildtragende, die hochberühmte
Stadt emporzuflammen,
Den Leib mit goldenen Waffen, des Hefaistos
Werk, 960
Geziert, die die göttliche Mutter ihm, Thetis,
angelegt,
Welche den Knaben geboren.
Also feierten Götter die schönahnige erste von

V. 953. Jacchos', Bacchus'.

V. 954. Die Jungfrau'n Thessaliens, die Musen vom Pindus in Thessalien.

V. 960. Hefaistos (Vulkan) verfertigte Achills Waffenrüstung.

V. 963. Die schönahnige erste (d. h. vornehmste) von Nereus' Töchterschaar, Thetis.

Nereus' Jungfrau'nschaar,
Und die Wonne des Aaciden. 965

Schlußgesang.

Dir aber kränzet das schönlockige Haar
Hellas' Volk, o Unselige, wie der unberührten Färse,
Die von der Berge Felsengeklüften kommt,
In Menschenblut das Eisen tauchend;
Dir, die nicht bei der Flöten Ton noch bei Hirtengesang erwuchs, 970
Nein! im Mutterschooße, dereinst
Eines Hellenen Braut!
Wo vermag etwas der Scham Anblick fürder?
Uebermacht hat der Frevel auf
Erden, und nicht Tugend hinfort ist der Sterblichen Sorge; 975
Der Rechtlosigkeit weicht das Recht, und Alle bedrohet uns
Der Unsterblichen Rache.

Klytämnestra kommt zurück. Ifigenia, Agamemnon, der Chor.

Klytämnestra.

Mich wundert, daß mein Gatte noch nicht wiederkehrt,
Der diese Wohnung lange schon verlassen hat.
In Thränen sitzet drinnen mein unglücklich Kind, 980
Und bricht in tausend wechselnde Klagtöne aus,
Nun sie den Tod weiß, welchen ihr der Vater droht.
Doch Der, von dem ich rede, naht ja schon heran,
Dieser Agamemnon, welcher seine Kinder so
Grausam verstößt, und den ich nun entlarven will. 985

V. 965. Des Aaciden, des von Aakus erzeugten Peleus.

Agamemnon.

Leda's Erzeugte, glücklich treff' ich vor dem Zelt
Dich an: denn sagen will ich dir etwas allein,
Was jungen Bräuten zu vernehmen nicht gebührt.

Klytämnestra.

Was ist es, was die Gelegenheit so rasch gebeut?

Agamemnon.

Send' aus dem Zelt die Tochter mit dem Vater fort: 990
Denn schon bereit am Altar steht die heilige
Flut und das Salzmehl, das der Opferflammen harrt,
Und Färsen, deren schwarzes Blut der Artemis
Vor diesem Hochzeitfeste schön hinsprudeln soll.

Klytämnestra.

Die Worte lauten schön; doch deine Thaten — ich 995
Weiß schöne Namen nicht für sie zu finden.

(in das Haus hineinrufend:)

Komm jezt heraus, o Tochter! Was dein Vater will,
Weißt du. Wolan! Und bringe, Kind, in dein Gewand
Verhüllet, auch Orestes, deinen Bruder, mit!

(Ifigenia erscheint.)

Sieh! dir gehorsam tritt sie aus dem Zelte schon. 1000
Nun höre, was ich sprechen muß für mich und sie!

Agamemnon (auf Klytämnestra nicht achtend, zu Ifigenien:)

Kind, warum weinst du so, und senkest trauervoll,
Mit vorgehalt'nem Schleier, erdwärts deinen Blick?

Ifigenia.

Ach!
Von meiner Kümmernisse welcher heb' ich an?
Mit jeder zu beginnen drängt das volle Herz, 1005
So mit der ersten, wie der letzten, die mich traf.

Agamemnon.

Was ist Das? Seid ihr Alle wider mich vereint,
Unmuthig all', und voll Bestürzung jeder Blick?

Klytämnestra.

Antworte wahrhaft, Gatte, meinen Fragen!

Agamemnon.

Was mußt du mich auffodern? Frage, was du willst! 1010

Klytämnestra.

Willst dein' und meine Tochter du nicht tödten?

Agamemnon.

Ach,
Unsel'ges Wort! Du ahndest, was du nicht gesollt!

Klytämnestra.

Sei still,
Und Dies beantwort' erst vor allem Anderen!

Agamemnon.

Frag' du geziemend, und ich antwort' ebenso.

Klytämnestra.

Nicht anders frag' ich, und nicht anders rede du! 1015

Agamemnon bei Seite:

O hehres Schicksal! Zufall! o mein Genius!

Klytämnestra.

Und meiner, und des Mädchens! Drei Unglückliche!

Agamemnon.

Was ist es, was dich so empört?

Klytämnestra.

Das frägst du mich?
Die Weisheit muß nun selber, scheint's, unweise sein.

Agamemnon bei Seite:

Ich bin verloren! Mein Geheimniß ist entdeckt! 1020

Klytämnestra.

Ich weiß es, Alles weiß ich, wie du mich kränken willst!
Auch ist mir selbst dein Schweigen ein Geständniß und
Dein vieles Seufzen. Mühe dich mit Reden nicht!

Agamemnon.

Wohl! nicht ein Wort mehr! Schamlos Afterreden muß
Ich fügen noch zur Summe meines Mißgeschicks. 1025

Klytämnestra.

Laß mich nun reden! Offen sei mein Wort, und in
Zwecklose Räthsel der Gedanke nicht verhüllt.
Zuerst (denn auch die erste Unthat sei geklagt)
Ward wider meinen Dank ich dein: du raubtest mich;
Erschlugest den mir anvermählten Tantalos; 1030
Und meinen Säugling, von der Mutterbrust entrafft,
Schwangst du zugleich zerschmetternd auf den Grund hinab.
Zeus' Zwillingssöhne zogen für die Schwester auch,
Auf Rossen schimmernd, gegen dich ins Feld hinaus.
Dich schirmte nur mein alter Vater Tyndareus, 1035
Da du um Gnade flehtest, und so blieb ich dein.
Nun ausgesöhnt — du selber wirst mir Zeuge sein —
War dir ich und den Deinen ein untadlich Weib,
Weis' im Genuß der Lieb', und deines Hauses Wohl
Vermehrend, daß du, kommend, froh umschauetest, 1040
Und, gehend, dich erfreutest solcher Seligkeit.
Ein seltner Glücksfall, wenn der Mann ein solches Weib

V. 1030. Tantalos. Nicht der berühmte, sondern ein Sohn des Thyestes, welcher Agamemnons Oheim war.

V. 1033. Zeus' Zwillingssöhne, Kastor und Pollux (Polydeukes), Klytämnestra's Brüder.

Erjaget! Böser Frauen ist die größ're Zahl.
Und ich gebar vor diesem Sohn drei Töchter dir,
Wovon du Einer kläglich mich berauben willst. 1045
Frug' aber Wer, warum du sie hinmordetest,
Was würdest du antworten? Sprich! — Soll ich's für
dich?
„Daß Menelas Helenen habe.“ Herrlich, traun!
Für böse Weiber geben wir die Kinder hin,
Und unser Liebstes kaufet das Feindseligste. 1050
Sieh! wenn du von der Heimath ziehest in den Krieg,
Und viele Monden weilest in dem fremden Land:
Mit welchem Herzen, meinest du, werd' ich daheim
Anschau'n die Thronen dieser Jungfrau, alle leer,
Und leer der Frau'n Gemächer? Thränenvoll den Blick, 1055
Sitz' ich allein dann, und bejammre so sie stets:
„O Kind, der Vater würgte dich, der dich erzeugt;
„Er selber dich, kein And'rer, keine andre Hand!“
Nein! so die Liebe lohnend all' der Deinigen —
(Geringen Vorwand braucht es ja dann wahrlich nur, 1060
Dich mit den Töchtern, die mir übrig blieben sind,
So zu empfangen, wie du es um uns verdient;)
Nein! bei den Göttern, zwinge mich nicht, wider dich
Zu freveln, wie du selber an **mir** freveltest!
Wolan! du würgst die Tochter. Sprich, wie bet'st du
dann? 1065
Was darf der Kindermörder Gutes sich erflehn?
Schmachvolle Rückkehr, wie von Haus' er schimpflich zog.
Doch **mir** geziemt es, Heil auf dich herabzuflehn. —
Dann müßt' ich sinnlos wähnen die Unsterblichen,
Wär' ich den Frevelmördern liebevoll gesinnt. 1070
Und wiederkehrend fällst du an der Kinder Herz?
Du kannst es nicht. Auch blickte keins der Kinder traun!
Dich an, der eins von ihnen kalt ermordete.
Wohl bist du nicht nur Vater. Aber mußt du bloß
Den Szepter tragen und des Heers Anführer sein; 1075

Nicht auch gerechte Rede halten vor dem Volk?
„Ihr wollt, Argeier, ſchiffen zu dem Frygerland?
„So loſet, Weſſen Tochter ſich aufopfern ſoll.“
So iſt es Allen billig. Nicht vor Andern mußt
Du deine Tochter bieten zu dem Opfermord. 1080
Was würgte für die Mutter nicht Hermionen
Menelaos, deſſen Sach' es iſt? Nun aber ſoll
Beraubt des Kindes werden dein getreues Weib,
Da einſt die Ungetreue, wann ſie wiederkehrt,
Zu Sparta ſich ob ihrer Jungfrau ſelig preiſt! 1085
Antworte darauf, wenn ich unrecht redete;
Doch, hab' ich wohl geſprochen: dann ermordeſt du
Nicht dein' und meine Tochter; nein! du mäßigſt dich.

Der Chor.

Gieb nach: denn deine Kinder retten ſteht dir ſchön,
Agamemnon; darum tadelt dich kein Sterblicher. 1090

Iſigenia.

Beſäß' ich, o mein Vater, Orfeus' Redekunſt,
Daß Felſen ich nachzöge mir mit Zauberſang,
Und, Wen ich wollte, durch mein Wort beſänftigte:
Dann ſucht' ich da Schutz; aber ſo — all' meine Kunſt
Sind Thränen, und verſuchen muß ich ihre Kraft. 1095
Demüthig flehend hang' ich an den Knieen dir,
Dein Kind, das Dieſe, Vater, dir geboren hat.
Nicht opfre mich frühzeitig! Süß ja iſt des Lichts
Anblick: die Nacht da drunten zwinge nicht zu ſchau'n!
Zuerſt hab' ich dich Vater, du mich Kind genannt; 1100
Zuerſt, die Händchen deinen Knie'n umſchlingend einſt,
Gab und empfing ich aller Freuden ſüßeſte.
Damals war deine Rede: „Tochter, werd' ich dich
„In glücklichen Gemales Hauſe ſehn dereinſt,
„Voll Lebenskraft ſchönblühend, meine Ehr' und Luſt?“ 1105

Ich aber sprach dann wiederum, dein Kinn gefaßt,
Wie jezo auch es diese Hand ergriffen hat:
„Und was thu' ich dir Greise? Wann nehm' ich dereinst
„In meines Hauses freundlichen Wohnsitz dich auf,
„Der Hand vergeltend, welche mich mühvoll erzog?" 1110
Der Reden Angedenken hab' ich immer noch;
Du aber nicht mehr, sondern tödten willst du mich.
O nein! bei Pelops und bei Atreus' Vaterhuld;
Bei dieser Mutter, die mit Schmerzen mich gebar,
Und nun in Schmerzen wieder um die Tochter schwebt! 1115
Was kümmert mich des Alexandros Ehebund?
Und warum bringt mir, Vater, Helena den Tod?
Sieh mich doch an! O gönne mir Anblick und Kuß:
Damit ich sterbend dieser Huld noch wenigstens
Gedenke, wenn auch meine Rede nichts vermag! 1120
Bruder, ob auch klein noch, stehe deinen Freunden bei!
Mit mir in Thränen flehe den Erzeuger an,
Dir deine Schwester nicht zu tödten! Mitgefühl
Der Leiden stammt ja selber schon den Kindern an.
Sieh! schweigend, Vater, bittet dich dein kleiner Sohn. 1125
So schone meines Lebens denn! Erbarme dich!
Bei deinem Kinn beschwören die zwei Lieben dich,
Der Eine jung, an Jahren reif die Andere.
Ein Wort nur noch, das alle Gründ' in sich begreift!
Dies Licht zu schau'n ist Menschen das Holdseligste, 1130
Die Unterwelt nichts! Rasend, Wer den Tod begehrt!
[Besser ist ein traurig Leben als ein schöner Tod.]

Der Chor.

Unsel'ge Helena, wegen deiner Lieb' entbrennt
Atreus' Erzeugten und den Kindern großer Streit.

V. 1116. Alexandros, ein anderer Name des Paris.

Agamemnon.

Ich kenne des Erbarmens Pflicht, und, wo es ziemt, 1135
Lieb' ich auch meine Kinder: denn sonst raset' ich.
Schwer ängstet es mich, Gattin, solche That zu thun;
Schwer, sie zu lassen. Doch vollbringen muß ich es.
Ihr sehet, welch Schiffsheer sich hier versammelt hat;
Wie viel der Könige in dem erznen Waffenschmuck, 1140
Denen sich die Fahrt nicht öffnet ins Trojanerland,
Noch zu dem schönen Ilion empor der Weg,
Wenn ich nicht sie aufopfre. So verkündete
Kalchas, und wild Verlangen ras't im Griechenheer,
Fort ungesäumt zu schiffen ins Barbarenreich, 1145
Und zu verhindern der Hellenenweiber Raub.
Sie morden sonst in Argos die Jungfrauen mir,
Und euch und mich, verletz' ich den geschwor'nen Eid.
Nicht Menelaos unterjochte mich, o Kind,
Noch treibet sein Verlangen mich, also zu thun; 1150
Nein! Hellas, dem ich, willig oder nicht, dahin
Dich geben muß: denn wider Dies vermag ich nichts.
Durch dich muß frei auch unser Land, so du's vermagst,
Kind, und durch mich sein, und Barbarenvölkern nicht
Dienstbar der Grieche sich die Frau'n entreissen sehn. 1155
(er geht.)

Klytämnestra.

Kind, und ihr, fremde Frau'n!
Wehe mir! du stirbst! O ich Unglückliche!
Er fliehet und gab dich dem Hades dahin!

Ifigenia.

Wehe mir, Mutter! O Mutter, dasselbige
Klaglied hat verhängt uns Beiden ein Gott. 1160
Nicht soll ich das Licht
Mehr schau'n und die Stralen der Sonne!
Weh, weh, schneebedeckter Wald Frygiens,

Und ihr Berg' Ida's, wo Priamos das zarte Kind
Einst hinwarf, vom Mutterschooß weggerafft, 1165
Daß es Tod fände; dich, Paris, den Idaier, Idaier,
Genannt, genannt die Bürger der Trojanerstadt!
Hätten nimmer ihn, der unter Rindern Rinderhirt erwuchs,
Zu der krystallenen Flut sie geführet, wo
Nymfenbäch' erströmen, und die Aue blüht von Blumen, 1170
Rosigen und hyazinthenen, Götterschmuck.
Dahin wandelte Pallas und Trügerin
Kypris, und Hera, und Hermes, der Diener Zeus',
(Kythereia stolz auf Liebessehnsucht,
Auf die Lanze Pallas, 1175
Und Here auf des Herrschers Kronion Königsbett)
Zu dem verhaßten Rechtspruch und der Schöne Streit,
Welcher Ruhm zwar bringt den Danaïden,
Mir aber Tod, ihr fremden Frau'n!

Der Chor.

Voropfer wirst du der Artemis für Ilion! 1180

V. 1164. Wo Priamos das zarte Kind einst hinwarf. „Hekuba träumte, als sie mit dem Paris oder Alexandros schwanger ging, sie gebäre eine Fackel. Dieses sahe man als eine Vorbedeutung an, daß durch ihn Troja sollte in Brand gesteckt werden, und deswegen ward er von seinem Vater Priamos auf den Berg Ida weggesetzt; ein Hirt aber fand und erzog ihn." Köhler in seiner Verdeutschung der Tragödie.

V. 1177. Zu dem verhaßten Rechtspruch, dem bekannten Ausspruch des Paris über die drei Göttinnen, welche die schönste sei.

V. 1180. Voropfer — für Ilion. Artemis, die Schwester Apollons, der die Mauern Troja's erbaut hatte, war, sowie dieser, der Stadt geneigt.

Ifigenia.

Und der mich Unsel'ge zeugte,
O Mutter, eilt davon, und läßt mich hülflos!
O ich ganz Verlor'ne, bitter wird
Es, bitter mir, daß Helenen ich, die Falsche, sah:
Denn ich fall'; es würgt mich frevelhaften Vaters frevelhafter Stahl. 1185
Hätte der erzgeschnäbelten Schiffe Spiegel mir doch nie aufgenommen
Aulis' Bucht, die Tannen, die fort eilten ins Trojanerland!
Hätt' auch an dem Euripos nie widrigen Wind gesandt Zeus, welcher
Anderen andere Hauche sänftigt, daß sie der Segel sich freu'n; doch Andern
Gram und traurigen Zwang verhänget; Eilen Dem, und Dem Verweilen. 1190
Ach, vielduldend ist das Geschlecht Sterblicher!
Müßt ihr um grausen Tod, Männer, bemühet sein?

Der Chor.

Weh, weh, großes Leid, große Betrübniß bringt
Den Danaïden jene Tochter Tyndareus'!
Mich schmerzt, o Jungfrau, dieses jammervolle Loos, 1195
Das dich getroffen! Hätt' es doch nur dein verschont!

Ifigenia.

O, die mich geboren, Mutter, Männerschwarm (sieh!) naht herbei!

Klytämnestra.

Jener Göttersohn, o Tochter, dem ich dich hierhergeführt.

Ifigenia.

Thut, ihr Sklaven, das Thor sogleich auf, daß ich verberge meinen Leib....
(sie will fort.)

Klytämnestra (sie unterbrechend und zurückhaltend)
Nein, verzeuch! Nicht Stolz geziemt uns fürder,

Ifigenia.

Wenn ich's noch vermag! 1200

Klytämnestra.

Wem entfleuchst du, Kind?

Ifigenia.

Achilleus anzuschauen trag' ich Scheu.

Klytämnestra.

Wie?

Ifigenia.

Das unglücksel'ge Brautfest hat mit Scham mein Herz erfüllt.

Klytämnestra.

Ach, dies Zartgefühl zu nähren, gönnet das Geschick dir nicht!

Achilleus tritt auf mit einigen Kriegern. Die Vorigen.

Achilleus.

Armes Weib! o Tochter Leda's!....

Klytämnestra.

Wohl mit Recht beklagst du mich.

Achilleus.

Graus Gerücht durchschallt das Kriegsheer....

Klytämnestra.

Welch Gerücht? O, sage mir! 1205

Achilleus.

Deine Tochter....

Klytämnestra.

Welch ein Anfang, schlimmer Vorbedeutung voll!

Achilleus.

Aufgeopfert soll sie werden.

Klytämnestra.

Widerspricht denn Keiner Dem?

Achilleus.

In Gefahr kam ich drum selber.

Klytämnestra.

Freund, in welche?

Achilleus.

Man erhob

Wider mich schon Steine.

Klytämnestra.

Weil du dieser Jungfrau Schutz verliehst?

Achilleus.

Drob geschah's.

Klytämnestra.

Wer aber wagt' es zu berühren deinen Leib? 1210

Achilleus.

Alle Griechen.

Klytämnestra.

Und es half dir nicht der Myrmidonen Schaar?

Achilleus.

Meine Hauptfeindin war diese.

Klytämnestra.

Kind, verloren sind wir dann!

Achilleus.

Lieberasend schalt mich Alles.

Klytämnestra.

Und was sagtest du darauf?

Achilleus.

Ich verbot, mein künftig Weib mir hinzumorden...

Klytämnestra.

Und mit Recht.

Achilleus.

Welch' ihr Vater mir verheissen...

Klytämnestra.

Die er von Argos dir entbot. 1215

Achilleus.

Doch ihr Aufschrei'n übertäubte.

Klytämnestra.

Furchtbar ist des Pöbels Schwarm.

Achilleus.

Dennoch helf' ich dir!

Klytämnestra.

Und kämpfest wider Viel' ein Einziger?

Achilleus.

Siehst du? Meine Waffen bringt man.

Klytämnestra.

Werde dein der Tugend Lohn!

Achilleus.

O, er wird es!

Klytämnestra.

In den Tod geht also meine Tochter nicht?

Achilleus.

Nicht mit meinem Willen.

Klytämnestra.

Also kommt wohl Wer, und rührt sie an? 1220

Achilleus.

Tausend, und voran Odysseus.

Klytämnestra.

Jener Sohn des Sisyfos?

Achilleus.

Eben Der.

Klytämnestra.

Freiwillig, oder ist er von dem Heer gesandt?

Achilleus.

Auserwählt, und willig.

Klytämnestra.

Traurige Wahl zu einem Frevelmord!

Achilleus.

Aber ich halt' ihn zurück.

Klytämnestra.

So riss' er fort die Sträubende?

Achilleus.

Bei dem blonden Gelock' ergriffen!

Klytämnestra.

Was beginn' ich dann, Achill? 1225

Achilleus.

Fass' in deinen Arm die Tochter!

Klytämnestra.

Wird sie dann nicht mir erwürgt?

V. 1221. Jener Sohn des Sisyfos? Dieser Räuber, und nicht Laertes, war, der verläumderischen Sage nach, Odysseus' Vater.

Achilleus, auf das Schwert deutend:

Wenigstens wird Das entscheiden! —

Ifigenia.

Mutter, und, Achill, vernehmt
Meine Red'! Umsonst, o Mutter, seh' ich so dich dem Gemal
Zürnen: du und ich erstreben nimmer das Unmögliche.
Diesen Freund zwar ziemt zu loben, der sich großmuthsvoll erbot; 1230
Doch du selber mußt erkennen, daß, verläumdet bei dem Heer,
Beide doch wir nichts vermögen, aber er unglücklich ist.
Hör', o Mutter, welchen Rathschluß, stillbetrachtend, ich gefaßt!
Sterben ist mein fester Wille; doch vollbringen will ich's auch
Rühmlich, niedrige Gesinnung aus der Seele ganz vertilgt. 1235
Ueberdenk mit mir, o Mutter, ob nicht schön ist mein Entschluß!
Auf zu mir blickt izt das ganze mächtige Hellenenland,
Und an mir hängt seiner Schiffe Fahrt und Troja's Untergang,
Uud das Heil der Enkelinnen: daß, wenn ein Barbar sie schaut,
Er nicht lüste nach den Frau'n des glücklichen Achaierlands, 1240
Helena's Raub büßend, welch' er, sein Verderben, einst geraubt.
Alles Dies erring' ich sterbend, und verherrlicht immerdar
Wird mein Ruhm sein: denn ich heisse Griechenlands Befreierin.

Warum sollt' auch über Alles mir das Leben theuer sein?
Griechenlande gebarst, o Mutter, du dein Kind, nicht dir
allein. 1245
Oder sollten viele tausend Männer mit dem Schild' am
Arm,
Sollten auch viel tausend Schiffer fürs gekränkte Vaterland
Froh zur Rach' ausziehn und fallen für das Vaterland
dahin,
Und nur ich, ein einzig Leben, hinderlich Dem allen sein?
Wäre Recht Das, und ersänn' ich Ein entschuldigendes
Wort? 1250
Dann bedenk' auch Dies! Achilleus muß nicht gehen in
den Streit
Wider alles Volk von Hellas und erliegen um ein Weib:
Denn ein einziger Mann verdient vor tausend Frau'n das
Licht zu sehn.
Und wenn meinen Leib zum Opfer Artemis sich auserkor,
Darf ich hadernd widerstreben, Göttern eine Sterbliche? 1255
Nimmermehr! Nein! Griechenlande geb' ich meinen Leib
dahin!
Opfert mich! zerstöret Troja! denn ein Denkmal ist mir Das
Lange Zeit! Das ist Vermählung mir und Kinder! Das
mein Ruhm!
Der Barbar dien' uns Hellenen, aber den Barbaren nicht
Der Hellen', o Mutter: Sklav ist der Barbar, der Grie-
che frei. 1260

Der Chor.

O Jungfrau, edelmüthig ist dein Herz gesinnt;
Das Glück allein gebricht dir und der Götter Huld.

Achilleus.

Agamemnons Tochter, selig, wie nur je ein Mann,

V. 1255. Der Göttern, der Artemis, die das Opfer begehrt hatte.

Wär' ich geworden, hätt' ich deine Hand erlangt!
Hellas um dich, und dich um Hellas, preis' ich hoch: 1265
Denn edel sprachst und würdig du des Vaterlands,
Da du, den Streit mit unbezwung'ner Göttermacht
Aufgebend, den nothwend'gen, bessern Weg erkorst.
Doch sehnlicher Verlangen hat mein Herz erfüllt,
Nun ich dein Wesen schaute, du Großmüthige! 1270
Berath' es noch; zur Rettung steh' ich dir bereit,
Und führ' hinweg dich, traurend, (Thetis zeug' es mir!)
Wenn ich den Danaïden nicht im Kampfe dich
Entriß. Bedenk: ein furchtbar Uebel ist der Tod.

Ifigenia.

Nein! sonder Vorlieb' oder Scheu, für Wen es sei, 1275
Sag' ich's: genug der Männerschlachten und des Mords
Erregt die schöne Tyndarid'; um mich, o Freund,
Stirb du nicht, und meintwegen würg' auch Keinen hin.
Laß Hellas mich erretten, wenn ich Das vermag!

Achilleus.

O edles Streben! Widerspruch geziemt mir nicht 1280
Hinfort, wenn dir's also gefällt. Großmüthig ist
Dein Sinn; (was würde Wahrheit nicht von mir bekannt?)
Doch möglich, daß dein Wille dich einmal gereut.
So höre denn und merke dies mein letztes Wort!
Ich eil' und mit den Kriegern tret' ich zum Altar, 1285
Nicht billigend, abwehrend solchen Tod von dir.
Vielleicht erkennst du selber, daß ich wohlgethan,
Wann bald der Mordstahl über deinem Nacken schwebt.
Nein! tödtlich wird die Unbedachtsamkeit dir nicht:
Denn zu der Göttin Tempel mit den Tapferen 1290
Geh' ich, und harre deines Kommens.

(Er entfernt sich.)

V. 1277. Die schöne Tyndaride, Tyndareus' Tochter, Helena.

Ifigenia, Klytämnestra.

Ifigenia.

Mutter, was verstummst du, deine Wangen thränenfeucht?

Klytämnestra.

Mir Unglücksel'gen ziemet wohl Bekümmerniß.

Ifigenia.

Laß ab, und nicht entmuthe mich! Verheiß auch Dies!...

Klytämnestra.

Sprich: deine Mutter wird dir nichts verweigern, Kind. 1295

Ifigenia.

So scheere nicht die Locken deines Hauptes ab,
Und werd' in schwarze Gewande nicht dein Leib verhüllt.

Klytämnestra.

Was sagst du, Kind? Wann deiner ich beraubet bin...?

Ifigenia.

Du wirst es nicht; ich werde leben, dir ein Ruhm.

Klytämnestra.

Was meinst du? Nicht betrauren sollt' ich deinen Tod? 1300

Ifigenia.

Mit nichten: kein Grabhügel thürmt sich über mir.

Klytämnestra.

Wie Das? erlangen Gräber nicht Gestorbene?

Ifigenia.

Der Zeusentsproßnen Altar wird mein Todtenmahl.

V. 1303. Der Zeusentsproßnen, der Artemis, die Leto (Latona) dem Zeus gebar.

Klytämnestra.

O Kind, was soll ich sagen? Du sprichst Alles wohl.

Ifigenia.

Auch bin ich glücklich, Griechenlands Befreierin! 1305

Klytämnestra.

Was soll von dir den Schwestern ich verkündigen?

Ifigenia.

Auch diese kleid', o Mutter, nicht in schwarz Gewand!

Klytämnestra.

Sag' ich den Jungfrau'n nicht ein freundlich Wort von dir?

Ifigenia.

Das Lebewohl. Oresten zieh zum Mann mir auf!

Klytämnestra.

Umfass' ihn, den zum letzten Male du erblickst! 1310

Ifigenia.

O Kind, nach Kräften standest du den Freunden bei!

Klytämnestra.

Hast du in Argos einen Lieblingswunsch vielleicht?

Ifigenia.

Den: Hasse meinen Erzeuger, deinen Gatten, nicht!

Klytämnestra.

Ihm steht um deinetwillen schwerer Kampf bevor.

Ifigenia.

Unwillig hat für Griechenland er mich verderbt. 1315

Klytämnestra.

Doch listig, und nicht edel, wie's Atriden ziemt.

Ifigenia.

Wer führet, eh' man fort mich bei den Locken zeucht?

Klytämnestra.

Ich gehe mit dir.

Ifigenia.

Du nicht! Uebel sprachst du Das.

Klytämnestra.

Ich häng' an dein Gewand mich an.

Ifigenia.

Nein, Mutter, nein!
Bleib hier: denn schöner stehet Das uns Beiden an. 1320
Einer von den väterlichen Dienern führe mich
Zur Au der Göttin, welcher ich verbluten soll.

Klytämnestra.

O Kind, du scheidest?

Ifigenia.

Und ich kehre nicht zurück.

Klytämnestra.

Halt! Nicht verlaß mich!

Ifigenia.

Weinen darfst du nun nicht mehr.
Ihr aber singt heilvorbedeutend, Mädchen, singt 1325
Hochsang in meinem Leiden des Kroniden Kind'
Artemis! Ein glücklich Zeichen sei's den Danaern!
Die Körbe bringt auch, und die Flamm' entlodere

V. 1326. Des Kroniden, Zeus, dessen Vater Kronos (Saturnus) war.

V. 1328. Die Körbe, die mit den Opfergeräthschaften, dem Salzmehl, u. s. w.

Dem heil'gen Salzmehl reinigend; und fasse den
Altar mein Vater mit der Rechten: denn ich nah', 1330
Errettung und Sieg bringend dem Hellenenvolk.
So führt mich hin, Ilions
Und der Fryger Eroberin!
Auf, und windet Blumenkränze! Diesen Locken ziemt der Kranz.
Sprengend heil'ger Flut, schlinget 1335
Euch um den Tempel, um den Altar schlingt euch
Ihr, der Herrscherin Artemis, Artemis;
Ihr, der Sel'gen: denn mein Blut, mein Opfer soll,
Wenn's die Erhabene begehrt, Orakel tilgen.

Der Chor.

O hehre, hehre Mutter, sieh! hier weihen wir 1340
Unsere Thränen dir:
Denn beim Opfer ziemt es nicht.

Ifigenia.

O ihr Mädchen, auf, und preist mit mir Artemis,
Welche gen Chalkis blickt, wo noch um meinetwillen
Harren die feindlichen Speer' in der aulischen 1345
Engen Bucht. O Vatererde, Heil dir! Heil, Pelasgia,
Und, einst Heimath mir, du, Mykene!

Der Chor.

Die Stadt des Perseus grüßest du,
Die einst Cyklopenhänd' erbaut.
Groß Heil brachte sie dem Griechenvolk. 1350

V. 1347. Mykenä war von Perseus gegründet, und Ifigeniens Vaterstadt.

V. 1349. Die einst Cyklopenhänd' erbaut. M. s. die Anmerkung zu V. 140.

Ifigenia.

Den Tod zu leiden scheu' ich nicht.

Der Chor.

Drum lohnet dir auch ew'ger Ruhm.

Ifigenia.

O du, fackeltragender Tag, und du,
O Licht des Zeus, nun andre, andre
Wohnsitz' und Schickungen stehn mir bevor! 1355
Sei gegrüßt mir, holdes Licht!

Der Chor.

Wolauf! Izo naht sie, schaut! Ilions
Und der Fryger Eroberin!
Einher schreitet sie, mit Kränzen das Haupt geschmückt,
Zu den geweihten Fluten, 1360
Des Dämons Opferheerd
Bald mit strömendem Blute zu benetzen,
Und den schönen Nacken, seiner Kraft beraubet.
Schönerthauende Vaterquellen harren dein,
Und der Griechen Kriegsheer, das hin 1365
Strebt zur Feste Priamos'. Aber jene Tochter Zeus'
Preist izo, Artemis, die hehre Göttin,
Ob dem glücklichen Geschick!

O Hehre, die du an Menschenopfern dich
Erfreuest, send' ins Frygerland 1370
Dieses Danaïdenheer

V. 1353. Fackeltragender Tag, d. h. leuchtender, die Sonne herauffführender.

V. 1364. Schönerthauende Vaterquellen, Wasser, auf Agamemnons Befehl der Tochter zum Händewaschen vor der Opferung dargereicht, nach Sitte.

V. 1368. Ob dem glücklichen Geschick. Ein griechischer Eufemismus.

Zu der verschlag'nen Troja Sitz, und Agamemnons Speer
Bekränz' Hellas mit herrlichsten Kranzes Schmucke
Bald, und das eigne Haupt
Mög' ihm daurender Ruhm umgeben! 1375

Ein Bote kommt. Klytämnestra.

Der Bote.

O Tochter Tyndars, Klytaimnestra, tritt hervor
Aus diesem Haus', und höre die Verkündigung!

Klytämnestra.

Vernommen deiner Stimme Laut, eil' ich herbei,
Ich Arme, bebend und mit Furcht mein Herz erfüllt,
Ob du ein neues Ungemach mir fügen willst 1380
Zum gegenwärtigen.

Der Bote.

Wunderbares will ich dir
Von deinem Kinde melden, nie Gesehenes.

Klytämnestra.

So zaudre nicht, Freund! Alles sag' aus ungesäumt!

Der Bote.

O theure Herrin, Alles wirst du hören jetzt
Von Anbeginn, wofern nicht mein verstörter Sinn 1385
Vielleicht die Zunge lähmet des Erzählenden.

V. 1375. „Daß dieser Hymnus auf Dianen gesungen und vielleicht einigemale wiederholt worden, hat schon Steinbrüchel angemerkt. Der Dichter hätte sonst die Nachricht von der Opferung allzugeschwind folgen lassen, und die Wahrscheinlichkeit zu sehr verletzet." Köhler.

Da wir, die Jungfrau führend, zu der Tochter Zeus
Geweihtem Hain und zu den blumenreichen Au'n
Gekommen waren, wo versammelt stand das Heer
Der ganzen Hellas: Augenblicks umwimmelte 1390
Da uns der Schwarm. Als aber in den Hain zum Mord
Fürst Agamemnon wandeln seine Tochter sah:
Seufzet' er, und strömte Thränen hin, zurückgewandt
Das Haupt, und vor die Augen hüllend sein Gewand.
Sie aber stand, da nahe sie dem Vater war, 1395
Und redet' also: „Vater, sieh! Hier bin ich schon,
Froh diesen Leib zu geben für mein Vaterland
Dahin, und für das sämmtliche Hellenenvolk,
Zum Opfertod' am Altar der Unsterblichen,
Wenn so geboten göttlicher Orakelspruch. 1400

„Soviel an **mir** ist, sei beglückt, siegreich den Speer
Dort schwingend, und bald kehrend in das Vaterland!

„Darum berühre Keiner vom Argiverheer
Den Leib mir: denn ich biete wohlgemuth ihn dar."

So sprach sie, und es staunte Jedermann im Heer, 1405
Der diesen Muth sah und der Jungfrau Tugendsinn.
Talthybios, der Herold, aber trat hervor,
Glücksel'ge Wort' und Stille zu gebieten rings.
Dann zog der Seher Kalchas und in goldenen
Korb legt' ein scharfes Opfermesser seine Hand 1410
Aufs heil'ge Mehl, und kränzte deiner Tochter Haupt.
Der Sohn des Peleus aber lief um den Altar,
Den Korb ergriffen und des heiligen Wassers Flut,
Und sprach: „O Thierewürgerin, Zeus' Artemis,
Die helles Licht umschwinget in der Dunkelheit, 1415
Empfah' das Opfer, welches wir dir dargebracht,

V. 1408. Glücksel'ge Worte, die Gutes vorzubedeuten schienen. Unglückliche durfte Niemand bei diesen Feierlichkeiten aussprechen.

V. 1414. Zeus' Artemis, Artemis, Tochter des Zeus.

Das Griechenheer und Agamemnon, der es führt:
Von schönem Jungfrau'nnacken unentweihtes Blut;
Und gieb nun, daß gefahrlos sei der Schiffe Fahrt,
Und Trojens Burgen unsre Lanz' erobere!" 1420
Zur Erde blickend standen Atreus' Söhn' und wir;
Da nahm den Stahl der Priester, und laut betet' er,
Und blickte, wo er ihr den Hals verwundete.
Mir aber füllte schmerzliche Wehmuth das Herz,
Und sinnend stand ich. Da geschah ein Wunder stracks: 1425
Denn deutlich hat rings Jedermann den Stoß gehört,
Und weiß nicht, wo das Mädchen in die Erd' entschwand.
Aufschrie der Opferpriester und das ganze Heer,
Da sie ein unverhofftes gottgesandtes Bild
Vor sich erblickten, und dem Blick nicht traueten. 1430
Ein Hirsch mit klopfenden Seiten lag am Grunde da,
Groß anzuschauen und von herrlicher Gestalt;
Deß Blut benetzte reichlich Artemis' Altar.
Und Kalchas rief, der Seher, voll Entzücken aus:
„O Führer des verbundenen Achaierheers, 1435
Erblickt ihr dieses Opfer, das zum Opferheerd
Die Göttin sendet, einen bergumstreifenden
Hirsch? Den anstatt der Jungfrau wählt sie selber sich,
Daß edles Blut den Altar nicht besudele,
Und willig ihn empfahend wird sie glückliche 1440
Abfahrt verleihn und Ilions Eroberung.
Drum fasse Muth ein Jeder der Seefahrenden,
Und geh' zu Schiffe: denn an diesem Tage noch
Werden wir gesammt, entsegelt Aulis' hohler Bucht,
Aigaierflut durchschneiden." Da das Opferthier 1445
Ganz nun verzehrt war von Hefästos' Feuerstral,
Fleht' er geziemend glückliche Seefahrt dem Heer;

V. 1445. Aigaierflut, das ägäische Meer.

V. 1446. Hefästos, der Gott des Feuers.

Mich aber sandt' Agamemnon, zu verkündigen
Dir', welch Geschick die Himmelsgötter ihr verliehn:
Ruhm, welcher nie vergehen wird in Griechenland. 1450
Was ich erblickt hab' und vernommen, sag' ich dir:
Dein Kind entschwebte wahrlich zu den Himmlischen.
Drum sei gefaßt, und zürne nicht dem Gatten mehr!
Eh sie's vermeint, trifft Menschen göttliches Geschick.
Die Gottheit rettet, Wen sie liebt, wie dieser Tag 1455
Sterben und zum Licht' aufblicken deine Tochter sah.

Der Chor.

Wie freu' ich mich der seligen Verkündigung,
Daß droben bei den Göttern deine Tochter lebt!

Klytämnestra.

Kind, welchem Gott wardst du zum Raube?
Wie nenn' ich dich? Was sag' ich? Wird 1460
Umsonst freudige Botschaft nur gebracht,
Daß ich von nagendem Schmerz' ablass' um dich?

Der Chor.

Fürst Agamemnon auch schreitet anizo her,
Bringend dieselbige Kunde dir, Königin.

Agamemnon.

Gattin, wie hat die Tochter uns beseliget! 1465
Denn wahrlich! zu der Götter Kreis' ist sie entrückt.
Auf denn! in deine Arme nimm dies junge Reh,
Und zeuch zur Heimath: denn der Fahrt gedenkt das Heer.
Leb' wohl! Nach manchen Monden werd' ich, heimgekehrt
Von Troja, wieder zu dir reden. — Sei beglückt! 1470

V. 1467. Dies junge Reh, seinen Sohn Orestes.

Der Chor.

Froh komm', o Atreus' Sohn, in das Frygerland,
Froh kehre zurück auch,
Den schönsten Raub bringend von Ilion!

Lesarten und Versabtheilungen.

V. 8. Πτωκάδος. V. 16. Στ. εἴσω; V. 19. ἧσσ. ἐπαινῶ. V. 42. Τί πονεῖς; und τί νέον; Jedes nur Ein Mal. V. 57. Ἦψ. ἄθραυστα. V. 69. Ὄτῳ. V. 81. πολλ. ἅρμ. τ' ἤσκ. V. 82. κάρτα. V. 98. Στέλλειν. V. 100. οὕνεκ'. V. 119. ἀμπλακέων. V. 127. Δ. γ' ἐτόλμας. V. 133. νυν. So ist öfters gefehlt. V. 136. τίς. V. 138. νῦν. V. 154. κατίδοιμ' ἄν. V. 155. τὰς ναυσ. V. 156. Ἠϊθέων, οὕς. V. 164. παρῇδ'. V. 166. ἵππων τ' ὄχλον. V. 167. Κάτιδον. V. 176. streichen wir Τόν. Der Vers ist ein sogenannter heroïscher, der wahrscheinlich an Achills Sänger erinnern soll. V. 183. ἰδόμαν. V. 184. μέσσους. V. 189. ἔπλοισι. V. 194. μείλιχον. V. 195. Κατὰ κέρας. V. 199. ἄκρα — Πρύμνας. V. 204. πάτρᾳ. V. 210. Εὖσ. τι. V. 218. Λοκρ. τε — Οἰλέως. V. 227.

Jamb. tetram.

Γερ. πρύμνας κατιδόμαν σῆμα —. V. 233. Λευκηρέτμῳ δ' ἄρει. V. 234. Ταφίων ἡγεμάν. V. 242. — ναυσίν·

Anacr.

Ὡς ἐνθάδ' ἄϊον, καὶ
Asynart., t. et i. hyp.
Εἰδόμαν νάϊον πόρευμα,
Ὡι τις ——
—— ——
—— ἀπολσεται.

Asynart., 2 cret. hyp.

Τάδε κ. ε. κλείουσα συγκ.

V. 253. Ἄλλοις. V. 260. Ἔα,

Τίς δέ τ' ἐν πύλ. u. s. w.

V. 267. δείξω γε Δαν. V. 276. πονηρὰν γλ. ἐπίφθονον. V. 278. μή γ' ἐργ. V. 279. vielleicht: οὔτοι κατανοῶ λίαν. V. 281. τᾷ δ' ἀβούλεσθαι θέλων. V. 283. ἔξω. V. 292. εὗρον. V. 300. στερέντας. V. 306. λέληψαι. V. 308. — ἔςῃ. ΑΓ. Μάλ. γε. ΜΕ. Οὗτος ὡὐτός. V. 309. — αὐτό · πρὸς τὰ πρ. Ἐκπ. V. 321. εἰς βραχ., μὴ λ. ἄνω. V. 323. ἄν. γὰρ χρηστὸς αἰδεῖσθαι Φ. V. 325. ἐρᾷς χρήστ' ἀναλαβεῖν. V. 326. ὡς für ὤν. V. 337. μωρίαν δ' εἴση Φρενῶν. V. 340. Παρὰ δίκης. V. 355. νυν αὔχει. V. 359. Ἰφ. ποτ' ὀνομάζεις ἐν δ. V. 363. εὕρυτον. V. 384. ἄρξομαι πόθεν; V. 390. Ἀποίητα ταῦτα. V. 397. vielleicht κακοῖσι τοῖς πάρος. V. 409. ist μ' zu streichen. V. 430. τὸ πρᾶγμα. V. 433. ἐννοούμενον. V. 439. μέτεστί μοι, Μή τοι μετ. V. 447. Μενέλεως. V. 449. τί — δωμάτων; V. 457. λήσομεν. V. 472. ὥς, sic. V. 487., Γαλ. χρης. μ. οἴστρων, ohne Unterscheidung. V. 488. Ὅτι. V. 488. ἐντείνει τὰν χαρ. V. 493. διαπρεπεῖς δὲ τρόποι. V. 496. Μεγάλα. V. 498. δόξα. V. 499. βιοτᾷ. V. 506. ἔμενεν. V. 508. Οὖ τᾶς. V. 520. εὐδ. θνητῶν, ohne τῶν. V. 521. Τῷ μὲν, quare, für Στῶμεν. V. 524. μοι νεωστί. V. 525. Ἀγαμεμνόνιον. V. 537. νεάνιδές, νιν. V. 538. Κάμοί. V. 552. ἐργισθῇ δὲ μή. Eine Parenthese. V. 565 und 642 streiche man μ', V. 567 aber νῦν. V. 570. Ἰ., γέγηθας ὥς, γέγηθ', ὁρᾶν, τ. V. 573. — οὐκ οἶδ', ὁ Φίλτατος πατήρ. V. 575. Ἀσ. νῦν ἐρ. V. 592. Ἔα γ' ἔτ' · οὐ χ. τοιάδ' ε. κ. V. 615. συνιςχανεῖ. V. 630. κακά. V. 631. σοφωτέροις. V. 638. ἐντελής. V. 645. Κακῶς ἀν. τε. V. 649. ἃ 'μέ. V. 655. Man streiche δὲ, Punkt oder Semikolon vor καί. V. 668. θεοῦ μὲν Φίλον, ἐμοὶ δ' —. V. 669. ἐξεκπορεύσων. V. 674. ἔς τε Τρ. V. 676. ist τὰν falsch. In der Antistro=

fe τᾶν αἰθέρι. V. 684. und 686. πάλιν. V. 685. Κυκλ. δάρει Φονίῳ. V. 689. ἔδεῖται. V. 694. Εὐπλοκάμου. V. 695. Ἀνύσας, oder Ἀχοῦσαν. V. 708. εὐν. Καὶ παῖδας. V. 713. Φάρσαλιν. V. 732. Δεινὸν τί φ.; V. 738. Φής; V. 747. Ἀ. γὰρ ἐψευδόμεθα. V. 810. Π. γ. σε, πρὸς σῆς δ., πρ. μητ. V. 821. κακοῖσι μὴ 'σχαλᾷν. V. 832. τό. V. 833. παθ. σχέτ. V. 860. γάμων. V. 866. ἄν σφ' Ἑλλ. V. 872. αἱματοχρανῶ. V. 895. ταὐτά. V. 903. ἦν. V. 914. ὅ, τι. V. 928. φυλάξομεν. V. 940. χρυσοσάνδ. V. 955 ist αἱ zu tilgen. Nachher μάντις Φοῖβος, ὁ μουσᾶν γ' — ἐξονόμαζεν. V. 966. κόρα, στέψουσιν. V. 669. αἱμάσσοντε. V. 971. νυμφοκόμῳ. V. 973.

Asynart., t. d. et i. catal.

Ποῦ τὸ τ. Αἰδοῦς σθένει τι πρόσωπον,

Glyc.

Ὀπ. — ἔχει

Priapeus.

Δύνασιν — ἀμελ.

V. 980. δακρ. δ'. V. 992. καθάρσιον χεροῖν. V. 998. Πάνθ', ὅσα γε μέλλει. V. 1008. ὀμμάτων. (nicht ὀμμ.;) V. 1014. εἰκότ' ἂν κλ. V. 1025. λεγόντων. V. 1032. τοὐμ. συμπροσουδίσας. V. 1053. Τ. ἔνδον εἴς σε καρδ. V. 1056. τῇδε. V. 1060. ἐνδεῖ. V. 1067. einen Punkt hinter ἰών. V. 1069. ἀῤ. V. 1074. ἦ, das Fragewort. V. 1084. ὑπότροπος. V. 1087. λέλ. νῷν, σὺ μηδέ γε κτ. V. 1104. Εὐδ. δόμοισιν ἀνδρ. ὄψ. V. 1110. Πόνῳ. V. 1113. πρός σε Πέλ. V. 1117. Ἑλένη τε πόθεν. V. 1122. συνδάκρυσον, ἱκέτευσον πατρός. V. 1129. κινήσω. V. 1131. οὐδέν. V. 1142. κλεινόν. V. 1148. θέσφατ'. V. 1157. τοῦ σοῦ. V. 1159. ταὐτὸ δέ. V. 1163. νάπος νιφ. Φρ. V. 1168. ὤφειλεν. Ἀλέξανδρον ist Erklärung. Ebenso bald nachher ἄνθεα. V. 1172. ποτ' ἔμολε Παλλάς. V. 1177. streiche man τᾶς. V. 1178. Hier ist Musgrave's, im Sprachgebrauch gegründete, Umstellung der Verse befo gt wor-

den. V. 1182. Ὦ μῆτερ nicht doppelt gesetzt. Ebenso wenig ἡ πολύμοχθον V. 1191. V. 1190. τοῖσι δὲ λύπαν, τοῖσι δ' ἀνάγκαν. V. 1192. ἀνευρεῖν ἀνδρ. stellt den dochmiacus her. V. 1198. Τόν γε τ. θ. παῖδα, τέκνον, ᾧ γε δ. ἐλ. V. 1200. Auch hier sind Verse versetzt, wie man aus der Verdeutschung ersehen kann. Ferner spricht V. 1200. Jfigenia die Worte ἦν δυν., und beschließt damit ihre, von der Mutter unterbrochene, Rede. V. 1201. Τίνα —; Ἀχ. (ohne τὸν) τόνδ' ἰδ. V. 1207. Οὐδείς. V. 1208. ἔγωγε. V. 1209. σώζων. V. 1235. δυσγενές. V. 1239. γυν. ἦν ἐρᾶσι β., Μ. ἁ. ἑκόντας ὀλβ. ἐξ Ἐ., Τό γ' Ἑλ. τίσαντας, ὄλεθρον —. V. 1244. Καὶ γὰρ οἶδά γ', ὅτι λίαν οὐκ ἐμὲ Φιλ. χρ. V. 1248. ist τε von fremder Hand. V. 1259. ἀρχ. εἰκός. V. 1267. τε. V. 1272. ἀρκεῖ. V. 1295. ἀτυχήσεις. V. 1298. δή. V. 1302. τάφους κομίζεται; V. 1347. θεράπναι. V. 1350.

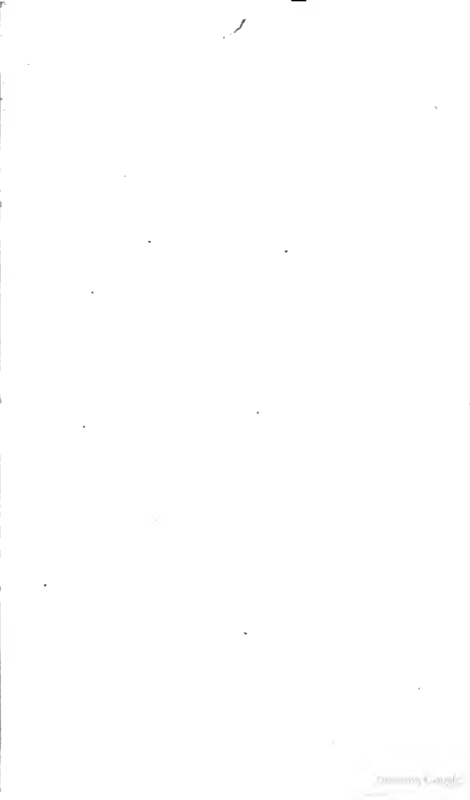
Glycon.

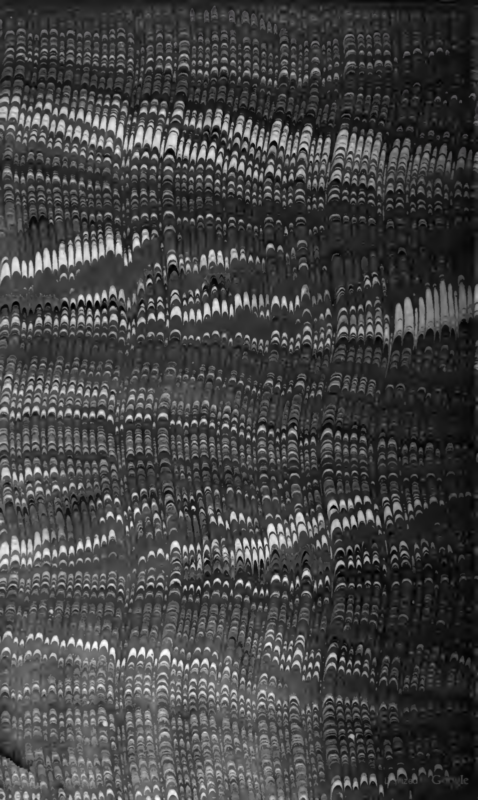
Ἔθρεψ' Ἑλλάδι μέγα φάος.

Dieses sind noch Worte des Chors. 1353. Ἰὼ nur Ein Mal. V. 1360. παγάς. V. 1361. τε. Θεᾶς ist Glossem. V. 1362. ῥανοῦσαν. V. 1363. ῥώματος — σφαλεῖσαν. V. 1364. Die Worte χέρνιβές τε sind Erklärung. V. 1367. θεάν. V. 1369. πότνα. V. 1374. κάρα θ' ἑόν. V. 1385. σφαλ. που. V. 1388. ἀνθεσφόρους. V. 1401. Δορός. V. 1414. ὦ Διὸς Ἄρτεμις θηροκτόνε. V. 1417. vielleicht Στρ. θ' ὁμοῦ γ' Ἀχαιὸς, Ἀγαμ. τ' ἄναξ. V. 1424. Ἐ. δ' ἐσῄει τ' ἀλγ. οὐ μικρ. φρένα. V. 1428. Βοᾷ ἱερεύς. V. 1433. vielleicht Ἧς αἷματ' ἄρδην βωμὸν ἔῤῥαινεν θεοῦ. V. 1436, 7. müssen die Wörter θυσίαν und βωμίαν ihre Stellen mit einander vertauschen, des Versmaaßes wegen. Auch schreibe man οὐρεσιδρόμον. V. 1440. τοῦθ' ἡ'δέξατο, πλοῦν —. V. 1443. — ναῦν· ὥστε τῇδ' ἐν ἡμ. Λιπ. V. 1462. πένθεος. V. 1463. Κ. μ. στ. Ἀγ. ἄναξ. Ein dochmiacus. V. 1465. ist ἔνεκ' unächt; ebenso γε hinter χρόνια V. 1469.

Inhalt

des zweiten Bandes.






HDI
HW 2J3Y E

